8 Asc. 149 o

<36629891870014

<36629891870014

Bayer. Staatsbibliothek

SIGILLUM DOMUS INSTITUTI S. MARIAE
PASING

Mich werden seelig sprechen alle Geschlecht. Luc. 1.

M. B. Veith. Sc: A: V:

Marianischer
Tempel;
Das ist:
Neuntägige Vorbereitung
auf alle Fest-Täg
der
Jungfräulichen
Mutter Gottes.
In Welscher Sprach hervorgegeben
von
P. Petro Ansalone,
der Gesellschaft Jesu:
anjetzo von
P. Franc. Xav. Gennzinger,
gemeldter Societät,
in das Deutsche übersetzt.

Dritte Auflag.
Mit Erlaubnus der Obern.

Augsburg.
Verlegt von den Gebrüdern Veith. 1768.

A /52/ 235

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Augustissimæ
Cœlorum Reginæ,
Dolorosæ,
sub Cruce stanti,
Propitiæ
in
Hospitali S. Elisabethæ
Monachii.
Filiæ Dei Patris,
Matri Dei Filii,
Sponsæ Spiritûs Sancti,
Templo
totius SS. Trinitatis,

hoc

Templum Honoris

D. D. D.

Clientum infimus,

qui

primis vitæ annis

ſub ejus tecto,

ſemper ſub ejus tutela

vixit,

& vivere & mori

cupit

F. X. G. S. J.

Interpres.

Eingang
zu dem Leser.

MEin Hertz ist in völligen Freuden, wann ich die Wort Richardi à S. Laurentio vernehme: Qui potest vivere, & non amare Mariam? Wer kan leben, und Mariam nit lieben? Von dieser Lieb der Rechtglaubigen gegen der übergebenedeytesten Jungfrau geduncket mich

könne gesagt werden, was der Heil. Gregorius von Nanzianz gesagt hat von der Sonnen: Solem quo magis intuemur, eo plura conspicimus. Je mehr man die Sonne aufmercksam ansihet, je mehr hat man darin zu sehen. In disem Abgrund des Liechts findet ein fürwitziges Aug allzeit neue Quellen des hell-leuchtenden Glantz. Gleichermassen je mehr ein Diener Mariä sich ihrer Andacht ergibet, je mehrere neue Antrieb, und je mehrere neue Weiß findet er, dise grosse Königin zu lieben, und ihr zu dienen. Man solle sich darab nit verwunderen; dann ihre Verehrung kommet übereins mit denen Ursachen sie zu verehren, in disen aber findet

man kein End: und je mehr man darauf dencket, je mehrere Schätz unaussprechlicher Hochheiten entdecket man in Maria. Dieses hat der gebenedeyte Heyland der seeligen Mariå de Cortona andeuten wollen, da er zu derselben sagte: Filia, ſerva Dei, honora Matrem meam in me, de cujus pulchritudine, & altitudine nec mundus ſufficienter, nec ſcriptura locuta eſt. Meine Tochter, du Dienerin GOttes, ehre in mir meine Mutter, von dero Schönheit und Hochheit weder die Welt, noch die göttliche Schrifft genug geredet hat. Ein wunderbahrliche Sach! Obwohlen Maria von solcher Hochheit ist, nimmt sie doch von ihren

Dienern einen jeden geringen Dienst auf, und belohnet denselben reichlich nach der Aussag Andreæ Cretensis: Maxima pro minimis reddere solita est. Sie pfleget für die kleineste Ding die gröste zu geben. Nun wir haben unter so vielen herrlichen Andachten, mit welchen die Marianische Sonne, ich will sagen, Maria von ihren Dieneren verehret wird, eine neue Andacht, nemlich eine neuntägige ihren Festtägen vorhergehende Verehrung ersehen: Ob zwar ein und andere andächtige Seel etwas dergleichen wurde in Brauch gehabt haben, ist doch bißhero kein ausführliche und vollkommne Weiß solche Vorbereitung auf die Fest Mariä leicht in die

Ubung zu setzen an das Liecht kommen. Dessen unterstehe ich mich nach meiner Schwachheit in disem Wercklein, in welchem ich auf ein jedes Fest Mariä eine neuntägige Vorbereitung anzeigen wird, so bestehen solle in einem auf das Fest sich schickenden Rosenkräntzlein, in neun Betrachtungen von dem Geheimnuß solcher Festtägen, und in ein und anderer gleichfalls auf das Fest gerichteter Andacht. Ich gibe disem Büchlein den Titel: Marianischer Tempel, oder neuntägige Vorbereitung auf alle Fest-Täg der Jungfräulichen Mutter GOttes. Wir haben Ursach solche Vorbereitung für uns zu nehmen, weilen wir uns sonderbar befleissen sollen Ma-

riä Lieb zu gewinnen, und ein Wohlgefallen einer also liebwerthen, und dermassen liebenden Mutter zu erweisen. Dises können wir durch gegenwärtige Verehrungen Mariä, so allzeit etwas neues in sich halten, in das Werck setzen. Der H. Bernardus nennet die Andacht: Rete cordis, ein Netz das Hertz zu fischen. Wir wollen dises Hertz auswerffen das Hertz Mariä zu fangen. Glückseelig derjenige, dem dieses gerathet; glückseelig derjenige, welcher die Lieb Mariä zu erlangen weiß; dann mit ihrer Lieb kommet die Völle alles dessen, was gut ist, und wird ein solcher Diener Mariä sagen können: Venerunt mihi omnia bona pariter cum illa. Sap. 7. v. 11.

Es ist mir alles Gut zugleich mit ihr kommen, sonderbar, das gröste Gut, nemlich das ewige Leben: dann diese höchste Frau sagt zu denen, die sich ihrem Schutz andächtig ergeben: Qui me in venerit, inveniet vitam. Prov. 8. v. 25. Wer mich findet, der wird das Leben finden. Man muß aber darbey in das Werck setzen, was sie erinneret: Beatus, - - qui vigilat ad fores meas quotidie. Prov. 8. v. 34. Seelig ist der Mensch, der täglich wachet an meiner Thür. Es ist vonnöthen, daß man wache, nicht saumseelig seye, heiliger Liebkosungen sich bediene, bey sich auf neue Weiß dencke, dise grosse Königin zu verehren, zu lieben, und ihr zu dienen,

mit versicherter Hoffnung ihre Lieb zu gewinnen, indem sie solches verspricht mit denen Worten: Ego diligentes me diligo. Prov. 8. v. 17. Ich liebe, die mich lieben. Lebe wohl, und du wirst wohl leben, wann du ein andächtiger Diener Mariä seyn wirst.

Bayerische Staatsbibliothek München

MRA

Neuntägige Andacht

zu Ehren der unbefleckten Empfängnuß Mariä.

Dise Andacht kan an dem 29. Tag des Winter-Monaths, nemlich an dem Vorabend des Heil. Apostels Andreä, angefangen werden.

Damit dise neun dem Fest der unbefleckten Empfängnuß vorhergehende Täg wohl und mit Nutzen angewendet werden, muß man sich der Reinigkeit der Seelen sonderbar befleissen, welches geschehen wird mit Fliehung auch der leichten Sünden, weilen nach dem Ausspruch des Heil. Augustini Deipara pura est, & purarum amans: Rein ist die allerheiligste GOttes-Gebährerin, und liebt die reine Seelen. Wann die Mahler das Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß Mariä vorstellen wollen, mahlen sie ein überaus schönes Jungfräulein, so mit der Sonnen geklaydet, und mit Sternen gecrönet, den Mond unter den Füssen hat. Alles dises seynd Zeichen der Reinigkeit. Es schicket sich wohl auf unsere übergebenedeyte Jungfrau die hell-leuchtende Beklaydung, propter peccati omnimodam immunitatem, wegen Entfernung von aller Sünden-Mackel, wie der Heil. Bernardus saget. Die Stern leyden

niemahlen eine Finsternuß, wie immer die Erd-Kugel die Sonnen-Strahlen aufhaltet; der Mond, weilen er Macklen hat, ist unter den Füssen diser Jungfrauen. Aus disem sihest du, wie dises Geheimnuß ein übergrosse Reinigkeit von ihren andächtigen Dienern erfordere. Man muß auch nit ohnbemerckt lassen, daß die reiniste Jungfrau durch Anruffung ihrer unbefleckten Empfängnuß vil Städt von der Pest befreyet habe. Also hat sie davon Genua in dem 1579, Florentz in dem 1613, Huescar in Aragonien im 1430, Meßina in dem 1650, Neapel und Rom in dem 1656. Jahr erlediget; dann es traat dieselbe vor der Pest des Leibs nit weniger, als vor der Pest der Sünd in der Seel ein Abscheuen. Wann nun das Hertz in diser neuntägigen Andacht von Sünden gereiniget ist, schreitet man zu ein und anderer absonderlichen Andacht, wie solches die gebenedeyteste Jungfrau von dem seeligen Petro, einem Cistercienser, hat haben wollen / da sie zu demselben folgende Wort sagte: Fili, hoc est festum meum, unde magis meis laudibus his diebus vacare debes. Mein Sohn, dises ist mein absonderliches Fest, dahero must du in disen Tägen mich mehrer zu loben dich befleissen. Aus disem erkennet der andächtige Diener Mariä, wie fast diser seiner Frauen das Fest ihrer unbefleckten Empfängnuß angelegen seye. Ich will den Leser nit mit vil Andachten überladen, sondern setze derselben nur einige hieher.

Damit mau einen guten Anfang der neuntägigen Andacht mache, solle den ersteu Tag das Hochwürdige Guth empfangen werden. Ob dises in nachfolgenden Tägen öffter zu thun solle ein jeder seinen geistlichen Vatter fragen, und sich nach seiner Anweisung richten.

Man bettet ein Rosenkräntzlein von neun Gesätzlen, allwo an statt des Englischen Gruß gesprochen wird: Ave lilium sine macula, ave rosa sine spinis: Seye gegrüßt du Lilien ohne Mackel, seye gegrüßt du Rosen ohne Dorn. An statt des Vatter unser spricht man: In conceptione tua Virgo immaculata fuisti, ora

pro

pro nobis Patrem, cujus Filium peperisti: Du bist, O Jungfrau, in deiner Empfängnuß unbefleckt gewesen, bittet für uns den Vatter, dessen Sohn du gebohren hast.

Eine Bildnuß unser Frauen, bey welcher sie sich gnädig zu erzeigen pfleget, solle man alle Tag besuchen, und allda 12. Salve Regina, gegrüßt seyest du, O Kögin 2c. nach dem Exempel unsers Bruders Alphonsi Rodriquez betten zu Verehrung der 12. Stern, so Mariam crönen.

Alle Tag solle man etwas, Mariam betreffend, lesen.

An dem Vorabend des Fests der unbefleckten Empfängnuß solle man in Wasser und Brod fasten, wann dises nicht seyn könte, solle man auf das wenigiste ein Fasten, wie sonsten gewöhnlich, halten.

Man solle sich öffters eines Schuß-Gebettlein gebrauchen, dadurch die Reinigkeit der Seelen begehret wird.

Es wird sich zu solchem End folgends schicken: vitam præsta puram. Bring uns Gnad rein zu leben.

Betrachtungen

Auf die neun Täg diser Andacht.

Alle neun Chör der Englen haben Mariä in ihrer Empfängnuß aufgewartet; dahero ist einer von dem Himmel mit Gnaden angesehenen Seel geoffenbaret worden, an disem Tag seye bey dem himmlischen Hof ein grosses Fest. Uns werden die neun Chör der Englen für dise neun Täg die Betrachtungen an die Hand geben. Alle Tag wird sich ein Chor der Englischen Geister mit seinen Eigenschafften, wie solche

von denen Gelehrten beschriben werden, zu Bedienung dises himmlischen Kinds einfinden, nemlich, die Engel, die Ertz-Engel, die Fürstenthum, die Gewaltige, die Kräfftige, die Herrschafften, die Thronen, die Cherubin, und Seraphin.

Betrachtung für den ersten Tag.

Die Engel.

DEr Königin der Englen, obwohlen noch einem Kind, haben in dem ersten Augenblick des Lebens alle Englische Geister aufgewartet. Den Anfang davon machet derselben erster Chor. Zu dem untersten Chor der Engel gehören die Schutz-Engel. Dise seynd von GOtt zu unserem Schutz verordnet, dahero werden sie Schutz-Engel genennet. Nun von disen ist ein grosse Anzahl von dem Allerhöchsten vilmehr zur Aufwartung, als für einen Schutz Mariä in ihrer Empfängnuß zugeeignet worden, wie Dyonysius der Carthäuser in dem 3. Capitel über die Hohe Lieder lehret: Statim ac in utero Matris concepta fuit, Deus Angelis sanctis custodiendam commisit, eamque frequenter vallavit, & honoravit multitudo cœlestis militiæ, non tam ob indigentiam, quam ob reverentiam. Es warteten nemlich die himmlische Geister Mariä, gleichwie die Edel-Knaben ihrer Königin auf. Ich lise, daß die Königin Esther, da dieselbe vor dem König Assuero erschine, zwey Aufwarterinnen, so sie bedienten, mit sich gebracht habe. Der Heil. Bonaventura gehet mit seinen Gedancken,

und mit seiner Feder von der Esther auf Mariam, nnd erkennet die Esther in Maria, welche, da sie in dem Augenblick ihrer Empfängnuß mit der Gnad beklendet vor GOtt erschine, von zweyen Aufwarterinnen, nemlich von der Menschlichen und Englischen Natur bedienet waren, weilen alle beyde dieselbe für eine Königin erkenneten; dann ancillæ, quæ huic Reginæ famulantur, sunt natura humana, & Angelica. Nachdem dises für einen Grund gesetzt ist, folget von der gegenwärtigen Betrachtung

Der Erste Punct. Bedencke, wie die Engel ihnen für eine Ehr schätzen Diener Mariä zu seyn; dahero sagte ein Engel dem Heil. Bischoff Gerardo, welchem derselbe in grossem Glantz erschinen ist: Septem Angeli sumus, Dei Genetricis thronum veneramur. Wir seyn siben Engel, welche beständig, wie die Hof-Herren, bey dem Thron der grossen Mutter GOttes stehen, auf ihre Befelch mercken, und solche mit allem Eyfer und Beflissenheit in das Werck setzen. Dises thun diselbe erstlich, weilen sie sehen, wie fast GOTT Mariam liebe, dahero wollen sie durch ihr Liebe zu derselben dem Allerhöchsten ein Wohlgefallen verursachen. Zum anderen, weilen die Englische Geister erkennen, wie wohlverdient Maria um ihr Natur seye, indeme dieselbe den Abfall der rebellischen Engel ersetzet hat, nach Lehr des Heil. Cyrilli: Per te cœlum repletum est infernus evacuatus est, reparatrix cœlestis ruinæ Jerusalem. Durch dich, O Maria, ist der Himmel erfüllet, die Höll ausgeleeret worden, du ersetzest

den Verlurst des himmlischen Jerusalems. Zum dritten. Sie erkennen aus der Erfahrnuß, daß Maria beständig denen Menschen, dero Obsorg sie haben, guts thue, und denenselben höchst ersprießlich beystehe; sehen demnach Mariam an, als jene, welche zu glückseeliger Regierung der ihnen anvertraüten Seelen hilffet. Zum vierten, weilen Maria eine Mutter GOttes ist; dahero die Engel erkennen, die Ehr, so der Mutter geschihet, gereiche zu Ehren, und geschehe zu gefälligem Dienst des Sohns. Wann ich dises erwege, schäme ich mich, und stehen mir die Augen in dem Wasser, indem ich sihe, wie wenig ich Mariam liebe, welcher die Engel dermassen aufwarten, und dieselbe solchergestalt lieben. P. Jacobus Martinez, da er in Mitten des Paradeyß verzucket ware, und sahe, wie dise grosse Frau von GOtt, und denen Englen geliebt werde, schrye auf: Diligit te Pater, diligit te Filius, diligit te Spiritus Sanctus, & ego te non diligo! Es liebt dich der Vatter, es liebt dich der Sohn, es liebt dich der Heil. Geist, und ich Armseeliger liebe allein dich nit! dich lieben die Engel, dich lieben die Heilige, und ich blinder, undanckbarer Mensch liebe dich nit! Gleiche Wort will ich zu diser Jungfrau sprechen: Ach meine Frau, tausend und aber tausend der Englen dienen dir, und warten dir mit so grosser Ehrerbietigkeit auf, und ich unterlasse dir zu dienen; und wann ich etwas gefälliges dir erweise, ist solches durchaus mit Mänglen besudlet; ich schäme mich, und bitte dich um Verzeyhung.

Der

Der andere Punct. Bedencke, wie die zu Bedienung und Beschirmung Mariä in dem Augenblick ihrer Empfängnuß bestellte Englische Schaaren vor Verwunderung erstaunet seyen, da solche dise schöne Seel sahen, dann sie erkenneten darinn eine gar um vil grössere Gnad, als ihrer aller zusammen genommene Gnad ware. Sie erkenneten in diser Seel dermassen hell-leuchtende Fürtreflichkeiten, eine übergrosse ausgemachte Heiligkeit, solche unvergleichliche Tugenden, und dermassen hohe Gnaden, daß sie dergleichen in keinem Geschöpff jemahlen ersehen haben, und unter ihnen selbsten voll der Verwunderung fragen musten: Quæ est ista, quæ ascendit de deserto, delitiis affluens? Cant. 8. v. 5. Was ist dises für eine, welche von der Wüste der Nichtigkeit herauf kommet, überfliessend von Gnaden, von Heiligkeit, von Tugenden, von Hochheiten? Die Englische Geister erkenneten aber daraus, dise seye die schon vorhinein erwählte Mutter GOttes, dahero verwunderten dieselbe sich nicht mehr, sondern lobten und preiseten den Schöpffer einer dermassen Adelichen Creatur. Meine Seel bedencke bey dir, ob du deinem Schutz-Engel Ursach zur Freud, oder zu der Traurigkeit, zum Frolocken, oder zum Mitleiden gegeben habest. Erforsche, wie du dich verhalten hast; schäme dich, und bessere dich.

Dritter Punct. Bedencke, wie dise Engel zu Beschirmung des himmlischen Kinds in dem ersten Augenblick dessen Empfängnuß sich bereitet haben, um dasselbe wider den Lucifer zu beschü-

tzen, damit solcher dis r ihrer Königin den Schand-fleck der Erb-Sünd nit anhängte. Maria hat obgesigt, und hat von denen Englischen Schaaren umgeben mit einem unschuldigen unbemackleten Fuß das Haupt des Lucifers eilends zerknirschet; sie hat ihn überwunden, seine Macht zernichtet, und denselben zum offentlichen Spott, und Verachtung der Nachkömmlingen gemacht. Du unterdessen, der du dises betrachtest, erinnere dich, wie offt du den Lucifer über deine Seel, GOtt zur Verachtung hast lassen obsigen.

Gebett zu Maria.

O himmlisches Kind, du Glory unser verächtlichen Armseeligkeit, und die Ehr des menschlichen Geschlechts, du hast überwunden, bevor du bist gebohren gewesen. In deiner Empfängnuß warest du ein Königin der Englen, und ein Schröcken der Höll. Ich erfreue mich ab deiner Ehr, und schäme mich ab meinen Schand-Thaten, indem ich so vil Fäll in die Sünden, als Täg des Lebens zehle. Du, O unbefleckte Jungfrau, welche so wohl den Lucifer hast zu überwinden gewußt, verleyhe mir Stärcke, daß ich die Versuchungen überwinde, und mich zu keinem Leibeigenen des bösen Geists durch die Sünd mache. Die Nachstellungen des höllischen Feinds seynd ohne Zahl; aber deine Macht ist noch grösser. Ich bin gefallen, weilen ich meine Zuflucht zu dir nit genommen habe. Jetzt wirffe ich mich zu deinen Füssen, und bitte dich mit deinem Heil. Bonaventura,

denen

denen Englen, dero Königin du bist, anzubefehlen, daß sie mich bewahren, und die Geister der Finsternuß, welche du überwunden hast, inhalten, damit sie mir nit schaden: Cohibe dæmones, ne mihi noceant, præcipe Angelis, ut me custodiant.

Betrachtung für den anderen Tag.

Die Ertz-Engel.

NAch dem ersten Chor, nemlich nach denen Englen, kommet der andere Chor, so in denen Ertz-Englen bestehet; dise verehren gleichfalls Mariam bey anbrechender Morgenröth ihres Lebens, das ist, in ihrer unbefleckten Empfängnuß, und geben deroselben andächtigen Dieneren, die Materi zu der Betrachtung. Es seynd die Ertz-Engel Schirm-Geister der Städt, dahero sagt von ihnen Isaias c. 62. v. 6. Super muros tuos Jerusalem constitui custodes. Jerusalem, auf deine Mauren habe ich Wächter bestellet.

Der erste Puuct. Bedencke, wie Maria die schöne Stadt Jerusalem seye. Erstlich, Jerusalem ist eine Figur des Paradeyß. Maria ist auch ein Paradeyß wegen ihrer Heiligkeit. Allzeit ware sie heilig, allzeit die heiligiste, an der Seel, an dem Leib, an den fünff Sinnen, an denen Kräfften des Leibs und der Seel. Heilig in den Gedancken, heilig in den Worten, heilig in den Wercken. Es ist dieselbe ein Paradeyß, weilen sie neun Monath in dem Leib getragen hat denjenigen, der

das Paradeyß des Paradeyses ist. Zum anderen hat Maria die Gleichnuß mit Jerusalem; dann gleichwie in Jerusalem der grosse verwunderliche Tempel Salomonis ware, also ist Maria der lebendige Tempel des Heil. Geists gewesen. Templum Domini, sacrarium Spiritus Sancti. Zum dritten, Jerusalem ware die liebe Stadt GOttes; nun aber so ist Maria gleichfalls von dem Allerhöchsten mehr, als alle Heilige geliebt worden. Diligit Dominus portas Sion super omnia tabernacula Jacob. Ps. 86. v. 2. Der HErr hat die Thor Sions lieber, als alle Hütten Jacobs. Die Thor Sions seynd der Eingang Mariä in die Welt durch den ersten Augenblick ihrer Empfängnuß, und der Austritt Mariä aus der Welt in der Himmelfahrt; will also obgesetzter Spruch sagen, durch das gantze Leben seye Maria von GOtt mehrer als alle Heilige geliebt worden. O schöne Stadt GOttes, gloriosa dicta sunt de te civitas Dei. Ps. 86. v. 3. herrliche Ding seynd von dir gesagt, du Stadt GOttes. Dem ist also; eine Stadt voll der Ehren ist Maria, weilen sie in dem Augenblick ihrer Empfängnuß den höllischen Holofernem, wie die Stadt Bethulia, obgesiget hat.

Der zweyte Punct. Bedencke, wie der Chor der Ertz-Engel, dero Amt ist die Städt zu beschützen, und zu verthätigen, beschützet habe Mariam; damit der Höll-Geist keinen Fuß in dise Stadt GOttes setzte; er hat beschirmet die Unschuld Mariä, damit der Feind alles Gutes dieselbe mit dem Gifft der Sünd unseres ersten Vaters

ters nit bespritzte. Es hat diser Chor der Englen die Lieb Mariä beschützet, damit deroselben Flammen nit erlöscheten. Er hat beschützet den Glauben der seeligisten Jungfrau, damit solcher in seiner Standhafftigkeit niemahl wanckete, er hat alle andere Tugenden beschützet, damit dieselbe in ihrer Blühe verbliben. Auf solche Weiß gezieret ist dise schön und heldemüthige Judith in ihrer Empfängnuß hervorgetretten, um dem höllischen Tyrannen, welcher die holdseelige Stadt, einen Sitz und Thron GOttes, belagerte, den Kopff abzuhauen. Ab dem Sig haben sich die Ertz-Engel erfreuet, und der heldenmüthigen Überwinderin Glück gewunschen: Tu gloria Jerusalem, tu lætitia Israël, tu honorificentia populi nostri. Judith. 15. v. 10. Du bist die Ehr Jerusalem, du bist die Freud Israel, du bist die Herrlichkeit unsers Volcks. Ich erfreue mich mit dir, O himmlisches Kind, wegen des also glorreichen Sigs, und beweine meinen dermassen offt widerholten Verlurst der göttlichen Gnad.

Der dritte Punct. Bedencke, wie Maria mit grösserer Macht, als die Ertz-Engel manche Stadt vor dem Anlauff der Feinden beschütze, und verthätige. O von wie vilen hat sie durch ihr Vorbitt die Blitz-Strahlen der Göttlichen Gerechtigkeit abgewendet? Bitte dieselbe, daß sie die Vestung deiner Seel von denen Nachstellungen des bösen Feinds bewahre. Sihe dich auf allen Seiten von Versuchungen, von bösen Gelegenheiten, von augenscheinlichen Gefahren umgeben, und beweine bey ihren Füssen deine Armseeligkeit.

Gebet.

Gebett zu Maria.

O Maria, du schöne Stadt GOttes, gantz gleich dem Paradeyß, du Beschützerin der Stădt, und der Königreich! Nimme unter deinen Schutz dise meine arme Seel, welche du in deiner Empfängnuß mehr tausend der Ertz-Engel zu deiner Beschirmung gehabt hast. Unfehlbar vermagst du mehrer als alle Ertz-Engel des Himmels; wann nun deine Macht mich unter deinen Schutz nimmet, wird ich der gantzen Höllen spotten. Sihe, wie groß meine Schwachheit seye; aber bey einer grossen Schwachheit ist ein grosse Macht vonnöthen; dise hast du, meine liebe Frau. Ein einiger Anblick von deinen Augen gibt diser Seel Stärcke, und jagt die Höll in die Flucht. Derowegen respice in me, & miserere mei. Ps. 24. v. 16. Sihe auf mich, und erbarme dich meiner. Um Hülff bitte ich, O grosse Frau, um Stärcke, um Barmhertzigkeit bitte ich.

Betrachtung für den dritten Tag.

Die Fürstenthum.

Es ist einer grossen Dienerin GOttes geoffenbahret worden, daß in einem jeden der 9. Monath, in welchen das himlische Kind Maria unter dem Hertzen der Heil. Annä gelegen ist, ein Chor der Englen sie zu beschützen und ihr aufzuwarten seye abgeordnet gewesen. Dahero verehren wir dieselbe mit denen 9. Englischen

Chören

Chören in der mütterlichen Schoß nit ohne Ursach, sondern mit Grund. Sihe demnach die Fürsten, in welchen der dritte Englische Chor bestehet, so das kleine Kind in seiner Empfängnuß verehret. Dise Fürsten tragen die Obsorg über die Landschafften und Königreich. Maria hat die Kirchen GOttes unter ihrem Schutz: Cunctas hæreses sola interemisti. Alle Ketzereyen hast du allein vertilget.

Der erste Punct. Bedencke, daß einem Fürsten-Kind grosse Herren müssen zur Aufwartung, Beschütz- und Beschirmung gegeben werden. Maria ware in dem Augenblick ihrer Empfängnuß eine Fürstin der Gnad; dann in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß ware dieselbe mit der Gnad gecrönet; dahero erkennet sie der göttliche Bräutigam für eine Fürstin, und lobet ihre erste Fußtritt, dardurch der Anfang ihres Weesens angedeutet wird: Quam pelchri sunt gressus tui in calceamentis, filia principis! Cant. 7. v. 1. Maria ist eine Fürstin in der Natur, so ihr unterworffen ist als einer Mutter des HErrn der Natur. Sie ist eine Fürstin der Glory; weilen sie als ein Mutter des Erlösers das Buch der Auserwählten hat verfertigen helffen, und darein ihre Diener für Erben des himmlischen Reichs eingeschriben hat. Dann der Allerhöchste sagte zu ihr: Postula a me, & dabo tibi gentes hæreditatem tuam. Ps. 2. v. 8. Begehre von mir, so will ich dir die Heyden für ein Erbtheil geben. Glückseelig bist du, wann du ein wahre, und hertzliche Andacht zu diser Jungfrauen tragest; dann

auf-

auf solche Weiß wirst du gewißlich ein gutes Leben führen, und solches glückseelig enden. In electis meis mitte radices. Eccli 24. v. 13. Du sollest in meinen Auserwählten einwurtzlen.

Der andere Punct. Bedencke, wie dise Frau mit vollkommnem Gewalt die Kirchen GOttes beherrsche, und regiere. Sie haltet davon die Ketzereyen ab, sie lehret die Lehrer, sie stärcket die Büssende, sie erleuchtet die Beichtiger, sie vertreibet die Finsternussen der Irr-Lehrer. Dises hat sie schon zu Zeiten der Apostlen gethan, welche dise Jungfrau verehreten als das Liecht der anfangenden Kirchen, und als ihre Lehrmeisterin. Dise ist die Stiffterin aller geistlichen Orden; dann sie ware die erste, so den Fahnen der Keuschheit aufgestecket hat. Die GOtt geweyhte Closter-Frauen seynd ihrer Jungfräulichen Reinigkeit nachgefolgt. Adducentur Regi virgines post eam. Ps. 44. v. 15. Dem König werden nach ihr Jungfrauen zugeführet werden. Derowegen sollest du, meine Seel, so offt der böse Feind durch die Begirlichkeit die Reinigkeit anfallet, unverzüglich dein Zuflucht zu diser Königin der Jungfrauen nemmen, und aufschreyen: Vitam præsta puram. Erhalte uns die Gnad rein zu leben.

Der dritte Punct. Bedenck, daß dise Oberherrschafft Maria von dem Augenblick an ihrer Empfängnuß gehabt habe, weilen die Gnad, so sie damals empfangen hat, kein gemein und schlechte Gnad gewesen ist, sondern es ware dieselbe eine Gnad, so einer Königin gebührte; dann ein

solche

solche muste haben ein Kind, so auf die Welt käme, mit der Zeit ein Mutter GOttes zu werden. Nun aber ein solche Königliche Gnad begleiten alle schon gemelte Vortreflichkeiten.

Gebett zu Maria.

O Fürstliches Kind, O Königin, O Kayserin, dero sich die himmlische Füsten unterwerffen, ich schäme mich zu erscheinen in Gegenwart deiner, die du allzeit die Cron auf dem Haupt getragen hast, indeme ich so offt die Ketten an den Füssen gehabt habe. Die Ketten, sag ich, eines Leibeignen der Sünd, eines Leibeignen der Sinnlichkeit, eines Leibeignen des höllischen Geists. Strecke deinen Arm aus meine armseelige Band zu zerreissen. Obwohlen du noch ein Kind bist, hast du doch einen von der Allmacht gestärckten Arm. Ich verehre dich unterthänigist zwar noch klein an dem Leib, doch von einer Riesen-Grösse an denen Verdiensten. Der einige Augenblick deiner Empfängnuß ist schätzbarer, als tausend Jahr-Hundert. Verlasse mich nit, meine Frau, nimme mich an zu deinem Leibeignen, und ich wird in Sicherheit seyn.

Betrachtung für den vierten Tag.

Der Chor der Englen die Gewaltige genennet.

AUf den Chor der Englischen Fürsten folget der Chor jener Englen, so den Nahmen führen der Gewaltigen. Auch dise kommen

men ihrer Schuldigkeit dem heiligen Kind Mariä in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß zu erweisen. Diser Englische Chor hat den Gewalt und das Amt die böse Geister zu bezähmen, so sich bemühen wurden die Welt unter über sich zu kehren, auf dem Meer Ungewitter, auf dem Land Erdbeben, Sturm-Wind in dem Lufft zu erwecken, und den Himmel samt der Erden mit Feuer anzustecken, aber die Englische Geister aus dem Chor der Gewaltigen halten durch die Krafft der Allmacht GOttes die gehässige Geister der Finsternuß inn, und bezähmen deroselben Grimmen.

Erster Punct. Erwege, wie denen Englischen und Himmlischen Gewaltigen, welche die seeligiste Jungfrau in ihrer Empfängnuß beschützet haben, die Menschen, und Gewaltige auf Erden nachgefolgt seyen, welche nach der Zeit für die unbefleckte Empfängnuß der Jungfräulichen Mutter gestanden. Dergleichen Gewaltige waren so vil König, so vil Fürsten, so vil Kayser, welche sich verbunden haben, dieses dermassen hohe Geheimnuß zu behaubten. Dergleichen Gewaltige seynd so vil geistliche Orden, welche dises Fest feyrlich begehen. Dergleichen Gewaltige seynd so vil Völcker, welche die unbefleckte Empfängnuß Mariä mit ihrem Blut bekräfftigen wurden. Dergleichen Gewaltige seynd so vil Scribenten, so vil der gelehrtesten Männer, welche mit ihrer Feder und mit Anwendung ihres Verstands die unbefleckte Empfängnuß Mariä verfochten, und beschützet haben. Omnis armatura fortium. Cant. 4. v. 4. Alle Waffen der Starcken stehen für sie. Daß

also die Fürsten, und die Völcker für die Beschirmung diser Vestung zusammen gestanden seynd: Dominus narrabit in scripturis populorum & Principum horum: qui fuerunt in ea. Ps. 86. v. 6. Der HErr wirds erzehlen in denen Schrifften der Völcker, und der Fürsten; derjenigen, welche in ihr gewesen seynd.

Der andere Punct. Erwege, daß nit allein vorgemelte Gewaltige, sondern auch der höchste Gewalt auf Erden, nemlich die Römische Päbst, sich beflissen haben die unbefleckte Empfängnuß Mariä auszubreiten. Sie haben sich durch ihre Befelch und durch ihr Ausschreiben disem Geheimniß dermassen günstig erwiesen, daß anjetzo die Widriggesinnten nit mehr entgegen reden därfen. Sie haben erlaubt, daß man das Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariä als einen gebottenen Feyrtag, und an solchem die Predigen, und allen feyrtäglichen Gottesdienst halte. Würcklich sihet man aller Orthen die Bemühungen dises Fest hochfeyerlich zu begehen, dabey in aller Hertzen ein absonderliche Freud, und ein Eyfer einer sonderbaren Andacht entstehet. Ich wünsche, meine Frau, daß mein Hertz an der allgemeinen Freud auch einen Theil habe, doch daß sich darbey befinde die Unschuld des Lebens; dann wie kan ich mit einer bemackleten Seel einer dermassen hellschimmerenden Reinigkeit nachfolgen? Reinige mich, O meine Frau! wasche durch deine Unschuld meine Unreinigkeiten ab.

Der dritte Punct. Bedencke, wie mächtigen Gewalt das Kindlein Maria die höllische Geister

zu bezwingen in dem Augenblick ihrer Empfängnuß erzeigt habe, da sie den Lucifer überwunden, und ihme den Kopf zerknirscht hat. Alle Nachkömmlinge des Adams legen das Haupt in dem ersten Augenblick der Empfängnuß dem Satan unter die Füß, und kan man von einem jeden derselben sagen: Facti sunt hostes ejus in capite. Thren. 1. v. 5. Ihre Feind seynd ihr zum Haupt worden. Maria aber spottet des höllischen Feinds, und kan mit Wahrheit gesagt werden: Draco iste quem formasti ad illudendum ei. Ps. 103. v. 26. Da ist der Drach, den du gemacht hast darinn zu spihlen. Auf solche Weiß dienen die Englische Geister, so den Nahmen führen die Gewaltige, Mariä zu einer Aufwartung, nit aber zur Beschirmung, dann sie selbst kan ihre Unschuld gar wohl beschützen, indem ihr GOtt seinen Arm gibt. Adjuvabit eam Deus mane diluculo. Ps. 45. v. 6. Am Morgen früh wird ihr GOTT helffen.

Gebett zu Maria.

O grosser Gewalt Mariä in Uberwindung des höllischen Geists! O meine grosse Schwachheit, da ich so offt von dem Satan bin überwunden worden! Ich erfreue mich wegen deiner, O meine Frau, und schäme mich wegen meiner. Du bist GOtt wegen des so ansehlichen Siegs ein Ehr gewesen, ich aber demselben ein Unehr wegen meinem so vielfältigen spöttlichen Unterligen. Dasjenige, was ich von anjetzo an hinfüro thun muß,

ist, daß ich mich zu deinen Füssen, wann mich der böse Feind mit Versuchungen anfallet, werffen, und sagen wird: Frau, du hast mit disen deinen Füssen den vermessenen Kopff der alten Schlangen zerquetschet, mache, daß dieselbe widerum Krafft-loß und überwunden bey deinen Füssen lige. O Frau, keine Sünd hinfüro! keinen Fall!

Betrachtung für den fünften Tag.

Der Chor der Englen, die Kräfftige genannt.

Es lasset sich anjetzo in der Höhe sehen der Chor jener Englen, so die Kräfften genennet werden. Sie fliegen herab Mariam in ihrer Empfängnuß zu verehren. Es legen dieselbe ihre Cronen zu denen Füssen dises Kindleins, weilen sie dasselbe als ein zukünfftige Mutter GOttes, und Königin des Himmels gecrönet sehen. Dise Englen haben einen vollkommnen Gewalt über die Natur, und ist ihr hohes Amt Wunder würcken. Dise seynd Moysi beygestanden, und haben solchen zu einem Wunder-würckenden Mann gemacht Dise haben den Befelch des Heerführers Josue so gar in dem Himmel vollzogen, und die Sonnen in mitten ihres Lauffs ingehalten. Würcklich schreibet man disen die Wunderwerck der Heiligen zu; dann sie seynd gleichsam das Instrument der göttlichen Allmacht.

Der erste Punct. Bedencke, wie Maria ein lebendiges und beständiges Wunderwesen seye; dann ihr gantzes Leben ware durchaus wunderbarlich, dahero wird sie von dem Heil. Ephrem genennt: Præstantissimum orbis terræ miraculum: Das fürtreflichiste Wunder des Erden-Kreyß. Sie ware wunderbarlich in ihrer Empfängnuß: indem dieselbe zwar aus dem Geschlecht des Adams gewesen ist, doch keinen Theil an dessen Schuld hatte, sie stammete von ihme her, ware aber höher in der Gnad, als Adam, und übertraffe darinn alle heiligste Personen, so immer in der Welt gewesen seynd; ihr grosser Sohn allein ware an der Gnad grösser. Wunderbarlich ware Maria in der Geburt, indem sie von einer unfruchtbaren Mutter ist zur Welt gebracht worden. Wunderbarlich ware Maria als eine Mutter, indem sie eine Mutter ist worden ihres Schöpffers. Wunderbarlich ware Maria, da sie ihren Sohn von dem Heil. Geist, ohne Mitwürckung eines Menschen empfangen hat. Wunderbarlich ware Maria in der Geburt, indem sie als ein Jungfrau, und ohne Schmertzen gebohren hat. Wunderbarlich ware Maria an dem Leib, indeme diser die Reinigkeit selbsten, ein Garten von Lilien ware, und an der Schnee-weissen Unschuld der Milch-Strassen an dem Himmel gleichete. Wunderbarlich ware Maria an der Seel, weilen sich an derselben kein Mackel einer Sünd, ja kein Unvollkommenheit befande. Wunderbarlich ware Maria in dem Leiden, indem sie zu einer Martyrin ohne

Marter

Marter worden ist. Wunderbarlich ware Maria im Verstand wegen der höchsten Weißheit desselben. Wunderbarlich in dem Willen, welcher allzeit von der höchsten Lieb GOttes angeflammet ware. Wunderbarlich in dem Tod, in dem sie das Leben aus purer Lieb GOttes geendiget hat. Ist derowegen Maria ein lebendiges und beständiges Wunderwerck gewesen.

Der andere Punct. Bedencke, wie anjetzo in dem Himmel Maria sich wunderbarlich erzeigegegen jenen, so zu ihr die Zuflucht nemmen; dahero wird dieselbe billich von dem Heil. Damasceno genannt: Abyssus miraculorum, & officina: Ein Abgrund und Werckstatt der Wunder. Sie hat vollkommnen Gewalt über die Gesatz der Natur, und kan machen, was ihr gefallet. Wie sich dessen der Heil. Bernardus erfreuet: Data est tibi, o Maria, omnis potestas in cœlo, & in terra, ut quodcumque volueris, valeas efficere: Dir ist aller Gewalt, O Maria, in dem Himmel und auf der Erden gegeben worden, daß du alles, was dir gefällig ist, in das Werck setzen kanst. Wer kan die Wunder zehlen, so Maria täglich würcket? Was ist für ein Bildnuß derselben, so nit reichliche Zeugnussen der erhaltenen Gnaden fürzuweisen hat?

Der dritte Punct. Bedencke, daß die Heilige in dem Himmel, wann sie ihren Pfleg-Kinderen zu Lieb, ein Wunder würcken wollen, zu Maria kommen. GOTT ist die Quell-Ader, Maria ist der Brunnen, die Heilige seynd die Bächlein. GOtt ist das Haupt, Maria gleich-

sam der Hals, die Heilige seynd in dem sittlichen Leib der Kirchen die Glider. Dahero hat der H. Bernardus gesagt: Non descendit gratia de cœlo, nisi per Mariam: Kein Gnad kommet vom Himmel, als durch Mariam. Gleichwie die Speiß in die Glider nit kommet, wann solche nit durch den Hals gehet.

Gebett zu Maria.

O Maria, ein Wunder der Wunder, und ein Wunder-würckende Frau, welcher den Vorzug die Englische Kräfften geben; thue auch an mir ein Wunder; verändere mein Hertz in mir, und mache, daß da solches anjetzo die Erden liebet, verliebt werde in den Himmel. Es kostet dich dieses nit vil, O meine Frau, dein einiger Anblick erklecket, daß Lilien wachsen, wo Dorn seynd, und die Unschuld blühe, wo die Laster ihren Sitz haben. Dein Anblick erklecket einen Sünder heilig zu machen. Ach thue dises, O Königin, thue dises; ich bitte dich durch die Barmhertzigkeit, so in deinem Hertzen herrschet, ich bitte dich durch die Lieb, mit welcher dein Hertz angeflammet ist.

Betrachtung für den sechsten Tag.

Der Chor der Englen die Herrschafften genannt.

BEy Anhören des Worts: die Herrschafften, wird mancher vermeynen, diser Englische Chor, so mit dem Nahmen seinen

Gewalt

Gewalt und Beherrschung anzeigt; werde sich nit würdigen zu kommen, und seine Aufwartung bey dem Kindlein Maria in desselben Empfängnuß zu machen. Deme aber ist nit also. Es ist wahr, dises Englischen Chors eigenthumliches Amt ist, denen untergebnen Englen zu gebieten, und ihnen die göttliche Befelch anzuzeigen; aber Maria, welche an denen Verdiensten, an der Gnad, und an der Würde dise Engel sehr weit übertrifft, wird von ihnen mit tieffester Reverenz auf das höchste verehret. Sie befahlen ihr nit, sondern erwarteten von ihr die Befelch.

Der erste Punct. Bedencke wie unsern ersten Eltern von GOtt seye gesagt worden: Dominamini piscibus maris, & volatilibus cœli, & universis animantibus. Gen 1. v. 27. Herrschet über die Fisch des Meers, und über die Vögel des Himmels, und über alle Thier. Solchen Gewalt hatten dieselbe vor der Sünd; nachdem sie aber in den Ungehorsam gefallen, und wider das göttliche Gebott gehandlet haben, wurde ihnen die Beherrschung der Welt benommen. Was aber sie durch die Sünd verlohren, ist Mariä von der Gnad und wegen ihrer Unschuld zu theil worden. Dise ist die Frau des Himmels und der Erden. Sie herrschet, sie befilcht, sie ordnet an; GOtt hat dieselbe also erhöhet: Nihil tuæ resistit potentiæ, omnia tuæ voluntati serviunt: Nichts widerstehet deiner Macht, alles gehorsamt deinem Willen, saget der Heil. Gregorius von Nicomedia. Tot creaturæ serviunt Mariæ, quot serviunt Trinitati, seynd

die Wort eines andern Lehrers; Wie viel Creaturen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit dienen, so viel dienen auch Mariä. Ich erfreue mich, meine liebe Frau, wegen deiner so grossen Hoheit, geniesse derselben, du verdienest solche wegen deiner tieffen Demuth. Ich unterwürffe mich gleichfalls deiner Herrschafft, und schäme mich, daß ich so offt der Bottmäßigkeit des Lucifers wegen meiner Sünden unterworffen gewesen bin.

Der andere Punct. Bedencke, daß dise Herrschafft Mariä nit allein auf die Geschöpff unter dem Himmel, sondern auch über die Engel sich erstrecke. Dahero erfreuet sich der Englische Chor der also genannten Herrschafften von Maria, als von einer Königin, beherrscht zu werden. Für eine solche gebietende Frau hat dieselbe zu Zeiten des Heil. Gregorii der Engel zu Rom ausgeruffen, da man solchen in der Pestilentz gesehen, das Schwerdt abwischen, und in die Scheid stecken, zugleich gehöret hat, wie er Mariä, als der Königin des Himmels, zu Ehren sange: Regina cœli lætare, Alleluia: Erfreue dich du Himmels-Königin, Alleluja. Dadurch diser Englische Geist andeutete, wie er auf ihren Befelch von der Verheerung der Stadt abstehe.

Der dritte Punct. Bedencke, daß sich der Marianische Gewalt noch höher erstrecke, indem sie einigermassen über GOtt herrschet, welchem sie einen liebreichen und unterthänigen Gewalt durch ihr allzeit kräfftiges, allzeit siegreiches, allzeit alles erhaltendes Bitten anthut; dann wie

der

der H. Antoninus wohl anmercket, das Gebett andere Heiligen ist kräfftig, und nachdrucklich, weilen dieselbe Freund GOttes seynd, aber dem Bitten Mariä gibt nit allein die Krafft, die Freundschafft und Gnad bey GOTT, sondern auch das Recht und Gewalt einer Mutter: Oratio Sanctorum innititur gratiæ Dei, non juri naturali. At oratio Deiparæ habet rationem jussionis, & imperii, nam filius non tantum tenetur amare, sed & obedire: Dann der Sohn muß nit allein die Mutter lieben, sondern auch derselben gehorsamen.

Gebett zu Maria

JCh erfreue mich, O grosse Frau, wegen deiner vollkommenen Macht im Himmel, und auf Erden. Ich bitte dich, herrsche auch über mich Armseeligen. Ich erwähle dich für meine Frau, und erfreue mich dein Leibeigner zu seyn. Beherrsche, O Frau, die Kräfften meines Leibs, und die Kräfften meiner Seel. Nichts solle in mir verbleiben, das nit dein eigen seye. Dein sollen seyn die Gedancken, dein sollen seyn die Anmuthungen. Feßle dises Hertz an deine Lieb an. O wie glückseelig wäre dise Anfeßlung! O glückseeliges Band, so die Freyheit ertheilet.

Betrachtung für den sibenden Tag,

Der Chor der Englen die Thronen genannt.

DEr Englische Chor, so den Nahmen der Thronen führet, haltet es seiner Hoheit nit für zu schlecht, dem Thron des Allerhöchsten, Mariä nemlich, noch einem Kind in dem ersten Augenblück des Lebens aufzuwarten, ja er schätzt sich vielmehr dardurch geehrt. Dises Chors Vortreflichkeit bestehet in dem, daß derselbe ein Thron GOttes seye, dahero sagte der Königliche Prophet: Sedisti super thronum. Ps. 9. v. 5. Du hast dich auf den Thron gesetzt. Ein solcher Thron, ja eigentlicher, als die Thronen genannte Engel selbsten, ist Maria; dann GOtt hat in ihrer Schooß, als in einer ihm lieben Wohnung geruhet. Et qui creavit me, requievit in tabernaculo meo: Eccli. 24. v. 12. Und der mich erschaffen hat, ruhete in meinem Tabernackel. In disem Text muß man das Wort requievit, er hat geruhet, in Obacht nehmen. Dann es scheinet, als hätte GOTT kein Ruhe vor Erschaffung Mariä gehabt, in welcher er nachmals die Ruhe genohmen hat. Daher nennet Mariam der Heil. Augustinus: Complementum Trinitatis. Es scheinete, es gehe demjenigen, deme nichts abgehet, doch eine Sach ab, nemlich ein Sitz nach seinem Belieben; aber sihe, einen solchen fande der Allerhöchste in Maria,

ria; dahero verehren alle Engel des Chors der also genannten Thronen, dieselbe für einen GOtt angenehmeren Thron, als sie selbsten seynd.

Erster Punct. Bedencke, Maria seye ein Thron gewesen, in welchem der ewige Vatter geruhet hat. GOtt beklagte sich gegen dem Salomon, daß ihm kein Hauß seye gebauet worden, sondern er biß dahin allzeit unter denen Zelten gewohnet habe. Dahero gemelter König einen dermassen ansehnlichen Tempel dem Allerhöchsten auferbauet hat. Aber der HErr warffe seine Augen auf einen anderen Pallast, so er ihm vor seinen Thron und Wohn-Ort aussahe. Dises ware die schöne Seel Mariä; in diser hat seine Allmacht die Ruhe gefunden, allda hat dieselbe sich niedergelassen, und hat Mariam dermassen groß in Tugenden, in Heiligkeit, in der Schönheit gemacht. Ja, da der Allerhöchste die Himmel, die Erden, und alles andere erschaffte, hatte derselbe Mariam vor Augen, und entwarffe sie in denen Geschöpffen. Dahero sagte dieselbe von sich selbst: Cum eo eram cuncta componens. Prov. 8. v. 30. Ich ware bey ihm, und fügte alle Ding zusammen. Es scheinet, als wann GOtt Mariam angesehen, und nach disem grossen Bildnuß denen Geschöpffen ihre Gestalt gegeben hätte.

Der andere Punct. Gedencke, wie in Maria, als in seinem Sitz, das ewige Wort geruhet habe, indem dasselbe aus ihrem reinisten Blut seinen Leib gestaltet, und sich 9. Monath in diser heiligisten Wohnung mit Freuden aufgehalten habe.

habe. Dahin hat das ewige Wort mit grosser Begierd geeilet; dann kaum hat Maria ihr Einwilligung gegeben, mit denen Worten: Ecce ancilla Domini. Luc. 1. v. 38. Sihe ich bin ein Dienerin des HErrn: da ist gleich erfolgt, was bey dem Evangelisten Joanne c. 1. v. 14. geschriben stehet: Et Verbum caro factum est: und das Wort ist Fleisch worden. Lerne meine Seel, wann du wilst, daß GOtt zu dir komme, must du GOttes Dienerin, und kein Sclavin des Teuffels seyn. Ecce ancilla Domini. Du machest dich zu einem Sclaven der Sünd, wann du sündigest: qui peccat, servus est peccati. Bedencke, was für Schätz das ewige Wort in dise seine Wohnung gebracht habe. Gewißlich dermassen grosse, daß solche nach dem Ausspruch des Heil. Bernardini von Siena GOtt allein erkennen kan: Tanta est excellentia tua, o Virgo, ut Deo soli cognoscenda reservetur.

Der dritte Punct. Bedencke, wie Maria ein Sitz und Thron des Heil. Geists seye. Die Noëtische Dauben, obwohlen dieselbe um die Archen herumflatterte, hat doch solche niemal verlassen, sondern ist in dieselbe zuruck gekehret, weilen die Erden voll des Unraths ware. Gleichfalls konte der Heil. Geist auf denen Geschöpffen nit ruhen, weilen alle von der Erb-Sünd verunreiniget waren. Aber in Maria, diser Archen, hat er alles gantz unbemailiget befunden, dahero sich auf solche nidergelassen, und hat dieselbe mit Gnaden und hohen Gaben durchaus erfüllet. Welches den H. Epiphanium zu sagen veranlassete: To-

tam

tam sibi rapuit Spiritus sanctus. Der H. Geist hat Mariam völlig für sich hinweg genommen. Sihe demnach, daß Maria ein Thron und Sitz seye der gantzen Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Umgeben also, und warten diser seeligsten Jungfrau alle Englische also genannte Thronen, als ihrer Frauen, auf.

Gebett zu Maria.

WO könte einen besseren Sitz und Thron der Allerhöchste haben, als in dir, O Königin aller Heiligkeit. Ich bitte dich, in Ansehung deiner so grossen Hoheit, nimme deine Wohnung in diser meiner Seel, und erwähle dieselbe zu deinem Sitz und Thron. Du sagst, O meine Frau, mein Begehren seye zu keck, indem ich verlange, daß ein Koth-Hauffen der Sünden dir einen Thron solle abgeben. Es ist wahr, aber deine Barmhertzigkeit kan aus meinem kothigen Hertzen einen Himmel machen, so voll ist der hell-leuchtenden Stern. Komme, und thue dises dir anständige Werck.

Betrachtung für den achten Tag.

Die Cherubin.

DEr hohe Englische Chor der Cherubin verliehrt nichts von seiner Hoheit, obwohl er kommet, und Maria in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß aufwartet. Die Cherubin

rubin werden die Weißheit GOttes wegen der Scharffsinnigkeit ihres auf ein sonderbare Weiß von denen Strahlen der göttlichen Weißheit hocherleuchteten Verstands genennt. Sihe Maria ist ein Königlicher Pallast der göttlichen Weißheit; von solcher selbsten ist derselbe erbauet worden, gemäß denen Worten des Heil. Geists: Sapientia ædificavit sibi domum. Prov 9. v. 1. Die Weißheit hat ihr ein Hauß gebauet. Es ist demnach kein Wunder, daß die Cherubin das Hauß der Weißheit verehren, in welchem durch neun Monath die Weißheit des ewigen Vatters sich aufgehalten hat.

Der erste Punct. Bedencke, wie die übergebenedeyteste Jungfrau die Wohnung und Aufenthalt der ewigen Weißheit, nemlich des göttlichen Sohns, gewesen seye. Er hat dises Hauß ihme auferbauet: Sapientia ædificavit sibi domum. Prov. 9. v. 1. Er hat solches mit siben Säulen bevestiget: excidit columnas septem. Prov. 9. v. 1. dardurch die siben Gaben des Heil. Geists verstanden werden. Dises Hauß hat er eigenhändig gegründet: Ipse fundavit eam altissimus. Ps. 86. v. 5. Allda hat er mit seiner unendlichen Weißheit das hohe Werck der Erlösung des menschlichen Geschlechts abgehandlet. In diser Cantzel hat er der Welt eine Lehr-Schul der höchsten Tugenden, der Demuth, der Gedult, der Lieb, des Gehorsams gehalten; solche Lehren hat die seeligste Jungfrau die erste in das Werck gesetzt. Dise grosse Weißheit des Vatters, welche zuvor die Höhe der Himmel bewohnte: Ego

in

in altissimis habitavi. Eccli. v. 24. 7. und nur denen Englen sichtbar ware, hat sich in Maria denen Menschen sichtbar erzeigt. Ach mein liebster HErR, deine Lehren seynd nur gar zu fast sichtbar, aber meine von dem dicken Nebel der Eitelkeit, von dem Rauch der Hoffart verfinsterte Augen haben dieselbe nit gesehen. Ich bitte dich, reinige solche, damit sie von anjetzo dein Liecht hinfüro ansehen, quæ illuminat omnem hominem. Joan. 1. v. 9. so alle Menschen erleuchtet.

Der andere Punct. Bedencke, wie Maria ein Sitz und Wohnung auch der irrdischen Weißheit gewesen seye. Die Sünd hat unsern Verstand geschwächt, und solchen dermassen verduncklet, daß die Weißheit gar schwerlich hineingehet. Aber der von allem Nebel, so von der Sünd herkommet, gantz reine Verstand Mariä ware ein Wohnsitz aller Weißheit. Salomon ist ein Wunder der Weißheit gewesen; nichts destoweniger muß er Mariä weichen; dann da die Red von einer Jungfrau war, die gebähren solte, sagte gemelter König: Et quartum penitus ignoro. Prov. 30. v. 18. und das vierte ist mir gantz unbewußt: Dasienige, was Salomon nit gewußt, hat gewußt Maria. P. Suarez bringet einen Zweiffel vor, und fraget, ob Maria in der Weißheit alle Apostel und alle Lehrer der göttlichen Wissenschafft in der Kirchen übertroffen habe, und gibt darauf den Ausspruch: Sine ulla dubitatione ita de Maria sentiendum esse: ohne allen Zweiffel müßte man dieses von Maria darfür halten.

Der

Der dritte Punct. Bedencke, daß sich Maria diser Weißheit wohl gebrauche, ihre andächtige Diener in die glückseelige Ewigkeit zu führen. Non deest illi facultas, quia Mater est sapientiæ. Es gehet ihr die Wissenschafft nit ab, dann sie ist ein Mutter der Weißheit, hat der Heil Bernardus gesprochen: Glückseelig ist derjenige, der sich ihr übergibt, und sich von ihr leiten lasset. Bißweilen schicket sie ihrem Diener etwas zu, so ein Unglück zu seyn das Ansehen hat. Es kommet aber dises her von jener weisen Hand, welche die Weißheit und Klugheit auf dem Arm hat: Operata est consilio manuum suarum. Prov. 31. v. 13. Sie hat gearbeitet nach dem Rath ihrer Händen. Sie beweget die Händ nit unbedachtsam, sondern mit gröster Aufmercksamkeit und Geschicklichkeit. Lasset uns zu ihr sagen: In manibus tuis sortes meæ. Ps. 30. v. 16. In deinen Händen ist mein Glück.

Gebett zu Maria.

O Maria, du lebendiger Sitz der himmlischen Weißheit, sedes Sapientiæ, sende von deiner so grossen Weißheit einen einigen Strahlen ab, um mein von tausend Irrungen verfinstertes Gemüth zu erleuchten. Ich halte die Erden für den Himmel, das Koth für Gold, und mit Unrath ersättige ich mich. Ertheile mir das Liecht, daß ich die Sachen recht zu schätzen wisse; daß ich erkenne, GOtt allein seye der Mittel-Punct aller Glückseeligkeit, und der Ursprung alles Gu-

tes;

tes; daß die Welt nichts anders als Gall und Wermuth geben könne: damit nach erleuchtetem Verstand der Willen folge, sich zu deinem und deines heiligsten Sohns Füssen werffe, bey euch ruhe, bey euch sich aufhalte, und bey euch seine Wohnung habe. Hic habitabo, quoniam elegi eam Ps. 131. v. 14. Hie will ich wohnen, dann ich hab sie auserwählt.

Betrachtung für den neunten Tag.

Die Seraphin.

Sihe, wir befinden uns bey dem höchsten Chor der Englischen Geister, und in dem höchsten Theil des Himmels. Der Chor der Seraphinen ist die Zierd aller Engel. Dise sollen gegenwärtige neuntägige Andacht endigen, weilen bey ihnen in dem Himmel die gantze schöne Reyhen der adelichisten Geistern ein End nehmen. Die Verrichtung, und das eigenthumliche Amt der Seraphinen ist, wie es derselben Namen anzeigt, GOTT hefftigist, und inbrünstigist lieben. Gleichfalls findet Maria ihre Ruhe in der Lieb.

Erster Punct. Bedencke, wie billich von denen Seraphinen Maria verehret werde, indem dieselbe in ihr ein Flammen der göttlichen Lieb wahrnehmen, gegen welcher ihre Liebsbrunst ein Füncklein zu seyn scheinet. Gantz auf eine solche Weiß redet davon der Heil. Petrus Damiani, da er sagt: Gleich wie die Sterne gegen der Sonnen kleine Liechter und gleichsam Feur-Fun-

cken seynd, also ist die Lieb der seeligsten Jungfrauen gegen GOtt, wann man solche gegen der Lieb GOttes aller heiligen Himmels-Burgern haltet, wie ein Sonnen in mitten der kleinen Sternen: Quemadmodum stellæ sunt minores faculæ, & veluti scintillæ ad solem, sic Virginis divina charitas ad cœterorum omnium sanctorum charitatem collata, veluti Sol est inter minora sidera. Jetzt durchgehe mit denen Gedancken, und besihe ein wenig die Flammen der göttlichen Lieb in denen Hertzen der Heiligen. Sihe einen Heil. Xaverium, welcher das Kleyd eröffnet, und sich an den Eyß-kalten Nordwind begibt, um seine Hitz zu mildern. Sihe einen Heil. Philippum Nereum, deme die Rippen zu eng seynd, und sich erweitern, um dem entzündeten Hertzen Platz zu machen. Sihe einen Heil. Petrum von Alcantara, so ein gefrornes Wasser, in welches er sich hinein setzte, durch sein Liebs-Innbrunst aufwallen macht. Sihe eine H. Rosam von Lima, welche man nach Empfahung des Hochwürdigisten Guts nit anrühren konte, daß des berührenden Hand nit gebrennet wurde. Sage aber, daß diser aller und anderer Heiligen, in dero Hertzen die Flammen der göttlichen Lieb auch auf eine empfindliche Weiß in alle Höhe aufbranne, gegen der Liebsbrunst Maria kleine Füncklein seyen. Die Seele Maria und die göttliche Lieb, nach Ausspruch eines Heiligen, waren gleichsam ein Sach; sie waren miteinander vermischt, und weder die Seel von der Lieb, noch die Lieb von der Seel zu unterscheiden, eben wie in einer durch-

aus

aus feurigen Kohlen das Feuer von dem Holtz nit unterschiden wird. Weichet demnach, O Seraphin, weichet Mariä, und verehret dieselbe auf das demüthigist.

Der andere Punct. Bedencke, daß dise Lieb Mariä nit müßig gewesen, sondern grosse Ding gewürcket habe: Manum suam misit ad fortia. Prov. 31. v. 19. Sie hat den Sohn des Allerhöchsten mit ihrer Milch ernähret, ihn bedienet, und auferzogen. Sie hat wegen seiner, und mit ihm Kümmernussen, Ungemach, Beschwernussen, Verfolgungen ausgestanden. In der ersten Kirchen hat sie die erste Zweiglein des Glaubens unterwiesen, gelehret und geleitet. Unter dem Creuz liesse sie ihr Hertz durch das Schwerdt eines unbegreifflichen Schmertzens durchstechen, und übertruge in der Seel weit grössere Peyn, als alle Martyrer gelitten haben; dann weilen sie vil liebte, leidete sie vil.

Der dritte Punct. Bedenck, daß dise Frau, nach der Maß, wie sie GOtt liebet, auch uns liebe. Dise Lieb übertrifft gleichfalls alle Lieb, mit welcher die Freund, die Elteren, oder die Verwandte einen ihren Geliebten jemahlen lieben können. Dahero der seelige Alanus sagte: Advocata nostra amat nos plus, quam quisquam quemquam possit unquam: Unsere Fürsprecherin liebet uns mehrer, als jemand jemalen jemand lieben kan. Dahero schmeltze zusammen alle Lieb auf Erden, es wird alle dise Lieb niemahlen der Lieb, so Maria zu uns traget, gleich kommen. Scio Domina, quod ames nos amore insuperabili:

Ich weiß, O Frau, daß du uns liebest mit einer unüberwündlichen Lieb, sagt ein Heil. Petrus Damiani.

Gebett zu Maria.

O Lieb Mariä, welche du mit der Lieb der Seraphin um den Vorzug streitest, und derselben Lieb glückseelig überwindest, gib davon disem meinem Eyß-kalten Hertzen einen Funcken, damit es denjenigen GOTT anfange zu lieben, welchen du dermassen vast geliebt hast, und welcher alle Lieb verdienet. Ich weiß, du verlangest, daß dein GOtt geliebt werde, so hilffe dann mir, daß ich ihn liebe. Wann dein Lieb in mein Hertz kommet, kan mich dieselbe zu einem Seraphin machen, ohne daß du etwas von deiner Liebs-Brunst verliehrest. Ach Frau, wirffe deine Augen auf mich, dann dein Anblick flammet alle Hertzen an.

Betrachtung

auf den Tag der unbefleckten Empfängnuß.

DEr Englische Hof, welcher uns durch die vergangene neun Täg begleitet, und die Materi gegeben hat, das heilige kleine Kind Mariam in dem ersten Augenblick ihres Lebens zu loben, gibt uns auch an disem dermassen Hoch-feyrtäglichen Tag den Ablaß dieselbe zu preisen. Das Verwundern der Englen, mit welchem dieselbe ihre Königin gleich in dem Anfang des Lebens empfangen haben, gibt mir die

Puncten

Puncten zu folgender Betrachtung. Sihe die Puncten in folgenden Worten: Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens, pulchra ut luna, electa ut sol, terribilis ut castrorum acies ordinata? Cant. 6. v. 9. Was ist das für eine, welche hervortritt, wie die aufgehende Morgenröth, schön, wie der Mond, auserwählet, wie die Sonn, und schröcklich, wie ein wohlgeordnetes Feld-Lager?

Der erste Punct. Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens? Was ist das vor eine, welche hervortritt, wie die aufgehende Morgenröth? Maria das kleine Kind in ihrer Empfängnuß ist die Morgenröth. Die Morgenröth ist ein Tochter und ein Mutter der Sonnen. Maria ist eine Tochter und Mutter der göttlichen Sonnen, dieses sagte sie selbsten: & qui creavit me, und sihe, der mich erschaffen hat (mit disen Worten bekennet sie sich eine Tochter der göttlichen Sonnen zu seyn) requievit in tabernaculo meo. Eccli. 24 v. 12. derselbe ruhete in meinem Tabernackel. Sihe, durch dise Wort Mariam eine Mutter der Sonnen. Die Morgenröth gehet vor dem Tag herein. Maria trittet herein vor dem Tag unser Erlösung. Die Morgenröth kommet mit dem Tag-Liecht hervor, und wird gleichsam in dem anfangenden Tag gebohren. Maria ist in dem Liecht der Gnad, und gleichsam in denen Armen der Gnad empfangen. Bey dem Hereintritt der Morgenröth fangen die Vögel an zu singen, die Blumen auf dem Feld eröffnen sich, die Krancken werden erfrischt;

Bey der Empfängnuß Mariä würde die Erden erfreut, die Engel liessen ihre Stimmen hören, die krancke Welt empfande in ihren Armseeligkeiten eine Erquickung. Ist demnach Maria ein Morgenröth, und zwar die schönste, von der Welt hertzlich verlangte Morgenröth. Gebenedeyet seye der HErr, so uns ein dermassen holdseelige Morgenröth verliehen hat.

Der andere Punct. Pulchra ut luna: Schön wie der Mond, Also ist ihme; dann gleich wie der Mond in mitten der finsteren Nacht sein Liecht nit verliehret, also hat Maria in den Finsternussen der Erb-Sünd, so die Welt überschatteten, und alle Nachkömmling des Adams anschwärtzten, das Liecht der ersten Gnad nit verlohren. Der Mond wird genannt: Sidus terris familiarissimum: Ein der Erden sehr zugethaner Planet, nit allein weilen solcher näher, als andere Planeten bey der Erden stehet, sondern auch weilen derselbe den von der Sonnen empfangenen gütigen Einfluß der Erden mittheilet. Maria liebet gleichfalls dise armseelige Erden, und begünstiget dieselbe beständig mit dem Einfluß der Gnaden, davon sie der Allerhöchste zu einer Schatz-Meisterin gemachet hat.

Der dritte Punct. Electa ut sol: Auserwählet, wie die Sonn. O wie ein wohlzutreffende, und unwiderlegliche Gleichnuß ist dise! die Sonne und das Liecht kommen miteinander hervor, und ist kein Augenblick gewesen, in welchem die Sonne von einer Nacht ist überschattet worden. Ebnermassen ist Maria zugleich mit der Gnad

empfan-

empfangen worden, und ist kein Augenblick gewesen, in welchem sie sich in der Nacht der Sünd aufgehalten hat. Sobald die Sonne ware erschaffen worden, fangte sie ihren Lauff auf der Himmels-Strassen an, und setzte solchen beständig fort. Maria hat die Gnad, mit welcher sie in dem Augenblick ihrer Empfängnuß ist bereichet worden, niemal feyern lassen, sondern allzeit mit derselben verdienstliche Werck verrichtet, dero Anzahl unzahlbar ist. Von einem jeden Augenblick ihres Lebens konte man sagen: Panem otiosa non comedit. Prov. 31. v. 27. Sie hat ihr Brod in Müßiggang nit geessen.

Der vierte Punct. Terribilis, ut castrorum acies ordinata: Schröcklich, wie ein wohlgeordnetes Feld-Lager. Bedencke, wie Maria in dem Augenblick ihrer Empfängnuß dem Lucifer erschröcklich gewesen seye, indem sie sein vermeßnes Haupt zerquetscht hat, da er dieselbe seiner Tyranney durch die Erb-Sünd wolte unterwürffig machen; aber dises Himmel-Kind hat ihn bezwungen, überwunden, und zu Schanden gemacht. Maria ist ferner erschröcklich gewesen, und wird allzeit erschröcklich denen bösen Geisteren seyn, so dieselbe auch nur mit ihrem Nahmen in die Flucht jagt. Uber das, ut castrorum acies ordinata, Maria allein ist wie ein gantzes Kriegs-Heer in Beschützung ihrer Diener wider die Höll. Noch weiter. Maria wäre auf Erden ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer; dann alle ihre Anmuthungen waren wohl angeordnet, und ohne Unordnung. Sie ware wie ein wohlein-

gerichtete Orgel, welche allzeit lieblich in den Ohren GOttes erschallete. Der Leib ware allzeit untreworffen dem Geist, ja er folgte dem Geist nach in der Lieb und dem Dienst GOttes. Dahero scheinet es, David habe von Maria gesagt: Sitivit in te anima mea, quam multipliciter tibi caro mea Ps. 62. v. 2. Mein Seel dürstet nach dir, mein Fleisch hat nach dir grosses Verlangen, multipliciter, auf vielfältige Weiß, nemlich durch alle fünff Sinn des Leibs. Weilen Mariam die Erb-Sünd nit bemailiget hatte, ware sie ohne böse Begierlichkeit, ohne Widerspänstigkeit des untern Theils gegen dem obern, ohne Zwispalt unter denen Anmuthungen. O Jungfräuliche Mutter, wie ein Schnee-weisse Lilien bist du! O Milch-reiner Himmels-Weeg! O Himmel voll der Sternen! O was für ein hellleuchtendes mit Strahlen allzeit gecrönte Sonnen ist dise! GOtt seye gebenedeyt, welcher in Erschaffung Mariä seiner so grossen Macht sich gebraucht hat: Fecit potentiam in brachio suo. Luc. 1. v. 51. Da der Allerhöchste die Himmel, die Sterne, die Welt erschaffete, bediente er sich nur der Finger. Opera digitorum tuorum; lunam & stellas, quæ tu fundasti. Ps. 9. v. 4 Die Werck deiner Finger: den Mond samt denen Sternen, die du zugericht hast. Aber da es zu thun war die schöne Seel Mariä hervorzubringen, und dieselbe zu bereichen, wendete der höchste HErr seinen gantzen Arm an: Fecit potentiam in brachio suo.

Gebett

Gebett zu Maria.

MEin Hertz, O Frau, kan die Freud nit fassen, welche dasselbe wegen deiner Hochheit empfindet; und meine Zung kan deine Vortrefflichkeiten nit nach Verdienst preisen. Kommet ihr Engel, kommet ihr Cherubin, kommet ihr Seraphin, gebet mir euern Eyfer, gebet mir eure Lob-Stimmen. Ihr Himmel, ihr Sterne, und alle Geschöpff freuet euch mit mir, weilen Maria die Ergötzlichkeit der gantzen Welt, die Freud des Himmels und der Erden ist empfangen worden. Freylich bist du, meine liebste Frau, nur einen Augenblick alt, du bist aber ein Königin, gantz zart, und klein, aber doch gecrönet; ich komme mit allen Gesckö pffen dich zu verehren. Ich wirffe mich dir, auch da du kaum empfangen bist, zu Füssen; weilen du vom ersten Augenblick an gantz heilig gewesen; weilen du eine Tochter, eine Mutter, eine Braut der allerheiligsten Dreyfaltigkeit bist, welche dich von Ewigkeit zu so hohen Würden erwählet hat. Ich verehre dich, als eine triumphirende Uberwinderin der Höll, als die Ehr und Glory des menschlichen Geschlechts. Ich verehre dich mit allen heiligen Alt-Vättern der Vorhöll, welche nach deiner Empfängnuß als nach der Morgenröth des verlangten Tags ihrer Erledigung geseufftzet haben. O wie glückseelig ist dein Ankunfft in die Welt, O holdseelige Tochter des Himmels! gib mir, ich bitte dich, die Kräfften und die Stärcke den bösen Feind in dem letzten Augenblick meines Lebens zu überwinden, gleichwie du ihn in dem ersten Augenblick deines Lebens überwunden hast.

Neuntägige Andacht auf das Fest der Geburt Mariä.

Wird anfangen den 30. August, an dem Fest-Tag der *Rosa* von *Lima.*

DAs heiligste Kindlein Maria, welches in seiner Empfängnuß allein denen Englen sichtbar gewesen ist, lasset sich anjetzo in seiner Geburt denen Menschen sehen, und verursachet ihnen, wie der Heil. Petrus Damiani anmercket, eine absonderliche mehr die Menschen, als die Engel betreffende Freud und Frölichkeit, weilen dise Geburt der erste Verbott des menschlichen Heyls gewesen ist: Nativitas beatissimæ Virginis, præcipuum præbuit humanæ naturæ gaudium, quia humanæ extitit salutis exordium: Derowegen solle man dises Fest mit sonderbarer Andacht und Freuden begehen; dann in disem Fest, wie gemelter Heilige sagt, der Anfang aller Fest-Tägen des neuen Testaments begangen wird; indem von disem alle andere den ersten Ursprung haben: Exultemus in hac die, quia dum beatissimæ Virginis ortum celebramus, cunctarum etiam novi testamenti festivitatum celebramus initia. Nun dises Fest recht zu begehen, muß man sich durch eine andächtige und eyfrige neuntägige Andacht darzu bereiten. Und warlich, dise ist in eigenthumlichen und rechten Verstand ein neuntägige Andacht, weilen dardurch die neun Monath verehret werden, in welchen die gebenedeyteste Jungfrau in dem Leib der Heil.

Annä ihrer Mutter sich aufgehalten, und denselben zu einem Schatz-Kasten der Heiligkeit gemacht hat: dann Maria darinn die höchste Tugenden geübet, indem sie, nach Meynung wohlgegründeter Lehrer, in Mutter-Leib die Vernunfft gehabt hat.

Was ist demnach zu thun in disen neun Tägen?

An dem ersten Tag solle man das Hochwürdige Gut empfangen, damit man mit einem gereinigten Hertzen zu der Mutter der Reinigkeit komme, und solle man durch dise Täg von denen Fehlern zu enthalten sich sonderbar befleissen.

Der Heil. Mechtild ist geoffenbaret worden, es seye der seeligsten Jungfrau sehr gefällig, wann man alle Tag diser neuntägigen Andacht dreyßigmal den Englischen Gruß bette, daß also die Zahl der Täg erfüllet werde, in welchen Maria in dem Leib der Heil. Annä gelegen ist. Dises konte mit Besuchung einer andächtigen Bildnuß der Mutter GOttes geschehen.

Weilen Maria hervorgangen ist, als ein Meer-Stern diser Welt: Orietur stella ex Jacob. Num. 24. v. 17. Es wird ein Stern aufgehen aus Jacob; wird man ein Rosen-Kräntzlein betten von 9. Gesätzlein, in welchem an statt des Englischen Gruß solle gesagt werden: Ave maris stella, Dei Mater alma: **Seye gegrüßt du Meer-Stern, heilige Mutter unsers HErrn.**

An statt des Vatter unser spricht man das gantze Ave maris stella: **Seye gegrüßt du Meer-Stern, 2c.**

An dem Vorabend der Geburt Mariä solle man in Wasser und Brod, oder zum wenigsten auf die gewohnliche Weiß fasten.

Alle Tag solle man etwas von der seeligsten Jungfrau lesen.

Von Maria solle man begehren, daß sie in unseren Hertzen durch ihre Andacht gebohren werde. Man kan sich bedienen des Schuß-Gebettleins eines grossen Dieners diser Frauen, so also lautet: Divinæ lucis Aurora, prænuntia nobis solem, cordi nostro innascere. **Die Morgen-**

röth des Göttlichen Liechts, verkündige uns die Sonnen, und werde in unseren Hertzen gebohren.

Man wird folgende Betrachtungen in disen Tägen verrichten.

Betrachtungen
für die neun Täg diser Noven.

DIe Matery zu denen Betrachtungen diser neun Täg wird uns geben der sehr gottseelige P. Petrus Justinellus, ein Mann, welcher scheinte von GOtt zu seinem Diener von der Wiegen an erwählet zu seyn; dann, da er noch als ein Kind von wenig Monath in der Wiegen lage, hat die Säugam vermerckt, daß diser kleine Justinellus mit unverwendten Augen auf ein an der Wand hangendes Crucifix sehe: sie fragte ihn demnach Schertz-weiß, waß er also starck ansehe? darauf das Kind anfangte zu reden, und sagte: Ich sihe Christum an, welcher so vil für mich gelitten hat. Welche Wort die Säugam in Schröcken und höchste Verwunderung setzten. Nun diser überaus andächtige Diener Mariä hat in disen neun Tägen die neun Monath verehret, in welchen die allzeit unbefleckte Jungfrau in dem Leib der Heil. Annä sich aufgehalten hat. Er bittete bey einem jeden Monath um ein Gnad, und stellete über solche seine Betrachtung an. Sihe hie, die neun von ihm begehrte Gnaden: Die Lieb Mariä, die Ehrenbietigkeit gegen derselben, den Eyfer ihrer Ehr,

die Nachfolgung ihrer Tugenden: die Danckbarkeit gegen ihr, das Vertrauen zu ihr, die Stärcke wider die Versuchungen, die Beständigkeit in ihrer Andacht. Auch wir wollen dise neun Betrachtungen verrichten.

Betrachtung für den ersten Tag.

Erkanntnuß der hohen Würden Mariä.

DEr Erste Punct. Bedencke, und erfreue dich über die Vortrefflichkeit, und Hochheit Mariä, welche dermassen groß ist, daß der H. Bernardinus von Siena sagt, kein menschlicher Verstand könne dieselbe begreiffen, sondern GOtt allein seye dise Hochheit bekannt: Tanta est excellentia tua, o Virgo, ut soli Deo cognoscenda reservetur: Der Heil. Thomas setzet Mariä hohen Stand zu nächst an die Gottheit: Fines divinitatis propinquius attingit. Aus Ursach, weilen sie die Mutter GOttes ist, welches, nach dem Ausspruch des gemelten heiligen Lehrers, etwas auf einige Weiß, ich kan nit sagen was, von der Unendlichkeit in sich enthaltet; indem Mariä Sohn, auch ein Sohn GOttes ist. Gehe jetzt, und bedencke, was da sagen wolle: Maria ein Mutter GOttes. Wilst du wissen, saget der Heil. Augustinus, was dises für ein Mutter seye, sihe, was ihr Sohn seye: Vis cognoscere, qualis sit Mater? cognosce, qualis sit Filius. Er ist ein Sohn GOttes, unendlich

lich in allen Sachen, von unendlicher Weißheit, von unendlicher Gütigkeit, von unendlicher Schönheit, von unendlicher Barmhertzigkeit, mit einem Wort, unendlich in allem. Eines solchen Sohns ist Maria ein Mutter. Sihe, was grosse Hochheit dises seye, und erfreue dich mit einer solchen Frauen, die eine Mutter ist eines solchen Sohns.

Der andere Punct. Bedencke, wann die Welt in drey Reich wurde vertheilet seyn, so von dreyen Monarchen beherrschet wurden, und eine Matron sich befindete, welche zugleich diser drey Monarchen eine Mutter, eine Tochter, und ein Braut wäre, wie groß wurde das Ansehen diser Frauen seyn? Nun Maria ist eine Tochter, eine Mutter, eine Braut der drey göttlichen Personen; als eine Tochter des ewigen Vatters ist in ihrem Gewalt sein Allmacht, als ein Mutter des eingefleischten ewigen Worts spendet sie aus seine Verdienst, als ein Braut des Heil. Geists hat sie seine Gaben auszutheilen. Sihe hiemit, wie großmächtig die Hochheit diser Frauen seye.

Der dritte Punct. Bedencke, daß Maria ein Königin des Himmels, der Erden, und der Höll, wie auch ein Königin der Natur, der Gnad, und der Glory; über das ein Königin der Englen, der Menschen, und aller Geschöpff seye. Sie hat vollkommnen Gewalt über alle Creaturen. Mit einem Wort, ihr ist niemand gleich; dann alles ist eintweders ober, oder unter Mariam. Ober Mariam ist nichts, als allein GOtt, unter Mariam seynd alle Creaturen.

Gebett

Gebett zu Maria.

SO groß, O meine Frau, deine höchste Fürtrefflichkeiten seynd, eben so groß ist meine Blindheit, da ich solche nit erkenne. Ich habe dise Erkañtnuß nit verdienet, weil ich in deinem Dienst lau und kaltsinnig ware, eben darum weil ich dich nit erkennete; dann es ist ohnmöglich dich erkennen, und dich nit lieben. Unterdessen erfreue ich mich ab deinen Hochheiten, und sage darum dem Allerhöchsten Danck, welcher dich so groß gemacht hat; ich bitte dich durch die Verdienst des ersten Monaths, in welchem du in dem Leib deiner gebenedeyten Mutter geruhet hast, mir eine vollkommne Erkanntnuß deiner grossen Vortrefflichkeiten Hochheiten, und ausbündigen Gnaden zu verleyhen, damit ich von disem Augenblick an, dich, wie ich solle, zu lieben, und dir zu dienen anfange.

Betrachtung für den andern Tag.

Die Lieb zu Maria.

DEr erste Punct. Bedencke den überaus schönen Spruch Richardi a S. Laurentio: Quis poteſt vivere, & non amare Mariam? Wer kan leben, und Mariam nit lieben? Dann gleich wie zu dem natürlichen Lebeben das Schnauffen vonnöthen ist (dahero man fragen könte: Wer kan leben, ohne Athem zu schöpffen?) also ist die Lieb Mariä nothwendig

das

das übernatürliche Leben zu erhalten. Aus der Ursach wird die Lieb Mariä von dem Heil. Bonaventura das Athem-Ziehen genennet, da er die verlohrne Sünder nach Mariam zu seufftzen anmahnet: Suspicate Mariam perditi peccatores. Damit man aber Mariam liebe, wie sie es verdienet, muß man von JEsu die Lieb, mit welcher er Mariam geliebt hat, und noch liebet, erbitten, und entgegen die Lieb JEsum zu lieben von Maria hernehmen; dann JEsum lieben, ist Mariam lieben. Dahero sollest du sagen mit jener heiligen Seel: Amo Mariam amore JEsu, amo JEsum amore Mariæ. Ich liebe Mariam, wann ich JEsum liebe, und liebe JEsum, wann ich Mariam liebe.

Der andere Punct. Bedencke, wie viel Ursachen man habe Mariam zu lieben. Sie solle geliebet werden, erstlich, weil sie ist ein Mutter GOttes, welche uns den Anfang, den Ursprung, und den Urheber aller unserer Glückseeligkeit gebohren hat. Zum andern, wegen ihrer höchsten Fürtrefflichkeiten, mit welchen sie in dem Himmel über alle Engel, über alle Heilige hervorleuchtet. Zum dritten, weilen dieselbe von GOTT, und dem gantzen himmlischen Hof so vast geliebt wird. Zum vierten, weilen solche gegen jene, so sie lieben, dermassen danckbar sich erzeiget, und ihrer andächtigen Dieneren, ja auch der auf das höchst übelriechenden, und abscheulichisten Sünderen eine sonderbare Beschützerin ist; dahero hat sie zu der Heil. Birgitta gesagt: Nullus est adeo maledictus, qui, quamdiu vivit, careat miſericordiâ

ricordia mea. Es ist auf Erden kein also armseeliger, und dermassen vermaledeyter Mensch, welcher, so lang er lebet, meiner Barmhertzigkeit solle beraubt seyn, wann derselbe zu mir fliehet.

Der dritte Punct. Bedencke, daß Maria solle geliebt, und sonderbar verehret werden auch wegen unseres eigenen Nutzen. Dann erwege ein wenig, was für ein grosse Sach seye eine Versicherung seiner Seeligkeit haben. Nun Mariam lieben, und ihr dienen, ist ein Unterpfand und Zeichen der Ausserwählung zu dem Himmel. Die Gotts-Gelehrte, und die Heiligen können nit betrügen, welche solche für eine sichere Wahrheit ausgeben, dergestalten, daß der Abt Guarricus sagen darff: Derjenige, welcher Mariam liebet, und ihr dienet, ist dergestalten des Himmels versichert, als wäre er schon in dem Himmel. Qui huic Reginæ famulatur, ita securus est de paradiso, ac si esset in paradiso.

Gebett zu Maria.

Wer dich, O meine Frau, nit liebet, hat entweders kein Hertz in dem Leib, oder er verdient keines zu haben. Du bist eine Königin, eine Mutter, eine Fürsprecherin, eine Beschützerin, du bist die Allerheiligiste: Dises alles seynd Ursachen, so eine gäntzliche Lieb verdienen; und wann ich dich biß anhero nit hab zu lieben gewust, verändere ich anjetzo das Hertz, und sihe mich

um ein von deiner Lieb gantz angeflammtes Hertz um. Ich bitte dich durch die Verdienst des anderen Monaths, in welchem du in dem Leib der Heil. Annä geruhet hast, verleyhe mir eine wahre kindliche Lieb zu dir. Mich vergnüget nit, O Frau, ein jede Lieb, sonder ich verlange ein solche, welche in die Wett streittet mit der Lieb der Seraphin, dann meine Schuldigkeit zu lieben, zu der ich mich bekenne, ist unvergleichlich groß. Verleihe mir, O meine Frau, dise Lieb, damit ich gegen dir nit undanckbar lebe.

Betrachtung für den dritten Tag.

Die Ehrenbietigkeit.

DEr erste Punct. Bedencke, daß die Lieb Mariä und das Vertrauen auf Mariam, die Ehrenbietigkeit, so man ihr schuldig ist, nit verhinderen, sonder vermehren müsse. Man muß demnach gegen Mariam ehrenbietig sich erweisen; weilen sie unser Mutter ist. Einer Mutter ist man die Ehrenbietigkeit schuldig, und befilchet solche GOtt. Was für ein grosse Ehrenbietigkeit solle man nun erzeigen einer Mutter, die zugleich unser Mutter, und ein Mutter GOttes ist? Homo Deus, & homo reus, ambo nati ex Virgine, hat der Heil. Thomas von Villanova gesagt: Der sündige Mensch, und der GOtt, so Mensch worden, seynd beyde Söhn der Jungfrauen. Es muß der Mensch sich offt zu ihren Füssen werffen, als ein Sohn von einer

so grossen Mutter, und sich bey ihr nit ungebührlich verhalten, welches geschehen wurde, wann er das Gebett zu derselben nur herab plauderte, und unehrenbietig sich innerlich oder äusserlich dabey aufführete. Den Englischen Gruß, welchen der Ertz-Engel, wie einige davor halten, kniend gesprochen hat, sollest du nit unandächtig und unehrenbietig betten. Erforsche dich, ob du in disem keinen Fehler begehest, und bessere dich, damit dein Gebett dieser Königin angenehm sey.

Der andere Punct. Bedencke, daß man diser grossen Frauen die Ehrenbietigkeit schuldig seye, als der Mutter GOttes, welche unter ihrem Herzen das eingefleischte Wort 9 Monath getragen hat. Sihe, wie ehrenbietig man mit einer Monstrantz oder Ciborio umgehe, und handle, weilen in der heiligsten Hostie der Leib Christi darinn enthalten ist. Sihe wie hoch man das Creutz verehre, weilen wenige Stund an dessen Stammen die allerheiligste Menschheit Christi gehangen ist. Was nun für grosse Ehrenbietigkeit ist man Mariä schuldig, welche mit eignem Blut das ewige Wort bekleidet, dasselbe gesäuget, und ernähret hat? Bedencke, daß die Ehrenbietigkeit, so man Mariä der Mutter erweiset, gereiche zur Ehr ihres Sohns JEsu. Der gebenedeyte Heyland hat einstens zu einer seiner Dienerinnen, nemlich zu der Heil. Theresia, gesagt: Tu es mea, ego sum tuus; deinceps honor meus, erit honor tuus, & honor tuus, erit honor meus. Theresia du bist mein, und ich bin dein: hinfüro wird mein Ehr die deine

seyn; und die deine wird mein Ehr seyn. Wann demnach der Heyland sich erkläret hat, daß die Ehr, welche einer seiner Dienerinnen angethan wird, ihm geschehe, wie vil mehrer muß er darvor halten, sich durch die Ehr, so seiner Mutter erwiesen wird, geehret zu seyn?

Der dritte Punct. Bedencke, man seye der seeligsten Jungfrau die Ehrenbietigkeit schuldig, erstens als einer Königin des Himmels und der Erden, zum anderen wegen ihrer höchsten Heiligkeit, und drittens weilen sie die eigentlichiste Abbildung GOttes ist; dahero hat der Heil. Augustinus gesagt: Si formam Dei te appellem, digna existis Wann ich dich, O Maria, ein lebendige Bildnuß GOttes nenne, verdienest du solches. Maria stellet GOtt dermassen eigentlich vor, daß den Heil. Dionysium Areopagitam gedunckte, er sehe, weiß nit was, Göttliches, als er diser gebenedeyten Jungfrau auf Erden ist ansichtig worden.

Gebett zu Maria.

WAnn ich deine Majestät, O meine grosse Frau, so eine demüthige Verehrung erforderet, und meine Unehrenbietigkeiten, welche ich gegen einer so hohen Person begangen hab, erwege, verkrieche ich mich in den Abgrund der Erden. Ich hab mein Gebett also verrichtet, daß sie dir vilmehr einen Grausen, als ein Wohlgefallen erwecket haben. Du hättest mich von deinem Angesicht vorstossen sollen, als einen, der die

schuldige Dienstleistung verhudlet, und verderbet. Aber dein gantz gütiges Hertz hat meine Nachlässigkeiten übertragen. Ich sage dir Danck, und bitte dich durch die Verdienst des dritten Monats, so du in dem Leib der Heil Annä zugebracht hast, verleihe mir eine demüthign Ehrenbietigkeit gegen deinen höchst geehrten Nahmen.

Betrachtung für den vierten Tag.
Der Eyfer Mariam zu ehren.

DEr erste Punct. Zu Erstattung der Unehrenbietigkeiten, welche du gegen diser grossen Frau begangen hast, bemühe dich mit einem inbrünstigsten Eyffer, daß sie von allen verehret, geprisen, und geliebt werde. Bedencke, wie eyffrig ihme GOtt die Ehr Mariä lasse angelegen seyn. Er hat nit zugelassen, daß der böse Feund in dem Augenblick ihrer Empfängnuß in dise holdseelige Seel den Fuß setzen, und ihr ein Schand durch die Erb-Sünd anthun solte, sonder der Allerhöchste hat verschaffet, daß sie mit gantz unbemäligten Füssen über die Höll-Gespenster tratte, und hat zu ihr gesagt; Super aspidem & basiliscum ambulabis: & conculcabis leonem & draconem. Ps. 90. v. 13. Du wirst über Natteren und Basiliscen gehen, und wirst Löwen und Drachen zertretten. Es hat GOtt allen Englischen Herschaaren sie zur Beschützung übergeben; Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis. Ps. 9.

v. 11. Er hat seinen Englen von dir befohlen, daß sie dich hütten auf allen deinen Weegen. Er hat nit zugelassen, daß die Jüdische Lästermäuler, welche so vil verlogne Lästerungen wider den Göttlichen Sohn ausgesagt hatten, den Mund wider die Mutter eröffneten. Er hat der Kirchen eingegeben, daß sie Mariam sonderbar verehren, so vil Fest-Täg zu ihrer Ehr einstellen, so vil Gotts-Häuser zu ihrem Dienst einweihen, so vil Ablaß ihre Andacht zu beförderen, verleyhen solte. Es ist kein vornehmere Kirchen, in welcher ihre Bildnuß nit zu sehen ist. Von Maria prediget man, von ihr redet man, von ihr schreibt man. Von Mariä Händen kommen Wunder-Werck, Gaben, und Gnaden wie die Regen-Tropffen von dem Himmel. Was seynd alle dise Ding anders, als Verordnungen GOttes, welcher ihme die Ehr, die Glory, und Erhöhung Mariä solcher gestalten lasset angelegen seyn?

Der andere Punct. Bedencke den Eyfer, welchen Mariam zu ehren die Geschöpff erzeigen. Was seynd so vil Völcker, welche sie verehren, so vil Städt, welche ihrem Schutz gewidmet seynd, so vil Königreich, welche sie für ihre Frau und Beschützerin verlangen, so vil Ordens-Stånd, so vil Bruderschafften, so vil Versammlungen, welche zu ihrer Ehr aufgerichtet seynd, was seynd dise anders, als Zeugen des Eyfers, welche für Mariä Ehr die gantze Welt hat? Beobachte, wie vil Federen von denen Bücher-Schreiberen angewendet werden Mariam zu loben, wie vil Heilige von ihr mit zarter Andacht

lobreich reden, wie vil König, wie vil Fürsten, wie vil Römische Cardinäl, wie vil höchste Römische Kirchen-Häupter sich beflissen haben ihre Ehr zu erweiteren. Sihe so vil Clöster der GOtt verlobten Jungfrauen, allwo mit denen Lilien der Jungfrauschafft die Andacht zu diser grossen Frauen in vollkommner Blühe stehet. Die böse Geister selbsten werden von GOtt wider ihren Willen gezwungen die Ehr Mariä zu beschützen, wie man an etlichen, welche den Nahmen Mariä lästerten, ersehen hat, so offentlich von den Teufflen seynd gestraffet worden. Die Sonne, die Stern, die Erden, das Meer, die unvernünfftige Thier selbsten haben, wie in Geistlichen Geschicht-Bücheren zu lesen, die Ehr der Jungfräulichen Mutter bey unterschiedlichen Gelegenheiten ausgebreitet.

Der dritte Punct. Bedencke, was du mit denen obgemeldten für einen Eyffer, die Verehrung Mariä nach Vermögen zu beförderen, haben sollest. Zeige deinem Neben-Menschen die Weiß Mariam zu verehren, breite ihre Andacht aus, eintweders schrifftlich oder durch Predigen, oder im Handlen mit anderen; dann Maria verspricht denen jenigen, die ihr Ehr zu vermehren suchen, den Himmel: Qui elucidant me, vitam æternam habebunt. Eccli. 24. 31. Die mich erklären, die werden das ewige Leben haben. Wann der Obere die Untergebene, der Lehr-Meister die Lehr-Jünger, der Hauß-Vatter die Hauß-Genossen, der Herr die Diener, der Beicht-Vatter die Beicht-Kinder zu der Andacht gegen Mariam

antreibet, und ihnen die Weiß dieselbe zu verehren zeiget, O wie fast wird solcher Eyffer von Maria belohnet werden!

Gebett zu Maria.

Ich wünsche, meine Frau, daß die gantze Welt dich erkennete und liebete auf ein solche Weiß, wie du in dem Himmel erkennet, und geliebt wirst. O wann ich mich an allen Orten der Welt einfinden, und mit einer Stimm gleich dem Donner samt einem Feur-vollen Eyffer ruffen könnte: Liebet Mariam, ehret Mariam! Aber, O mich Armseeligen! diser mein Eyffer bestehet nur in Worten. Verleyhe mir, O Frau, den Eyffer der Seraphin, ich bitte dich darum durch die Verdienst des vierten Monaths, in welchem du in dem Leib der Heil. Annä gewesen bist. Ich wünsche, das Blut, das Leben, allen Athem-Zug und mich völlig aufzuopferen, und darzugeben, auf daß die Hertzen aller Menschen mit deiner Lieb angeflammet werden. Nimme, O Frau, disen mein Wunsch gnädig auf, und vermehre denselben.

Betrachtung für den fünfften Tag.

Die Nachfolgung.

DEr erste Punct. Bedencke, wie wir wegen unserer Schwachheit mit dem Heil. Paulo nit sagen können: Imitatores mei estote, sicut & ego Christi. 1. Cor. 4. v. 16.

Seyet

Seyet meine Nachfolger, gleichwie auch ich Christe Nachfolger bin. Dann weilen Christus Mensch und GOtt ist, scheinet es, seinen höchsten Tugends-Ubungen könne man nit nachfolgen, sonder dieselbe seyen vilmehr zu bewunderen. Er hat derowegen für ein Vorbild unseres Lebens sein gebenedeyte Mutter gegeben, welcher man, weil sie, wie wir, nur die menschliche Natur hat, nachfolgen kan. Dahero der Heil. Ambrosius dieselbe uns als einen Spiegel vorhaltet, und ein Verzeichnuß ihrer Tugenden machet, damit wir nach ihrem Exempel unser Hertz, Thun, und Lassen einrichten. Sit vobis tanquam in imagine descripta virginitas, vitaque B. Mariæ, in qua velut in speculo refulget species castitatis, & forma virtutis. Nach disen Worten stellet der gedachte Heilige Lehrer Mariam vor als ein Vorbild, dem wir nachfolgen sollen. Sie ware, sagt er, ein Jungfrau nit allein an dem Leib, sonder auch an der Seel, demüthig von Hertzen, ernsthafft in den Reden, von klugen Verstand, sparsam in Worten, beständig in dem Lesen; sie setzte ihre Hoffnung nit in die unsichere Reichthum, sonder in das Gebett der Armen, sie ware beflissen der Arbeit, geschämig im Handlen mit anderen; sie pflegte nit acht zu geben auf das, was die Menschen von ihr urtheilten, sonder auf GOtt. Sie beleidiget niemand, sonder liebte alle, ehrete die von einem höheren Alter waren, beneidete nit ihres gleichen, flohe den Ubermuth, folgte der Vernunfft, liebte die Tugend. Sie streitete nit mit denen Neben-Menschen, flohe nit

die Elende, hatte kein Abscheuen ab den armen Leuthlein; man sahe nichts betrübtes in ihrem Angesicht, nichts ware hochmüthiges in den Worten, nichts unmässiges in denen Gebärden, nichts unanständiges in dem Gang. Also zwar, daß die äusserliche Gestalt selbsten die Tugend, und die Gottseeligkeit mit lebendigen Farben entwarffe. Biß hieher der Heil. Ambrosius.

Der andere Punct. Bedencke, wie du diser großmächtigen Frauen nachfolgest in denen Sachen die GOtt betreffen. Ihr Leben ware ein immerwehrendes Gebett, du bettest so wenig, und das wenige, so du bettest, ist ein Mischmasch von Ausschweiffungen, von Unehrenbietigkeiten, und von der Lauigkeit. Maria brinnete allzeit von der Lieb GOttes, du bist kalt, und voll des Frosts gegen dem jenigen, der dich dermassen liebet, Maria ware von Hertzen und auf das höchste demüthig, du bist in der Hoffart dem Lucifer gleich. Maria ware gantz gedultig, du bist voll der Ungedult, und eines wütigen Zorns. Maria ware durchaus andächtig, bey dir ist durchaus kein Andacht. Sie ware züchtig und in Gebärden eingezogen, du bist aufgeblassen, und von frechen Sitten. Sie ware die reineste Jungfrau in Gedancken, Worten, und Wercken, du bist ein Kothauffen der Unreinigkeit. Sie ware gantz abgetödtet, du bist durchaus voll von der eignen Lieb. Sihe also, wie wenig du diser deiner Mutter nachfolgest. Befleisse dich dein Leben nach disem Vorbild einzurichten.

Der dritte Punct. Bedencke, wie du in der Aufführung gegen dem Neben-Menschen Mariä nachfolgest. Niemahl hat ihr Zungen jemand, mit welchen sie handlete, verlezet, niemahl wider die Abwesende gemurret; dann ihre Lefftzen waren von Hönig, so von Annehmlichkeit flüsseten: Favus distillans labia tua. Cant. 4. v. 11. Ihre Händ stunden offen um Gutes zu thun. Ihr Hertz tragte ein innigliches Mitleyden mit denen Armseeligen. Ihr Gemüth gedachte Gutes von allen. Wirffe dich zu den Füssen diser grossen Frauen, welche dich zu sich beruffet, um dir die wahre Weiß zu zeigen, wie du dein Leben nach der heiligen Forcht GOttes anordnen sollest: Venite filii, audite me: timorem Domini docebo vos. Ps. 33. v. 12. Kommet her ihr Kinder, höret mir zu: Ich will euch die Forcht des HErrn lehren.

Gebett zu Maria.

Ach meine Frau, du wahres Ebenbild aller Vollkommenheit, ziehe durch die Nachfolg mich nach dir, und treibe mich an, daß ich eyffrig auf dem Weeg deiner Tugenden lauffe. Trahe me: post te curremus in odorem unguentorum tuorum. Cant. 1. v. 13. Ziehe mich, so wollen wir dem Geruch deiner Salben nachlauffen. Wann ich dir nit nachfolge, wem solle ich nachfolgen? In tausend Ungelegenheit wird ich kommen, wann ich mich der Welt gleichförmig mache. Ich bitte dich durch die Verdienst des fünff-

ten Monaths, so du in dem Leib der Heil. Anna zugebracht hast, verleyhe mir, daß ich nach deinen Fußstapffen gehe, ich bin versichert, meine Füß werden nicht irren. Was kan mich die Welt lehren, die eine Schul der Uneinigkeit ist? Du leuchte mir, du führe mich, du seye das Vorbild meines Lebens.

Betrachtung für den sechsten Tag.

Die Danckbarkeit.

DEr erste Punct. Bedencke, daß, wie gütig dise Frau ist, so fast feinde sie die Undanckbarkeit an. Bist du undanckbar gegen Mariam, hast du zu förchten, daß dir nit das jenige geschehe, was der Heil. Thomas sagt: Ingratitudo meretur beneficii suptractionem. Die Undanckbarkeit verdienet, daß man die ertheilte Gutthat hinweg nehme. Es setzet eben diser Heil. Lehrer hinzu: Non est dignus dandis, qui non est gratus datis. Wer undanckbar ist wegen der empfangenen Gutthaten, ist nit würdig neue zu empfangen. Damit nun solches Unheil dich nit treffe, sollest du dich zu der Danckbarkeit gegen der seeligsten Jungfrau aufmunteren, erstlich aus Betrachtung der von ihr empfangenen allgemeinen Gutthaten. Sie hat uns den Sohn GOttes gebohren, das ist, von ihr haben wir den Heyland, den Seeligmacher, den jenigen, welcher die heilige Sacrament eingesetzt, und uns den Himmel eröffnet hat. Sie

hat

hat denselben auferzogen, sie hat ihn für uns an das Creutz gegeben nach dem Ausspruch des Heil. Bonaventuræ: Sic Maria dilexit mundum, ut filium suum unigenitum daret. Also hat Maria die Welt geliebt, daß sie ihren eingebohrnen Sohn hergegeben hat. Wie vil Zäher hat sie für uns unter dem Creutz vergossen? Was für grosse Schmertzen, was Hertzenleyd gelitten? Sie ist unser Fürsprecherin in dem Himmel, und redet allda für die gantze Welt das beste. Wann ihr Bitten zum öffteren den erzürneten GOtt nit wurde besänfftiget haben, wäre die Welt vor langer Zeit zu Grund gangen, wie solches der Heil. Bonaventura mit folgenden Worten bekräfftiget: Jam dudum cœlum & terra ruissent, nisi Maria precibus sustentasset. Sihe nun, wie fast du mit der gantzen Welt diser Frauen verbunden seyest.

Der andere Punct. Bedencke die absonderliche von Maria dir ertheilte Gutthaten; dise seynd so groß, und so vil, daß der Heil. Ambrosius sagen kan: Totus es beneficium. Du bist nit allein derjenige, deme ein Gutthat ist erwisen worden, sonder du bist durchaus nichts anderes, als ein Gutthat. Durchgehe ein wenig mit den Gedancken die Täg deines Lebens, und sihe, wie vil Gnaden du empfangen habest. Du giengest auf der Strassen der Ausgelassenheit dem Verderben zu, Maria hat dich auf den Weeg der Tugend, und eines Christlichen Lebens geführet. Von wie vil Gefahren der Seel und des Leibs hat sie dich erlediget? Und du erkennest es nit.

Wie

Wie offt wärest du in die Höll gestürtzt, wann dich Maria nit wurde erhalten haben? Auf dich hat sie ihre mütterliche Augen geworffen, und dich niemal aus dem Gesicht gelassen. Dich hat sie für ihr Kind angenommen, und hat sich allzeit als ein Mutter gegen dir verhalten.

Der dritte Punct. Bedencke, auf was für eine Weiß du dich gegen Mariam danckbar erzeigen könnest. Es gibt dir solche der Heil Thomas an die Hand, da er sagt: Agnosce beneficia. Lauda benefactorem. Præsta obsequia. Erkenne die Gutthaten, derowegen sollest du dich derselben zum öffteren erinneren. Lobe deine Gutthäterin, säge ihr offt Danck, preise sie, verehre sie täglich durch dein Gebett, begehe andächtig ihre siben Fest-Täg, verrichte an dem Sambstag einige Mortification oder Abtödtungs-und andere Werck, welche dir die Andacht eingibt.

Gebett zu Maria

WAnn ich, O meine Frau, O meine Mutter, O meine Beschützerin erwege, wie vil ich dir schuldig bin, und wie wenig Danck ich dir erstatte, schäme ich mich in Grund und Boden hinein. Wo ich mich immer hinwende, fallen mir in die Augen deine Gutthaten und meine Undanckbarkeiten. Diß allein bleibt mir übrig, daß ich durch die Verdienst des sechsten Monaths, in welchem du in dem Leib der Heil. Annä geruhet hast, dich bitte mir eine hertzliche Danckbarkeit gegen dir zu verleyhen. Du bist, O Frau,

so danckbar gegen GOtt gewesen, lasse nit zu, daß ich undanckbar gegen dir seye. Du weißt, wie vil ich dir schuldig bin. Zeige mir, wie ich mich gegen dir danckbar einstellen solle.

Betrachtung für den sibenden Tag.

Das Vertrauen.

DEr erste Punct. Bedencke, es erfreue die seligste Jungfrau über die massen, wann wir ein kindliches Vertrauen zu ihr haben. Nach Maaß desselben theilet sie ihre Gnaden aus. Dise Warheit erkennete der Heil. Bonaventura, da er sagte: Confidite in ea Religiosi, & claustrales. Sperate in ea monachi, & sæculares. Mit welchen Worten diser Heilige zu dem Vertrauen auf Mariam die Geistliche und Weltliche einladet. Dise Warheit erkennete der Heil. Bernardus, da er zu Mariam in allen Anligen zu fliehen ermahnet: Invoca stellam, voca Mariam. Ruffe an den Meer-Stern, ruffe an Mariam. Der Heil. Stanislaus gabe ihr den Nahmen der Mutter. Der H. Philippus Nereus nennete Mariam ingleichem mit hertzlicher Andacht eine Mutter. P. Vincentius Caraffa ein Religios von höchster Vollkommenheit stellete sich zwischen JEsum und Mariam in die Mitte, und sagte: Unica spes mea JEsus, post JEsum Virgo Maria. Mein einige Hoffnung ist JEsus, nach JEsu Maria die Jungfrau. Der Heil. Bernardus erkennete sie für den Grund sei-

ner Hoffnung. Filioli hæc peccatorum scala, hæc tota ratio spei meæ. Dise, meine Kinderlein, ist die Laiter der Sünder, dise ist der völlige Grund meiner Hoffnung. Solches Vertrauen nahme dergestalten bey Bernardo zu, daß er einstens gesagt hat: Sileat misericordiam tuam, o Virgo beata, qui te in necessitatibus suis sibi meminerit defuisse. Es sage der jenige nichts von deiner Barmhertzigkeit, O seelige Jungfrau, welcher sich erinneren wird, er seye von dir nit erhöret worden, nachdem er in seinen Anligen dich angeruffen hat. Sihe, wie weit die Heilige in disem Vertrauen kommen seynd.

Der andere Punct. Bedencke, wie wir in einem unseren hochwichtigen Handel manchesmal unser Vertrauen auf einen vornehmen Advocaten setzen, und dahero sicher und ohne Sorg leben. Nun aber Maria hat alle jene Eigenschafften, die einem vortrefflichisten Advocaten oder Rechtsgelehrten vonnöthen seynd, derselben seynd drey nemlich daß er wisse, könne, und wolle sein Pfleg-Kind beschützen. Alle dise drey Eigenschafften besitzet im hohen Grad die seeligste Jungfrau. Solche hat in Maria der H. Bernardus erkennet, und uns angedeut, da er sagt: Non deest Mariæ potentia, quia est Mater Omnipotentis. Non deest illi facultas, quia est Mater sapientiæ. Non deest illi voluntas, quia est Mater misericordiæ. Es gehet Mariä die Macht zu helffen nit ab, dann sie ist ein Mutter des Allmächtigen. Es gehet ihr nit ab die Wissenschafft zu helffen, dann sie ist ein Mutter der ewigen

Weiß-

Weißheit. Es gehet ihr der Willen zu helffen nit ab, dann sie ist ein Mutter der Barmhertzigkeit.

Der dritte Punct. Bedencke, daß zu Zeiten dise Frau, obwohl sie ist angeruffen worden, mit ihren Gnaden zuruck halte, weilen dasjenige, was du verlangest, deiner Seel nit nutzen wurde; ist demnach ein Gnad, daß dir das begehrte abgeschlagen wird. Oder weilen Maria will, daß du zu Ubung deiner Gedult leyden sollest. Es hat einstens die seeligste Jungfrau zu ihrer geliebten Birgitta, da sich dise ein wenig übel auf befande, gesprochen: Du wirst mir indessen sagen, warum ich und mein Sohn von diser Kranckheit dich nit erlediget haben; ich gib dir zur Antwort: Weil ich und mein Sohn dich fast lieben. Bitte nun du, der du dises betrachtest, aber also, daß du zufriden seyest, wann du nit erlangest, was du begehrest. Dann Maria sihet besser als du, was dir nutz ist.

Gebett zu Maria.

Ich habe so offt deine Barmhertzigkeit gegen mir erfahren, O meine Frau, daß ich gar zu sinnloß seyn wurde, wann ich nit auf dich das zarteste und sicherste Vertrauen setzte. Ich habe, obwohl lau und kaltsinnig, dich angeruffen, und du bist mir mit deinem mütterlichen Arm beygesprungen. Bevor ich dich bittete, bist du mir in m inen Nothdürfftigkeiten zu Hülff kommen. Du hast dich gegen mir wie eine Mutter

verhalten, da ich doch mich als einen Sohn nit erzeigt habe; wie kan ich dann an deinem Schutz verzweiflen? Ich setze mein Zuversicht in dich, ich hoffe auf dich. Verleyhe mir. O meine Frau, das Vertrauen auf dich; ich bitte dich darum durch die Verdienst des siebenden Monaths, in welchem du in dem Leib der Heil. Annå geruhet hast.

Betrachtung für den achten Tag.

Starckmüthigkeit wider die Versuchungen.

ERster Punct. Bedencke dein Schwachheit, Unbeståndigkeit, und Gebrechlichkeit. Wie viel Vorsåtz hast du in der Beicht gemacht, aus welchen nachmalen so leicht nichts worden ist? Wie oft hast du dir vorgenommen das Leben zu veränderen? Ein schlechte Anreitzung der eignen Lieb hat alles zu Wasser gemacht. So vil GOtt gegebene Versprechen hast du wegen der Menschen übertretten. Gewißlich du wurdest mehrer Absehen auf eine weltliche Person gehabt haben, als du auf GOtt gehabt hast. Dahero der Heil. Salvianus in die Klag-Wort ausbricht: Omnia colimus, solus Deus in comparatione omnium vilis est. Alle Creaturen schätzen wir; kommet aber GOtt und was immer für ein Lumpen-Sach zusammen, schåtzet man diese, verachtet jenen. Erwege die Betrangnussen, welche du diser höchsten Frauen verur-

ursachet hast, da du wegen eines Lusts, wegen einer Rach, dich zu vergnügen ihren Sohn an das Creutz geschlagen. Solches beweinete der Heil. Anselmus: Cum enim peccavi in Filium, offendi & te Matrem. Da ich wider deinen Sohn sündigte, hab ich auch dich, seine liebste Mutter, beleidiget. Nimme du die Zuflucht zu diser Mutter der Reinigkeit, damit sie deine Begirlichkeit inhalte; dann sie ist ein absonderliche Beschützerin der Reinigkeit. Ruffe solche an mit denen Worten: Mites fac & castos. Mache uns sanftmüthig und keusch.

Der andere Punct. Bedencke den Haß, erwege den Grimmen, welchen wider diejenige, so Mariam verehren, der höllische Geist zeiget. Er wünschet dieselbe zu verschlucken, und zu verschlingen. Er bemühet sich solche in die Sünd zu stürzen, damit dardurch der seeligsten Jungfrau ein Unbild widerfahre. In allen Sachen leget er ihnen Fallstrick nach Aussag des Heil. Augustini: Tendit laqueos in divitiis, tendit laqueos in paupertate, & in cibo, & in potu, & in somno, & in vigilia, in omnibus laqueos tendit. In denen Reichthumen, in der Armuth, in der Speiß, in dem Tranck, in dem Schlaffen, in dem Wachen, in dem Handlen und Wandlen mit anderen, in denen Ergötzlichkeiten, mit einem Wort, in allen Sachen spannet er sein Netz aus, allzeit stehet er auf der Wacht. Tanquam leo rugiens circuit, quærens quem devoret. 1. Petr. 5. v. 8. Er gehet herum wie ein brüllender Löw, und suchet, welchen er ver-

schlinge. Allen stellet er auf solche Weiß nach, aber sonderlich denen Dienerin der gebenedeytesten Jungfrauen, wider welche er einen eingewurtzelten unversöhnlichen Widerwillen tragt. Dise sollen offtermalen zu Maria fliehen, und sagen: Custodi me Domina, ut pupillam oculi, sub umbra alarum tuarum protege me. Beschütze mich, O Frau, wie den Aug-Apffel; unter dem Schatten deiner Flügel bewahre mich. Und mit dem Heil. Bonaventura: Cohibe dæmones, ne mihi noceant, præcipe Angelis: ut me custodiant. Halte die böse Geister inn, damit sie mir nit schaden; befihle denen guten Englen, damit sie mich beschützen.

Der dritte Punct. Bedencke die grosse Macht der Himmels-Königin wider die höllische Geister, und wie dieselbe auch nur bey dem Nahmen Mariä erzitteren. Dise hat über die Geister der Finsternuß in dem ersten Augenblick ihrer reinisten Empfängnuß zu herrschen angefangen, da sie dem Lucifer den Kopff zerknirschte. Es setzet solche noch biß auf heutigen Tag ihre Regierung fort, welches GOtt der Schlangen androhete, da er sagte: Ipsa conteret caput tuum, & tu insidiaberis calcaneo ejus. Gen. 3. v. 15. Sie wird dir deinen Kopff zertretten, und du wirst ihrer Fersen mit List nachstellen. Durch die Fersen werden die Diener Mariä verstanden, auf welche der Höll-Geist allzeit acht gibt. Aber die seeligiste Jungfrau zerschmetteret ihm den Kopff, und beschützet ihre Liebhaber. Der Heil. Birgittæ ist angedeutet worden, daß auch nur bey dem Nahmen

men Mariä sich die Teufel verliehren, wie bey dem Feur das Wachs zerschmeltzet. Lauffe derowegen zu ihren Füssen, wann du versucht wirst, und sage: Da nobis virtutem contra hostes tuos. Gib mir Stärcke wider deine Feind. Sihe, meine Frau, es ist dein Ehr daran gelegen, wann der böse Geist mich überwindet. Er wird sich proglen: Prævalui adversus eum. Pf. 12. v. 5. Ich bin seiner mächtig worden.

Gebett zu Maria.

GRoß ist die Macht des Feinds, groß meine Schwachheit. Was wird es dahero mit mir Armseeligen werden, O meine Frau, wann es zum Streit kommt? Wird ich unterligen, und die Höll über mich obsigen? Nein, meine Königin, es wird dises nit geschehen. Ein einiger Anblick von dir vermag mehrer als alle teufflische Hauffen. Wende deine Augen auf mich, sihe mich an, und ich wird sicher seyn. O mächtiger Arm Mariä, strecke dich aus zu meinem Schutz. Verleyhe mir, O heiligste Mutter, die Stärcke wider den bösen Feind, wider die Welt, wider das Fleisch. Ich bitte dich darum durch die Verdienst des achten Monaths, in welchem du in dem Leib der Heil. Annä geruhet hast.

Betrachtung für den neunten Tag.

Beständigkeit in der Andacht zu Maria.

ERster Punct. Bedencke, daß der seeligisten Jungfrau eine unbeständige und veränderliche Andacht nit gefalle: sie verlangt eine beständige und verharrende Andacht. Dahero ist von ihr gesagt: Et in electis meis mitte radices. Eccli 24. v. 13. Wurtzle ein unter meinen Auserwählten. Es muß die Andacht zu der Himmels-Königin tieffe Wurtzel in der Seel haben, und wohl gegründet seyn. Es ist Maria von dem Heil. Joanne gesehen worden entworffen in jener Heldin, so gekleidet ware mit der Sonnen, und gecrönet mit Sternen, hatte aber unter denen Füssen den Mond, gleich als trette sie auf denselben. Der Mond ist ein Zeichen der Unbeständigkeit. Die gebenedeyteste Jungfrau hat solchen unte denen Füssen, gleich als verachte sie eine unbeständige Andacht. Als P. Costerus, ein sehr andächtiger Diener Mariä, in dem Tod-Beth gefragt wurde, was für eine Andacht der seeligsten Jungfrau lieb seye, gabe er zur Antwort: Quodcumque obsequium, modo sit constans. Ein jede Andacht seye ihr lieb, wann sie nur beständig seye. Siehe derohalben, ob du in dem Dienst Mariä erkaltet seyest, erwecke einen neuen Eyffer, und erhalte denselben beständig. In einem Lieb-vollen Ernst, und mit einem kräfftigen Vorsatz verspreche, und sag di-

ser

ser deiner Frauen: Si oblitus fuero tui - - - oblivioni detur dextera mea. Ps. 136. v. 5. Ach, meine Frau, es solle ehender mein Arm sich nit mehr bewegen können, als daß ich deine Verehrung auf eine Seiten setze. Bey Anfang meiner Werck, bey dem Anfang eines jeden Tags wird ich allzeit deiner gedencken: In principio lætitiæ meæ. Ps. 136. v. 6. Ich schäme mich wegen der Unehr, welche ich dir vormalen erzeigt hab, da ich aus nichtsgültiger Ursach deine Andachten unterlassen hab.

Der andere Punct. Bedencke wie beständig Maria dich geliebt habe. Wehe dir, wann sie dich nur durch einen Augenblick nit wurde beschützet haben. Was wäre mit dir geschehen? Sie hat dich beschirmet, da du in der Gnad GOttes warest, und hat dich nit verlassen, da du in der Sünd stecktest. Sie hat weder bey Tag noch bey der Nacht, weder in denen Trübsalen, noch in deinem glückseeligen Stand, weder in der Gesundheit noch in der Kranckheit jemalen die Augen von dir abgewendet. Alle Geschöpff haben sich bey ihrem Sohn, weilen du denselben beleydiget hattest, wider dich beklaget, und geschryen: Vindica Domine sanguinem tuum. HErr räche dein Blut. Maria hat ihn besänfftiget, und hat seinen Arm aufgehalten, daß er nit mit Blitz und Donner auf dein Leben zuwarffe. Was wäre mit dir geschehen, wann sie dich verlassen hätte? Si non deseris, quid de nobis fiet spiritus, & via Christianorum? Was wird mit uns werden, wann du uns verlassest,

die du das Leben und der Athem der Christen bist? fraget der Heil. Germanus. Dann gleichwie der Athem zu dem zeitlichen Leben, also ist die Andacht gegen der seeligisten Jungfrau vonnöthen zu dem geistlichen Leben.

Der dritte Punct. Bedencke, daß du die Mittel ergreiffen must in dem Dienst Mariä zu verharren. Dergleichen Mittel seynd, von Maria selbst die Andacht zu ihr offt begehren, disen Eyffer an ihren Fest-Tägen erneuern, an denen Sambstägen über sein Andacht sich erforschen, und sehen, ob solche lau oder inbrünstig, lebhafft, oder in Zügen ligend seye, auch an solchem Tag bißweilen wegen deiner Lauigkeit durch ein Disciplin dich selbst straffen, wie solches der Bruder des Heil. Petri Damiani gethan hat, welcher sich vor einer Bildnuß Mariä geißlete, tanquam malum mancipium, wie ein Leibeigner, der diser grossen Frauen übel gedienet hat. Auf solche Weiß wird dein Eyfer erneueret werden.

Gebett zu Maria.

JCh erkenne wohl, meine Frau, daß die Beständigkeit nit könne verdienet werden, darum kome ich zu dir, und bitte dich durch die Verdienst des neunten Monaths, in welchem du in dem Leib der Heil. Annä geruhet hast, ut me in tuo sancto servitio & amore conservare, & confortare digneris, daß du mich in deinem heiligen Dienst, und in deiner Lieb zu erhalten,

und zu stärcken dich würdigest. Die Andacht zu dir hasset der böse Feind auf das höchste, und bemühet sich auf alle Weiß solche von meinem Herzen hinwegzunehmen; aber erhalte du dieselbe unbeweglich, und in ihrer Beständigkeit. Ich solle niemalen dir zu dienen unterlassen, gleichwie du niemalen mich zu lieben unterlassen hast. Ich verhoffe dein dir ergebener Diener in der Zeit, und dort in der Ewigkeit zu seyn.

Betrachtung

Auf den Tag unser lieben Frauen Geburt.

Auf den Geburts-Tag Mariä solle derselben Liebhaber tausend Zungen sie zu loben, und tausend Herzen sie zu lieben haben, oder auf das wenigiste tausend Zungen, und tausend Herzen ihme wünschen. Der Heil. Chrysostomus vor Freuden ausser sich selbst entzucket ladet auch die Stein ein, und verlangt, daß solche in Zungen veränderet werden, damit sie Mariam loben können. Lapides nolite tacere, quia hodie nata est illa Virgo, quæ portabit odoris fragrantiam. Ihr Stein sehet euch um Zungen um, und bemühet euch reden zu können, weilen am heutigen Tag jene Jungfrau gebohren ist, welche durch ihren übernatürlichen Geruch das ewige Wort von dem Himmel ziehen wird. Wann wir derohalben nit

härter, als die Stein, seyn wollen, sollen wir uns durch die Betrachtung in ein so freudenreiches Geheimnuß heut völlig hinein versencken.

Wir werden nach Anweisung des Heil. Bernardini von Siena ein dreyfache Geburt Mariä in dreyen Puncten diser Betrachtung erwegen. Die erste Geburt ist in sinu Patris, in dem Gemüth des ewigen Vatters, die andere in sinu Matris, in der Schooß der Mutter, die dritte in corde Justi, in dem Herzen des gerechten Menschen.

Der erste Punct. Bedencke die Geburt Mariä in sinu Patris in den Gemüth des ewigen Vatters. Du must nit vermeinen, Maria seye damals auf die Welt kommen, wie sie von der Heil. Anna ist empfangen worden. Sie ware von Ewigkeit ab æterno auf eine sonderbare Weiß in dem Gemüth des Allerhöchsten. Ab æterno ordinata sum, & ex antiquis. Prov, 8. v. 23. Ich bin von Ewigkeit her verordnet, und von Alters. Sie ware die erste aus allen Geschöpffen. Ego ex ore altissimi prodivi primogenita ante omnem creaturam. Eccli. 24. v. 5. Ich bin aus dem Mund des Allerhöchsten hervorkommen die Erstgebohrne vor allen Creaturen. Die Allerheiligste Dreyfaltigkeit hatte an Maria ihre Freud und Ergötzlichkeit, wie sie selbsten der Heil. Mechtild geoffenbahret hat: Tota Trinitas delectabatur in me. Die Allerheiligste Dreyfaltigkeit hat nach Maria, welche nach der Weißheit GOttes gleichsam das andere Vorbild ware, die Geschöpff gestaltet. Cum eo eram cuncta componens.

ponens. Prov. 8. v. 30. Ich ware bey ihm, und fügte alle Ding zusammen. Und als GOtt das üble Verhalten der Welt vorgesehen, hat er in Maria, nach unser Weiß zu reden, eine Ruhe gefunden, dahero nennete Mariam Hesichius: Quies gloriosa Dei. Eine glorreiche Ergötzung, und Ruhe GOttes, welcher solche in denen Nachkömmlingen des Adams auf keine Weiß gefunden hat, weilen alle von der Erb-Sünd besudelt waren: Aber in der Seel Mariä ruhete, und ergötzte sich GOtt. Siehe auch du, der du dises betrachtest, was für ein Freud du dem Allerhöchsten bringest, wann deine Seel sich vor das göttliche Angesicht stellet. Befleisse dich nach dem Exempel Mariä rein und unschuldig zn verbleiben. Erwege ferners, daß dise in dem göttlichen Gemüth entworffne Seel der Allerhöchste mit den Gnaden aller Heiligen ausgezieret habe; dahero der Heil. Augustinus von solcher auch die Wort des Königlichen Propheten verstehet: In splendoribus sanctorum: ex utro ante Luciferum genui te. Ps. 109. v. 3. In dem Glantz der Heiligen hab ich dich vor dem Morgen-Stern gebohren. Durch den Glantz werden die Gnaden der Heiligen verstanden. Mit disen Gnaden ist Maria bestralet worden; Dahero ihr Seel dermassen schimmerte, daß der Heil. Bonaventura dieselbe nennet: Opus mirabile. Ein wunderbarliches Werck, und der Heil. Joannes Damascenus: Miraculum omnium miraculorum. Ein Wunder aller Wunder. O Maria du Ehr des Schöpffers, und du Königin der Geschöpffen, du

Freud

Freud des göttlichen Werckmeisters, der dich also schön von Ewigkeit ab æterno hat entworffen. Ich wirffe mich vor deiner Abbildung ehrenbietigist nider, und trage ab deinen Hoheiten das gröste Wohlgefallen.

Der andere Punct. Bedencke die andere Geburt Mariä, so geschehen von der H. Anna einer glückseeligen Mutter einer so grossen Tochter. Sihe, da kommt an die Freud, die Ergötzlichkeit, die Ehr des menschlichen Geschlechts. Sihe die von dem Himmel kommende Muschel, in welcher das Perlein JEsus Christus solte empfangen werden. Beruffe derowegen, meine Seel, zusamen alle Freuden, alles Frolocken deines Herzens, wie dich der Heil. Bonaventura ermahnet: Sicut gaudemus in nativitate Christi; ita gaudeamus in nativitate Matris Christi. Gleichwie man feyrlich und mit Freuden die Geburt Christi begehet, auf gleiche Weiß solle man die Geburt der Mutter Christi begehen. Hodie nata est Regina mundi, fenestra cæli, janua paradisi. Heut ist gebohren worden die Königin der Welt. Heut siehet man die Porten, und den Eingang des Paradeyß. Scala, per quam summus Rex humiliatur, ad terram descendens, homo exaltatur, ad cœlum e terra ascendens. Die Laiter, auf welcher GOtt auf die Erden herabsteigend ist ernidriget worden, auf welcher der Mensch in den Himmel hinaufsteigend ist erhöhet worden. Also frolocket auf disen Tag der Heil. Bonaventura. Maria ware aus dem Geschlecht der Königin und der Patriar-

chen

chen gebohren. Sie ist gebohren worden unter der Aufwartung viler tausend Englen, welche sich bey der glückseeligen Wiegen Hauffen-Weiß einfanden. Sie ist gebohren worden als das End unserer Armseeligkeit, und der Anfang unserer Glückseeligkeit; dahero wird sie nach dem Ausspruch Ruperti der aufgehenden Morgenröth verglichen; dann gleichwie dise das End ist der Nacht, und der Anfang des Tags, also ist die Geburt das End der Nacht unserer Armseeligkeit, und der Anfang des Tags unsrer Glückseligkeit gewesen: Sicut aurora finis est noctis, & principium diei, sic B. Virgo finis fuit noctis nostræ calamitatis, & principium diei nostræ felicitatis.

Der dritte Punct. Bedencke, wie die seeligiste Jungfrau durch dise zwey dermassen glorreiche Geburt nit scheine völlig vergnügt zu seyn, wann sie nit auch in unseren Hertzen gebohren werde; in corde justi, so die dritte Geburt ist, und geschihet in uns durch die Andacht gegen dieselbe. Glückseelig ist das Hertz, allwo Maria gebohren wird; es wird sagen können, was der König Salomon von der Weißheit gesagt hat: Venerunt mihi omnia pariter bona cum illa. Sap. 7. v. 11. Es ist mir alles Gut zugleich mit ihr ankommen. Wann Maria in deinem Hertzen gebohren wird, kommen allda mit ihr an alle Gnaden, alle Tugenden, alle Gaben, und endlich auch die ewige Glory. Lade heut, der du dises betrachtest, Mariam ein, daß sie in deinem Hertzen gebohren werde. Bereite aber für dieselbe eine Wiegen, welche gantz mit den Blumen tugendlicher Ubun-

gen

gen bestreuet seye. Wann die Geburt dises heiligen Kinds ein Freud gemacht hat der ganzen Welt, gaudium annuntiavit universo mundo, wird solche auch in deinem Hertzen ein Freud erwecken.

Gebett zu Maria.

Ich wünschte, O mein liebes und himmlisches Kind, mich zu deiner Wiegen an diesem Tag hinzu zu begeben, um dich als die Morgenröth des inbrünstig verlangten Tags unserer Erlösung kniefällig zu verehren, aber ich sihe dich umgeben mit tausendfachen Schaaren der aufwartenden Englen, wie solte ich, armseeligster Sünder, das Herz haben mich unter dieselbe einzumischen? Aber nein, O Königin! Erinnere dich, daß du gebohren bist ein Mutter desjenigen Sohns zu seyn, welcher in seiner Geburt auch die unvernünftige Thier zu seinen Diensten zugelassen hat, wirst du demnach mich Armseeligen von deiner Aufwartung nit ausschliessen, der ich O Frau, ut jumentum factus sum apud te. Ps. 72. v. 23. bey dir wie ein unvernünftiges Thier worden bin. Lasse mich diese Füß küssen, welche auf denen Sternen zu gehen verdienen.

Neun-

Neuntägige Andacht
Auf das Fest Mariä Opfferung.

Solche wird angefangen den 12. Tag des Winter-Monaths.

DEr Allerhöchste ware dermassen in das himmlische Jungfräulein Mariam verliebt, daß er derselben, also zu reden, mit Ungedult erwartete, und solche geschwind besitzen wolte, dahero hat dieses liebe Kind kaum das dritte Jahr ihres zarten Alters erreichet, ruffte er dasselbe zu sich. Es ware dises Jungfräulein zu adelich, als daß es sich auf der kottigen Erden aufhalten solte; es gebührte ihr eine Wohnung, welche, obwohl sie unter dem Himmel ware, doch gleich dem Himmel die Entfernung von dem Welt-Getümmel, und hingegen die Gelegenheit mit GOtt zu handlen hatte. Wird demnach Maria in dem Tempel geopfert. Das ist, ein lebendiger Tempel wird einem unempfindlichen Tempel übergeben, wie der H. Germanus redet: Templum exanimatum in animi templo dedicatur. Anna und Joachim, die heilige Elteren Mariä, berauben sich eines Schatzes, damit sie den Himmel damit bereicherten. Es hätten die in denen herrlichen Grabstätten ligende König ein geistliche Freud empfinden sollen, weilen niemalen in diesen Tempel ein solches Opffer kommen ware. Dise gecrönte Häupter sahen von ihrem Stammen ein Zweig, so mehrer werth ware, als

alle ihre König-Cronen. Die Alt-testamentische Arch ist in ihrer Würdigkeit diser lebendigen Archen gewichen. Das überblibene wunderbarliche Himmel-Brod, so in der Archen aufbehalten wurde, verehrte in diser lebenden Archen die Menge des Manna aller himmlischen Tugenden; und der Tempel selbst erkennete, er seye zu klein die Wohnung einem Kind zu geben, welches den Allerhöchsten sollte einschliessen können.

Wir sollen uns nun in diser neuntägigen Andacht eyfrig bereiten disem Kind in unseren Hertzen ein heilige Wohnung zu verfertigen.

Wegen des dreyjährigen Alters diser seeligisten Jungfrauen sollest du dreymal des Tags betten das Ave maris stella. Gegrüßt seyest du Meer-Stern.

Du wirst auch alle Tag ein Rosencräntzlein von neun Gesätzlein betten, an statt des Ave Maria soll man sagen: Ave templum Domini, sacrarium Spiritus sancti. Seye gegrüßt du Tempel des HErrn, du Heiligthum des göttlichen Geists. Weilen Mariam die gantze heiligiste Dreyfaltigkeit für sich auserkohren hat, kan man an statt des Vatter Unser sprechen: Sancta, Sancta, Sancta, Dei Filia, Mater, & Sponsa, semper Mariæ honor & Gloria. Heilige, Heilige, Heilige Tochter, Mutter, und Braut GOttes, Dir O Maria seye allzeit Ehr und Glory.

Neben Ubung anderer Tugenden solle man sich sonderbar befleissen die Augen inzuhalten. P. Petrus Faber der erste Gesell des H. Ignatii hat zu Ehren der Eingezogenheit des gebenedeyten Kinds Mariä an disem ihrem Fest niemahl die Augen erhebt ein Weibs-Bild anzusehen.

Dise dreyjährige seeligiste Jungfrau, da sie in dem Tempel aufgeopffert wurde, angetriben von ihrem Eyfer, ist die fünffzehen Stapffel, so zu dem Altar führten, gleichsam fliegend hinauf gestigen. Du sollest alle Tag ein Bildnuß unser lieben Frauen besuchen, und wirst in diser Besuchung fünffzehenmal den Englischen Gruß sprechen

chen zu Ehren des Geist-vollen Eyffers, so das heilige Kind in solcher Auffsteigung der Stafflen erzeiget hat.

Den ersten Tag diser neuntägigen Andacht wirst du die Heil. Communion empfangen.

Wann du kanst, sollest du an dem Vorabend dises Fests in Wasser und Brod fasten.

Du wirst suchen der Welt-Sachen dich zu entschlagen, gleichwie sich Maria in ihrer Aufopfferung davon abgesönderet hat. Für ein Schutz-Gebettlein wirst du sprechen: Salve vincla reis: Löse auf die Band deren Sündern, damit dich Maria von jenen Ketten erledige, so dich an die Welt und an das Fleisch angefeßlet halten.

An einem jeden Tag wirst du eine aus denen folgenden neun Betrachtungeu verrichten.

Betrachtungen

Für die neun Täg dieser Andacht.

Vier Personen werden uns zu disen neun Betrachtungen von der Aufopfferung Mariä im Tempel die Materi geben. Von disen vier Personen ist das gantze Geheimnuß vollbracht worden. Es seynd dise der Heil. Geist, der Mariam beruffen hat, Joachim und Anna, welche dieselbe aufgeopfferet haben, und Maria selbst, so sich in dem Tempel dargestellt hat, auch allda verbliben ist.

Erstlich betrachte, wie der Heil. Geist Mariam in den Tempel gezogen habe, dahero werden wir desselben siben Gaben, mit welchen er dise seine Braut bereichet hat, erwegen. Dieselbe seynd folgende: Die Weißheit, der Verstand, der

Rath, die Stärcke, die Wissenschafft, die Gottseeligkeit, die Forcht GOttes. Der Englische Lehrer der Heil. Thomas p. 3. q. 39, a. 6. erkennet sehr schön dise siben Gaben in der Tauben, so uns den Heiligen Geist vorstellet: Columba, schreibt er, secus fluenta habitat, ut inde viso accipitre mergat se, & evadat, quod pertinet ad domum sapientiæ, secundo, columba meliora grana eligit, quod pertinet ad donum scientiæ, qua sancti sententias sanas, quibus pascuntur, eligunt. Tertio, columba alienos pullos nutrit, quod pertinet ad donum consilii, quo sancti doctrina nutriunt, & exemplo homines, qui fuerunt pulli, id est, imitatores diaboli. Quarto columba non lacerat rostro, quod pertinet ad donum intellectus, quo sancti bonas scientias lacerando non pervertunt, hæreticorum more. Quinto, columba felle caret, quod pertinet ad donum pietatis, per quam sancti ira irrationabili carent. Sexto, columba in cavernis petræ ædificat, quod pertinet ad donum fortitudinis, quo sancti in plagis Christi, qui est petra firma, nidum ponunt. Septimo, columba gemitum pro cantu habet, quod pertinet ad donum timoris, quo sancti delectantur in gemitu pro peccatis. Biß hieher der H. Thomas, welcher dardurch zeiget, wie eigentlich die siben Gaben des Heil. Geistes mit denen Eigenschafften der Tauben übereinskommen. Dise Tauben nemlich der Heil. Geist hat über das reine Täublein Mariam die Flügel ausgebreitet, er hat dieselbe völlig zu sich gezogen, wie

der

der Heil. Epiphanius gesagt hat: Totam sibi rapuit Spiritus sanctus, und hat ihr seine siben Gaben ertheilet. Diese himmlische Jungfrau hat durch ihren Eingang und Einschliessung in den Tempel so vil andere Jungfräulein nach sich gezogen, welche die Welt verlassen, und in die Clöster sich verschliessen: Adducetur Regi virgines post eam. Ps. 44. v. 15. Dem König werden Jungfrauen nach ihr zugeführt. Sie hat verdient, daß auch ihren reinesten Nachfolgerinnen die Gaben des Heil. Geists ertheilt werden. Dahero der Bischoff, oder der dessen Stell vertrittet, in Ertheilung des letzten Seegens, wann er Christo eine geistliche Braut vermählet, sich im Nahmen der Kirchen GOttes folgender Wort gebrauchet: Requiescat super te Spiritus gratiæ septiformis, Spiritus sapientiæ & intellectus, Spiritus consilii & fortitudinis, Spiritus scientiæ, & pietatis, & repleat te Spiritus timoris Domini. Es ruhe in dir der sibenfache Geist der Gnad, der Geist der Weißheit, und des Verstands, der Geist des Raths und der Stärckel, der Geist der Wissenschafft, und der Gottseeligkeit, und erfülle dich der Geist der Forcht des HErrn. Dardurch die siben Gaben des Heil. Geists angezeiget werden, so Maria denenjenigen verdienet hat, welche ihr nachfolgen, und die Jungfrauschafft in denen Clösteren dem gecreutzigten Heyland aufopffern. Dise siben Gaben, mit welchen die seeligste Jungfrau in ihrer Aufopfferung in dem Tempel ist bereichet worden, werden uns siben Betrachtungen zu einer Vorbereitung auf

dieses Fest geben. Die übrige zu denen neun Betrachtungen werden wir von dem Heil. Joachim, von der Heil. Anna, und von der in dem Tempel aufgeopfferten Jungfrau selbsten hernehmen.

Betrachtung für den ersten Tag.
Die Gab der Weißheit.

DEr erste Punct. Bedencke, daß die Weißheit eine absonderliche Gnad GOttes seye, und daß man dieselbe als ein Gab GOttes erkennen müsse. Da der Lucifer wegen der Weißheit stoltz zu werden anfangte, hat er solche verlohren, weilen er dieselbe für sein Sach hielte, wie der Heil. Augustinus über die Wort Ezechielis anmercket: Perdidisti sapientiam tuam in decore tuo. Ezech. 28. v. 17. Du hast deine Weißheit in deiner Schönheit verlohren. Worauf der Heil. Augustinus dise Wort auffasset, und sagt: Perdidisti sapientiam, quando fecisti tuam. Du hast die Weißheit verlohren, da du dieselbe dir zugeeignet hast. So muß dann derjenige, so disen Schatz besitzet, denselben von GOTT empfangen zu haben erkennen, und ihm darum offt Danck sagen, weilen diser eine Gab ist, welche den Verstand, einen aus denen vornehmsten Theilen der Seel, zu Erkanntnuß der ewigen Wahrheiten erhebet. Die gebenedeyteste Jungfrau hatte dise Gab in hohem Grad, weilen in ihrer Schooß die Weißheit des ewigen Vatters geruhet hat. Sie erkennete diselbe von dem

Allerhöchsten empfangen zu haben, zu dessen Füssen sie sich danckbar warffe, und auffschrye: Magnificat anima mea Dominum. Luc 1. v. 46. Mein Seel macht groß den HErrn.

Der andere Punct. Bedencke, daß die wahre Weißheit in der Erkanntnuß GOttes bestehe. Der hat wahrhafftig die Weißheit, welcher GOtt erkennet: Sapientis oculi in capite ejus. Eccle. 2. v. 14. Der Weise hat seine Augen in dem Haupt, leset man bey dem Ecclesiaste. Der Heil. Basilius überlegt die Wort diser Stell, verwunderet sich über solche Weiß zu reden, und sagt: Wem stehen die Augen nit in dem Kopff? sowohl die Gelehrte, als Ungelehrte, tragen die Augen in dem Kopff, warum setzet dann dieselbe der göttliche Geist nur denen Weisen in das Haupt? Der Heilige gibt auf disen Zweiffel die Antwort: Cujusnam oculi non sunt in capite? In capite, hoc est, in intellectu, ut contemplemur ea, quæ Dei sunt. Die Augen des Weisen seynd in dem Haupt, das ist, in dem Verstand, um dardurch GOtt zu betrachten, und GOtt zu erkennen. Hingegen haben die Augen, sagt Gregorius Nissenus, in denen Fersen diejenige, welche allein auf die Erden, und auf das Koth sehen. Illi oculos habent in calcaneis, qui respiciunt, quæ inferiora sunt. Erwege, der du dises betrachtest, von welcher Gattung du seyest, und sihe, ob du die wahre himmlische Weißheit habest, welche in der Erkanntnuß GOttes bestehet. Ein Christ muß zur Erkanntnuß GOttes gelangen durch dasjenige, was er in sich hat, nemlich durch

die Seel, durch die Seelen-Kräfften, durch die Gnad, durch die Tugenden, und durch dasjenige, was er ausser sich sihet, nemlich durch die Geschöpff, so ihne zu dem Schöpffer erheben müssen.

Der dritte Punct. Bedencke, daß die seeligste Jungfrau dise Weißheit, nemlich die Erkanntnuß GOttes, auf das vollkommneste besessen habe. Alle Erleichtung und Erkanntnuß GOttes, so die Propheten hatten, hat auch Maria gehabt, dahero wird sie wegen ihres von der Empfängnuß an hocherleuchtesten Gemüths genennet ein Königin der Propheten, und ist aus diser Ursach dem Heil. Joanni in der heimlichen Offenbahrung in der Figur des mit der Sonnen umgebnen Frauenbilds gezeiget worden. Dann Maria ware von der hellen Erkanntnuß GOttes völlig eingenommen. Weilen sie ein Mutter GOttes seyn solte, hat ihr ein so hohe Erkanntnuß GOttes gebühret; sie mußte denjenigen erkennen, welchen sie vor einen Sohn haben solte. Uber das hat die reineste Jungfrau nach Meynung vornehmer Lehrer zum öfftern der Anschauung GOttes, wie solche die Heilige in dem Himmel haben, durch einige Zeit genossen. Was für klare Erkanntnuß des Allerhöchsten hat dise Anschauung nothwendig in ihrer Seel hinterlassen?

Gebett zu Maria.

DIe wenige Erkanntnuß, welche ich von GOtt habe, ist mein Unglück, O liebste Frau, aus wel-

welcher die Lauigkeit in der Lieb des Allerhöchsten, und die Nachläßigkeit in seinem Dienst den Ursprung nimmet. Das von der Dunckle der eignen Lieb verfinsterte Gemüth kan nit fassen, was GOtt ist. Ich verzehre meine Gedancken in Erkanntnuß der Creaturen, und trage kein Sorg dasjenige zu erkennen, welches allein mein Seel kan glückseelig machen. Ich bitte, O Königin, welche du GOTT so vollkommen erkennet hast, gibe von diser Erkanntnuß meinem Gemüth einen Strahlen, damit ich, da ich meinen Herrn erkenne, denselben liebe, und da ich ihn liebe, ich auch dich liebe.

Betrachtung für den anderen Tag.

Die Gab des Verstands.

DEr erste Punct. Bedencke, daß allhie durch die Gab des Verstands nit verstanden werde jenes denen Menschen und Englen eigentliches Liecht der Vernunfft, sondern eine innerliche Erleuchtung, dardurch man vornemlich den Verstand der H. Schrifft begreiffet. Dise ist ein überaus hohe denen Kirchen-Lehreren von dem H. Geist ertheilte Gnad, durch welche sie erkennet und uns gelehrt haben, wie die götliche Schrifft zu verstehen seye. O was für ein grosse Gab ist dise! Die H. Schrifft ist das Himmel-Brod in der Wüsten, so allen Geschmack in sich hat. Der Hoffärtige findet allda die Demuth, der Zornige die Saufftmüthigkeit, der

Unkeusche die Reinigkeit, der Gefrässige die Mässigkeit. Allda befinden sich die Hauptstuck unseres Glaubens. Der H. Apostel Philippus hat durch Erklärung eines Text aus Isaia den Kämmerling der Königin Candacis zu der Erkanntnuß Christi, und seines Leydens gebracht, hat denselben auch in allen Geheimnussen unseres Glaubens unterwisen. Schäme sich ein Christ, welcher seine Zeit mit Lesung eitler und unkeuscher Bücher verschwendet, so in allen Worten mit ihrem Gifft die Seel anstecken. Nun dise Verständnuß der H. Schrifft, dise Gab des göttlichen Geists hat sich über das erleuchteste Gemüth der seeligsten Jungfrauen mit völligem Fluß ergossen. Sie betrachtete beständig in denen Propheten, und wollen einige, da Maria den Gruß von dem Engel empfangen hat, seye dieselbe eben in Betrachtung des Text Isaiä begriffen gewesen: Ecce Virgo concipiet, & pariet Filium. Is. 7. v. 14. Sihe eine Jungfrau wird empfangen, und den Sohn gebähren. Sie hat denen Aposteln, als ihre Lehrmeisterin, die schwereste Stellen der göttlichen Schrifft erkläret. Auch anjetzo in dem Himmel ist Maria zu Zeiten gesehen worden, wie sie denen Predigern das eröffnete Buch der göttlichen Schrifft vorhalte.

Der andere Punct. Bedencke, daß durch die Gab des H. Geists, so der Verstand genennet wird, man auch die Erkanntnuß der Geheimnussen unseres Glaubens verstehe. Dise Erkanntnun muß seyn unterthänig, und nit fürwitzig. Dise Königin nemlich der Glauben, will vor GOtt durch

durch zwey Fräulin, das ist, durch die Demuth und durch die Einfältigkeit bedienet erscheine, gleichwie die Königin Esther vor dem König Assuero von zweyen Camer-Jungfrauen begleitet erschinen ist. Diser Glauben war bey der seeligsten Jungfrauen der lebhafftiste. Dahero hat sie dem abgesandten Engel unerschrocken geantwortet: Ecce Ancilla Domini. Luc. 1. v. 38. Sihe, ich bin ein Dienerin des HErrn. Bey dem Creutz, da auch in dem Glauben die Saulen wancketen, ist unter denen Beschimpffungen und Verachtungen des leydenden Heylands Maria allzeit standhafft verbliben, und hat JEsum für ihren GOTT und HErrn erkennet. Niemahl hat ihr Glauben eine Finsternuß gelitten.

Der dritte Punct. Bedencke, daß durch die gemeldte Gab des H. Geists auch verstanden werde die Erkanntnuß der göttlichen Einsprechungen in dem Gemüth, und die Folgwilligkeit denenselben in dem Willen. Wie vil göttliche Erleuchtungen fallen vergeblich dahin, weilen solche der menschliche Verstand nit fasset, oder nit fassen will? Gebenedeyt seye Maria, welche also wohl allen Augenwinck GOttes hat zu erkennen gewust. Audi Filia, & vide Ps. 44. v. 11. Höre Tocher, und schaue, sagte GOtt in ihr Hertz, und sie hat gehöret, gesehen, und was GOtt verlangte, in das Werck gesetzt, da sie die Welt mit Füssen getretten, das vätterliche Hauß verlassen, und sich GOtt aufgeopffert hat. Erinnere dich, wie vilen himmlischen Ermahnungen du kein Gehör gegeben habest. Wie offt hast du

GOtt vor seinem Angsicht die Porten des Hertzens verschlossen?

Gebett zu Maria.

ACh meine liebste Frau, dein gantzer Verstand ist mit GOtt erfüllet gewesen, mein gantzer Verstand ist hingegen voll der irrdischen Sachen. Was solle ich Armseeliger anfangen? ich nimme meine Zuflucht zu der Sonnen deines grossen Verstands, damit dieselbe von meinem Verstand die Finsternussen vertreibe, auf daß ich sehe, unter wessen Schutz sich mein Hertz begeben solle: Intellectum da mihi, & vivam. Ps. 118. v. 144. Gib mir Verstand, so werde ich leben. Dises gibe mir, und ich wird ein himmlisches Leben führen. Ach daß ich zu denen Eytelkeiten blind, hingegen durchaus ein Aug seye zu denen ewigen Wahrheiten, um solche zu fassen, und in das Werck zu setzen.

Betrachtung für den dritten Tag.

Die Gab der Weißheit, oder des Raths.

DEr erste Punct. Bedencke, wie hochschätzbar dise Gab seye. Solle ein Persohn alle Vortrefflichkeiten der Natur, und Gaben des Glücks haben, wann aber die Weißheit ihr abgehet, wird alles ein Zerrüttung, Unordnung, und Verwirrung seyn. Hingegen

mit der Weißheit wird aus nichts alles werden. Dise Tugend nach Lehr des Welt-Weisen, bestehet in evitando malum, & in eligendo bonum, in Fliehung des Bösen, und in Erwählung des Guten. Daß die seeligste Jungfrau dise Gab besessen habe, hat dieselbe erwisen, da sie das Ubel geflohen, nemlich, da sie sich der Welt, so eine Schwind-Gruben alles Ubels ist, entzoge, und da sie das Gute erwählete, nemlich da sie in das Heiligthum, in Sancta Sanctorum, sich begabe, gantz und gar in die Arm GOttes legte, und sich völlig desselben Dienst aufopfferte. Sie schlosse der Welt vor ihrem Angesicht und allen ihren Eitelkeiten die Porten des Hertzens zu, und eröffnete solche allein dem Allerhöchsten. Hingegen gabe sich GOtt ihr völlig: Unica unici, una unius. Alleinig ware sie GOttes, und alleinig ware GOtt ihrer. Ego Dilecto meo, & Dilectus meus mihi, Cant. 6. v. 2. Ich bin gantz meines Geliebten, und mein Geliebter ist gantz mein.

Der andere Punct. Bedencke, daß die Weißheit in kluger Abhandlung der schweren Geschäfft sich sehen lasse. Dahero wird die Weißheit der vernünfftigen Abigail zu aller Zeit angerühmet werden, welche gewußt hat also wohl mit dem wider ihren närrischen Mann den Nabal erzürneten David umzugehen, daß sie disem den Zorn aus dem Hertzen, und das Rach-Schwerdt aus der Hand genommen hat. Eine solche Weißheit zeiget sich wahrhafftig in Maria, sie hat so offt und abermahl so offt

ihren wider die Welt erzürneten Sohn besänfftiget, da sie durch ihr Bitten demselben die Donner- und Blitz-Keil abgebrochen, und aus der Hand hat fallen gemacht. Dahero der Heil. Bonaventura Ursach zu sagen gehabt hat: Jam dudum cœlum & terra ruissent, nisi Maria precibus sustentasset: Zu Trümmern wäre Himmel und Erden schon längst gangen, und in den Abgrund versencket worden, wann solche Maria mit ihrem Gebett nit wurde erhalten haben. Dessentwegen gibt die Kirchen ihr billich den Titel nit allein einer weisen Jungfrauen, sondern der weisesten Jungfrauen: Virgo prudentissima. Wann du, der du dises betrachtest, wissen sollest, wie offt sie dich mit ihrem gebenedeyten wider dich erzürneten Sohn versöhnet habe, wurdest du dich zu ihren Füssen werffen, und als deiner sonderbahren Gutthäterin Danck sagen.

Der dritte Punct. Bedencke, daß die Schlangen, als ein Sinnbild der Weißheit, von Christo seye vorgestellt worden. Estote prudentes sicut serpentes. Matth. 10. v. 16. Seyet klug, wie die Schlangen; dann die Schlange, wann dieselbe sihet, man schlage auf sie, bewahret solche nur das Haupt, und achtet sich des übrigen Leibs nit. Also muß sich ein Christ aufführen. Er muß nit achten alles zu verliehren, damit er Christum, so unser Haupt ist, nit verliehre: Offer tuum corpus, modo caput integrum serves, id est, Christum. Also hat sich unsere weiseste Jungfrau verhalten. Da Herodes dieselbe flüchtig in Egypten-Land zu weichen zwange,

hat sie das Vatterland, aber JEsum nit verlohren. Die Juden haben ihren gebenedeyten Sohn unter tausend Unbilden und Tormenten gecreutziget, sie aber bekennete JEsum unter den Unbilden und Tormenten für ihren Sohn. Nachdem JEsus im Himmel aufgestigen ware, entstunden tausend Ungewitter und Verfolgungen wider die anfangende Kirchen, wider die Jünger, und Nachfolger ihres göttlichen Sohns, aber Maria verblibe allzeit unerschrocken in Fortpflantzung des Glaubens JEsu Christi.

Gebett zu Maria.

O weiseste Frau, die du in deinem gantzen Leben allezeit die Weißheit gelehret hast, und in allen deinen Wercken ein Vorbild der Weißheit warest, erlange mir von dem Heil. Geist, deinem Bräutigam, dise Gab, damit ich in meiner Sterb-Stund nit hören müssen das nescio vos der thorrechten Jungfrauen: Ich kenne euch nicht; sondern daß ich mit denen weisen Jungfrauen zu der Hochzeit in das Paradeiß gelassen werde. Mache, daß ich klug seye in Meidung der Seelen-Gefahren, den Himmel vorsetze der Erden, und denen Creaturen; wie auch, daß ich mehrer schätze die ewige Reichthum der Glory, als die zergängliche Welt-Eitelkeiten.

Betrach-

Betrachtung für den vierten Tag.
Die Gab der Wissenschafft.

DEr erste Punct. Bedencke dise Gab der Wissenschafft bestehe in Erkanntnuß seiner selbst. O wie Fruchtbringend ist sich selbst erkennen! dise Erkanntnuß und die Erkanntnuß GOttes seynd mit einander verbunden; dahero wünschte der Heil. Augustinus: Noverim me, noverim te: O daß ich mich, und dich, mein GOtt, erkennete. Wann ich mich erkenne, wird ich auch dich, O mein HErr, erkennen. Es hat der gebenedeyte Heyland zu der Heil. Catharina von Siena folgende Wort gesprochen: Si noveris filia, quis ego, & quis tu, beata eris: Wann du, O Tochter, erkennen wirst, wer ich bin, und wer du seyest, wirst du seelig seyn. Die Weiß, wie man sich selbst erkennen solle, lehret der Heil. Bernardus: Hæc tria semper in mente habeas, quis fueris, quis es, & quid eris: Bedencke allzeit bey dir drey folgende Stuck; wer du gewesen seyest, wer du bist, und wer du seyn werdest. Du bist nichts gewesen, von disem Nichts hat dich GOtt heraus gezogen. Du bist schlechter, als nichts; dann du bist ein Nichts mit Sünden, mit Lastern, mit Fehlern beladen. Du wirst nichts seyn; dann du wirst zu einer Hand voll des Staubs werden. Die seeligste Jungfrau hatte allezeit ihr eignes Nichts vor Augen. Dahero ist in ihr jene grosse Demuth entsprungen, in welche sich der

Aller-

Allerhöchste verliebet hat. Maria verbarge sich in ihr Nichts, wann sie gelobt wurde. Die Heil. Elisabeth hat sie empfangen mit denen von dem Himmel eingegebenen Lob-Titlen. Darauf begabe sich Maria alsogleich zu ihrem Nichts: Quia respexit humilitatem ancillæ suæ. Luc. 1. v. 48. Er hat die Demuth seiner Magd angesehen. Der Ertz-Engel brachte ihr von dem Mund des Allerhöchsten die Ankündigung ihrer grösten Erhebung; darauf Maria: Ecce ancilla Domini. Luc. 1. v. 38. Sihe, ich bin ein Dienerin des HErrn.

Der andere Punct. Bedencke, daß die Gab der Wissenschaft auch in dem bestehe, daß man die Erden und den Himmel recht zu schätzen, die Eitelkeit der irrdischen, und die Hochwichtigkeit der himmlischen Sachen wohl abzuwägen, und das erste Ort denen geistlichen, das andere aber denen geistlichen Geschäfften zu geben wisse, wie davon die geliebte Braut redet: Læva ejus sub capite meo, & dextera illius amplexabitur me. Cant. 2. v. 6. Sein lincke Hand ist unter meinem Haupt, und sein rechte wird mich umfahen. Die lincke Hand GOttes seynd die zeitliche Sachen, dise müssen unter dem Haupt das Ort haben, das ist, sie müssen über unsere Gedancken nit herrschen. Læva ejus sub capite: durch die rechte Hand GOttes wird das Geistliche verstanden; dises muß die ganze Seel umgeben, nemlich es muß einnehmen die Gedächtnuß, den Verstand, und den Willen: dextera illius amplexabitur me. Bedencke wie vollkommen un-

ser

ser Frau dise Gab in das Werck gesetzet habe. Ihr gantzes Hertz, alle ihre Gedancken, auch jene Werck, so in sich selbst weder gut noch böß seynd, waren auf GOtt gerichtet. Das End ihrer Kleider, (nemlich die weder gut noch böse Werck) so bißweilen ohne Verdienst hinfallen, in fimbris aureis. Ps. 44. v. 14. ware mit goldenem Saum verbrämt, das ist, dieselbe Werck hatten ihren Werth von der Lieb GOttes.

Der dritte Punct. Bedencke, wie daß dise Wissenschaft auch den Unterschid zeige dessen, was in dir von GOt ist, damit du ihme allzeit Danck sagest, und was in dir von dir ist, damit du dich allzeit schämest. Die seeligste Jungfrau hat erkennet, was in ihr von GOtt war, da sie sagte: Magnificat anima mea Dominum. Luc. 1. v. 46. Mein Seel mach groß den HErr. Sie hat auch erkennet, was sie aus sich seye, nemlich ihr nichts, da sie gesagt hat: & exaltavit humiles. Luc. 1. v. 52. Er hat die Demüthige erhöhet. Exaltavit, er hat erhöhet. Siehe da, die Erkanntnuß der eignen Nichtigkeit. O wie nothwendig ist dise Wissenschafft!

Gebett zu Maria

ACh meine Frau, wie weit ist dise Gab des Heil. Geists von mir entfernet. Ich bin nichts, als ein Hoffarth, eine Eitelkeit, ein Hochmüthigkeit. Das Wehen eines günstigen Winds erklecket, daß ich mich erhebe, ein schlechtes Lob ist genug mich aufzublähen. Ein Kleinigkeit, so

an mir zu schätzen, nimm ich in acht, und vergisse meiner grossen Armseeligkeiten. Ach! meine liebste Frau, gibe mir die Erkanntnuß meiner selbst, wie du solche gehabt hast. Mach, daß ich erkenne, wann etwas in mir Gutes ist, seye solches alles gäntzlich von GOtt; aber alles das meinige seye nichts. Von mir seynd die Unvollkommmenheiten, von mir meine Sünden; von GOtt seynd die Tugenden, von GOtt alles, was schätzbar, von GOtt alles, was gut ist; Dahero solle ich zu GOtt allzeit sagen: Annihiletur nomen meum, sanctificetur nomen tuum: Mein Nahmen solle vernichtiget, dein Nahmen geheiliget, das ist, erkennet, geprisen, benedeyet werden.

Betrachtung für den fünfften Tag.

Die Gab der Gottseeligkeit.

DEr erste Punct. Bedencke, das erste Amt der Gottseeligkeit seye ein zartes Hertz gegen GOTT, als gegen einem Vatter haben, und versichert leben, daß er dir nichts zu deinem Schaden thun könne, weilen er dir ein Vatter ist. Erinnere dich, daß, wer GOtt für einen Vatter hat, eben darum, wie der Heil. Augustinus anmercket, Christum zu einem Bruder habe: Cum dicis Deo, Pater, dicis Christo Frater. O wie groß machet dich dises, daß du GOtt zu einem Vatter, und Christum zu einem Bruder hast! In unserm Gewalt ist

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

es, daß wir Kinder GOttes werden; an uns hangt es GOtt zu einem Vatter, und Christum zu einem Bruder haben; dessentwegen sagt der H. Evangelist Johannes: Dedit eis potestatem filios Dei fieri. Jo. 1. v. 12. Er hat denenselben Macht gegeben Kinder GOttes zu werden. Es sagt der Apostel nit: Fecit illos filios Dei. Er hat sie zu Kinder GOttes gemacht, sondern: Dedit eis potestatem filios Dei fieri. Er hat denenselben (das ist uns) Macht gegeben Kinder GOttes zu werden, welches durch die heiligmachende Gnad geschihet; dahero indem wir uns in der Gnad GOttes erhalten, haben wir das Recht GOtt für einen Vater zu haben. O wie wohl hat die seeligiste Jungfrau dises verstanden, da sie den irrdischen Vatter verlassen, und GOTT zu einem Vatter ihr auserwählet hat. Hingegen hat GOtt mit ihr gleich als mit einer Tochter gehandelt. Audi filia, & vide. Pſ. 44. v. 11. Höre Tochter, und schaue. Indem sich Maria zu einer Tochter GOttes gemacht hat, ist sie eine Mutter, eine Tochter, eine Braut der allerheiligisten Dreyfaltigkeit, und zugleich die Königin des Himmels und der Erden worden.

Der andere Punct. Bedencke, wie die Gottseeligkeit durch beständiges Angedencken der Gegenwart GOttes geübet werde. Sihe dich ganz von GOtt umgeben, und von GOtt geliebet, wie der Heil. Bonaventura geredet: Undique me circumdat amor, & nescio, quid sit amor: Die Lieb umgibet mich allenthalben, und ich weiß nit was die Liebe seye. Bilde dir ein, nach Gewohnheit der Heil. Thereſiæ, du ligest in dem

Arm

Arm GOttes, wie ein Kind in den Arm der Mutter. Es hanget solches völlig an der Mutter, und wird nit bewegt, als von der Mutter, und mit der Mutter. Es wird auch die Gegenwart GOttes durch die von der Heil. Maria Magdalena de Pazzis ihren Lehrjüngerinen vorgeschribene Weis recht geübet, nemlich, wann man die gute Meynung offtermahlen erwecket, und dem Allmächtigen das Werck aufopfferet, so man unter Händen hat, obwohlen solches Werck für sich selbst weder gut, noch böß ist. Die Gegenwart GOttes hatte Maria dergestalt allzeit in dem Gemüth, daß sie solche auch in dem Schlaff übte. Hiehero gehöret das jenige, was zu der seeligsten Jungfrau der göttliche Bräutigam sagt; Vulnerasti cor meum in uno oculroum tuorum. Cant. 4. v. 9. Du hast mein Hertz verwundt mit einem deiner Augen. Das Aug Mariä, so das Hertz GOttes liebreich verwundet hat, ware das Aug des Gemüths, welches allzeit auf GOtt schauete, und ihn niemahls aus dem Gesicht lassete.

Der dritte Punct. Bedencke, daß die Gottseeligkeit auch in der Lieb des Neben-Menschen, wann solcher wegen GOtt geliebt wird, und in dem Mitleyden mit ihme bestehe. GOtt ist die Lieb: und wer in der Lieb bleibet, der bleibt in GOtt, und GOtt in ihm, sagt der geliebte Jünger. 1. Jo. 4. v. 16. Deus charitas est: & quid manet in charitate, in Deo manet, & Deus in eo. Nach der Lehr des Heil. Thomæ ist die Lieb, so auf GOtt, und jene, so auf den Neben-

Menschen gehet, eine einige Tugend, gleichwie es ein Liecht ist, welches den grossen Sonnen-Cörper bestralet, und welches herab kommet die Erden zu beleuchten. Dahero wann du wissen wilst, ob du ein Lieb gegen GOtt habest, sihe, ob du eine gegen dem Neben-Menschen tragest. Der Heil. Paulus hielte die Betrangnussen des Neben-Menschen für die seinige: Quis infirmatur, & ego non infirmor? 2. Cor. 11. v. 29. Wer wird schwach, daß auch ich nit schwach werde? Wiewohl hat die seeligste Jungfrau dise Lieb in das Werck gesetzet! dermassen hat sie den Neben-Menschen geliebt, daß dieselbe ihren Sohn wegen unsern Armseeligkeiten zu dem Creutz hat hergegeben. Sie ist unter dem Creutz wegen unser in Zäher zerflossen. Auch anjetzo in dem Himmel hat sie ein Mitleyden mit allen nach ihren eignen Worten zu der Heil. Birgitta: Nullus est adeo maledictus, qui, quamdiu vivit, careat misericordia mea. Keiner ist also verworffen, daß derselbe, so lang er lebet, meiner Barmhertzigkeit nit genüsse.

Gebett zu Maria.

O Lieb Mariä, wer kan dich erreichen, wer kan dich ermessen? O Maria, gantz voll der Lieb gegen GOtt, gantz voll der Lieb gegen denen Menschen; obwohlen sündigen, obwohlen undanckbaren Menschen. O Maria du Brunnen der Lieb, gibe meiner Seel einen Tropffen von deiner Lieb, damit sie deinen gebenedeyten Sohn liebe, denselben gefalle und diene. Sihe

dises

dises trockne, und dürre Hertz, durchfeuchte solches völlig mit der Lieb. Ich wird nit undanckbar, noch unerkanntlich gegen der jenigen seyn, welche gegen mir nichts, als ein Lieb ist.

Betrachtung für den sechsten Tag.
Die Gab der Forcht GOttes.

DEr erste Punct. Bedencke, daß die seeligste Jungfrau ihre Diener zu der Forcht GOttes mit folgenden Worten einlade: Venite filii, audite me: timorem Domini docebo vos, Ps. 33. v. 12. Kommet, meine Kinder, kommet meine andächtige Diener, höret meine Wort: Ich will euch die Forcht des HErrn lehren. Dann: Ego Mater pulchræ dilectionis & timoris, & agnitionis, & sanctæ spei. Eccli. 24. v. 24 Ich bin ein Mutter der schönen Lieb, und der Forcht, und der Erkanntnuß, und der heiligen Hoffnung. Ich, sagt Maria, bin ein Mutter der heiligen Lieb, das ist, einer solchen Lieb, die nit freventlich noch vermessen ist, sondern die mit der Forcht vergesellschafftet wird: Ego Mater pulchræ dilectionis, & timoris. Ich will, daß euer Lieb begleitet werde von der Forcht: & agnitionis. Dise Forcht wird entspringen aus Erkanntnuß GOttes, welcher barmhertzig, aber auch gerecht ist: & sanctæ spei. Ich will in euch eine heilige, und nit eine eitle Hoffnung. Ich will nemlich eine Hoffunung, dardurch ihr hoffet, aber zugleich förchtet.

Der andere Punct. Bedencke, wie Maria dise heilige Forcht eine GOtt mißfällige Sach zu begehen gehabt habe. Dahero, als sie von dem Ertz-Engel Gabriel auf das ausbündigiste gegrüsset wurde, kame dieselbe ein heilige und vernünfftige Forcht an; ware demnach vonnöthen, daß der Ertz-Engel sie stärckte mit denen Worten: Ne timeas Maria, invenisti enim gratiam apud Deum. Luc. 1. v. 30. Förchte dir nit Maria, dann du hast Gnad gefunden bey GOTT. O! der du dises betrachtest, lerne daraus, wie du dich in dem Lauf deines Lebens behutsam, und in Forcht verhalten, die Gnad nit in Gefahr setzen, und dich nit in die Gelegenheit zu sündigen hineinwerffen sollest. Dise vernünfftige Forcht Mariä bey der Gesandschafft des Engels haben bey denen höchst schädlichen Anreitzungen der höllischen Schlangen Adam und Eva nit gehabt, dahero seynd dieselbe gleich dem Betrüger zum Raub worden, und haben den Untergang des gantzen menschlichen Geschlechts nach sich gezogen.

Der dritte Punct. Bedencke, daß der höllische Feind, so zum Verderben der Seelen voll des Arglists ist, in derselben Hertzen ein freventliche Sicherheit erwecket, um solche in den Abgrund zu stürtzen, also redet von diser Sach der Heil. Augustinus: Immittit diabolus securitatem, ut inferat perditionem. Dise armseelig Betrogne, obwohlen sie nächst bey dem Fall seynd, förchten doch solchen nit, weilen sie denselben, wie der Heil. Ambrosius sagt, nit sehen:

Nihil timent, quia nihil vident. Sihe, wie die Himmels-Königen, obwohlen sie völlig mit allen Gnaden umgeben, und mit allen übernatürlichen Hülffs-Mittlen versehen ware, doch also behutsam, in der Einsamkeit und mit beständiger Bewahrung der Augen gelebt habe. Sie ware entfernet von denen Geschöpffen, und hielte sich bey dem Schöpffer auf, weit von denen bösen Gelegenheiten, und allem Welt-Getümmel. Also lebet der jenige, welcher den HErrn förchtet, und das Hertz von aller Mackel will sicher erhalten.

Gebett zu Maria.

Ach weiseste Jungfrau, lerne mich die heilige Forcht GOttes, aber zugleich mit der Unterweisung pflantze solche in mein Seel ein. Dir ist der höchste Schaden bekannt, der mich betroffen hat, weilen ich zu vermessentlich und ohne heilige Forcht gelebt habe. Ich hörete das Schnaltzen der Geisel, und achtete es nit. Die Drohungen GOttes gedunckten mich eitele Schröck-Wort, und verachtete dieselbe. Dahero bin ich mit allem Unflat besudlet. Ich hab gelebt wie ein unvernünfftiges Vieh. Ertheile meinem Hertzen, O Frau, dise zu der ewigen Seeligkeit also nothwendige Gab des heiligen Geists.

Betrachtung für den sibenden Tag.

Die Gab der Stärcke.

DEr erste Punct. Bedencke, daß die Starckmüthigkeit eine hohe Zierde eines gerechten Menschen seye, dahero ist von denē Gerechten geschriben: Fulgebunt -- tanquam stellæ in perpetuas æternitates, Dan. 12. v. 3. Sie werden leuchten wie die Stern immer und ewiglich. Der Gerechte wird denen Sternen verglichē, weilen dieselbe beständig in ihrem Lauf seynd, und solchen nit verändern. Also muß ein gerechter Mensch beständig und starckmüthig seyn, und nit auf alle Anwehung der Versuchung fallen. Merckt, sagt der H. Ambrosius, der du einen GOtt anbettest, du must seyn gleichwie der jenige, den du annbettest, du must allzeit einerley, und nit, heut gerecht, morgen ein Sünder; heut keusch, morgen unzüchtig; heut mäßig, morgen bezecht seyn: Ad similitudinem Dei unus esto; non hodie castus, cras luxuriosus; hodie sobrius, cras ebrius; hodie justus, cras peccator. Du must starckmüthig seyn, denen Versuchungen in das Angesicht speyen, dich nit allem Einblasen des bösen Feinds ergeben, noch bey allem Aufstoß einer Gelegenheit zu sündigen fallen. Starckmüthig ware Maria, welche den höllischen Geist in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß überwunden, und dergestalt geschwächt hat, daß derselbe zu ihr durch das gantze Leben weder hinzu zu nahen,

noch

noch sie zu versuchen sich getrauete. Obwohlen er das Hertz gehabt ihren heiligisten Sohn mit Versuchungen anzufallen, hat er sich doch dessen bey der Mutter nit unterstanden; also hat es der Höchste angeordnet.

Der andere Punct. Bedencke, daß du nit allein starckmüthig in denen Versuchungen, sondern auch in denen Widerwärtigkeiten seyn sollest. Dise Starckmüthigkeit in der Gedult hat drey Stafflen, deren je einer vollkommner ist, als der andere. Der erste ist, die Widerwärtigkeiten mit Sanfftmuth übertragen; Der andere, dieselbe mit Freud erdulden; Der dritte, wann man so weit kommet, daß man auch die Widerwärtigkeiten verlanget wie ein Heil. Franciscus Xaverius: Plura, Domine, plura: Mehr Creutz, O HErr, mehr Creutz; Wie ein Heil. Theresia: Aut pati, aut mori: Endweders sterben, oder leiden; Wie ein Heil. Magdalena von Pazzis: Et pati, & non mori: Leiden, aber nit sterben; Wie ein Heil. Joannes vom Creutz; Et pati, & contemni. So wohl leiden als veracht werden.

Der andere Punct. Bedencke die Starckmüthigkeit der Jungfrauen in einem Leben, welches mit Müheseeligkeiten, Ungemach und Widerwärtigkeiten beständig erfüllet ware. Dises hat Maria der Heil. Brigittæ geoffenbaret, welcher sie gesagt, kein Augenblick ihres Lebens seye ohne Bitterkeit vorüber gangen: Ego Mater Dei, nullam horam sine afflictione cordis transivi. Must du also die Glückseeligkeit, und Ruhe auf diser Welt nit verlangen. Wehe dir wann alle Sa-

chen nach deinem Willen gehen wurden; dann das wär ein Zeichen, du seyest von GOtt verlassen. Die Starckmüthigkeit Mariä hat in dem gantzen Leben sonderbar aber zur Zeit des Leidens ihres gebenedeyten Sohns hervor geleuchtet. Wie vil Schwerdt des Schmertzens haben dises unschuldigiste Hertz durchstochen? Doch ware Maria allzeit starckmüthig, und unerschrocken. Mutabant elementa, sagte der Heil. Augustinus, Maria autem stabat. Die gantze Natur gienge unter übersich, die Erden erzitterte, die Sonnen wurde verfinstert, Maria aber blibe starckmüthig und standhafft: Maria autem stabat. Ach mich Armseeligen, der ich bey einem jeden Anfall der Widerwärtigkeit zu Boden lige.

Gebett zu Maria.

O starckmüthigstes Hertz Mariä, O unüberwindliches Hertz, O großmüthiges Hertz, gib mir etwas weniges von deiner Stärcke. Ich hange einen Augenblick an dem Creutz, und verlange unverzüglich herab. Gleich bey dem Anfang einer Widerwärtigkeit verliehre ich mich. Ein jedes Unglück wirfft mich zu Boden. Wie vilmahlen hat über mich wegen meiner Schwachheit in denen Versuchungen der böse Geist obgesiget? In denen Widerwärtigkeiten bin ich ein lautere Ungedult, ein lauteres Wüten, und Rasen. Wie kan ich mich dein Kind nennen, der ich einer also grossen Mutter dermassen ungleich bin? Barmhertzigkeit, O Frau, die du bist ein lautere Gedult.

Betrach-

Betrachtung für den achten Tag.

Der Heil. Joachim, und die Heil. Anna.

DEr erste Punct. Bedencke, wie daß dise bißhero in der Seel Mariä betrachtete siben Gaben des Heil. Geists auch die heilige Joachim und Anna durch die Aufopfferung in dem Tempel ihrer geliebten Tochter geübet haben. Sie haben die Weißheit geübet durch die Erkanntnuß GOttes, als ihres so grossen Gutthäters, der ihnen durch ein Wunderwerck dises ihr Kind gegeben hat, indem er ihre Unfruchtbarkeit fruchtbar machte, und über das ihnen ein solches Kind ertheilte, nemlich eine Tochter, in welcher alle Gaben und himmlische Gnaden hervor leuchteten. Sie übten die Gab des Verstands, da sie durch das Liecht des Glaubens den Willen GOttes verstunden, und seinem Belieben nachkamen. Die Gab der Weißheit; da sie dermassen vernünfftig in einer so hochwichtigen und so schweren Sach handelten, auch dieselbe auf das glückseeligist zu End brachten, nemlich, da sie sich ihrer dergestalt lieben Tochter beraubten. Es übten dise heilige Elteren die Gab der Wissenschafft, indem dieselbe die Sachen, die das Himmlische betrafen, und die Sachen, so das Irrdische angehen, recht zu schätzen wußten, und den Willen GOttes ihrer eignen Vergnügung allzeit vorzohen

hen, dahero sie wegen GOtt eine so liebe Tochter von sich gelassen haben. Es haben dieselbe die Gottseeligkeit geübet, weilen sie in beständiger Andacht und Vereinigung mit GOtt lebten, dahero sie so hohe Gnad von GOtt verdienet haben. Die Forcht GOttes wurde von ihnen geübet in Haltung des Göttlichen Gesatz, ohne solches, auch nur im geringsten, freywillig zu übertreten. Die Starckmüthigkeit wurde geübet, in Uberwindung ihrer Sinn, und des Widerstands, welchen die Elteren empfinden, wann sie sich ihrer Kinder berauben.

Der andere Punct. Bedencke das Leben, welches dises heilige Paar Joachim und Anna geführet haben, sonderbar belangend die Lieb des Nebenmenschen, und den Dienst GOttes. Sie theilten ihre Einkünfften in drey Theil: einen davon gaben sie denen Armen, den anderen dem Tempel für den GOttes-Dienst, den dritten behalten sie zu ihrer Unterhaltung, in welcher kein Uberfluß, kein Eytelkeit, kein Pracht zu finden war. Den grösten Theil des Tags brachten sie in dem Gebett und Andachts-Ubungen zu.

Der dritte Punct. Bedencke, was für ein hohe Heiligkeit sich müsse bey dem Heil. Joachim und bey der Heil. Anna befunden haben, indem sie von GOtt aus allen Heiligen für Elteren Mariæ seynd auserwählt, und ihnen für eine Tochter die Mutter des Allerhöchsten, die Königin des Himmels und der Erden, ist anvertraut worden. Bedencke, mit was für einer ihrer Heiligkeit anständigen Freud dieselbe GOTT dem

HErrn

HErrn dise ihre einige, mit allen Gaben und Gnaden erfüllte, liebe Tochter aufgeopffert haben. Es ware dise das Hertz ihres Hertzen: dessen ohngeachtet (Zur Schand jener, welche rasend werden, wann eines aus ihren Kindern in ein Closter sich begeben will) haben dise heilige Eltern ihr liebstes Töchterlein in den Tempel geführet, sie selbst haben es vorgestellt, sie selbst haben es dem HErrn frühzeitig, nemlichen da es kaum drey Jahr alt war, mit Freuden geschenckt.

Gebett zu Maria.

O wer gibt mir Tauben-Flügel, damit ich auf den Gipffel einer Heiligkeit fliege, O glückseelige zwey heilige Joachim und Anna! Ich bitte euch, gebet meinem lauen Hertzen ein wenig von eurem Eiffer. Entzündet mich mit der Begierd GOtt zu gefallen. Verleyhet mir eine wahre Absönderung von allem dem, was Fleisch und Blut ist. Um GOtt zu gefallen habt ihr euch des schönsten Schatz beraubet; und ich armseeliger kan nit hinweglegen eine Zuneigung zu einer Persohn, zu einer elenden liederlichen Sach. Machet, ich bitte euch, daß ich mich selbst GOtt aufopffere, wie ihr euch selbst in euer grossen Tochter ihm aufgeopffert habt.

Betrach-

Betrachtung für den neunten Tag.

Das Kind Maria in dem Tempel.

DEr erste Punct. Bedencke den Eyfer mit welchem dises himmlische Jungfräulein sich in dem Tempel geopffert hat. Es waren kaum drey Jahr ihres Alters verflossen, da sie völlig das Vätterliche Haus zu jener Zeit verliesse, in welcher die Kinder die Liebkosungen der Eltern, die Gemächlichkeiten und Komment-lichkeiten der vätterlichen Wohnung genüssen, und mehrers von Nöthen haben. Sie schwunge sich, und floge gleichsam über die 15. Staffel, so zu dem Altar führeten, mit gröster Verwunderung der Priester, und der Bedienten des Tempels; weilen sie auf den Flüglen der heiligen Lieb getragen wurde. Also muß man mit GOTT, nemlich geschwind und eylfertig, nit langsam und saumseelig, umgehen. In göttlichen Sachen muß man hurtig seyn. Qui perfecit pedes meos tanquam cervorum. Ps. 17 v. 34. Der meine Füß dem Hirschen hat gleich gemacht, sagte David. Der Hirsch ist in dem Lauff sehr schnell: Also muß der jenige seyn, so zu GOtt gehen will. Das Opffer des Cains von den Früchten der Erden hat dem Allerhöchsten nit gefallen, wilen er solches geopffert hatte post multos dies Gen. 4. nach vilen Tagen. Wann du denen Geistlichen Sachen den spaten Abend gibest, ist dises eine Ursach, daß dieselbe von ihrem Werth bey GOtt vil verlichren.

Der

Der andere Punct. Bedencke, wie Maria in dem Tempel gelebt habe. Dann es ist nit genug in dem Closter seyn, wann man darinn lau, und ohne Vermehrung der Tugenden lebet: Non Hierosolymis fuisse, sed Hierosolymis bene vixisse laudabile est: Zu Jerusalem gewesen seyn, ist nit lobwürdig, zu Jerusalem wohl gelebt haben, ist lobwürdig, sagt ein H. Hieronymus. Das Hauptwesen des jenigen, der in einem Ordensstand lebet, ist die Heiligkeit, ohne dise ist er gleich einem verdorbnen Kauffmann. Die seeligste Junfrau liesse es bey der Aufopfferung in dem Tempel nit beruhen, sonder liesse allda auf dem Weeg aller Tugenden. Ihre Gedancken waren auf GOtt, ihre Wort von GOtt, ihre Werck zu der Ehr GOttes; allen die mit ihr zu thun hatten, scheinte sie ein lebendiger Wohnsitz der Heiligkeit zu seyn. Sie wurde beständig von himmlischen Hoff-Herrn besucht, und genosse, wie der Heil. Hieronymus sagt, die Glückseeligkeit des Paradeis. Deliciis cœlestibus quotidie fruebatur. Sie flammte mit dem Exempel die Mit-Jungfrauen an, sie stärckte dieselbe mit Worten, und unterwiese solche mit heiligen Lehren. Demüthig ware sie gegen alle, diente allen, gehorsamen, liebreich, unterworffen ware sie. Mit einem Wort: Maria zeigte, wer sie war, nemlich auserwählt zu einer Mutter GOttes.

Der dritte Punct. Bedencke, gleichwie Maria in den Tempel dem Augenwinck GOttes zu gehorsamen gangen ist, also hat sie sich aus demselben auch herausbegeben nach Anordnung

GOttes, welcher sie mit dem Heil. Joseph wolte vermählt haben um dem grossen Geheimnus der Menschwerdung des Allerhöchsten den Anfang zu machen. Die Heilige haben nichts von ihrem Willen in ihren Wercken, sondern thun alles nach Anweisung und Anordnung GOttes. Ein gleiches solle von dir durch die gantze Zeit des Lebens geschehen, wañ du wilst deiner Seeligkeit versichert seyn. Allzeit ist das jenige Werck verdächtig, welches du nach deinem eignen Belieben verrichtest, und dabey auf den Willen GOttes nit acht hast.

Gebett zu Maria.

O Heiligste Jungfrau Maria, die du so groß in denen Tugenden, obwohlen klein an dem Leib bist, du Spiegel der Vollkommenheit, du Abbildung der Heiligkeit, seye immer und allzeit gebenedeyet. Du bist gewesen in dem Tempel ein Vorbild der Tugenden, seye auch ein Vorbild der Tugenden diser armseeligen und unvollkommnen Seel. Du Lehrmeisterin der Vollkommenheit in dem Tempel, unterweise auch meine Gedächtnuß, meinen Verstand, meinen Willen, meine fünff Sinn, und seye ein Lehrmeisterin meines ganzen Lebens. Wann du mich unterweisest, wird ich nit fehlen können. Seye mir, was die Sonne bey Tag, der Mond bey der Nacht, der Morgen-Stern in der Fruhe ist.

Betrach-

Betrachtung

Auf das Fest der Opfferung.

DEr erste Punct. Bedencke, wie Maria, der lebendige Tempel GOttes, in einem von Stein ausgefüterten unempfindlichen Tempel geopffert werde. Templum Dei animatum, inanimi Templo dedicatur: seynd die Wort des H. Germani. Erwege, um wie vil diser Tempel des H. Geists vortrefflicher seye, als der Tempel Salomonis. Diser bestunde aus Stein, jener aus Tugenden. Diser glantzte von Gold, das ist von einer durch die Sonne erleuchtete Erden, jener schimmerte von dem Gold der göttlichen Lieb. In disem wurde geschlachtetes Vieh geopffert, in jenem waren das Opffer brinneiffrige Begierden. Alldort waren marmorsteinerne Altär, und goldene Leuchter, allhie gabe das Hertz den Altar ab, und schimmerten die Erleuchtungen des H. Geists. Alldort hörte man die Sing-Stimmen der Menschen, allda die Music der Englen. O Maria du lebendiger Tempel des H. Geist, ein grösserer Tempel als der grosse Tempel zu Jerusalem, nit ein Werck des Königs Salomon, sonder des Allerhöchsten, opffere du für dißmal zugleich mit dir dise mein Seel dem HErrn auf; Dann in Ansehung deiner grossen Verdienst wird mein Seel zu dem Angesicht GOttes zugelassen werden. Nun wohlan, andächtiger Diener Mariä, der du dises betrachtest, schencke dich zugleich mit

Maria gäntzlich GOtt; förchte dir nit, wegen dises geringen Opffers; dann der H. Petrus Chrysologus macht dir ein Hertz, welcher dich versichert, daß, wann du das gar wenige, so du kanst, und so du bist, GOtt gibest, er mit freygebiger Hand dein Opffer durch überflüssige Gunst-Bezeigungen, und mit einer Cron der Gnaden seegnen werde. Nam quando, quod a nobis est, offerimus, largiter Dominus operationem consequitur.

Der andere Punct. Bedencke die Ursach, welche das heiligste Jungfräulein bewegt habe, sich in dise Einsamkeit zu begeben. Dem gottseeligsten Joanni Landspergino ist folgende beygefallen: Seipsam obtulisse in templo, haud dubium est, non ab aliam rationem, nisi ut a mundi strepitu remota solum Deum amaret, assidue cœlo adhærens. Das ist so vil gesagt, Maria habe sich von dem Welt-Getümmel entfernen wollen, damit sie GOtt allein liebe, und auf der Erden gleich als in dem Himmel wohne. Disen grossen Vortheil bringet der Ordensstand dem jenigen, der sich GOtt in dem Closter aufopffert, nemlich daß derselbe von dem verdrießlichen Getöß des Weltwesens, so die Seel beunruhiget, und tausendfache Sorgen und Zerstreungen verursachet, entfernet lebe.

Der dritte Punct. Badenche, wie fast GOtt dise wegen seiner vorgenommenen Absönderung von der Welt belohnet habe. Maria hat verlassen das vätterliche Haus, ist aber eine Wohnung des H. Geists worden. Sie hat sich von ihren Eltern

hinweg

hinweg begeben, GOtt aber hat sie für seine Tochter angenommen. Denen Welt-Lustbarkeiten gabe sie Urlaub, der Himmel entgegen begießte ihr Seel mit häuffigen Freuden des Paradeiß. Also belohnet GOtt den jenigen, welcher seinen Einsprechungen folget.

Gebett zu Maria.

Reisse mich, O mächtigste Frau, von der Welt hinweg, ziehe mich nach dir, und stelle mich mit dir dem Allerhöchsten vor. Mache, daß ich kein Lieb, als nach himmlischen Sachen, daß ich kein Hertz, als für GOtt, keine Vernunfft, als an GOtt zu gedencken, keinen Willen habe, als den Willen GOttes zu vollbringen. Wehe der Zeit, in welcher ich meinen Willen gethan habe. Mache mich zu einem Tempel GOttes, und weilen ich ein Tempel des bösen Feinds gewesen bin, reinige mich mit dem köstlichen Geruch deiner Tugenden.

Neuntägige Andacht

Auf das Fest Mariä-Verkündigung,

Man fangt dise Andacht an den 16. Tag des Mertzen.

Es ist schon an dem, daß sich die Pforten der Himmelen eröffnen, und den verlangten Welt-Erlöser sollen herabthauen. Durch Mariam solle er kommen, dise berufft ihn. Der Heil. Augustinus betrachtet solches Geheimnus mit allen Umständen, und schliesset: Fuit similis reparatio, quomodo fuit & hominis creatio. Die Erschaffung des Menschen, und Erlösung des Menschen seynd einander gleich, sagt der Heil. Lehrer. Adam ist ohne Zuthun eines Menschen von göttlicher Hand gestaltet worden. Christus ist gleichsfals ein Werck des Heil. Geists. Darauf setzet der Heil. Augustinus hinzu: Si tunc licuit hominem sine homine nasci, cur non licuit per Mariam Virginem procreari? Wann dort ein Mensch ohne einen Menschen hat können auf die Welt kommen, warum hat nit können ein Mensch durch eine Jungfrau, nemlich durch Mariam, gebohren werden? Also schickte es sich wohl, gibt den Ausspruch der Heil. Petrus Damiani, daß eine Blumen von einer Blumen herstammt, nemlich von der Jungfräulichen Blumen die Blumen des Helds JEsus Christus. Nazareth, Flos interpretatur, congruum fuit florem, cum flore, &

in flore concipi, & de flore nasci. GOtt, wie Tertullianus redet, ware in Erschaffung Adami völlig beschäfftiget, recogita totum Deum occupatum. In der Menschwerdung GOttes würckte der gantze Arm der göttlichen Allmacht: fecit potentiam in brachio suo. Luc. 1. v. 51. Er hat Gewalt erzeigt mit seinem Arm. Adam ware an dem sechsten Tag erschaffen; das ewige Wort ist in dem sechsten Alter der Welt Fleisch worden, wie solches der Heil. Bonaventura beobachtet: Sexta die est conditus Adam, ideo Christus venit sexta ætate. Bey aller Freud ist doch bey der Erschaffung des Adams das Gifft nit abgangen; dises hat Eva von sich gesprützt, und ware jenes, so von der höllischen Schlangen herkame. Sihe aber Maria ersetzet den von der Eva verursachten Schaden, wie der Heil. Augustinus anmercket: Auctrix peccati Eva, auctrix gratiæ Maria; Eva occidendo obfuit, Maria vivificando profuit; illa percussit, ista sanavit. Die Sünd ist von Eva, die Gnad durch Mariam. Eva hat uns geschadet, da sie uns tödtete, Maria hat uns genutzet, da sie uns das Leben gabe. Jene hat die Wunden gemacht, dise die Wunden geheilet. Solches ist von Maria geschehen an dem Tag der Verkündigung; Dahero der Ertz-Engel zu ihr gesagt: invenisti gratiam Luc. 1. v. 3. Du hast Gnad gefunden, nemlich die verlohrne Gnad. Dessentwegen ist es billich, daß man dises der Welt also ersprießliche Geheimnuß mit Andacht und mit einer Vorbereitung begehe. Ich will indessen allhie etliche Andachten zu Maria ihrem Liebhaber an die Hand geben.

Man wird durch dise Täg die gegenwärtige Betrachtungen über den Englischen Gruß verrichten, welcher Englische Gruß bey disem Geheimnuß sein gehöriges Ort hat. Alle Tag wird man ein Rosenkräntzlein von neun Gesätzlein betten. An statt des Ave Maria wird man allein die von dem Engel vorgebrachte Wort sagen, nemlich Ave gratia plena: Dominus tecum: Benedicta tu in mulieribus. Luc. 1. v. 28. Gegrüsset seyest du, voller Gnaden: der HErr ist mit dir: du bist gebenedeyet

unter den Weibern. An statt des Vatter unser spricht man das gantze Ave Maria, und weilen die seeligste Jungfrau in denen Worten: Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum. Luc. 1. v. 38. Sihe ich bin ein Dienerin des HErrn, mir geschehe nach deinem Wort, weilen Maria, sprich ich, mit disen Worten drey Tugenden geübet hat, nemlich die Demuth, da sie sich eine Dienerin des HErrn nennte; die Lieb, fiat mihi, es geschehe mir, dadurch sie zu Erlösung der Welt mitwürckte; und den Gehorsam, indem sie sprach: secundum verbum tuum, es geschehe mir nach deinem Wort, wird man dreymahl des Tags das Ave maris stella, Gegrüßet seyest du O Meer-Stern, zu Ehren der gemelten dreyen Tugenden sprechen. Alle Tag solle man ein andächtige Bildnus der seeligsten Jungfrauen besuchen, und allda die Litaney betten. Man wird auch täglich, wann es seyn kan, das hochheiligste Sacrament besuchen. Für ein Schuß-Gebettlein wird man sich offt der Wort gebrauchen: Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum. Sihe ich bin eine Dienerin des HErrn, mir geschehe nach deinem Wort, in der Meinung sich selbsten völlig dem Göttlichen Willen aufzuopfferen. Man solle sich der Tugend der Demuth befleissen, und nachmahl, wann man kan, in Wasser und Brod fasten.

Betrachtung für den ersten Tag.

Ave: Gegrüsset seyest du.

DEr erste Punct. Bedencke, wer disen Gruß der seeligisten Jungfrau zuschicke. Nit ein Fürst, nit ein König, nit ein irrdischer Kayser, sondern GOtt. Wie hoch derohalben schätzet der Allerhöchste Mariam? angesehen der jenige, dem alle Creaturen sich in Unterthänigkeit neigen, und ihne verehren, sich würdi-

würdiget einem Geschöpff einen Gruß zu schicken. Beynebens mit was für Worten gibt er dem Engel den Gruß auf? Der Heil. Chrysostomus bringet dieselbe bey: I ad alterum cœlum, quod est in Nazareth. Gehe von disem Himmel, und suche einen andern, welchen du finden wirst in einem Winckel der Stadt Nazareth. Erwege hiebey die hohe Würde Mariä samt der Hoheit ihrer Tugenden, und ihrer Verdiensten: indeme GOtt, der alle Creaturen, so würcklich seynd, so gewesen seynd, so seyn werden, und seyn können, vollkommentlich erkennet, keine vornehmere Creatur, als Mariam gefunden hat, welche mehrer sein Lieb verdiente. Zeiget also der Gruß: Ave, an, daß die gantze allerheiligiste Dreyfaltigkeit Mariam schätze. Dann diser Gruß ware von dem Vatter, der Mariam als eine Tochter, von dem Göttlichen Sohn, der sie als ein Mutter, von dem Heil. Geist, der sie als ein Braut gegrüsset hat. O demüthige Magd des HErrn Maria, welche du in einem kleinen Häußlein verborgen nit an dich, sondern an GOtt gedenckest. Du verbirgest dich der Erden, GOtt aber zeiget dich dem Himmel.

Der andere Punct. Bedencke, durch wen diser Gruß geschickt werde. Wir wissen aus Göttlicher Schrifft, daß GOtt in hochwichtigen Geschäfften sich der Propheten bedienet habe, das jenige, was er gesinnet ware, anzuzeigen; Aber da schicket er einen Ertz-Engel. Wie groß muß das Frolocken des Heil. Gabriels gewesen seyn, da er zu einem so hochwichtigen Amt, wel-

ches GOtt zu so grosser Ehr, der Welt zu solchem Nutzen gereichen solte, sich bestellt gesehen hat? Alle Engel müßten ihme Glück wünschen, und die Himmel, durch welche er den Weeg nahme, werden verlangt haben ihme vor Freud die Sonne den Mond, und die Sterne zu Füssen zu werffen. Da er zu Maria ankommen ware, stunde er verzucket in Ansehung der höchsten Tugenden diser grossen Seel, und nach einiger Zeit eines gantz mit Verwunderung erfüllten Stillschweigens legte er kniend den Gruß ab.

Der dritte Punct. Bedencke, was diser Gruß in sich enthalte. Es ist an disem Gruß so vil gelegen, und ist derselbe also hochwichtig, daß solcher die Erschaffung der Welt, die Erschaffung der Himmlen, die Erschaffung des Adams übersteiget; dann er triffet an die Menschwerdung des ewigen Worts, die Erlösung des menschlichen Geschlechts, die Ergänzung der Englischen Schaaren. Dahero, da der H. Bernardus das Stillschweigen der gebenedeytesten Jungfrauen auf dise Gesandschaft betrachtet, wirffet er sich derselben zu Füssen, und schreyet auf: Dic verbum, o Virgo, quod exspectant superi, quod mundus exspectat, quod exspectant & inferi. Gibe, O Frau, ein Antwort, dann an deiner Einwilligung ist dem Himmel, der Erden, denen heiligen Altvätteren in der Vorhöll gelegen.

Gebett zu Maria.

ICh verehre dich, O heiligste Jungfrau, mit dem Heil. Ertz-Engel Gabriel; ich wirffe

mich

mich mit ihme dir demüthigist zu Füssen, und grüsse dich. Seye dann gegrüßt O Königin des Himmels, O Frau der gantzen Welt. Seye gegrüßt, die du zu der Mutterschafft GOttes erhoben bist: seye gegrüßt, wiederhohlen die Him̃el; seye gegrüßt ruffet die Erden; seye gegrüßt ruffen alle Geschöpff. Ich sihe, daß diser Gruß aus dem Mund eines Engels kommen seye, dahero solle denselben ein Sünder, wie ich bin, nit widerhohlen. Erinnere dich aber, O Frau, daß du wegen der Sünder bist ein Mutter GOttes worden. Nimme derohalben auch den Gruß von einem Sünder an, und verzeyhe mir meine Sünden.

Betrachtung für den andern Tag.

Maria.

DEr erste Punct. Bedencke die Hoheit und die Krafft des Nahmens Mariä, welchen der Engel aus einer heiligen Ehrerbietigkeit verschwigen hat. Die Vortrefflichkeiten desselben stellet uns der gottseeligste Idiota folgendermassen vor: Nomen Mariæ tantæ virtutis est, & excellentiæ, ut ad ejus invocationem gaudeant Angeli, terra lætetur, dæmones contremiscant. Der Nahmen Mariä ist von einer solchen Krafft und Hoheit, daß bey Anruffung desselben die Engel sich erfreuen, die Erden frolocket, die böse Geister erzitteren. Betrachte nun dise drey Eigenschafften des Mariani-

rianischen Nahmens, und also gleich die erste: Gaudent Angeli: Ab dem Nahmen Mariä erfreuen sich die Engel, weilen von demselben die durch den Fall der rebellischen Geistern leere Sitz haben angefangen ergäntzet zu werden; aus diser Ursach wird Maria von dem Heil. Cyrillo genennt: Reparatrix cœlestis Jerusalem: Die Erneuerin des himmlischen Jerusalems. Dahero, wann diser heilige Nahmen in dem Himmel erschallet, erfreuen sich alle himmlische Geister, weilen sie erkennen, wie wohl verdienet diser Nahmen um sie seye. Sihe auch du, daß solcher in deinem Hertzen eingeschriben seye. Erfreue dich, und frolocke, wann du denselben nennen hörest, damit auch du unter die Engel gezehlet werdest. Ereyffere dich, wann du sihest, daß diser heilige Nahmen mit schlechter Ehrerbietigkeit ausgesprochen werde; indem man demselben alle Ehr schuldig ist, dergestalten, daß der Heil. Bernardus so gar gesagt hat: In nomine Mariæ, sicut in nomine JEsu, omne genu flectitur, cœlestium, terrestrium, & infernorum. Bey dem Nahmen Mariä, wie bey dem Nahmen JEsu, bieget sich alles Knie derer die in dem Himmel, und auf Erden, und unter der Erden seynd. Dann also will der Göttliche Sohn, daß der Nahmen seiner Jungfräulichen Mutter geehret werde.

Erwege, wie fast diser Nahmen denen Englen gefalle, welche, wie die H. Birgitta bekräfftiget, sich einem gerechten Menschen, wann er solchen Nahmen ausspricht, auf Vermehrung desselben

selben näher hinzunahen: Angeli audito hoc nomine justis magis appropinquant.

Der andere Punct. Bedencke, daß bey dem Nahmen Maria die Erden frolocke: Terra lætatur, das ist, die Innwohner der Erden: weilen diser Nahmen das Hertz erfreuet, dessentwegen der Heil. Bonaventura aufschrie: O dulcis, o pia, o multum amabilis Maria, tu ne nominari quidem potes, quin exhilares. O süße, O barmhertzige, O sehr liebens-werthe Jungfrau Maria, du kanst nit genennet werden, ohne, daß du das Hertz des jenigen erfreuest, der dich nennet. Der Heil. Brigittæ ist geoffenbaret worden, daß in der Geburt Mariä in denen Hertzen der Menschen ein allgemeine Freud entstanden seye, ohne daß man die Ursach derselben wußte.

Der dritte Punct. Bedencke, daß bey Aussprechung des Nahmens Mariä dise böse Feind erzitteren, und sich in die Flucht begeben: Dæmones contremiscunt. Daher sagt der Heil. Bonaventura: Sanctum & terribile Mariæ nomen, sanctum nobis, terribile dæmonibus. Heilig und erschröcklich ist Mariä Nahmen, heilig uns, erschröcklich denen Teufflen. Der Heil. Birgittæ ware geoffenbaret, daß die höllische Feind bey Aussprechung des Nahmens Mariä verschwinden, gleichwie das Wachs bey dem Feuer vergehet; dann sie erinneren sich, daß Maria die jenige gewesen seye, welche ihnen in dem Augenblick ihrer unbefleckten Empfängnuß den Kopff zerknirscht hat.

Gebett

Gebett zu Maria.

O Schönster Nahmen Mariä, der du alle Vortrefflichkeiten einschliessest. Wann der Himmel bey deiner Nennung sich erfreuet, mache, daß auch ich mich erfreue. Wann die Erden frolocket, so du ausgesprochen wirst, verschaffe, daß auch die Erden meines Hertzens solches Frolocken empfinde. Wann die Geister der Finsternüß ab dir erschröcken, jage du den Sathan, wann er mich versuchet, in die Flucht. Verleyhe, daß ich in Krafft dises triumphirenden Nahmens wider meine Feind der Höll den Sieg erhalte, und disen Namen zur Zeit meines Absterbens in dem Mund habe, damit mir auf Aussprechung desselben die Pforten des Paradeis eröffnet werden.

Betrachtung für den dritten Tag.

Voll der Gnaden.

ERster Punct. Bedencke, daß der Ertz-Engel in dem Lob, welches er mit disen Worten der seeligisten Jungfrau gibt, sagen wolle, sie seye voll der Gnad, und zugleich voll einer gantz vollkommnen Gnad. Voll ist Maria der Gnad, weilen ihr Gnad unermäßlich ist, GOtt allein erkennet, wie groß dieselbe seye. Dahero hat der Heil. Bonaventura gesagt: Gratia Mariæ, gratia immensissima. Die Gnad Mariä hat etwas, so ich nit zu sagen

sagen weiß, von der Unermäßlichkeit, dann es erstrecket sich dieselbe biß auf den Adam, sie lauffet durch alle Nachkommlinge desselben, sie steiget biß in den Himmel hinauf, durchgehet alle Englische Schaaren, und theilet sich aus auf so vil der Heiligen, als auf Erden gewesen seynd, und auf so vil Engel, als vil den Himmel bewohnen. Multæ filiæ congregaverunt divitias: tu supergressa es universas. Prov. 31. v. 29. Vil Töchter haben Reichthum gesammlet; aber du bist ihnen allen vorgangen. Maria ist voll der Gnad, aber voll von einer vollkommenen Gnad, das ist, voll von allen Tugenden in einem hoch fürtreflichen Grad. Hat demnach der Engel, da er sagte: Gratia plena: voll der Gnad; durch dise Wort sagen wollen: Voll der tieffesten Demuth, der inbrünstigisten Lieb, des lebhafftesten Glaubens, einer unumstoßlichen Hoffnung, eines starckmüthigisten Gehorsams, einer unüberwindlichen Gedult, einer unvergleichlichen Reinigkeit, einer mehr als menschlichen Eingezogenheit. Mit einem Wort: voll aller Tugenden im höchsten Grad.

Der andere Punct. Bedencke die Wort: Spiritus sanctus superveniet in te. Luc. 1. v. 35. Der Heil. Geist wird über dich kommen. Dise scheinen denen Worten: Gratia plena, voll der Gnaden, zu widersprechen. Dann wann Maria voll der Gnaden ware, scheinet es, dieselbe seye nit mehr einer mehreren Gnad fähig; Wie hat sie dann den Heil. Geist, der durch aus ein Gnad ist, empfangen können? Mann gibt aber zur

Ant-

Antwort, ein Mutter, so ein Kind säuget, habe einer gedoppelten Speiß vonnöthen, nemlich für sich, und für das Kind, deme ihr Speiß durch die Milch zu theil wird. Nun die gebenedeyteste Jungfrau, weilen sie unser Mutter ist, hat für sich und für uns, ihren armseeligen Kindern, mit der Gnad müssen erfüllet werden. Mariam hat für diejenige, so die Heiligkeit in uns ernähret, der Heil. Bonaventura durch folgende Wort erkennet: O nutricem totius sanctitatis, cujus lacte nutriuntur, quotquot sunt, & fuerunt sancti.

Der dritte Punct. Bedencke, daß, gleichwie wann in eine schon vorhero volle Muschel noch mehrer Wasser eingegossen wird, solches der umligenden Erden zu statten komme, welche dardurch benetzet wird, also, indem Maria die Jungfrau noch mehr Gnad empfanget, da sie schon vorhero voll der Gnad ist, bedienet sie sich derselben die Seelen ihrer Kinder und Andächtigen Diener damit zu befeuchtigen; dahero sagt der H. Bernardus: Plena sibi, superplena aliis. Maria ware voll der Gnaden für sich, und überflüßig voll für uns. Gehe derohalben hin mein dürre und trockne Seel zu disem Bronnen der Gnad, nemlich zu Maria, und bitte dieselbe, daß sie dir davon einiges Flüßlein zukommen lasse: Führe ihr zu Gemüth, daß sie dise Gnad uns Sündern schuldig seye, indem sie wegen uns ein Mutter GOttes ist, wie der Heil. Thomas von Villanova sagt: Ne contemnes peccatores, sine quibus nunquam fores tanto digna filio. Ver-

achte, O Maria, die Sünder nit, dann, wann dise nit gewesen wären, wurdest du kein Mutter GOttes seyn.

Gebett zu Maria

Wohlan, O heiligste, und gütigste Mutter, greiffe hinein in den Schatz der Gnaden, so du in deiner Seel hast, und mache reich die Armuth meiner Seel. Weil GOtt so freygebig mit dir gewesen ist, sollest du mit mir nit gesparsam seyn. Du hast Gnad für dich, und für uns, du kanst derowegen, ohne etwas von dem deinigen zu verliehren, heilig machen disen deinen Diener, welcher zu deinen Füssen liget, und um das Brod der Gnad anhaltet: Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. Du kanst alles, und du wilst es auch, dann du bist ein Mutter der Barmhertzigkeit.

Betrachtung für den vierten Tag.

Der HErr ist mit dir.

DEr erste Punct. Bedencke, daß GOtt auf drey Weiß bey uns seye, durch sein Weesenheit, durch die Allmacht, und durch die Gnad. Erstlich ist er bey uns durch die Weesenheit, indem er uns gibt, daß wir auf der Welt uns befinden, so sein Gab ist, und mit disem gibt er auch vil andere Gaben. Auf solche Weiß hat er der seeligsten Jungfrau das Leben auf Erden mit allen natürlichen Ga-

ben auf das vollkommniste ertheilt. Sie ware ungemein schön, von einem durchdringenden Verstand, mit allen Gaben der Seel auf das herrlichste geziert, vollkommen an denen Sinnen des Leibs, welche allzeit sich der Vernunfft gehorsam erzeigten; ohne innerlichen Streit, Getümmel, Widerspenstigkeit, und ohne die Armseeligkeiten, so die Erb-Sünd mit sich bringet; dann gleichwie Maria ohne die Sünd des Adams ware empfangen worden, also traffen sie die über ihn ergangene Vermaledeyungen nit. Es ware Maria über das hochvernünfftig, angesprächig, freundlich, freygebig, endlich mit allen Tugenden geziert, und allzeit zu dem, was das beste ware, geneigt, allzeit entfernt von allem sittlichen Ubel, das ist, von der Sünd, und von denen Unvollkommenheiten; dann GOtt ware in ihrem Gemüth, dahero sagte der Heil. Augustinus in der Person des grüssenden Engels: Dominus tecum, tecum in mente, tecum in ventre. Der HErr ist mit dir. Er ist mit dir in der Seel, er ist mit dir in dem Leib. Die vortreffliche Gaben, welche in jener grossen Frauen Salomon suchte, aber nit fande, dahero solche zu finden die Hoffnung verlohre, und aufruffte: Mulierem fortem quis inveniet? 31. v. 10. Wer wird ein tapfferes Weib finden? alle dise Gaben, sag ich, waren in der seeligsten Jungfrauen, weilen GOtt sich ihr auch in den sittlichen Tugenden vollkommen mitgetheilt hatte.

Der andere Punct. Dominus tecum: Der HErr ist mit dir. GOtt ist den Geschöpffen

durch

durch seine Macht, und mit solcher ist er auch in Maria gewesen, dahero sagte sie: fecit potentiam in brachio suo. Luc. 1. v. 51. Er hat Gewalt erzeiget mit seinem Arm. Dann GOtt hat in ihr seine höchste Macht erwisen, auf welches sie ein Aug warffe bey denen Worten: fecit mihi magna, qui potens est. Luc. 1. v. 49. Er hat grosse Ding an mir gethan, der da mächtig ist. Vernehmet die Grösse der Macht, so GOtt in Maria gewürcket hat. Sie ware eine Tochter des Adams, aber ohne die Sünd des Adams, ein Geschöpff, zugleich ein Mutter des Schöpffers, eine Mutter, aber auch eine Jungfrau, bekleidet mit menschlichem Fleisch, und doch reiner als die Engel.

Der dritte Punct. Dominus tecum. Der HErr ist mit dir. GOtt ware in der seeligsten Jungfrauen durch die Gnad. Bedencke, daß zu einem jeden Gerechten gesagt kan werden: Dominus tecum. Der HErr ist mit dir; dann GOtt ist in einem jeden Gerechten durch die Gnad Weilen aber zum wenigsten bey der Empfängnus in der Erbsünd GOtt nit mit demselben gewesen ist, kan man nit bey aller Zeit ohne Ausnahm sagen: Dominus tecum. Hingegen in der gebenedeytesten Jungfrau ist GOtt allzeit, auch in dem ersten Augenblik ihrer umbefleckten Empfängnus gewesen; kan man demnach zu ihr ohne Ausnahm bey aller Zeit sprechen: Dominus tecum. Der HErr ist mit dir: dann sie ware allzeit in der Gnad; dahero nach Anmerckung des Heil. Bonaventuræ hat der Engel kein ge-

wisse Zeit bey Vorbringung der obigen Wort genennet: Non dixit, fuit tecum, vel est tecum, sed absolute Dominus tecum, quia semper tecum. Der Engel hat nit gesagt, er ist mit dir gewesen, oder er ist mit dir, sondern ohne Ernennung der Zeit: der HErr mit dir, weilen er allzeit mit dir ware.

Gebett zu Maria.

ICh erfreue mich, o meine Frau, daß GOtt mit dir allzeit gewesen ist, weilen du allzeit durch die Gnad mit GOtt warest. Ich schäme mich, daß GOtt so offt von mir gewichen ist, weilen ich ihn durch meine Sünden vertriben habe. Ich bitte dich, bringe denselben in meine Seel zuruck, wann er sich davon entfernet befindet, und hilffe mir, daß ich ihne durch meine Verbrechen nit mehr vertreibe. Ach reineste, und unschuldigste Frau, mache mich rein und unschuldig durch Verleyhung eines wahren Schmertzen über meine Sünden, damit mein HErr in dise Seel komme, ohne welchen ich nichts Gutes habe.

Betrachtung für den fünfften Tag.

Gebenedeyet bist unter den Weibern.

DEr erste Punct. Bedencke, daß, obwohl die seeligste Jungfrau gebenedeyet über alle Menschen gewesen seye, sie doch der

Ertz-

Ertz-Engel unter denen Weiberen gebenedeyt genennet habe, weilen dieselbe in drey Ständen des weiblichen Geschlechts über alle gebenedeyet ware. Sie ware gebenedeyet in dem jungfräulichen, gebenedeyet in dem ehelichen, gebenedeyt in dem wittiblichen Stand. Erstlich ware Maria gebenedeyet in dem Jungfräulichen Stand über alle Weibs-Personen, weilen sie die erste den Fahnen der durch ein Gelübd verbundnen Jungfrauschafft aufgestecket hat, welcher so vil Christo geheiligte Jungfrauen gefolget seynd. Dahero ist von ihr gesagt worden: Adducentur Regi virgines post eam. Pf. 44. v. 15. Dem König werden nach ihr Jungfrauen zugeführet werden. Alle Ehr, so GOtt von so vilen in denen Clöstern heilig lebenden Jungfrauen empfanget, kommet von Maria her, derowegen wird sie von der Christlichen Kirchen genennet: Sancta Virgo virginum, heilige Jungfrau der Jungfrauen; dann sie ist gewesen die Vorgeherin der Jungfrauen. Uber das ware dieselbe in dem Stand der Jungfrauen gebenedeyet, weilen sie nit aus der Zahl der thorrechten Jungfrauen, die sich mit dem Oel der Tugenden nit versehen hatten, sondern eine weise Jungfrau ware, so ihrer Ampel, das ist, ihrem Hertzen mit allen himmlischen Tugenden rechte Vorsehung gethan hat: dessentwegen hat sie der göttliche Bräutigam seiner Eheverbündnus würdig geachtet, und zu der Hochzeit eingeladen: Veni de Libano Sponsa mea, veni de Libano, veni, coronaberis. Cant. 4. v. 8. Komme von Libano, meine Braut, komme von Libano, komme, du wirst

gecrönet werden. Dreymahl saget der Bräutigam der gebenedeytisten Jungfrauen komme, weilen er dieselbe mit drey Cronen will crönen, nemlich, als eine Jungfrau, als eine Braut, als eine Wittib, angesehen sie in einem jeden Stand der Cron würdig ware.

Der andere Punct. Benedicta tu in mulieribus. Du bist gebenedeyet unter denen Weiberen. Gebenedeyet über alle verheyrathete Weibs-Personen, weilen Maria gewesen ist ein Jungfrau und ein Mutter. Uber das gebenedeyet, weilen sie der Eva entgegen gesetzt ware, welche in dem verheyratheten Stand den Adam ihren Bräutigam in den Untergang brachte, da sie denselben überredet hat das göttliche Gebott zu übertretten; Maria hat ihren Bräutigam den Heil. Joseph durch den Schein ihrer Tugenden heilig gemacht. Mit kurtzem zu sagen, bey Maria leuchtete in ihrem ehelichen Sand ein solche Keuschheit hervor, daß der H. Joseph, da er dieselbe schwanger sahe, nichts übels von ihr zu argwohnen sich getrauete, und mehr auf die Heiligkeit seiner Braut vertrauete, als denen eignen Augen glaubte. Er sahe die ihme unbekannte Schwangerschafft, konnte aber kein Urtheil wider die Reinigkeit Mariä fällen.

Der dritte Punct. Benedicta tu in mulieribus. Du bist gebenedeyet nnter denen Weiberen. Maria ware gebenedeyet unter denen Weibs-Persohnen in dem Wittib-Stand. Eine Abbildung und Vorbild der Wittiben ware die Judith, welche dem Holoferni das Haupt abgeschla-

gen,

gen, und die Stadt Bethulia von der Belagerung befreyet hat. Maria ist über die Judith; dann sie jener aus vilen Abscheulichkeiten zusammen gestuckten Mißgeburt, nemlich der Ketzerey den Kopff zerknirschet hat, daher o die Kirchen GOttes ihre gegen Mariam tragende Schuldigkeit mit denen Worten bekennet: Cunctas hæreses sola interemisti. Du allein hast alle Ketzereyen vertilget. Maria ist gebenedeyet in dem Wittib-Stand; sie hielte sich in ihrem Bett-Kämmerlein mit der Judith nit einsam auf, sondern sie beförderte die neuangehende Kirchen GOttes, unterrichtete die Apostel, unterwise die Jünger; bewässerte mit ihren Worten die neue Pflantzen der Christenheit.

Gebett zu Maria.

GEbenedeyt hat dich der Engel genennet, O Maria, gebenedeyt nennte dich gleichfalls Elisabeth, auch ich verehre dich auf das demüthigste, und nenne dich gebenedeyet. Eva ware eine Ursach des Fluchs, du des Seegens; würdige dich dise meine Seel zu seegnen, damit solche nit Dörner der Sünden, sondern Blumen der Tugenden hervorbringe. Seegne disen meinen Leib, damit er dem Geist gehorsame. Seegne meine Seelen-Kräfften und meine Sinn. Seegne mich in dem Leben, seegne mich in dem Tod, damit ich sterbe, als wie ein Heiliger.

Betrachtung für den sechsten Tag.

Und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs JEsus.

DEr erste Punct. Bedencke, daß, nachdem die Mutter ist seelig gesprochen worden: Benedicta tu in mulieribus, du bist gebenedeyet unter denen Weiberen, man nun den Sohn seelig spreche: Benedictus fructus ventris tui: Gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs. Durch dise Seeligsprechung des Sohns wird auch die Mutter für gebenedeyet geprisen. Dann, wie Maria selbst zu der Heil. Birgitta sagte: Laus Filii mei laus mea est: Das Lob meines Sohns ist zugleich mein Lob. Der Heil. Bonaventura erweget die Wort, dardurch die Mutter und der Sohn gebenedeyet werden, betrachtet dieselbe anmuthig, und sagt: Benedicta mater, per quam JEsus est Frater noster, benedictus Frater, per quem Maria est nostra Mater. Gebenedeyet ist die Mutter, durch welche JEsus ist unser Bruder worden, gebenedeyet ist unser Bruder, durch welchen Maria unser Mutter ist. Die erste Leibs-Frucht Evä ist vermaledeyet gewesen, dann es ware der Cain ein Bruder-Mörder, ein böser und gottloser Mensch. Die erste und einige Frucht des Leibs Mariä ist gebenedeyet gewesen, dann solche war JEsus, welcher uns alle Benedeyungen gebracht hat: Benedictus fructus ventris tui. Maria hat in allem die Mängel der Eva verbesseret. Cain hat seinen Bruder ermordet,

det, JEsus hat alle seine Brüder zum Leben erwecket.

Der andere Punct. Bedencke, die erste Benedeyung oder Gnad, welche uns der allerheiligste Nahmen JEsus g bracht, seye die Verzeyhung der Sünden gemäß denen Worten des H. Apostel Petri: Omnes Prophetæ testimonium perhibent, remissionem peccatorum accipere per nomen ejus. Act. 10. v. 43. Alle Propheten geben Zeugnuß, daß alle, so an ihn (JEsum nemlich) glauben, durch seinen Nahmen Vergebung der Sünden empfangen werden. Durch disen Namen bittete David um Nachlassung der Sünden: Propter nomen tuum Domine propitiaberis peccato meo: multum est enim. Psal. 24. v. 11. Um deines Nahmens willen, O HErr, wirst du meiner Sünd gnädig seyn: dann sie ist groß, und ist für vil Sünden zu rächnen. Der Untergang des Judå ist nach Meynung Euthimii aus der Ursach entsprungen, weilen diser Verråther, da er seinen Meister denen versammleten boshafften Juden feil bietete, JEsum nit genennet, sondern nur gesagt hat: Quid vultis mihi dare, & ego eum vobis tradam. Matth. 26. v. 15. Was wolt ihr mir geben, so will ich ihn euch verrathen: Wann er wurde gesagt haben: & JEsum vobis tradam. Ich will euch JESUM verrathen, håtte diser Namen sein Hertz erweichet; er wurde um Verzeyhung seines bösen Vorhabens gebetten, und solche erlangt haben.

Der dritte Punct. Bedencke, wie der aller-

heiligste Namen JEsus nit allein die Nachlassung der Sünden, sondern auch die Gnad, und daß man an Kinds-statt von GOTT angenommen werde, zuwegen bringe. Dises hat der Heil. Johannes durch folgende Wort sagen wollen: Dedit eis potestatem filios Dei fieri, his, qui credunt in nomine ejus. Jo. 1. v. 12. Denenselben hat er Macht gegeben, Kinder GOttes zu werden, nemlich, die da glauben an seinen Nahmen, Wer also glaubte an disen heiligsten Nahmen, und solchen in dem Hertzen behaltet, wird ein Kind GOttes, welches demnach in unserm Gewalt stehet, und dahero gesagt wird: Dedit eis potestatem filios Dei fieri, es stehe in unseren Mächten an Kinds-statt von GOtt in Krafft dises Namens angenommen zu werden. Seye derowegen Benedictus fructus ventris tui JEsus, gebenedeyet die Frucht deines Leibs JEsus. Er ist gebenedeyet in sich selbst, er ist gebenedeyet wegen unser, dann er bringt uns zuwegen alle Benedeyungen, und Glückseeligkeiten.

Gebett zu Maria.

O Maria, nit allein bist du gebenedeyet in dir selbst, sondern bist auch gebenedeyet als eine Mutter eines zu tausendmal gebenedeytē Sohns. Verleyhe mir die Gnad, daß ich seye ein würdiger Bruder eines so grossen Sohns, und daß ich die Benedeyungen erlangen könne, welche uns dise Frucht deines Leibs zuwegen bringet, O Baum des Lebens, an welchem ein so edle Frucht han-

hanget! Gebenedeyter und für uns dermassen erspießlicher Baum: zugleich gebenedeyte Frucht dises Baums nit des irrdischen sondern des himlischen Paradeiß! Gebenedeyet seye Maria, und gebenedeyet seye JEsus!

Betrachtung für den sibenden Tag. Heil. Maria Mutter GOttes.

DEr erste Punct. Bedencke, wie die Heiligkeit Mariä, nach der Lehr des Heil. Thomä eine Heiligkeit gewesen seye, so mit der Würde einer Mutter GOttes übereins kame. Nun gleichwie nichts so kostbar ist, welches der Mutterschafft GOttes an die Seiten stehen kan, also ist nichts so heilig, welches mit der Heiligkeit Mariä kan verglichen werden. Dahero nimme von allen Heiligen, welche gewesen seynd, und welche seyn werden, ihre Heiligkeit, solche wird doch niemalen der Heiligkeit Mariä gleich werden: und gleichwie in dem Menschen alle Vollkomenheiten der Welt beysam̃ gefunden werden, derowegen man denselben Microcosmus, das ist, eine kleine Welt nennet, also ist in Maria alle Heiligkeit der Heiligen versammlet, dahero sie von denen Gottsgelehrten genennet wird Microcosmus sanctitatis, eine Welt, ja vilmehr ein Paradeiß, in welchem alle in allen Heiligen vertheilte Heiligkeit zusammen kommet. Maria ist ein Buch, die Heiligen seynd ein Register dises Buchs. Sie zeigen gleichsam nur mit dem

Finger auf die Heiligkeit: dise besitzet MARIA gantz weitläuffig.

Der andere Punct. Bedencke, wie Maria und die Heiligkeit eine einige Sach seye, wie die Sonne und das Licht. Maria und die Heiligkeit seynd nur denen Worten nach unterschieden, in der Sach seynd sie eines. Maria und die Heiligkeit waren in der Sach eines. Da Maria noch auf Erden sich befande, erweckte dieselbe in allen, so sie ansahen, einen Antrieb zur Heiligkeit, wie die Heil. Birgitta bezeuget: Ea conspecta justi ferventiores fiebant, peccatores a peccato declinabant. Wann die Gerechte die seeligste Jungfrau ansahen, wurden dieselbe eyffriger, wann Maria angesehen wurde von denen Sünderen, bekamen dise ein Abscheuen von der Sünd. Dahero ermahnet der Heil. Bonaventura die verzweifflete Sünder Mariä Nahmen offt auszusprechen: Respirate Mariam perdidi peccatores.

Der dritte Punct. Mater DEI. Bedencke, daß die Würde einer Mutter GOttes, nach Lehr des Heil. Thomæ, etwas von der Unendlichkeit habe, weilen solche Würde der Mutter ihr Maaß von dem Sohn hernimmet, welcher unendlich ist. Verwundere dich aber ab der Gütigkeit diser Frauen, welche obwohlen in dem so hohen Stand einer Mutter GOttes, sich doch würdiget ein Mutter der Sünder zu seyn. Aus der Ursach sagt der Heil. Thomas von Villa nova: Homo Deus, & homo reus ambo nati ex Virgine. Der vermenschte GOtt, und der sündige Mensch seynd beyde von der Jungfrau geboh-

gebohren. Sihe nun die Demuth diser grossen Frauen, und die Gütigkeit ihres liebreicheſten Hertzen, obwohlen sie mit dem Kind JEsu umzugehen gewohnet ist, verschmähet sie doch nit einen gantz übelriechenden, verwundten, und eytervollen Sünder, sondern handlet mit ihme, und nimmet sich seiner an. Dessentwegen der Heil. Bernardus voll der Verwunderung auf ruffet: Tu peccatorem toti mundo despectum, non dedignaris tangere, tergere & curare. Du achtest es für kein Unehr, einen von der gantzen Welt verachteten Sünder anzurühren, zu säubern, und zu heilen.

Gebett zu Maria.

O Heilige über alle Heilige, O Maria grösser als Himmel und Erden, O höchste Mutter GOttes, ich wirffe mich zu deinen Füssen, und weilen ich dich also demüthig, und die Sünder seelig zu machen also geneigt sihe, stelle ich mich vor deine Augen, damit du als ein Heilige mich heilig machest, als Maria mich erleuchtest, als ein Mutter GOttes mich mit deinem von mir dermassen offt beleidigten Sohn versöhnest. Es ist dir anständig die Sünder seelig zu machen: Sihe bey deinen Füssen einen, der ein grösserer Sünder ist, als alle andere. Erhalte mich, O Frau, errette mich, und bringe mich bey deinem Sohn in Gnaden.

Betrach-

Betrachtung für den achten Tag.

Bitte für uns arme Sünder.

DEr erste Punct. Ora. Bitte. Bedencke, wie kräfftig das Gebett der gebenedeytesten Jungfrauen seye. Sie hat, bevor sie ein Mutter GOttes war, nach Lehr der heiligen Vätter durch ihr Gebett die Ankunfft und Menschwerdung des ewigen Worts beschleiniget, um wie vil mehr wird ihr Bitten, anjetzo als einer Mutter GOttes, vermögen, indem sie in einer so hohen Würde stehet, daß Hugo der Cardinal sagen darff: Orat Patrem, sed jubet: Natum. Den Vatter bittet Maria, dem Sohn befihlet Maria. Ein einige ihr Bitt erklecket der ewigen Seeligkeit eine Seel zu versicheren, also sagt dises der Heil. Anselmus: Æternum væ non sentiet, pro quo Virgo semel oraverit. So kräfftig ist nach Meynung des P. Suarez ihr Gebett an dem himmlischen Hoff, daß, wann alle Heilige und alle Engel GOtt um eine Sach bitten sollten, Maria aber das Widerspihl begehrte, sie allein mehr als alle Heilige und alle Engel zugleich vermögen wurde.

Der andere Punct. Ora pro nobis. Bitte für uns. Maria bittet nit nur für ein oder zwey, sondern für alle. Pro nobis. Sie bittet für ihre Liebhaber, aber auch für die gantze Welt. Dahero wäre, nach dem Ausspruch des Heil. Bonaventuræ, die Welt schon längstens zu Grund

gangen

gangen, wann die seeligiste Jungfrau dieselbe durch ihr Bitten nit erhalten hätte. Jam dudum cœlum, & terra ruissent, nisi Maria precibus sustentasset. David hat der gantzen Verwandtschafft des Königs Saul bedeuten lassen, daß, wann einer seye, der kein Gutthat von ihme empfangen habe, sich stellen solle, aber dise Guttätigkeit erstreckte sich nur auf die Befreundte des Sauls; Die seeligiste Jungfrau bittet nit nur für ein oder andere Völckerschafft, sondern für alle: Ora pro nobis.

Der dritte Punct. Peccatoribus. Bitte für uns arme Sünder. Bedencke, daß auch die Sünder von dem Gebett der gebenedeytesten Jungfrau nit ausgeschlossen seyen. Werffen sollen sie sich mit einem aufrichtigen Hertzen zu den Füssen diser Frauen. Sie schliesset niemand aus, sie bittet für alle, solle er auch der elendeste Mensch seyn. Dahero hat sie zu der Heil. Birgitta gesagt: Nullus est adeo maledictus, qui quamdiu vivit, careat misericordia mea. Maria bittet für die Sünder nit allein aus Antrib der Barmhertzigkeit, sondern auch aus Danckbarkeit; dann durch die Sünder ist sie ein Mutter GOttes worden: Derowegen sagt der Heil. Thomas von Villa nova: Ne repellas peccatores, sine quibus nunquam fores tanto digna filio.

Gebett zu Maria.

O wie glückseelig wurde ich seyn, wann du, O mächtigiste Frau, einmahl für mich bitten

ten wurdest. In Wahrheit, es wurde mir nit übel ergehen können. Ein einige deine Bitt vermag mehrer, weilen solche von der Mutter GOttes herkommet, als alles flehentliche Ruffen der Heiligen. Nun wohlan, was kostet es dich, wann du einmahl für mich bittest? wann ich ein armseeliger elender Mensch bin, gereichet es zu deiner Ehr einem Elenden zu helffen. Wegen der Armseeligen bist du ein Königin der Barmhertzigkeit; derowegen: Ora pro nobis peccatoribus. Bitte für uns Sünder.

Betrachtung für den neunten Tag.

Jetzt, und in der Stund unsers Absterbens.

ERster Punct. Nunc. Jetzt. Bedencke, wie wir anjetzo, das ist, in dem Leben, uns um die Fürbitt der seeligisten Jungfrau bewerben müssen, damit sie uns in dem Tod beystehe. Wie wilst du begehren, daß Maria durch ihren Schutz dich deiner in der Sterb-Stund annehme, da du in dem Leben um keine Verehrung gegen dieselbe dich annimmest? Verehre dise mächtige Frau anjetzo, nunc, sie wird nachmahls das ihrige thun in hora mortis, in der Stund des Absterbens. Wann du ihr ergebner Diener gewesen bist, wird sie dir in dem Tod sagen, was dieselbe dem Heil. Joannes de Deo gesagt hat, welcher, wie er in den letzten

Zügen

Zügen lage, die seeligste Jungfrau gesehen hat, wie sie ihm den Schweiß von dem Angesicht mit ihren reinesten Händen abtrückne, und als er sich einer so grossen Gnad unwürdig bekennete, sagte dise gnädigste Frau zu ihme: Non est meum, Joannes, devotos meos in hac hora deserere. Ich pflege es nit zu thu, mein Joannes, daß ich in diser Stund meine treue Diener verlasse. Ist also: Beatus, qui vigilat ad fores meas quotidie. Prov. 8. v. 34. Seelig der Mensch, der täglich wachet an meiner Thür.

Der andere Punct. Et in hora mortis nostræ. Und in der Stund unsers Absterbens. Glückseelig, deme Maria in dem Tod beystehet. Was kan immer ein solcher förchten, der die Macht und Barmhertzigkeit diser grossen Frauen an der Seiten hat? Mit ihrer Macht verjagt dieselbe die höllische Gespenster, durch ihr Barmhertzigkeit mildert sie uns die Schmertzen. Du sollest dir nit förchten von denen bösen Geisteren verläumderisch angeklagt zu werden, dann, wie Richardus a S. Victore spricht: Quis apud Filium accusare illum audeat, cui viderit Matrem patrocinantem? & si Maria pro nobis, quis contra nos? Wer wird sich unterstehen, bey dem Sohn denjenigen anzuklagen, für dessen Schutz er sihet die Mutter stehen? und wann Maria für uns ist, wer wird wider uns seyn? Die Höll wird sich förchten einen Diener Mariä anzufallen.

Der dritte Punct. Et in hora mortis nostræ, Und in der Stund unsers Absterbens. Bedencke,

dencke, wie Maria ihre Diener auch in dem Fegfeuer nit verlasse, gantz dahin bedacht, daß ihnen alldort die Pein erleichteret, und die Zeit ihres Leydens abgekürtzt werde. Dises hat sie der H. Birgittæ geoffenbaret: Ego Mater omnium qui sunt in purgatorio, nam per preces meas eorum pœnæ quodammodo mitigantur. Ich bin ein Mutter aller deren, so in dem Fegfeuer seynd, dann durch mein Gebett wird ihr Pein einiger massen gemilderet. Sihe, wie Maria so treulich beschütze, welche den Ihrigen nit allein in dem Leben, und in dem Tod, sondern auch nach dem Tod beystehet.

Gebett zu Maria

Wann ich dich, O Frau, in meiner Sterb-Stund auf der Seiten habe, wird ich die gantze wider mich zusammengeschwohrne Höll nit förchten. Ab dem Tod wird ich nit erschröcken, wann du bey mir stehest, die du das Leben bist. In allen meinen Bemühungen und lauen Andachten bitte ich um die Gnad, so alle andere Gnaden crönet, nemlich daß du dich würdigest mich mit einem deiner Anblick in dem letzten End meines Leidens zu begnadigen. Ich weiß, wie mächtig du bist deine andächtige Liebhaber, deine Unterthanen, deine Diener seelig zu machen. Ich hab keinen Mächtigeren mir in dem Himmel zu helffen, als dich. Dir hat GOtt Stärcke wider die Höll gegeben, wende solche an zu Nutzen desjenigen, welcher in dich hoffet, welcher auf dich das Vertrauen setzet.

Betrachtung

An dem Fest Mariä-Verkündigung.

SEhet, wir seynd an dem erwünschten Tag, einem Tag, der sich so wohl um das menschliche Geschlecht verdient gemacht hat. Einem Tag, an welchem der Himmel sich eröffnet, und häuffig die Gnaden herab giesset. Einem Tag, in welchem unser Glück-Stern aufgangen ist. Lasset uns dann das Geheimnuß dises grossen Tags umständlich betrachten.

Der erste Punct. Bedencke die Wort: Angelus Domini nuntiavit Mariæ, & concepit de Spiritu sancto. Der Engel des HErrn hat Mariä die Bottschafft gebracht, und sie hat empfangen vom Heiligen Geist. Bilde dir ein, du sehest den Heil. Ertz-Engel Gabriel gantz umgeben mit himmlischer Glory, wie er zu dem heiligsten Jungfräulein Maria komme: sihe denselben, wie er in höchster Verwunderung stehe in Betrachtung einer dermassen tugendreichen Seel, also zwar, daß er neun Stund kniend, nach Meynung Sylvairæ, ohne ein Wort zu sprechen, in Verwunderung verharret ist. Darauf hat er jene höchst lobreiche Wort vorgebracht; Ave gratia plena: Dominus tecum:

Benedicta tu in mulieribus. Luc. 1. v. 28. Gegrüsset seyest du voller Gnaden: Der HErr ist mit dir: Du bist gebenedeyet unter den Weiberen. Die Heil. Gertraud hat in einer Verzuckung disen Engel gesehen, welcher, so offt man disen Gruß sprache, mit einem neuen Liecht beglantzet, und mit einem neuen Schein bestralet wurde.

Der andere Punct. Bedencke die Wort: Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum. Sihe, ich bin eine Dienerin des HErrn, mir geschehe nach deinem Wort. Erwege, wie sich Maria ein Dienerin nenne, da sie doch eine Königin gegrüsset wird. Die demüthigiste Frau sagte der Heil. Gertraud, daß, da sie von dem Heil. Geist empfienge, seye sie eine Mutter des Königs der Glory, und zugleich eine Mutter des demüthig bittenden Menschen worden. Die Wort Mariä seynd folgende: Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum, exhibendo me re vera matrem Regis gloriæ; & supplicantis hominis. Gemelte Heil. Gertraud hat ein solche Lieb zu gemelten Worten der seeligisten Jungfrau bekommen, daß sie dreyhundertmahl des Tags wiederholte: Dulcissime JEsu, fiat in me voluntas tua. Süssester JEsu, geschehe in mir dein Will. Durch welche Wort dise Heilige sich für eine Dienerin bekennete, so allzeit bereit seye den Willen ihres lieben JEsu zu vollziehen.

Der

Der dritte Punct. Bedencke die Wort: Et Verbum caro factum est, & habitavit in nobis. Und das Wort ist Fleisch worden, und hat unter uns gewohnet. An disem Tag der Glory Mariä, an welchem das ewige Wort in ihr ist Fleisch worden, fassete die Heil. Catharina von Siena ein Hertz und heilige Kühnheit von Maria bey disem ihrem Fest alle Gnaden zu begehren. Audacter peto, quia dies gratiarum est. Ich begehre keck, sagte sie, weilen es ein Tag der Gnaden ist. Ein gewisser Gottsgelehrte ist der Meynung, die seeligiste Jungfrau habe in disem Augenblick der Menschwerdung des göttlichen Sohns die Anschauung GOttes, wie solche die Heilige in dem Himmel haben, auf einige Zeit genossen, damit sie das jenige Wort sehete, dessen Mutter sie worden ware. Bedencke allhie, wie vil bey GOtt der Gehorsam gelte; dann in demselben Augenblick, in welchem Maria gehorsamte, und sagte: Ecce ancilla Domini. Luc. 1. v. 38. Sihe, ich bin eine Dienerin des HErrn, geschahe unverzüglich, was der Heil. Evangelist Joannes sagt; Et Verbum caro factum est: Jo. 1. v. 14. Und das Wort ist Fleisch worden. Wann du also wilst, daß der Allerhöchste in dein Hertz komme, und allda gleichsam empfangen werde, gehorsame du deinen Obern.

Gebett zu Maria.

O Meine liebste Frau, O meine höchste Königin, an einem grossen Fest-Tag werden grosse Gnaden ausgetheilt. Was ist für ein grösseres Fest als dises, an dem du bist ein Mutter GOttes worden, und zu einer Königin Himmels und der Erden gecrönet wurdest? So theile dann grosse Gnaden aus. Um was für eine bitte ich aber an disem triumphierlichen Fest? villeicht Ehren-Stellen, und zeitliche Hochheiten? gewißlich nit. Nur deine Vorbitt verlange ich. Nimme mich nach JEsu der Frucht deines Leibs an Kinds statt an. Du bist ein Mutter, des Erlösers, werde auch zu einer Mutter des Sünders. Du bist ein Königin Himmels und der Erden, mache dich auch zu einer Königin meines Hertzens.

Neuntägige Andacht

Auf das Fest Mariä-Heimsuchung.

Wird angefangen den 23. Brach-Monath an dem Vorabend des glorreichen Heil. Joannis des Tauffers.

Wie schön sich das Edelstein in einen goldenen Ring schicket, also wohl schicket sich für die Betrachtung des Geheimnus der Heimsuchung Mariä das jenige, was der Heil. Damascenus von Erschaffung der Sonnen sagt. Nach dises Heiligen Meynung ist die grosse Sonnen-Kugel erschaffen, und von dem allmächtigen Schöpffer an den Himmels-Circul, aber ohne Liecht, und ohne Bewegung angehefftet worden, darauf den anderen Tag ware ihr das Liecht mitgetheilt; so bald dieselbe solches empfangen hatte, faugte sie an ihren Weeg zu lauffen, zu scheinen und ihren Einfluß auszugiessen. Statimque accepta luce, se se in orbem cæpit rotare. Gleichfalls bevor die seeligste Jungfrau, unser liebste Frau, so da ist ein Sonn der Heiligkeit, das ewige Wort in ihre Schooß empfangen hatte, befande sie sich einsam in einem schlechten Ort der Stadt Nazaret, und setzte keinen Schritt aus ihrem armen Häußlein. Nachdem aber das ewige Wort in ihrem Leib ist Fleisch worden, begabe sie sich unverzüglich auf den Weeg nach Hebron im Judenland aus Antrieb des von ihr empfangenen göttlichen Kinds, all da Joannem den Täuffer

zu heiligen; also lehret der Heil. Epiphanius: Instigante Filio perrexit in montana cum festinatione. Nun auf heutigen Tag wird gleichfalls von dem Himmel die seeligiste Jungfrau kommen, und uns heimsuchen, wann wir durch einige gegen disem Geheimnus ihr erzeigte Andachten ein solche Gnad zu erlangen uns befleissen werden. Lasset uns demnach sehen, was ein Diener Mariä wird verrichten können.

An disem Fest solle man das Magnificat: **Meine Seel macht groß den HErrn**, öffters betten, dises geistliche Lied ist Mariä sehr angenehm, und von ihr selbst bey Heimsuchung ihrer Baasen gemacht worden. P. Marchesius erzehlet in seinem Tag-Buch, daß, da einige Ordens Geistliche in dem Chor das Magnificat sangen, eine Bildnuß der seeligisten Jungfrauen, welche alldort mit dem Kindlein JEsu auf dem Arm verehret wurde, sich von dem gemeldten Altar-Blat herab begeben, und ihr Kind allen disen Religiosen zu küssen dargereicht habe, welche einen himmlischen Trost in ihren Hertzen empfanden.

Man wird demnach unter diser neuntägigen Andacht ein Rosencräntzlein von neun Gesätzlein betten. Anstatt des Ave Maria solle man allein die lobreiche Wort sprechen, welche die Heil. Elisabeth zu der seeligsten Jungfrau gesagt hat, Benedicta tu in mulieribus, benedictus fructus ventris tui, & beata, quæ credidisti. Luc. 1. **Gebenedeyet bist du unter den Weiberen, gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs, und seelig bist du, die du geglaubt hast.** An statt des Vatter unser solle man betten das Magnificat. **Meine Seel macht groß den HErrn.** Nach Meynung P. Cornelii a Lapide ist Nazareth vier Tagreiß von Hebron, dem Vatterland der Heil. Elisabeth, entlegen, dahero solle man alle Tag viermahl das Ave Maris Stella: **gegrüßt seyst du O Meer-Stern**, sprechen. Uber das, weilen die seeligste Jungfrau drey Monat in dem Hauß der H. Elisabeth sich aufgehal-

gehalten, wird man zu Ehren diser drey Monat täglich das Magnificat: Mein Seel macht groß den HErrn, dreymahl sprechen. Zu Ehr der englischen Zucht und Eingezogenheit, mit welcher die seeligiste Jungfrau dise Reiß vollbracht hat, wird man durch dise neun Täg der Zucht und Eingezogenheit sich befleissen durch Verbesserung der Fehler, so mit den Augen und allen Leibs-Geberden geschehen, damit durch die äusserliche Aufführung in den Sitten die innerliche Beschaffenheit der Seel und der Anmuthungen angezeigt werde. An dem Vorabend dises Fests soll man fasten, und öffters als sonsten, durch die neun Täg die heilige Communion empfangen. Täglich solle man eine andächtige Bildnuß unser lieben Frauen besuchen, auch allda die Litaney von ihr betten. Und weilen das Gesang: Magnificat, mein Seel macht groß den HErrn, eigenthumlich disem Fest ist, wird solches in neun Betrachtungen für die neun Täg diser Andacht abgetheilet werden.

Betrachtung für den ersten Tag.

Magnificat anima mea Dominum.
Mein Seel macht groß den HErrn.

DEr erste Punct. Bedencke, wie das holdseeligiste Hertz Mariä allzeit zu GOtt erhebt gewesen seye. Dahero, als sie ihr eignes Lob aus dem Mund der Heil. Elisabeth vernommen hatte, gabe dieselbe, obwohl solches Lob von dem Heil. Geist herkame, doch also gleich GOtt alle Ehr mit denen Worten: Magnificat anima mea Dominum. Mein Seel macht groß den HErrn. Wobey zu beobachten ist, daß

daß die seeligiste Jungfrau nit sage: magnificavit, oder magnificabit. Mein Seel hat groß gemacht oder wird groß machen, sondern magnificat mein Seel machet groß, redete also Maria nit von der vergangenen oder von der zukünfftigen, sondern von der gegenwärtigen Zeit, weilen ihr heiliges Hertz allzeit dem Aller höchsten würcklich Danck sagte. Also verhalten sich die heilige Seelen, was in ihnen gut ist, schreiben sie völlig GOtt zu, was in ihnen übel ist, dessen geben sie ihnen selbsten die Ursach. Also ware der Heil. Augustinus gesinnt, welcher, so er befande etwas gutes gethan zu haben, also gleich zu GOtt sich wendete, und sagte: Tu fecisti. Du, O HErr, hast es gethan. Herentgegen, bey Bemerckung eines seiner Fehler, das Haupt zur Erden neigte mit Wiederholung der Wort: Ego feci. Ich hab es gethan. Dann der Mensch kan nichts anders, als fehlen: Tu fecisti, ego feci.

Der andere Punct. Anima mea. Mein Seel. Bedencke, Maria habe nit gesagt, sie lobe, oder mache GOtt groß allein mit dem Verstand, und allein mit ihrer Gedächtnus, oder allein mit dem Willen, sondern mit ihrer gantzen Seel. Sie lobte und danckte GOtt durch ihr Gedächnus mit beständiger Erinnerung der von GOtt so vilfältig und so grossen empfangnen Gutthaten; sie lobte und danckte GOtt durch den Verstand, indem sie ihr allzeit lebhafft vorstellte, und betrachtete die Gütigkeit GOttes, welcher sie also groß gemacht hatte; sie lob-

te,

te, und danckte GOtt durch den Willen, indem sie jenen HErrn, von welchem sie dermassen ist geliebt worden, auf das innbrünstigiste liebte. Endlich lobte und danckte Maria dem Allerhöchsten mit ihrer gantzen Seel, weilen sie erkennete eine grössere Gnad, als die Gnad aller Heiligen ist, empfangen zu haben. Hatte demnach Ursach alle Stund zu sagen: Magnificat anima mea Dominum. Mein Seel macht groß den HErrn.

Der dritte Punct. Bedencke, daß Maria nit sage: Mein Seel machet GOtt groß, sondern den HErrn. Dann wann die heilige Schrifft von dem Allerhöchsten, als einem Urheber der natürlichen Sachen redet, nennet sie denselben einen GOtt: In principio creavit Deus cœlum & terram. Gen. 1. v. 1. Im Anfang hat GOtt den Himmel und die Erden erschaffen. Wann aber von dem Allerhöchsten, als einem Urheber der übernatürlichen Sachen Meldung geschihet, wird er ein HErr genennet. Dominus a dextris tuis, confregit in die iræ suæ reges. Ps. 109. v. 5. Der HErr ist an deiner rechten Seiten, er hat am Tag seines Zorns die König zerschlagen. Weilen nun diser Allerhöchste in Auszierung der schönē Seel Mariä alles natürliche Weesen ungemein überschritten hatte, nennete sie denselben einen HErrn. Magnificat anima mea Dominum. Mein Seel macht groß den HErrn.

Gebett zu Maria.

MEine Frau, lehre mich die Danckbarkeit gegen GOtt, weilen ich ihme nit weiß zu dancken. Bey einer jeden ruhmwürdigen Sach erhebe ich mich, und wird hoffärtig, an statt, daß ich alles GOtt zuschreiben solte: lehre mich das jenige, was GOttes ist, GOtt, mir aber allein meine Armseeligkeiten zuzueignen. Mache, daß ich mit der gantzen Seel zu GOtt lauffe, und alle meine Seelen-Kräfften ein lebendiges Rauch-Faß seyn, aus welchem allzeit der gute Geruch der Danckbarkeit zu meinem HErrn aufsteige. Gibe mir, O Frau, dein holdseeliges Hertz, gibe mir ein wenig von deiner Danckbarkeit, damit ich allzeit widerhole: Magnificat anima mea Dominum. Meine Seel macht groß den HErrn.

Betrachtung für den anderen Tag.

Et exultavit spiritus meus in Deo salutari meo. Luc. 1. v. 47.

Und mein Geist frolocket in GOtt meinem Heyland.

DEr erste Punct. Bedencke die Wort: Et exultavit spiritus meus. Meine Seel frolocket, und erwege darbey, mit wie vilfältigen Freuden die Seel Mariä seye übergossen

sen worden. Sie frolockte in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß, da sie sich über die Erbsünd obgesigt zu haben sahe. Es frolockte dieselbe in der Geburt, indem sie als eine Königin nit mit der Ketten der Erbsünd an dem Fuß, wie wir Armseelige, sonder mit gecröntem Haubt gebohren wurde. Sie frolockte an dem Tag der Verkündigung, in dem sie sich erkennete ein Mutter GOttes zu seyn. Mit einem Wort, ihr gantzes Leben ware ein beständiges Frolocken, indeme sie allzeit die Freud der grösten Unschuld und Reinigkeit des Hertzens genosse, von welcher der Heil. Augustinus saget: Si vis esse beatus, esto immaculatus. Illud omnes volunt; hoc pauci; sine quo haberi non potest id, quod volunt omnes. Wann du wilst glückseelig seyn, must du Sündenfrey seyn, die Glückseeligkeit verlangen alle, aber wenig die Reinigkeit des Hertzens, ohne welche man doch nit haben kan dasjenige, was alle verlangen, nemlich die Glückseeligkeit. Obwohlen das Jungfräuliche Hertz Mariä mit Schmertzen durchstochen wurde, verlohre doch dasselbe die Ruhe nit, nach dem Ausspruch des Heil. Geists Non contristabit justum, quidquid ei acciderit. Prov. 13. v. 21. Es wird den Gerechten nichts betrüben, was ihm auch immer widerfahret.

Der andere Punct. Bedencke die Wort: In Deo, in GOtt, und erwege, daß sich Maria in GOtt, aber nit in denen Creaturen erfreuete. GOtt hat sie in dem Hertzen, GOtt in den Gedancken, GOtt in den Worten, GOtt in den

Wer-

Wercken gehabt; hingegen ware auch GOtt in ihr Ego dilecto meo, & dilectus meus mihi. Can. 9. v. 2. Ich bin meines Geliebten, und mein Geliebter ist mein. Es ware nit vonnöthen, daß die seeligste Jungfrau herum gienge, und fragte: Indica mihi quem diligit anima mea, ubi pascas, ubi cubes. Can. 1. v. 6. Zeige du mir an, wo du weidest, wo du ruhest; indem sie solchen in ihren Armen hatte, sie hatte denselben an ihren Brüsten, und in ihme hatte sie alle Freud! sintemalen nach dem Ausspruch des Heiligen Augustini: Deus est deliciæ nostræ, felicitas nostra, gaudium nostrum, amœnitas nostra. GOtt ist unser Freud, unser Glückseeligkeit, unser Fröhlichkeit, unser Lustbarkeit. Den Ursprung aller Ergötzlichkeit hat derjenige, welcher GOtt hat; dann delectationes in dextera tua. Ps. 15. v. 11. Zu deiner Rechten (O GOtt) ist Lustbarkeit und Freud. Ich wünschte, daß dise Wahrheit die Welt-Menschen fasseten, welche ihr Freud allein in Wust und Koth haben.

Der dritte Punct. Bedencke die Wort: Salutari meo. Meinem Heyland, und erwege, daß die erste Creatur, welche GOtt und Mensch nemlich Christus erlöset hat, und die erste, dero Heyland er ware, die seeligste Jungfrau gewesen seye, dahero verehret und grüsset der Heil. Anselmus dieselbe folgender Gestalten: Procido ante te, primum opus incarnationis Dei. Ich falle vor dir nider, die du bist das erste Werck der Menschwerdung GOttes. Christus hat Mariam auf die vollkommniste Weiß gleich in dem

ersten Augenblick ihrer Empfängnuß erlöset, indem er sie von dem Fall nit widerum aufgerichtet, sondern erhalten hat, daß dieselbe nit gefallen ist. Dise Weiß der Erlösung schickte sich gar wohl auf eine Creatur, welche bestimmet ware ein Mutter des ewigen Worts, und eine Königen der gantzen Welt zu seyn.

Gebett zu Maria.

Reinige, O Frau, mein Hertz, und mache, daß ich, nach deinem Exempel, keine Freud, als in GOtt habe, in welchem du alle Ergötzlichkeit des Geists gefunden hast. Erhebe meine Anmuthungen, so auf der Erden herumkriechen, zu dem Himmel. Es solle in meinm Hertzen kein Unrath, nichts irrdisches, nichts tödtliches seyn, sondern dasselbe solle in GOtt alle Ergötzlichkeit, alle Freud finden. Gibe mir, daß ich ab allem, was weltlich ist, einen Widerwillen habe, in GOtt mich erfreue, in GOtt frolocke, auch ab mir selbst ein Abscheuen trage.

Betrach-

Betrachtung für den dritten Tag.

Quia respexit humilitatem ancillæ suæ; ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes. Luc. 1. v. 48.

Dann er hat die Demuth seiner Magd angesehen: dann sihe, von nun an werden mich seelig sprechen alle Geschlecht.

DEr erste Punct. Bedencke, die Wort; Quia respexit, Er hat angesehen, und erwege dabey, von was für einer langen Zeit der Allerhöchste seine Augen auf Mariam geworffen habe, nemlich von Ewigkeit her. Es stellte GOtt ihme selbsten vor in seinem weitschichtigen Gemüth alle Geschöpff, so wohl die seyn wurden; als die möglich seynd: aber vor allen anderen richtete er die Augen auf Mariam. Respexit. Er hat in ihr jene Heiligkeit gesehen, welche das mit Stralen gecrönte Haubt über alle Heilige und über alle Engel erhebte. Respexit, Er hat gesehen, Maria seye nach dem Verlangen seines Hertzens gestaltet, und hat dieselbe für seine Mutter erwählet. Ab æterno ordinata sum. Prov. 8. v. 23. Ich bin von Ewigkeit her verordnet. Solche holdseelige Gestalt Mariä fassete GOtt wohl in die Augen, da er andere Creaturen erschaffte. Cum eo eram cuncta componens.

nens. Prov. 8. v. 30. Ich ware bey ihm, und fügte alle Ding zusammen. Glückseelig wirst du seyn, mein Seel, wann GOtt ein Aug auf dich wirfft; befleisse dich dises zu erlangen, und durch heilige Werck zu verdienen. Durch einen Anblick hat Christus in seinem Leyden Petrum von dem Fall aufgerichtet, durch einen Anblick machte er Magdalenam zu einem Buß-Spiegel, und aus Matthäo dem Zollner einen Apostel. Dahero wann du einen solchen Anblick erlangest, wird darauf der Himmel folgen. Bitte den HErrn, und sage: Respice in me, & miserere mei. Ps. 24. v. 16. Sihe auf mich, und erbarme dich meiner.

Der andere Punct. Bedencke die Wort: humilitatem ancillæ suæ, Er hat die Demuth seiner Magd angesehen, und erwege, Maria habe, wie der Heil. Petrus Damiani anmercket, nit gesagt, GOtt hat angesehen die Armuth, den Gehorsam, die Lieb, oder andere Tugenden, sonder die Demuth: non dixit, quia respexit charitatem vel obedientiam, vel paupertatem, vel virtutes alias, sed quia respexit humilitatem. Dann die andere Tugenden zierten die Seel Mariä, aber die Demuth ware der Magnet, so das ewige Wort aus der Schooß des Vatters in die Schooß Mariä gezogen hat. GOtt hat die Demuth seiner Magd angesehen, sagte die gebenedeyteste Jungfrau, und hielte sich für eine Sclavin, da sie ein Königin ware. Man sihet, daß diser niderträchtige Nahmen einer Magd Mariä tieff in das Hertz eingetrückt

gewe-

gewesen seye, weilen sie sich dessen in der Verkündigung gebraucht, Ecce ancilla Domini. Luc. 1. v. 38. Sihe ich bin eine Dienerin des HErrn; und denselben in der Heimsuchung der Heil. Elisabeth widerholte hat: quia respexit humilitatem ancillæ suæ. Luc. 1. v. 48. Dann er hat die Demuth seiner Magd angesehen.

Der dritte Punct. Bedencke die Wort: Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes. Dann sihe, von nun an werden mich seelig sprechen alle Geschlecht. Erwege die Wort ex hoc: das ist, aus diser Vernichtigung wird entspringen, daß mich alle Geschlecht seelig sprechen werden. Alle Engel und Heilige in dem Himmel, alle Gerechte auf Erden werden Mariam allzeit seelig, ja die Seeligste nennen. Et beatissimam prædicaverunt, & Reginæ laudaverunt eam. Cant. 7. v. 8. Sie haben dieselbe überaus seelig geprisen; und die Königinen haben sie gerühmet. Die Königinen, das ist, die Seelen von der höchsten Heiligkeit werffen sich Mariä zu Füssen, und sagen mit der Heil. Elisabeth: Beata, quæ credidisti. Luc. 1. v. 45. Seelig bist du, die du geglaubt hast.

Gebett zu Maria.

SIhe mich bey deinen Füssen, O Maria, der ich mit so vil vortreflichen Seelen meine Stimm erhebe, und dich seelig nenne. Du bist glückseelig an der Seel wegen der Anschauung GOttes, du bist seelig an dem Leib, so in den

Himmel erhebt ist, du bist seelig an den fünff Sinnen des Leibs, so durch aus glorificiert seynd, du bist seelig an denen Kräfften der Seelen, so völlig in Freuden versenckt seynd, du bist seelig in denen Gedancken, in denen Worten, in denen Wercken, weilen deine Gedancken allzeit heilig, deine Wort allzeit recht eingerichtet, deine Werck allzeit verdienstlich waren. Mache mich seelig mit einem deinem Anblick; dann diser wird mir alle Glückseeligkeit bringen.

Betrachtung für den vierten Tag.

Quia fecit mihi magna, qui potens est, & sanctum Nomen ejus Luc. 1. v. 49.

Dann er hat grosse Ding an mir gethan, der da mächtig ist, und sein Nahm ist heilig.

Der erste Punct. Bedencke, was dises für grosse Sachen seynd, so GOtt an der gebenedeytesten Jungfrau gethan hat Der Cardinal Hugo ziehet solche in zwölff zusammen, deren ein jede die Materi zu einer hohen Betrachtung geben kan. Es seynd folgende: Die ohnbefleckte Empfängnus, die Verkündigung, die Völle der Gnaden, die Jungfrauschafft vergesellschafftet mit der Fruchtbarkeit, die Jungfräuliche Fruchtbarkeit, die Demuth bey so grossen Ehren, der steiffe Glauben, die kluge Geschämig-

keit, eine geschämige Klugheit, die Herrschafft in dem Himmel. Sihe, das seynd die 12. Stern, so unser Königin crönen. Sihe 12. höchste Vortreffllichkeiten; von jeder derselben kan man sagen, was Seneca sagt von denen siben grossen Wasser-Strömen, mit welchen sich der Fluß Nilus in das Meer ergiesset. Quodcunque acceperis ex his, mare est. Ein jeder Wasser-Strom aus disen ist ein Meer. Dahero sagte die seeligste Jungfrau, fecit mihi magna, qui potens est. Grosse Ding hat an mir gethan, der mächtig ist. Sie bringt nichts insonderheit bey, dann sie konnte alle hohe Gnaden, mit welchen sie GOtt bereichet hatte, nit erklären, dahero redete sie nur ins gemein.

Der andere Punct. Bedencke, wie das Geheimnus der Menschwerdung alle oben angezeigte Hochheiten unvergleichlich übersteige, dessentwegẽ hat Maria, nach dem Ausspruch des Heil. Augustini gesagt, der HErr habe grosse Ding an ihr gethan, weilen dieselbe erkannte, das Geheimnus der Menschwerdung seye unaussprechlich. Ideo dixit magna, quia mysterium ineffabile esse cognovit. Und wer kan immer erklären, daß ein GOtt das Fleisch an sich nehme, daß, was unmöglich scheinet, möglich, was unsterblich ist, sterblich, und daß der Schatz-Kastẽ aller Reichthum nothdürfftig werde? Wer kan fassẽ, daß eine Mutter zugleich eine Jungfrau seye, und daß hervorbringe das Geschöpff seinen Schöpffer? Derowegen sagt die übergebenedeyte Jungfrau: fecit mihi magna, qui potens est. Der hat grosse

Ding

Ding an mir gethan, der mächtig ist; dann er hat zu so grossen mir ertheilten Vortrefflichkeiten seine besondere Allmacht angewendet. Aus dermassen grossen Wercken entspringen die Heiligkeit seines Nahmens: & sanctum Nomen ejus nemlich, daß er geehret, und gebenedeyet werde in Ewigkeit von denen Menschen, und denen Englen.

Der dritte Punct. Bedencke, wie vil Ursachen auch du, der du dises betrachtest, habest, daß du sagen könnest: fecit mihi magna. GOtt hat an mir grosse Ding gethan. Wie vil hat diser liebreichiste HErr grosse Ding an dir gethan? Er hat dir die Heil. Tauff ertheilet, dich mit seinem Blut abgewaschen, dich von der Höll, so offt du gesündiget hast, erlediget, er hat dich biß anjetzo erhalten, da du doch so offt verdienet hast in dein nichts verstossen zu werden. Derowegen wirffe dich nider auf die Erden, und wiederhohle auch du: fecit mihi magna, qui potens est. Er hat grosse Ding an mir gethan, der mächtig ist. Benedeye ihn, und sage Danck seinem allerheiligsten Nahmen. Et sanctum Nomen ejus.

Gebett zu Maria.

DU, O Maria, erkenneteſt gantz wohl die von dem Allerhöchsten dir erzeigte Gnaden. Du warffest dich ihme allzeit mit dem Hertzen zu Füssen, und sagetest ihme beständigen Danck. Ich bitte dich, mache, daß auch ich die göttliche Gutthaten, so alle Stund in Mänge über mich herab flüssen, erkenne, und gegen einem dermassen grossen Gutthäter nit undanck-

danckbar seye. Daß GOtt in einer unschuldigen Seel, wie die deine ware, grosse Ding würcke, ist preißwürdig, doch nit zu verwundern; aber daß GOtt in einem Sünder, wie ich bin, grosse Sachen thue, wie fast ziehet dises nach sich die völlige Verwunderung der Englen! Mache, O Frau, daß ich GOtt danckbar seye.

Betrachtung für den fünfften Tag.

Et misericordia ejus a progenie in progenies timentibus eum. Luc. 1. v. 50.

Und seine Barmhertzigkeit währet von einem Geschlecht ins andere, bey denen, so ihn förchten.

DEr erste Punct. Bedencke, daß die Barmhertzigkeit Mariä der Barmhertzigkeit GOttes ähnlich seye, und derselben nachfolge, dahero sich nit auf ein gewisses Volck, oder auf gewisse Gattungen der Personen, sondern über alle Geschlecht ergiesse. David hat ausruffen lassen, daß derjenige sich stellen solle, der aus dem Stammen des Sauls noch übrig seye, und von ihm, nemlich dem David, keine Gutthat empfangen habe. Aber die gebenedeyteste Jungfrau erzeiget ihre Barmhertzigkeit nit nur einem Stammen, einem Geschlecht, einem Volck, sonder allen denen jenigen, welche andächtig ihr Zuflucht zu ihr nehmen. Dahero ist dieselbe von

dem

dem Heil. Joanne mit der Sonnen bekleidet gesehen worden, welche nit nur disen oder jenen beleuchtet, sonder ihr Liecht auf alle Orth ausgiesset. Auf gleiche Weiß ist Maria, und ihre Barmhertzigkeit beschaffen. Dessentwegen der Heil. Bernardus demjenigen, welcher Mariam auf sein Anflehen hat hart und unerbittlich erfahren, Erlaubnus gibt von deroselben Gütigkeit zu schweigen: Sileat misericordiam tuam, o Virgo beata, qui te invocatam in suis necessitatibus sibi meminerit defuisse. Wer ist aber diser? Komme derselbe her, und bringe seine Klagen vor.

Der andere Punct. Bedencke, Maria habe zu verstehen geben, daß der Mensch, so sich ihre Barmhertzigkeiten zu erfahren tauglich machen will, die heilige Forcht GOttes in dem Hertzen haben müsse: timentibus eum, denen die ihn förchten, sagt die seeligiste Jungfrau. Sie berühmet sich in diser Tugend eine Lehr-Meisterin zu seyn, und weilen sie davon so vil besitzet, ladet dieselbe alle ihre andächtige Diener ein: Venite filii, audite me: timorem Domini docebo vos. Ps. 33. v. 12. Kommet her ihr Kinder, höret mir zu: Ich will euch die Forcht GOttes lehren. Gnaden hoffen ohne die Forcht GOttes, ist ein Vermessenheit. Es ist die gebenedeyteste Jungfrau ein Mutter der schönen Lieb, aber die schöne Lieb wird von der Forcht GOttes begleitet. Ego Mater pulchræ dilectionis, & timoris --- & sanctæ spei. Eccli. 24. v. 24. Ich bin ein Mutter der schönen Lieb, und

der Forcht, und der heiligen Hoffnung. Allhie muß man die Wort mercken: sanctæ spei, Der heiligen Hoffnung; dann jene Hoffnung ist nit heilig, welche mit der Forcht GOttes nit vergesellschafftet ist. Maria ware in ihrem Leben also beschaffen, daß, obwohlen sie mit allen Gnaden, und mit dem heiligen Geist erfüllet ware, doch einsam, alleinig, und behutsam lebte. Auf solche Weiß must du dich verhalten, und dich nit in mitten der Gelegenheiten, und in die Gefahren zu sündigen begeben.

Der dritte Punct. Bedencke, es seye weit gefehlt, leben ohne Forcht GOttes, und doch Mariä wollen dienen. Die Heil. Catharina von Siena nennete in einer Verzuckung Mariam die Regentin der Barmhertzigkeit, und des feurigen Wagens. Warum des feurigen Wagens? weilen dieselbe wider denjenigen entzündet ist, und eyffert, welcher ihre Barmhertzigkeit mißbrauchen will, da er sie nit allein zu einer Beschützerin des Sünders, sondern auch zu einer Beschützerin der Sünd haben will. Maria pura est, & purorum amans. Maria ist rein, und liebt die Reine, sagt der Heil. Augustinus. Es ist eine grosse Vermessenheit, wann du ein unflätiges Leben führen, und doch auf die Barmhertzigkeit Mariä hoffen wilst.

Gebett zu Maria.

MEine liebwertheste und liebreicheste Frau, ich übergibe dir für dißmahl eine Bitt, wel-

che gantz nach deinem Belieben seyn wird. Confige timore tuo carnes meas. Ps. 118. v. 120. Durchstiche mein Fleisch mit deiner Forcht. Ich förchte GOtt; ich liebe dich, und wann ich dich liebe, förchte ich GOtt; dann du verlangest eine solche Lieb, welche deine Fürbitt nit mißbrauchet, sondern dieselbe in Ehren hat. Dise liebreiche Forcht, und dise forchtsame Lieb kan ich von dir hoffen, dann du bist eine Mutter solcher Forcht und solcher Lieb. Ich bitte dich durch deine innerste Barmhertzigkeit, gibe mir, O Frau, dieselbe

Betrachtung für den sechsten Tag.

Fecit potentiam in brachio suo, dispersit superbos mente cordis sui.

Er hat Gewalt erzeigt mit seinem Arm, und hat zerstreuet, die hoffärtig seynd in ihres Hertzens Gemüth.

ERster Punct. Bedencke, daß durch disen Arm das ewige Wort verstanden werde; dises ist der Arm des ewigen Vatters, durch welchen er Himel und Erden erschaffen hat: Omnia per ipsum facta sunt. Jo. 1. v. 3. Alle Ding seynd durch dasselbe Wort gemacht. Dises Wort ist ein allmächtiger Arm. Auf solche Weiß redet davon Cyrillus von Alexandria: Certum est, brachium Domini esse ipsum filium, per

quem omnia facta sunt. So hat dann der ewige Vatter sein Macht erzeigt in seinem Arm, das ist, in seinem Sohn, weilen er, da sein Sohn in dem Leib Mariä Mensch worden ist, das wunderbarlichste Werck verrichtet hat. Was grosse Macht war dise, da der Unermessene klein, und der Höchste erniedriget wurde? alles dises geschahe in dem Leib Mariä. Auch dise ist mächtig gewesen, da sie das ewige Wort aus der Schooß des Vatters in ihr Schooß gezogen, und nachmahlen dasselbe auf ihrem Arm getragen, an ihren Brüsten gehabt, und nach ihrem Willen auferzogen hat. O Hochheit Mariä! O grosse Macht GOttes! Fecit potentiam in brachio suo. Ferner hat GOtt den Gewalt seines Arms erzeigt, da er die gebenedeyte Jungfrau über alle Geschöpff erhebt, und gemacht hat, daß sich ihr alle Chör der Englen unterworffen haben.

Der andere Punct. Bedencke die Wort: Dispersit superbos. Er hat zerstreuet, die hoffärtig seynd. Drey Gattungen der Hoffärtigen, so durch Mariam erleuchtet, und gedemüthiget worden, seynd an disem Orth zu bedencken, nemlich die Juden, die Ketzer, und die Heyden. Der Jud oder Hebräer, welcher erwartet, daß der Meßias von einer Jungfrau solle gebohren werden, sihet JEsum von der reinesten Jungfran, einer Mutter und zugleich einer Jungfrauen gebohren, und muß bekennen: Quoniam hic est exspectatio gentium. Diser ist es, welcher von allen Völckeren erwartet wird.

Diser

Diser ists, nach welchem man durch so vil hundert Jahr geseufftzet hat. Der Ketzer unterwirfft sich, und schreyet auf: Cunctas hæreses sola interemisti in universo mundo. Du hast durch die aus deiner Schooß hervorgehende, und aus deinem Leib gebohrne Wahrheit den Kopff der Ketzerischen Schlangen entdeckt, und hast uns widerum zu dem jenigen Liecht beruffen, von welchem wir uns weit entferneten. Die Heydenschafft bekennet offentlich, sie habe durch Mariam die Gnad des heiligen Tauffs erhalten, und sagt solches durch den Mund des Heil. Cyrilli: Per te, o Virgo, infideles ad sacrum baptisma pervenerunt. Hat also Maria durch den Arm des himmlischen Vatters, nemlich durch das ewige Wort, welches sie in ihrer Schooß empfangen, und der Welt gebohren hat, die Hoffärtige zerstreuet: Dispersit superbos.

Der dritte Punct. Bedencke die Wort: Mente cordis sui. Die hoffärtig seynd in dem Gemüth ihres Hertzens. Erwege, wie der Verstand und der Willen der Jungfräulichen Mutter vollkommen seyen vereiniget gewesen; dann ihre Gedancken waren von der Lieb angeflammt, ingleichem ware ihr Hertz und ihr Lieb voll der heiligen Gedancken. Der Verstand Mariä, und ihr Willen halffen an einander: der Verstand liebte, und der Willen ware in heiligen Gedancken vertieffet. Der Verstand floge in den Himmel, und kehrete zuruck angeflammt von der Lieb, der Willen versenckte sich völlig in GOtt, und kame wider erfüllt mit höchsten

Gedancken: Mente cordis sui. Der Verstand Mariä schliessete in sich ein heilige Gedancken. Daß HErtz Mariä branne vor göttlicher Lieb.

Gebett zu Maria.

WEilen du, O mein Frau, die Hoffärtige durch die Macht deines grossen Sohns gedemüthiget hast, demüthige auch disen Hoffärtigen, welcher vor deinen Füssen liget; gibe ihme den Sinn und die Gedancken einer wahrhafften Demuth. Ich weiß, wie fast deinen Augen mein Hoffart mißfalle: Ich bitte dich, vertreibe dieselbe durch deine Demuth. Ich erkenne meine Nichtigkeit nit, welche doch mein vornehmstes Wesen ist. O Maria, du holdseeliges Liecht des Himmels, mache, daß ich dise meine Nichtigkeit erkenne. Es herrsche die Hoffart nit in diser Seel, so deine Sclavin ist. Es komme die Demuth, und beherrsche meine Seel.

Betrachtung für den sibenden Tag.

Deposuit potentes de sede, & exaltavit humiles. Luc. 1. v. 52.

Die Gewaltige hat er vom Stuhl abgesetzt, und die Demüthige erhöhet.

DEr erste Punct. Bedencke, wie in den Thron, von welchem Lucifer wegen seiner Hoffart ist abgesetzt, und verstossen wor-

worden, Maria wegen ihrer Demuth seye gesetzt worden. Nachdem Judith den Holofernem überwunden, und dessen ungestalten Kopff in Bethulien getragen hatte, nahme der Magistrat diser Stadt die kostbare in Gold, Silber, und Edelgestein bestehende Sachen des gedachten Feld-Obristen, und gabe dieselbe aus Danckbarkeit der Judith. Maria hat den Lucifer überwunden, und über denselben in dem Augenblick ihrer Empfängnus obgesieget. GOtt hat die vornehmere dem Lucifer zustehende Sachen genommen, und mit solchen Mariam gezieret. Dise kostbare dem Lucifer abgenomne und Mariä ertheilte Sachen seynd dreyerley, nemlich die Schönheit, die Gnad, die Glory. Erstlich hat Lucifer die Schönheit verlohren. Er ware die schönste Creatur aus allen, so von der allmächtigen Hand GOttes seynd erschaffen worden. Da denselben mit einem grossem Prophetischen Aug Ezechiel gesehen hatte, schrye er gantz erstaunend auf: Tu signaculum similitudinis. Ezechiel. 28. v. 12. Du bist ein Siegel gestaltet nach der GOttheit. Aber nachmahls ist er dermassen abscheulich wordē, daß der Heil. Franciscus von Assis sagte, es seye ohnmöglich, denselben in seiner heßlichisten Gestalt ein Vatter unser lang sehen, und bey dem Leben verbleiben. Sihe entgegen Mariam, einen Ausbund der Schönheit an Seel und Leib. O pulcherrima pulchritudo omnium pulchritudinum, schreyet auf der Heil. Andreas Corsinus. O Schönheit, so aus allen Schönheiten herausgezogen, und die Cron ist alles des jenigen, so

schön

schön ist. der Heil. Bonaventura stimmet bey. und sagt: Tu fœminarum pulcherrima. Du bist die Schönste aus allen Frauenbilderen. Der Heil. Bernardus von Siena ist der Meynung, Maria werde nach der Anschauung GOttes unseren Augen der schönste Gegenwurff in dem Himmel seyn. Major nostra gloria, o Maria, est post Deum te videre. Unser gröste Glory ist, nach GOtt dich, O Maria ansehen.

Der andere Punct. Bedencke, daß die andere Vortrefflichkeit, dero Lucifer ist beraubt worden, die heiligmachende Gnad gewesen seye, davon derselbe einen so grossen Theil besasse, dardurch er alle Engel solcher gestalten übertroffen hat, daß er nach der Meynung eines Gotts-Gelehrten auch dem Heil. Ertz-Engel Michael in disem vorgangen ist. Betrachte ihn aber wegen seiner Hoffahrt eines so schönen Schatz beraubt, und von dem Hertzen GOttes auf ewig in Ungnaden verstossen. Ich frolocke für Freuden, wann ich gedencke, diser gantze Schatz, ja noch vilmehr, seye der schönen Seel Mariä zu theil worden. Maria ist so reich an der Gnad, daß dise die Menge und Grösse der Gnaden, welche alle Heilige und Engel zusammen genommen gehabt haben, in sich einschliesset; Multæ filiæ congregaverunt divitias: tu supergressa es universas. Prov. 31. v. 29. Vil Töchter haben Reichthum gesammlet: aber du bist ihnen allen vorgangen.

Der dritte Punct. Bedencke, die dritte Vortrefflichkeit, welche der unglückseelige Lucifer verlohren

lohren hat, nemlich die für ihn bereitete Glory, so die höchste hätte seyn sollen, weilen dieselbe mit der Gnad eintreffen müste. Dise hat er wegen seiner Hoffart verlohren. Deposuit potentes de sede. Maria hat dieselbe wegen ihrer Demuth erhalten: Et exaltavit humiles. Die Glory der seeligisten Jungfrau hat kein Maaß, so ihr kan verglichen werden; und man kan mit dem Heil. Bernardino von Siena sagen: Soli Deo cognoscenda reservatur. GOtt allein ist vorbehalten die Erkanntnuß solcher Glory. Wann nach dem Ausspruch der göttlichen Schrifft Gloriam præcedit humilitas, Prov. 15. v. 35. die Demuth der Ehr vorgehet, muß die Glory diser unser Frauen die höchste seyn, weilen ihr Demuth, nach dero Maaß die Glory mitgetheilt wird, dermassen tieff gewesen ist.

Gebett zu Maria.

O Demüthigste Königin, die du die Niderträchtigiste in deinen Augen, aber die Höchste in denen Augē GOttes bist, wie erfreue ich mich ob deinen Hochheiten! O Edleste aus allen Creaturen, die von GOtt seynd erschaffen wordē, alle Ehr und Vortrefflichkeit gebühret dir; dañ du hast dieselbe durch deine tieffe Demuth erhalten. Mache mein Hertz demüthig, damit solches an deinen Hochheiten einen Theil habe. Verjage von mir die Hoffart, damit ich dir, O demüthigiste Frau, gleich werde. Wann ich dir in der Demuth gleich seyn wird, werd ich auch deiner Glory theilhafftig seyn.

Betrach-

Betrachtung für den achten Tag.

Esurientes implevit bonis: & divites dimisit inanes. Luc. 1. v. 53.

Die Hungrige hat er mit Güteren erfüllet, und hat die Reiche leer gelassen.

DEr erste Punct. Bedencke, die Begierd welche die seeligste Jungfrau nach der Menschwerdung des ewigen Worts getragen hat. Mit wie vilen Seufftzeren klopffte sie stündlich an die Pforten des Himmels an? Sie sahe der Welt Armseeligkeiten, beobachtete den Untergang und die höchste Gefahren des menschlichen Geschlechts, und wußte, daß der Sohn GOttes zu Erlösung der Menschen ankommen sollte, dahero wiederholte sie mit innbrünstiger Begierd die Wort: Rorate cœli desuepr, & nubes pluant justum. Is. 45. v. 8. Ihr Himmel thauet von oben herab, und die Wolcken regnen den Gerechten. Deus meus, ne tardaveris. Ps. 39. v. 18. Mein GOtt, verziehe nit. Utinam disrumperes cælos, & descenderes. Is. 64. v. 1. Ach daß du die Himmel zerreissetest, und herab kämest. Dann wann die Propheten, von der Lieb angetriben, mit inbrünstigem Verlangen bey dem Himmel um die Ankunfft des Meßiä angehalten haben, um wievil eyffriger hat die seeligiste Jungfrau, welche die Propheten in der Lieb weit übertraffe, die Ankunfft des Heylands verlangen müssen?

Der andere Punct. Bedencke, wie GOtt die Hungerige mit Güteren erfüllt habe: Esurientes implevit bonis. Dann, indem die seeligiste Jungfrau vor Begierd der Erlösung der Welt zerfloße, hat sie verdienet mit einem Gut, so vortrefflicher ist, als alles Gut, erfüllet zu werden: Implevit bonis. Nemlich sie hat verdienet, das höchste Gut, so GOtt ist, in ihrer Schooß, und in ihrem Leib zu haben. Einer gottseeligen Persohn ist geoffenbaret worden, daß Maria eben damahls, da sie den Gruß von dem Engel empfienge, folgende andächtigiste, und hitzigiste Begierden gehabt habe: Ach mein HErr, ich weiß, daß du auf die Welt kommen sollestl, wer haltet dich dann auf? woher kommet dise Verzögerung? villeicht weil ich eine Ursach bin des Aufschubs deiner verlangten Ankunfft? Ach daß ich würdig wäre eine Magd und Sclavin abzugeben der jenigen Frauen, welche du für deine Mutter bestimmet hast. Da die gebenedeyteste Jungfrau also seufftzete, und sich demüthigte, kame zu ihr die grosse Gesandschafft, von welcher sie eine Mutter GOttes erkläret wurde, Auf solche Weiß ist wahr worden: Esurientes implevit bonis. GOtt hat die Hungrige mit Güteren erfüllet.

Der dritte Punct. Bedencke, wie GOtt die Reiche leer gelassen habe: Divites dimisit inanes. GOtt der Allerhöchste hat auf die grosse Herren der Welt kein Achtung gegeben, welche nur nach denen Reichthumen heißhungerig seynd, und allein ihre Geld-Kästen mit Schätzen, nit

aber

aber ihre Seel mit Tugenden anzufüllen trachten. Seine Augen warffe er allein auf die Jungfrau, welche einsam, in einem Winckel zu Nazareth, unbekannt der Erden, aber wohl bekannt dem Himmel, die Seel nit mit irrdischen Reichthumen, so das schlechteste Koth seynd, sondern mit himmlischen Schätzen der Tugenden, des Verdiensts, der Gnad, der Heiligkeit anzufüllen sich befliße; dahero jene, nemlich die nach Gut und Geld strebende Welt-Menschen, leer seynd abgewisen worden, weilen der Sohn GOttes sich nit würdigte in ihren Pallästen, und aus ihrem Geblüt gebohren zu werden, dimisit inanes. Hingegen ist die übergebenedeyte Jungfrau mit GOtt erfüllet worden; esurientes implevit bonis, weilen sie allzeit GOtt, und nichts anders verlangte.

Gebett zu Maria.

O Wie wohl hast du dich, O meine Frau, deiner Begierden zu gebrauchen gewußt; GOtt hast du verlangt, und du hast GOtt erlangt. Du hast denselben in der Seel zu haben verlangt, und hast solchen in der Seel und Leib gehabt. Du hast denselbẽ in der Welt verlangt, und du hast ihn gehabt in dem Arm. Ach mich Armseeligen, wo wende ich meine Begierden hin? Ich trachte nach Koth und Unrath, dahero habe ich ein kothiges Hertz. Ach! meine liebe Königin, reinige meine Begierden, und wann sie auf der Erden herum kriechen, erhebe solche, und leite sie auf

den Weeg nach dem Himmel; hebe dieselbe auf von dem Koth, und wende sie zu dir.

Betrachtung für den neunten Tag.

Suscepit Israël puerum suum, recordatus misericordiæ suæ. Sicut locutus est ad Patres nostros, Abraham & semini ejus in sæcula. Luc. 1. v. 54.

Er hat aufgenommen seinen Diener Israel und ist seiner Barmhertzigkeit ingedenck gewesen. Wie er geredt hat zu unseren Vätteren, dem Abraham und seinem Saamen ewiglich.

DEr erste Punct. Bedencke, wie in disem Lob-Gesang Maria als ein kluge Wohlrednerin, und Meisterin in der Wohlredenheit sich aufführe. Anfangs lobte sie den HErrn, und sagte ihme wegen der ihr getheilten absonderlichen Gutthaten Danck: Respexit humilitatem ancillæ suæ. Beatam me dicent omnes generationes. Fecit mihi magna, qui potens est. Er hat die Demuth seiner Magd angesehen. Alle Geschlecht werden mich seelig sprechen. Der mächtig ist, hat grosse Ding an mir gethan. Darauf kommet Mara zu den allgemeinen und jedermann angehende Gutthaten, nemlich, zu der Menschwerdung: Suscepit Israël puerum suum. Er hat aufgenommen seinen Diener Israel. Hie mer-

cke, daß durch das Wort Israel nit allein das Hebräische Volck, sondern auch die Heydenschafft, und alle, so an den Meßiam glauben sollten, verstanden werden; dann Israel heisset eben so vil, als videns Deum, einer der GOtt sihet Recordatus misericordiæ suæ. Er ist seiner Barmhertzigkeit ingedenck gewesen. Dises ist zu verstehen von der in das Werck gesetzten Menschwerdung; dann in GOtt kan keine Vergessenheit oder neue Erinnerung einer Sach statt haben. Gedencke du, der du dises betrachtest, daß, wann du vermeinest, GOtt hab deiner vergessen, alsdann erinnere er sich dir Barmhertzigkeit zu erweisen, und du vermerckest solches nit.

Der andere Punct. Bedencke, daß die seeligiste Jungfrau gesagt habe, suscepit puerum suum, er hat aufgenommen seinen Diener, sie sagte nit Ducem suum, Salvatorem suum, er hat aufgenommen seinen Hertzog, seinen Heyland; Erstlich, damit sie redete, wie die Propheten geredt habē: Et puer parvulus minabit eos. Is. 11. v. 6. Und ein kleiner Knab wird sie vor sich hertreiben: Parvulus natus est nobis, & Filius datus est nobis. Is. 9. v. 6. Ein kleines Kind ist uns gebohren, und ein Sohn ist uns gegeben. Zum anderen, nach Anmerckung des seeligen Alberti Magni, und auch des Heil. Thomæ von Villanova, das Wörtlein puer ein kleiner Knab heisset auch einen Diener; dahero wollte die gebenedeyteste Jungfrau sagen, diser HErr komme, ein Diener des Menschen zu seyn, indem er auch die Gestalt eines Knechts angenommen habe. Formam servi

accipiens. Phil. 2. v. 1. Sihe hie die anmuthige Wort des Heil. Thomæ von Villanova: O Filium Dei, servum: O Principem gloriæ, mancipium. Servus emptitius factus est Dominus orbis. Nostra igitur sunt merita tua, nostra sunt vulnera tua, nostri vagitus, infamis nostri labores morientis. Ein verwunderliche Sach! der Sohn wird zu einem Diener; der Fürst der Glory ein Sclav, zu einem feil gebortnen Knecht der HErr der Welt. So gehören dann uns deine Verdienst und deine Wunden zu, unser ist dein Weinen, unser seynd die Schmertzen deines schmählichen Tods.

Der dritte Punct. Bedencke die Wört: Sicut locutus est ad Patres nostros, wie er geredet zu unsern Vätteren. Anbey erwege, daß alles, was GOtt denen Patriarchen und Propheten in der Fünstere und Dunckle geoffenbahret hat, in der übergebenedeytesten Jungfrau gleichwie die Linie in ihrem Mittelpunct, sich geendiget habe; dann sie jenes sichtbar gemacht, was die heilige Alt-Vätter in die Ferne vorgestellet haben. Uber das erwege, wie redlich GOtt sein Versprechen halte. Sicut locutus est. Das Wort, so er vor so vil hundert der Jahren von sich gegeben, und noch nit in das Werck gesetzt hatte, ist von ihm gehalten, und erfüllet worden. Also ist GOtt beschaffen. Er haltet auf das getreueste seine Versprechen. Auf gleiche Weiß must du mit GOtt handlen. Du must das Versprechen ihn nit zu beleidigen, und ihme zu dienen, treulich halten. Erwege wohl, wenn du

das Versprechen thuest, und gedencke, du habest mit GOtt zu handlen.

Gebett zu Maria.

O Frau, O Königin, O Mutter des Allerhöchsten, auf welche die Prophezeyhungen gezihlt haben, und nach welcher die Patriarchen seufftzeten, wie vil seynd wir dir schuldig? Israel hat empfangen, die Welt hat erhalten das gewünschte Kind, aber durch wen? durch dich, O Maria, du hast vor unsere Augen gesetzt, was die Propheten von fern uns gezeigt haben. Seye in Ewigkeit gebenedeyt. Dich sollen loben Himel und Erden, dich sollen preisen alle Craturen und sollen alle wiederholen: Benedicta tu in mulieribus. Du bist gebenedeyet unter den Weibern.

Betrachtung

Für das Fest der Heimsuchung.

DEr erste Punct. Bedencke, wie die gebenedeyteste Jungfrau, nachdem sie das ewige Wort kaum unter ihrem Hertzen empfangen hatte, sich auf den Weeg gemacht habe ein überaus hochwichtiges Werck der Lieb zu verrichten, nemlich die Seel des Vorlauffers des Meßiä zu heiligen, welche in denen Banden der Erbsünd verstricket lage. Bedencke anjetzo, daß

daß Maria disen Liebs-Dienst in das Werck gesetzt habe, weilen sie ein Mutter, weilen sie rein, und weilen sie heilig ware. Sie hat solchen in das Werck gesetz, weilen sie ein Mutter ware, nemlich ein Mutter des ewigen Worts, welches dieselbe angetrieben hat zu diser Reiß, damit dasselbe das Amt eines Erlösers anfangte. Maria hat disen Liebs-Dienst in das Werck gesetzt, als ein Mutter der Sünder, welche zwischen ihnen und ihrem grossen Sohn den Friden stifften wolte; dann nach dem Ausspruch des Heil. Thomæ von Villanova: Homo Deus, & homo reus ambo nati ex Virgine. Beyde, nemlich der Mensch, so zugleich GOtt ware, und der sündige Mensch seynd aus der Jungfrau gebohren worden. Es hat auch Maria dises Liebs-Werck verrichtet, weil sie rein gewesen ist; in ihrer reinesten Gegenwart muste die Sünd in Joanne Babtista weichen; Maria und die Sünd können mit einander auch nit auf einen Augenblick einen Friden machen. Dahero der Heil. Chrysostomus beobachtet, daß der Ertz-Engel, da er Mariä den Gruß angekündet, ihren zukünftigen Sohn auf unterschidliche Weiß geprisen habe, nemlich daß derselbe ein Sohn des Allerhöchsten werde genennet werden, daß er den Thron Davids besitzen und groß seyn werde, aber der Ertz-Engel hat kein Meldung gethan, daß diser ihr Sohn den Menschen von der Sünd erlösen würde; es ware doch dises desselben vornehmstes Amt. Dessen der Heil. Chrysostomus die folgende Ursach gibt, weilen der Engel in Gegen-

wart der reinesten Jungfrauen die Sünd zu nennē sich nit getrauet habe: non est ausus coram tanta puritate, vocabulum peccati emittere. Uber das hat Maria, weil sie heilig ware, von der Seel Joannis des Tauffers die Sünd verjaget; dann, wann vor einem Heiligthum eines Heiligen der böse Feind fliehet, um wie vil mehr hat derselbe ab der Gegenwart der Königin der Heiligen ertatteren müssen.

Der andere Punct. Bedencke, daß die erste geistliche, und die erste zeitliche Gnad, so Christus ertheilet hat, durch die Händ Mariä gangen seye. Die erste geistliche Gnad ware die Erledigung Joannis des Tauffers von der Erb-Sünd. Dise wolte Christus, daß solche durch Mitwürckung seiner Jungfräulichen Mutter geschehe; dessentwegen sagte die Heil. Elisabeth: ut facta est vox salutationis tuæ in auribus meis, exultavit in gaudio infans in utero meo. Luc. 1. v. 44. So bald die Stimm deines Grusses in meinen Ohren erschollen ist, sprung das Kind mit Freuden auf in meinem Leib. Die Stim̃ der seeligsten Jungfrauen war ein goldner Canal, durch welchen sich die Gnad über die Seel des Heil. Joannis ergosse. Die erste in zeitlichen Sachen von Christo erwisne Gnad ware die Verwandlung des Wassers in den Wein bey der Hochzeit zu Cana Galiläã. Auch dise hat Christus durch Vermittlung seiner Jungfräulichen Mutter gewircket, welche ihrem Sohn den Abgang des Weins anzeigte: Vinum non habent, Joan. 2. v. 3. Sie haben keinen Wein.

Damit

Damit wir verstehen, daß alle so wohl zeitliche als geistliche Gaben durch die Händ Mariä gehen müssen.

Der dritte Punct. Bedencke, wie die seeligste Jungfrau, gleichwie sie Joannem heimgesuchet hat, also auch die Seelen ihrer andächtigen Diener heimsuche, wann sie dieselbe durch ihre Andacht und Vorbereitung einladen. Dahero wird ich mit Eyfer-vollen Seufftzern an disem Tag öffters sprechen: Visita quæsumus Domina habitationem istam. Suche, O Frau, dise arme Wohnung meiner Seel heim.

Gebett zu Maria.

JA, meine Frau, suche mich heim an disem deinem Gnaden-Fest. Suche mein Hertz heim, und jage aus demselben hinweg alle muthwillige Begierden. Suche meinen Verstand heim, und reinige denselben von irrdischen unsauberen Gedancken. Suche meinen Willen heim, und entzünde solchen mit deiner Lieb, und mit der Lieb deines allerheiligsten Sohns. Suche meine Sinn heim, und heilige solche, damit sie nit wider die Seel streitten. Such mein Fleisch heim, und besprenge dasselbe mit der dir eigenthumlichen Reinigkeit. Es solle kein Theil in mir seyn, der vor deinen Augen verborgen seye, damit ich gantz von deinen Gnaden erfüllet werde.

Neuntägige Andacht

Auf das Fest der Reinigung Mariä.

Dise Andacht fanget an den 24. Jenner.

Alles, was dises Geheimnus der Reinigung unser Frauen in sich schliesset, ist voll der zartesten Lieb, und erwecket eine zarteste Lieb in uns. Die geweihte Kertzen, welche die Christliche Kirch austheilt, ermahnet uns, daß, gleichwie das Wachs durch die Flammen zerschmeltzet, also müsse unser Hertz von göttlicher Lieb zerfliessen, wie der Heil. Thomas anmercket: Liquefactio ista importat quandam cordis liquefactionem. Bey der Jungfrau, bey dem Kindlein, bey dem H. Simeon sahe man eine hertzliche Lieb. Auch anjetzo gibt der Himmel bey disem Geheimnus seine Gunst-Gewogenheit zu erkennen. Der seelige Jordanus, da er an disem Tag in dem Chor stunde, sahe bey denen Worten: ecce advenit dominator Dominus. Sihe es kommet der herrschende HErr, die seeligste Jungfrau in die Kirchen hineingehen mit dem Kindlein auf dem Arm, welche die rechte Hand desselben ergriffe, und mit solcher alle dise fromme Religiosen seegnete. Die seelige Ossanna von Mantua wurde unter dem Gebett in dem Geist verzucket, und nach Jerusalem in den Tempel gebracht, allwo sie sahe, wie dises gantze Geheimnus der Reinigung Mariä erneuert werde. Die Heil. Brigitta wurde an disem Tag gleichfalls verzuckt, und sahe, wie in dem Himmel ein über-

überaus herrliche Procession gehalten werde, nach welcher der Heil. Simeon, und die seeligste Jungfrau mit ihrem Kind auf dem Arm gienge; man tragte herum jenes Schwerdt, von welchem gesagt ist worden: Tuam ipsius animam pertransibit gladius. Luc. 2. v. 35. Deine Seel selbst wird das Schwerdt durchdringen. Daß also noch anjetzo dises Geheimnus bey denen, so solches verehren, Freud und Trost erwecket. Nun damit du, der du dises lesest, der Gnaden, so der Himmel an dem Tag der Reinigung Mariä austheilet, nit beraubt werdest, bereite dich in disen neun Tägen eifrig zu denselben.

Du sollest alle Tag das Rosenkräntzlein des Heil. Philippi Nerei betten, so in 9. Gesetzlein bestehet; an statt des Ave Maria sollest du die Wort sagen: **Jungfrau und Mutter**; und an statt des Vatter unser die Wort: **Jungfrau und Mutt Maria bitte JEsum für mich.**

Du sollest eine andächtige Bildnus Mariä besuchen, und in solcher Besuchung viertzig mahl das Ave Maria betten zum Angedencken der 40. Täg, welche von der Geburt des HErrn biß zu der Reinigung Mariä verflossen seynd. Dises solle täglich durch dise neun Täg geschehen.

Mit JEsu, welcher sich in dem Tempel aufgeopffert, wirst du alle Täg eine Abtödtung jener Passion, so dir mehr zu schaffen gibt, GOtt aufopfferen.

Du sollest dich sonderbar befleissen die Demuth zu üben, in Erwegung der Demuth Mariä bey disem Geheimnus.

Alle Tag, wann es wird seyn können, sollest du die Speiß der Engelen empfangen, und an dem Vorabend des Fests fasten.

Wann die Archen des alten Testaments in dem Tempel getragen wurde, ware dieselbe unter Begleitung des Volcks, und unter musicalischen Instrumenten von denen vornehmsten Jüdischen Herrn und dem Volck begleitet. Maria die lebendige Arche, da sie heut in den Tempel gehet, hat keinen irrdischen Pracht um und mit sich, sondern sie

wird von ihren Tugenden begleitet. Dahero werden wir 9. Betrachtungen allhie beybringen, welche uns 9. Tugenden vorstellen werden, so die seeligste Jungfrau in der Reinigung und in dem Lauf ihres Lebens geübet hat, welche in disen 9. Tägen sollen betrachtet werden.

Betrachtung für den ersten Tag.

die Demuth Mariä.

DEr erste Punct. Bedencke, die Demuth bestehe nit in dem, daß man die Gaben GOttes in sich nit erkenne, sonder sie bestehe in dem, daß man solche von GOtt zu haben erkenne, und zu unterscheiden wisse, was der Mensch von sich selbst, und was er von GOtt habe. Von sich hat er die Armseeligkeiten, von GOtt, was in ihme vortreffliches ist. Welches die seeligste Jungfrau wohl in Acht genommen, und dahero verdienet hat, daß GOtt in ihr die Wohnung genommen nach dem Ausspruch Isaiä: In monte divisionum stabit Dominus. Is. 28. v. 21. Der HErr wird stehen auf dem Berg der Theilung. Also ware Maria beschaffen, ein Berg ware sie wegen der Höhe ihrer Heiligkeit, und ihrer Tugenden, aber ein Berg der Theilung; indem sie beständig das jenige, was sie in sich von sich hatte, nemlich das Nichts abtheilte von demjenigen, was von GOtt in ihr sich befande, nemlich ihre Vortrefflichkeiten, die Gaben, und Gnaden. Von diser Abtheilung hat Maria geredet, da sie in ihrem Lobgesang

sagte:

sagte: respexit humilitatem ancillæ suæ Luc. 1. v. 48. Er hat die Demuth seiner Magd angesehen. Sihe die Erkanntnuß dessē, was Maria von sich selbst ware, nemlich nichts. Darauf folget: Fecit mihi magna, qui potens est. Der da mächtig ist, hat grosse Ding in mir gethan. Sihe die Erkanntnus dessen, was in ihr von GOtt ware, nemlich ihre Vortrefflichkeiten, und unbegreiffliche Gnaden; fecit mihi magna. Er hat grosse Ding an mir gethan.

Der andere Punct. Bedencke, wie die seeligste Jungfrau ihre grosse Demuth in ihrer Reinigung erzeigt habe. Die Ernidrigung hat ihr Maaß von der Persohn, so sich ernidriget. Wann ein Baurs-Mann ein knechtliche Arbeit verrichtet, hat es wenig zu bedeuten, wann aber ein König seinen Arm ausstrecket, und seine Majestät zu einer nidertrāchtigen Verrichtung herablasset, das setzet die Welt in Verwunderung. Nun aber Maria eine Königin des Himmels und der Erden, eine Mutter der Jungfrauen und wahre Abbildung der Jungfrauschaft ernidriget sich, indem dieselbe in dem Tempel sich darstellen wolte um das Gesatz zu halten, zu welchem sie nit verbunden ware, und damit sie für ein gemeines Weib, wie andere, angesehen wurde, da sie doch die Lilien der Jungfrauschafft gantz unversehrt erhalten hatte. Dises ist eine gecrönte Demuth.

Der dritte Punct. Bedencke, GOtt lasse ihme den Demüthigen zu erhöhen, und denselben, da er sich verbirget, auf den Leuchter zu

stellen angelegen seyn. Sihe anjetzo, Maria mischet sich in dem Tempel unter die gemeine Weibs-Personen, GOtt entgegen eröffnet dem heiligen Simeon die Augen, und bewegt ihm die Zungen die seeligste Jungfrau für eine Mutter GOttes auszuruffen, und die Hochheit des heiligen Kinds auf ihrer Brust zu endecken; indem er mit heller Stimm aufschrye: Nunc dimittis servum tuum Domine secundum verbum tuum in pace. Luc. 2. v. 29. HErr nun lassest du deinen Diener nach deinem Wort im Friden fahren. Also gehet GOtt mit denen ihn liebenden und von Hertzen demüthigen Seelen um: sie verbergen ihre Vortreflichkeiten; GOtt aber macht solche kundbar.

Gebett zu Maria.

MEine Hoffart wird durch deine Demuth, O heiligste Mutter, zu schanden gemacht. Du demüthigest dich, und wilst dich in den Abgrund des Nichts verbergen bey einer so hohen Würde, welche auch von den Englischen Geistern nit kan begriffen werden: ich hingegen, ohne einigen Verdienst oder Hoheit, will den Kopff über andere Creaturen erheben, und mich höher als mein Nichts, schätzen. O demüthigste Frau, lehre mein Hertz demüthigste Gedancken führen, und sich aller Füssen unterwerffen. Ich bin gar zu blind, wann ich meine Geringschätzigkeit nit sihe, und weilen ich also unwerth bin, erleuchte mich, daß ich erkenne, ich seye nichs gewesen. ich seye nichts, und werde nichts seyn.

Betrach-

Betrachtung für den andern Tag.

Die Reinigkeit Mariä.

DEr erste Punct. Bedencke, wie der H. Bernardus, da er die seeligste Jungfrau, um gereiniget zu werden, in den Tempel eingehen sihet, ganz in Verwunderung still stehe, und ihr sage: Quo progrederis Mater? Nihil tibi opus est purificatione. Nihil in te est coinquinatum. Tota pura es, & immaculata. Wo gehest du hin, O heilige Mutter? du hast der Reinigung nicht vonnöthen; dann du bist ganz rein, und unbefleckt. Nichts ist in dir, so nit von einer ausbündigen Reinigkeit seye. Was weiß ist, kan nit weiß, das Licht nit erleuchtet, die Reinigkeit nit gereiniget werden. Obwohlen zwar die demüthigste Frau der Reinigung nit vonnöthen hatt, haben doch wir vonnöthen, daß sie uns unterweise, wie lieb ihr die Reinigkeit seye; indem sie derselben entgegen gehet, obwohl sie ein Vorbild der Reinigkeit ist, und die Reinigkeit suchet, obwohl sie disen schönsten Schatz völlig besitzet.

Der andere Punct. Bedencke, daß die Reinigkeit Mariä die Reinigkeit der Englen überaus weit übertreffe. Erstlich, weilen die Reinigkeit der Englen nur eine Reinigkeit ist des Geists. Maria hingegen ist rein an der Seel, und an dem Leib. Zu dem andern. Es ist kein grosse Sach, daß derjenige rein seye, welcher kein

Fleisch

Fleisch hat. Aber ein Wunder ist, wann man in dem Fleisch die Lilien der Unschuld, den Milchweissen und unbemailigten Schnee der Reinigkeit erhaltet. Dieses geschahe von Maria. Dahero muß man dem Titul einer Königin der Englen noch beysetzen, sie seye die reiniste über alle Engel. Uberdas die Reinigkeit der Englen ist also beschaffen, daß dieselbe in ihnen verbleibet, und andere nit rein machet. Aber die Reinigkeit Mariä gosse sich über andere aus; ihr Anblick, ihr Stimm machte unverzüglich den Nächsten rein; videntes excitabat ad puritatem, jene, so sie anschaueten, bekamen nach der Reinigkeit ein Verlangen. Mit einem Wort, es ware die Reinigkeit Mariä also beschaffen, daß darin der Heil. Thomas kein End findet, und sagt, dieselbe habe etwas, ich weiß nit was, von der Unendlichkeit.

Der dritte Punct. Bedencke, daß Maria die reine Seelen liebe und über solche ihre Gnad ausgiesse nach dem Ausspruch des Heil. Augustini: Deipara pura est, & purorum amans. Dahero befleisse dich rein dein Hertz, rein deine Gedancken, rein deine Seelen-Kräfften zu erhalten, damit du verdienest, daß dise Königin der Reinigkeit dich für ihren Diener und Sohn erkenne. Sihe, ob in dir ein Sach ist, so diser reinesten Frauen mißfalle, und weilen sie hingangen ist in dem Tempel sich zu reinigen, gehe auch du hin zu ihren Füssen dich zu reinigen, weilen sie ist der lebendige Tempel der Reinigkeit.

Gebett zu Maria.

MIt was vor einem Angesicht kan ich vor dir erscheinen, O Sonne der Reinigkeit, der ich gantz bemailiget, gantz unrein, gantz häßlich und unflätig bin. Es werden die Engel, deine Hoff-Herren, kommen, und mich von deiner Gegenwarth hinwegreissen. Lasse dises nit zu, O meine Frau, Ach! lasse einen Strahl deiner Reinigkeit auf meine Seel schiessen, damit solche zu deinen Füssen möge zugelassen werden. Bey deinem Liecht werden meine Finsternussen verschwinden. Meine Schwärtze wird bey den Strahlen deiner Reinigkeit weiß werden, dein einiger Anblick wird mich gantz unschuldig machen.

Betrachtung für den dritten Tag.

Mariä Gehorsam.

DEr erste Punct. Bedencke, wie die seeligste Jungfrau, welche ihrem Sohn, einem Vorbild aller Heiligkeit, in allen Tugenden nachfolgte, sonderbar indem Gehorsam vortrefflich gewesen seye, weilen sie sahe, daß gemelter ihr Sohn gehorsam gewesen bis zu Aufgebung seines kostbahren Lebens aus Gehorsam an dem Creutz. In diser Tugend ist die allzeit gehorsame Jungfrau sonderbar vortrefflich gewe-

gewesn. Aus Gehorsam ist sie ein Mutter GOttes worden: Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum. Luc. 1. v. 38. Sihe, ich bin ein Dienerin des HErrn, mir geschehe nach deinem Wort. Aus Gehorsam hat sie den Göttlichen Sohn in einem Stall gebohren. Aus Gehorsam hat sie sich in Egypten begeben, und allda unter Trangsaalen und Unbequemlichkeiten gelebet. Aus Gehorsam hat sie ihren Sohn, das ist ihr Hertz, an das Creutz gegeben. Sie ware GOtt, ihren Elteren, ihrem Bräutigam gehorsam. Es ersetzte Maria in Wahrheit jene Schäden, welche der Ungehorsam Evä der Welt zugefüget hat, wie davon der H. Augustinus redet: Illa destruxit, ista refecit. Mein Seel, betrachte den Werth diser Tugend, und pflantze solche in dein Hertz und Gemüth ein. Wie vast solte ein Mensch zu wissen verlangen, ob dises, was er verrichtet, ob dise Reiß, die er vornimmet, ob dises Geschäfft, in welches er sich einlasset, GOtt angenehm seye? Nun ein seinen Oberen Gehorsamer hat in allen eine sichere Regul; dann der Gehorsam gibt uns die Versicherung, das jenige, was wir aus Gehorsam thun, seye GOtt gefällig.

Der andere Punct. Bedencke, wie unser Frau dise Tugend in der Reinigung erzeigt habe, indem sie aus zartem Antrib diser Tugend sich einem Gesatz unterwerffen wolte, zu welchem sie nit verbunden ware; dann weilen Maria ein Jungfrau ware, und ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft gebohren hatte, gienge dieselbe

das

das Gesatz nit an, zu welchem nur jene Mütter verpflichtet gewesen seynd, die nach der gemeinen Weiß ihre Leibsfrucht zur Welt brachten: Omne masculinum adaperiens vulvam. Luc. 2. v. 23. Diser Gehorsam hat dem Allerhöchsten dermassen wohlgefallen, daß er den Mund des H. Simeonis und Annä eröffnet hat das Geheimnus, so Maria verschwigen hielte, offenbar zu machen, und zu preisen.

Der dritte Punct. Bedencke, wie der Gehorsam Mariä von GOtt durch den Gehorsam seye belohnet worden. Mit eben der Müntz ware dise Tugend von dem Allerhöchsten bezahlt. Zum Lohn ihres Gehorsams gehorsamet ihr der göttliche Sohn nach dem Ausspruch Hugonis a S. Victore: Orat Patrem, sed jubet Natum: Maria bittet den ewigen Vatter, aber befihlt dem Sohn, und der Sohn gehorsamet ihr. Uber das zu einer Belohnung ihres Gehorsams gehorsamen ihr die Engel, es gehorsamen ihr die Heilige, es gehorsamen ihr wider ihren Willen auch die höllische Geister: Data est tibi, o Maria, omnis potestas & in cœlo, & in terra, ut quodcunque volueris: valeas efficere. Es ist dir, O Maria, saget der Heil. Bernardus, aller Gewalt sowohl in dem Himmel, als auf Erden gegeben worden, daß du alles, was du wilst, in das Werck setzen könnest.

Gebett zu Maria.

O Meine liebste Frau, ein Mutter des göttlichen aus Gehorsam gestorbnen Sohns, und dessen wahre Abbildung: du hast gehor-

samet so gar dem Gesatz, so dich nit verbande, gibe, daß ich gehorsame dem Gesatz, so mich verbindet. Du hast deinen Willen allzeit vereiniget gehabt mit dem göttlichen, richte meinen Willen also ein, daß derselbe niemahl von dem göttlichen Willen abweiche, und daß ich allzeit an dem Fuß des Creutz angehefftet seye. Du weist, was grossen Schaden mir der eigne Willen gebracht habe. Nimme du meinen Willen, regiere du solchen, leite du denselben. Ich will nit jene Freyheit, so mich von GOtt entfernet. Tuæ prorsus voluntati me trado gubernandum. Ich übergibe mich völlig deinem Willen.

Betrachtung für den vierten Tag.

Von der Lieb Mariä.

DEr erste Punct. Bedencke die Lieb Mariä gegen GOtt. Sie liebte denselben mehr, als alle Heilige, als alle Engel, mehr als die Seraphin selbst, so von der Lieb angeflammet seynd; weilen sie als eine Mutter, als heilig, und aus Danckbarkeit GOtt liebte. Maria liebte GOtt, als eine Mutter, und zwar als ein Mutter, dero Sohn keinen irrdischen Vatter hatte; dahero besitzte sie allein die völlige vätterliche und mütterliche Lieb. Aus diser Ursach wird JEsus genennet Flos campi, eine Feld-Blumen, und nit eine Garten-Blum, weilen die

die Feld-Blum ihr gantzes Wesen der Erden, und nichts dem Gärtner schuldig bleibet. Hingegen hat die Garten-Blum guten Theils das, was sie ist, von der Hand des Gärtners. Maria liebte GOtt als heilig, als ein Königin der Heiligen, und heiliger, als alle Heiligen. Nach Maaß der Heiligkeit wachset die Lieb GOttes, so ihren Ursprung von der heiligmachenden Gnad hat. Maria liebte GOtt aus Danckbarkeit. Wer hat von GOtt mehrer Gnaden und Guttha- ten empfangen, als Maria? Nun ware in ihr die gröste Danckbarkeit, indem sie die von dem HErrn empfangene Gnaden erkennete, zu welchen derselbe seine Allmacht gebrauchet hatte: Fecit potentiam in brachio suo. Bedencke, was für Liebs-Verzuckungen Maria gelitten habe, da sie die zarteste Zeichen der Lieb erkennete, so ihr GOtt erwisen hat.

Der andere Punct. Bedencke die Lieb Mariä gegen die Menschen, da sie auf Erden sich befande. Es sahe dieselbe, wie fast ihr Sohn den Menschen liebte, deme zu Lieb er unseren armseligen Leib angenommen hat, und weilen sie sich völlig nach ihrem Sohn richtete, liebte solche den Menschen nach dem Exempel ihres Sohns. Dahero weil ihr Sohn aus Ubermaß der Liebe sich selbst für den Menschen dargegeben hat, gabe Maria ihren Sohn für den Menschen, und zwar einen solchen Sohn, welchen sie mehr, als sich selbst liebte, und dises alles aus Lieb zu dem menschlichen Geschlecht; daß also der Heil. Bonaventura Ursach gehabt hat zu sagen: Sic Ma-

ria dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. Also hat Maria die Welt geliebt, daß sie ihren eingebohrnen Sohn gabe,

Der dritte Punct. Bedencke die Lieb der seeligsten Jungfrau in dem Himmel gegen die Menschen. Sie betrachtet von dem Himmel herab die Welt, und vergisset in der Glory unserer Armseeligkeiten nit. Ihr Lieb ist grösser gegen uns, als die Lieb aller Creaturen. Dahero sagte der Heil. Petrus Damiani: Scio, Domina, quia amas nos amore invincibili. Ich weiß, O Frau, daß du uns liebest mit einer unüberwindlichen Lieb. Auf gleiche Weiß redet der seelige Aianus: Domina nostra amat nos plus, quàm quisquam unquam possit quemquam. Er will sovil sagen, wann ihr die Quint-Essentz, das ist, das vortrefflichiste herausziehet von aller Lieb, so die Eltern gegen die Kinder, ein jede Braut gegen ihrem Bräutigam, die Freund gegen Freund getragen haben, wird doch alle Lieb nit gleich seyn der Lieb, welche Maria auch in dem Himmel gegen dem menschlichen Geschlecht hat.

Gebett zu Maria.

Es ware dir nit genug, O meine Frau, daß du dich durch den Gang in den Tempel zu der Reinigung in den Abgrund der Demuth versencketest, da du doch ein Milch-weiße Lilien der Reinigkeit, und der schönste Stern unter denen reinesten Jungfrauen warest; du hast über das Ubermaaß der Lieb üben wollen, da du dem Kind, das ist, dein Hertz, aufgeopffert, und

dasselbe durch zwey Täublein gelöset hast, damit solches, als für uns erkaufft, unser seye. O Lieb Mariä! O Lieb JEsu! O Tempel zu Jerusalem! was für Liebs-Flammen hast du in disen zweyen Hertzen aufbrinnen gesehen. Für uns höchst ersprießliche Flammen; gantz himmlische Flammen; Flammen gäntzlich voll der Lieb.

Betrachtung für den fünfften Tag.

Von dem Mitleyden Mariä.

ERster Punct. Bedencke, daß das Mitleyden Mariä gegen uns eben so groß seye, als ihr Lieb. Und gleichwie in der Lieb kein Mutter, kein Hertz ihr gleich kommet, also kommet ihr niemaud in dem Mitleyden gleich. Dises erzeiget sie gegen die Lebende, gegen die Sterbende, und gegen die Verstorbene. Solches dreyfache Mitleyden gibet uns drey Puncten zu einer Frucht-reichen Betrachtung an die Hand Erstlich erweiset ihr Mitleyden Maria gegen dem, der lebet, indem sie unseré Armseeligkeiten, und unsere Anligen uns zu trösten von dem Himmel herab betrachtet, dahero gibt ihr die Catholische Kirchen den annehmlich-n Titul einer Trösterin der Betrübten: Consolatrix afflictorum. Einer Trösterin, sag ich, nit nur mit Worten, sondern in dem Werck! indem sie dem jenigen, der zu ihr die Zuflucht nimmet, behend und so gewiß zu Hilff kommet, daß der Heil. Bernar-

dus hat sagen können: Von deiner Erbarmnus, O Frau, habe ich ein solche Erfahrnus, daß ich offentlich aufruffen und sagen kan, der jenige schweige von deiner Barmhertzigkeit, welcher, nachdem er dich in seinen Armseeligkeiten angeruffen, erfahren hat, daß du ihme entweders gar nit, oder ungern geholffen habest. Was ist es aber Wunder, indem Maria ein Mutter des jenigen ist, der aus Mitleyden an einem Creutz hat sterben wollen? Wie kan man demnach an ihrer Barmhertzigkeit zweiflen, da der Heilige Bernardus saget, Mariä Hertz seye das Hertz der Barmhertzigkeit? Mariæ viscera transierunt in viscera misericordiæ.

Der andere Punct. Bedencke das Mitleyden Mariä gegen die Sterbende. Ein grosser Trost ist es dem Sterbenden, wann er sich erinneret, er habe ein Andacht gegen der seeligsten Jungfrau getragen. Ein grosse Freud ist es diser Jungfrauen einem solchen ihrem Diener beyzustehen; sie erkennet gar wohl, daß an dem letzten Augenblick alles hange, und daß der böse Feind zur selben Stund allen seinen Arglistigkeiten aufbiethe, sciens, quia modicum tempus habet. Apoc. 12. v. 12. Dieweil er weißt, daß er wenig Zeit hat. Dahero erzeigt die gütige Frau alle zarteste Lieb dem Sterbenden, so gar, daß sie mit eignen Händen den Schweiß von der Stirn des H. Joannis de Deo mit einem himmlischen Schnupfftüchlein abgetrücknet, und offentlich bezeuget hat, sie pflege ihre andächtige Diener in diser Stund nit zu verlassen. Dises Amt, sagt

P. Sal-

P. Salmeron, hat Maria angetretten, da sie unter dem Creutz bey ihrem sterbenden Sohn gestanden ist, und dem frommen Schächer in den Himmel geholffen hat.

Der dritte Punct. Bedencke das Mitleiden Mariä mit den Abgestorbnen, und sihe, wie dieselbe durchaus ein Barmhertzigkeit ist gegen die Seelen in dem Fegfeur, so gar, daß sie sich ein Mutter derselben bey der Heil. Birgitta nennet: Ego Mater omnium in purgatorio. Sie tragt ein Mittleyden mit disen Seelen, sie steiget vom Himmel herab solche zu trösten, sie mildert ihre Pein, sie erlanget vilen von GOtt die Erledigung, und führet solche mit sich triumphierlich in das himmlische Paradeis.

Gebett zu Maria.

O Mutter der Barmhertzigkeit, O Mutter der Erbarmnus! weilen dein Mitleyden so groß ist, erbarme dich auch meiner, in welchem du vil Ursachen ein Mitleyden zu haben finden wirst. In Wahrheit, da wird sie deinem Mitleyden ein weites Feld eröffnen. Du wirst Armseeligkeiten finden, die deiner grossen Barmhertzigkeit bedarffen, Armseeligkeiten an der Seel, Armseeligkeiten an dem Leib, Armseeligkeiten in denen fünff Sinn, Armseeligkeit in denen Kräfften der Seel, an der Gedächtnus, an dem Verstand, an dem Willen. Aber dein Mitleyden überwindet alles, hilfft in allem, verschlinget alles. Derowegen: Fiat misericordia tua, Domina,

super nos, quemadmodum speravimus in te. O meine Frau, seye dein Barmhertzigkeit über uns, gleichwie wir unser Vertrauen auf dich gesetzet haben.

Betrachtung für den sechsten Tag.

Die Weißheit Mariä.

DEr erste Punct. Bedencke die Weißheit der gebenedeytesten Jungfrau im Reden. Von ihr sagt der Psalmist: lingua mea calamus scribæ Psal. 44. v. 2. Meine Zung ist wie die Feder eines Schreibers. Der schreibet, schneidet die Feder, duncket solche in die Dinten, hernach bringet er seine Gedancken zu Papier. Dises braucht eine Zeit. Eine kluge Zungen bedenckt, was sie sagen solle, und wirffet die Wort nit unbedachtsam heraus. Auf solche Weiß ware die Zungen der gebenedeytesten Jungfrauen beschaffen. Maria redete nit vil, bedachte aber, was sie redete; dahero, wie der heilige Bernardus beobachtet, finden wir nur sibenmahl in dem Evangelio, daß dieselbe geredet habe. Eben ein solches sagt der Heil. Ambrosius: Corde humilis, verbis gravis, animo prudens, loquendi parcior. Maria ware in denr Hertzen demüthig, gravitätisch in den Worten, klug in dem Verstand, gespahrsam in Reden. O wie schwer ist es die Zungen vernünfftig brauchen! Betrachte in der Antwort, so Maria dem Ertz-

Engel

Engel in ihrer Verkündigung gegeben, ein Wort nach dem anderen, du wirst in einem jeden eine ausgemachte Klugheit ersehen. Vernünfftig hat dieselbe gehandlet, daß sie von dem Gelübt ihrer Jungfrauschafft Meldung gethan; vernünfftig ware es, daß sie sich darauf völlig dem Willen GOttes ergeben hat. Billich demnach setzet die Catholische Kirch unter anderen ihren Lob-Titlen jenen von ihrer Klugheit, und ruffet auf: Virgo prudentissima, du allerweiseste Jungfrau.

Der andere Punct. Bedencke die Weißheit der seligsten Jungfrau in denen Gedancken. Solche Weißheit zu erkennen, bedencke das jenige, was der Evangelist bey ihrer Verkündigung anmercket: Turbata est in sermone ejus, & cogitabat, qualis esset ista salutatio. Luc. 1. v. 29. Sie erschracke ab seiner (des Engels) Red, und gedachte, was diß für ein Gruß wäre. O daß solcher Gestalt Eva erschrocken wäre, und nachgedenckt hätte denen schmeichlerischen Lugen-Wörteren der höllischen Schlangen! Den völligen Unverstand der Evä hat die Klugheit Mariä verbessert. Bey ihren Wercken gebrauchte die seeligiste Jungfrau ihre Klugheit, und bevor sie ein Werck verrichtete, überlegte sie dasselbe. Dises gabe allen ihren Wercken ein Zierde, und einen herrlichen Schein vor denen Augen GOttes, und der Menschen; dahero wird von ihr gesagt: Omnis gloria ejus filiæ regis ab intus. Psal. 44. v. 14. Alle Herrlichkeit der Tochter des Königs ist von innen her.

Der dritte Punct. Bedencke die Klugheit Mariä in den Wercken. Betrachte, und verwundere dich ab ihrem gantzen Lebens-Lauff, welcher durchaus sonderbahr in schweren Sachen von der Klugheit geleitet ware. Sihe Mariam, wie sie ihren Sohn gebohren, sich aufgehalten in Egypten, nach der Auffahrt des HErrn die Kirchen regieret hat. Verwundere dich über ihre Weißheit, mit welcher sie noch anjetzo aus dem Himmel ihre Diener regieret, da sie ihnen immerdar taugliche Mittel zu der ewigen Seeligkeit verschaffet, und ihnen bald jetzt Widerwärtigkeiten, jetzt Wohlergehen zuschicket, bald mit einem widrigen Zufall reiniget, bald durch eine Erquickung tröstet.

Gebett zu Maria

O höchste Königin, O allerweiseste Jungfrau auf der Erden, und in dem Himmel! Auf der Erden wegen allerweisester Vollziehung des Geheimnus unserer Erlösung. Allerweiseste in dem Himmel wegen klügister Regierung deiner andächtigen Diener. Du hast deinen erzürneten Sohn zu besänfftigen gewußt, du hast gewußt die Gnaden für dich zu erlangen. Gibe meiner Seel jene Weißheit, welche mich lehret die Welt hassen, und GOtt lieben. Um dise Weißheit bitte ich dich, O weiseste Jungfrau!

Betrach-

Betrachtung für den sibenden Tag.

Von der Freygebigkeit Mariä.

ERster Punct. Bedencke, wie Maria zu der Freygebigkeit allzeit seye geneigt gewesen; Dann dise Tugend kommet von dem Geblüt und zwar einem adelichen her, so zur Großmüthigkeit antreibet. Nun unser Frau stammte von dem adelichisten Geblüt her, indem in ihrem Stammen-Baum 14. gecrönte König, und 12. Patriarchen gezehlet werden. Und nit allein diß, sonder Maria ist auch als eine Königin gebohren worden. Aus der Ursach wird sie einem Granat-Apffel verglichen; dann diser tragt die Cron mit sich aus der Erden: Genæ tuæ, sicut fragmen mali ponici. Cant. 4. v. 3. Deine Wangen seynd wie ein Stücklein von Granat-Apffel. Ein solches adeliches Geblüt, und dermassen gute natürliche Beschaffenheit in unser Frauen brachte mit sich eine großmüthige Freygebigkeit; über dise von ihrem Geblüt herstammende Freygebigkeit kame noch darzu ein übernatürlicher, in Mariä adelichsten Herz von der Gnad verursachter Antrieb zu der Freygebigkeit, welche nit besser kan beschrieben werden, als mit den Worten des hohen Lieds: Manus illius tornatiles, aureæ plenæ hiacinthis. Cant. 5. v. 14. Ihre Händ seynd, als wann sie aus Gold gedrehet wären, voll der Hyacinthen

then. Weilen sie allzeit offen stehen Gnaden auszutheilen.

Der andere Punct. Bedencke die Freygebigkeit Mariä, da sie noch auf der Erden ware. Von ihr wird wahr, und von ihr wird gesagt: Manum suam aperuit inopi, & palmas suas extendit ad pauperem. Prov. 31. v. 20. Gegen dem Dürfftigen hat sie ihre Hand aufgethan, und hat ihre Händ zu den Armen ausgestrecket. Dann sie gab denen Armen, was sie konte; und erzehlet der Heil. Bonaventura, daß Maria das Gold, welches die Heil. 3. König dem Christ-Kindlein geopffert hatten, unverzüglich denen Bedürfftigen ausgetheilet habe. Aber eine grössere Freygebigkeit hat dise freygebigste Frau erzeiget, da dieselbe ihren lieben eingebohrnen Sohn für uns an das Creutz gegeben, und ihr Hertz wegen uns, da sie unter dem Creutz stunde, mit Leyd und Schmertzen hat durchstossen lassen.

Der dritte Punct. Bedencke, wie dise Frau in dem Himmel ihre Freygebigkeit erzeige. Allen geringen Dienst, so ihr geschihet, belohnet sie mit einem ganzen Guß der Gnaden. Maxima pro minimis reddere solita est. Sie gibt das gröste für das mindeste, sagt Andreas Cretensis. Erwege ihre Freygebigkeit in Austheilung der Gnaden. Sie ist nit zufrieden mit geringen Gaben, sonder sie strecket ihre Hand zu starcken Dingen aus: Manum suam misit ad fortia. Prov. 31. v. 19. Die Sünder von der Pforten der Höllen erlösen, schier ganz verlohrne Händel beschü-

beschützen, denen Armseeligen helffen, den Himmel ihren Dieneren erlangen, das seynd Werck, so Mariå gutwilligen Hertzen und mächtigen Arm anständig seynd. Die H. Mechtild hat dieselbe in einer Verzuckung zu der rechten Seiten ihres Sohns in vestitu deaurato, in einem goldenen Kleid gesehen, welches mit gewisen kleinen Kuglen, so sich immerdar bewegten, völlig besetzt ware, dardurch das Hertz der seeligisten Jungfrau bedeutet wurde, das allzeit Gnaden der Welt zu erlangen sich bearbeitet.

Gebett zu Maria.

O Meine freygebigste Frau, weilen du gegen mir also freygebig bist, wie kan ich gegen dir gesparsam seyn? Das wird nit geschehen. Ich opffere mich selbsten dir als eigen völlig auf. Mein gantzes Leben, all meine Sinn, mein Seel, mein Leib, alles was ich kan, was ich hab, was ich bin, schencke ich dir. Es mißfallet mir, das ich nichts bin; ich verlange etwas zu seyn, damit ich hätte, was ich dir schencken könnte. Nimme, O Frau, den guten Willen dises deines Sclaven auf, und lasse dir solchen gefallen.

Betrachtung für den achten Tag.

Von der Gedult Mariä.

DEr erste Punct. Bedencke, daß von dem Augenblick, da Maria eine Mutter GOttes worden ist, auf ihr Hertz, gleich als

auf

auf eine Ziel-Scheiben, die Creutz, die Widerwärtigkeiten, die Kümmernussen loß gangen seynd; wie sie solches der Heil. Birgittæ geoffenbaret hat: Ego mater Dei nullam horam sine tribulatione cordis transivi, Ich, die ich bin die Mutter GOttes, habe keine Stund ohne Anligen und Hertzenleyd zugebracht. Also gehet GOtt mit denen jenigen um, so er liebet. Dises seynd die zarte Liebs-Zeichen, deren er sich gegen seine geliebte Seelen gebraucht; dahero haben die Heilige nach Creutz und Leyden geseufftzet. Aut pati aut mori. Entweders leyden, oder sterben, schrye ein liebende Theresia auf. Pati, & non mori. Leyden und nit sterben, ware entgegen der Wunsch der Heil. Maria Magdalenæ von Pazzis. Et pati, & contemni. Sowohl leyden, als verachtet werden, begehrte der Heil. Joannes a Cruce. Plura, Domine, plura. Mehr, O HErr, mehr, sagte der Heil. Xaverius, da er einen Buschen Creutz sahe, so auf ihn warteten.

Der anderr Punct. Bedencke, daß die Gedult in Widerwärtigkeiten drey Grad habe. Der erste ist, in widrigen Zufällen nit unwiersch werden, sondern dabey schweigen. Der andere, das Creutz mit Freud und Lust übertragen. Der dritte, begehren zu leyden. In disen drey Staffeln ware die Jungfräuliche Mutter fürtrefflich. Es leydete dieselbe ohne Klagen und Ungedult. Sie sahe ihren Sohn von denen Schrifftgelehrten und Pharisäeren verfolgt, von denen barbarischen Henckers-Knechten hin und wider geschleppet, sie seufftzete

zwar als ein unschuldiges Täublein, beleydigte aber nit die Verfolger ihres Sohns. Sie leydete mit Freuden, sintemahlen dem Gerechten ein Freud ist den Willen GOttes vollziehen; dahero weilen Maria wohl erkennete, alles komme von der göttlichen Hand, verlohre sie nit die Freud des Hertzens. Sie leydete mit Begierd zu leyden: Dann weilen Maria die Erlösung der Welt verlangte, und sahe, ein Ursach ihres Leydens seye solche Erlösung, verlangte sie das Leyden; es ware solches ihrem Hertzen, wie ein Schatz, und könte wiederholen, was die geliebte Braut in den hohen Liederen sagt: Fasciculus myrrhæ dilectus meus mihi, inter ubera mea commorabitur. Cant. 2. v. 12. Mein Geliebter ist mir ein Büschlein von Myrrhen, er wird sich zwischen meinen Brüsten aufhalten. Sihe also, Maria ist ein Vorbild und Spiegel der Gedult, in welchem sich ein jede mit Trangsaalen behafftete Seel solle beschauen.

Der dritte Punct. Bedencke, wie die gebenedeyteste Jungfrau dise Gedult, obwohl ohne Schmertzen, auch in dem Himmel übe. Dann sie tragt ein Mitleyden mit denen Schwachheiten ihrer Diener, wird nit unwillig über dieselbe, tadlet nit ihre Lauigkeiten, ihre Nachläßigkeiten, ihre Mängel, sondern gibt denenselben taugliche Hülffs-Mittel an die Hand, treibet solche an bald durch eine Erleuchtung, bald durch ein Widerwärtigkeit, bald durch eine Tröstung; Sie wartet, sie hat Gedult, sie erleuchtet, sie zwinget, sie ruffet, und muntert auf zu dem Guten.

Gebett

Gebett zu Maria.

O Wie weit bin ich von deiner Gedult entfernet, O gedultigste Frau. Ein jede Widerwärtigkeit benimmt mir das Hertz. Ein jedes Creutz wirffet mich zu Boden. Ich bin voll der Raserey, voll der Ungedult. Du überträgest meine Fehler mit einem gütigen Hertzen, und zürnest nit über mich. Bey einer jeden kleinen Widerwärtigkeit wird ich unruhig, und greiff zu den Waffen. Ach meine Frau, stärcke mein Hertz durch Erinnerung deiner höchsten Gedult. Verleihe mir die Kräfften, daß ich in Creutz und Leiden nit davon fliehe, sondern meinen HErrn lobe und sage: Benedicam Dominum in omni tempore. Ps. 33. v. 2. Ich will den HErrn preisen zu aller Zeit.

Betrachtung für den neunten Tag.

Maria die Getreue.

ERster Punct. Bedencke, wie Maria GOtt getreu gewesen seye. Erstlich weilen sie mit einem lebendigen Glauben denen geoffenbarten Geheimnussen Beyfall geleistet, und darmit den schlechten Glauben der Eva ersetzet hat, wie die Wort Clementis Alexandrini lauten: Quod Virgo Eva alligavit per infidelitatem, hoc Virgo Maria solvit per fidelitatem. Mariä Glauben ware allzeit beständig, und hat sonderbar zur Zeit des Leydens her-

vor geschinen; da ihr lieber Sohn von allen verlassen ware, befande sie sich allzeit bey ihme; da die Erde erzitterte, und die Felsen zersprangen, ware sie allzeit eines unerschrockenen, und standhafften Hertzens. Zum anderen ware Maria GOtt getreu in Haltung der verlobten Jungfrauschafft, da dieselbe auch bey einer so hochwichtigen Gesandschafft eines Seraphins standhafft verbliebe, und hertzhafft fragte: Quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosco. Luc. 1. v. 34. Wie solle das zugehen, dieweil ich keinen Mann erkenne? Zum dritten ware Maria GOtt getreu, weilen sie nichts anders, als GOtt liebte: Una unici, & una unius. Sie ware alleinig GOttes, und GOtt ware alleinig ihr. Ego dilecto meo, & dilectus meus mihi. Cant. 6. v. 2. Ich bin meines Geliebten, und mein Geliebter ist mein; dann sie gantz klar erkennete, GOtt wolle allein geliebt seyn. Derjenige, der ein Geschöpff liebet, aber nit wegen GOtt, derselbe liebet nit recht, nach dem Ausspruch des Heil. Augustini: Minus te amat, qui tecum aliquid amat, quod non propter te amat.

Der andere Punct. Bedencke, wie Maria nit allein GOtt getreu gewesen seye, sondern wegen GOtt dem Menschen getreu ist. O wie selten ist dise Tugend in der Welt anzutreffen. Ein getreuer Freund ist unter denen Menschen ein Sonnen-Vogel. Die gantze Welt gehet auf den Eigennutz. Alle Freundschafften seynd durch menschliches Absehen, durch irrdisches Zihl und End verderbt. GOtt allein ist getreu, und Maria

ria ist nach dem Exempel GOttes getreu. Dahero wird sie von der Catholischen Kirchen genennet: Virgo fidelis Die getreue Jungfrau. Ein getreuer Mensch wird in Widerwärtigkeiten, in Armseeligkeiten, in denen Kranckheiten, in Mißtröstungen erkennet. Besitzt demnach Maria dise Tugend in dem höchsten Grad, als welche ihren Dieneren behend zu Hülff kommet, und zwar solchergestalten, daß sie ihnen nit allein hülffet, wann sie angeruffen wird, sondern auch hülffet, bevor sie gebetten wird. Non solum subvenire, sed etiam occurrere soleat. Wie getreu erzeigt dieselbe sich zur Zeit des Tods, da wir verlassen seynd? Sie stehet uns zur selben Zeit bey, hülffet uns, tröstet uns, verjagt die böse Feind, und verlasset uns nit, biß daß die Seel in Sicherheit von ihr ist gesetzet worden.

Der dritte Punct. Bedencke, wie übel hingegen wir uns gegen die Frau aufführen. Sie ist allezeit uns getreu, und wir seynd ihr allzeit untreu. Wegen einer jeden leichten Verhindernus unterlassen wir ihre Andachten. Wie offt halten wir unser Versprechen nit? Wir kehren ihr wegen den Creaturen den Rucken, und creutzigen zu Zeiten in ihrem Angesicht durch unsere Sünden ihren lieben Sohn.

Gebett zu Maria.

WAnn du, O meine Frau, zehlest meine Untreuheiten, und meine Fehler in acht nimmest, wirst du mich gewiß von dir stossen. Sihe aber

aber deine Gütigkeit an, betrachte dich selbsten, und sihe in dir dein gütiges Hertz, so nit zornig werden kan. Sihe deinen Sohn an, und du wirst deinem Diener verschonen. Er hat meine Untreu übertragen, übertrage auch du dieselbe. Setze mich wiederum in deine Gnad, und ich wird von disem Augenblick an dir treu verbleiben.

Betrachtung

für den Tag der Reinigung.

Anheut wollen wir nun betrachten das Absehen GOttes in Aufführung des grossen Tempels zu Jerusalem, die Vorbereitung darzu des Davids, die Arbeit des Salomons darbey. GOtt machte zu disem Wunder-Gebäu den Grund-Riß, David gab zu solchem Werck 3000. Million Gold her. Salomon legte die Hand daran an. Zweymal hundert tausend Tag-Löhner arbeiteten bey disem grossen Gebäu. Einige haueten die Ceder auf dem Berg Libano um, andere machten die grosse Stein eben, wieder andere waren mit Aufführung der Mauren beschäfftiget, und bekleideten solche dermassen reichlich mit Gold, daß kein Spann breit gesehen wurde, so nit mit guldenen Blatten bedecket ware: Nihilque erat in templo, quod non auro tegeretur. 3 Reg. 6. v. 22. Es ware auch nichts in dem Tempel, das nit mit Gold bedecket ware.

Ihr sollet euch nit einbilden, daß GOttes Absehen gewesen seye ein so grossen Tempel zu bauen für ejn Archen aus dem Holtz von Setim. Der Allerhöchste hat seine Augen auf die lebendige Arch Mariam geworffen, welche nach Erfüllung der Zeiten mit ihrer Gegenwart, und mit ihrem Göttlichen Sohn auf den Armen den Tempel beehren solte. Wann David sein gecröntes Haupt aus seiner Königlichen Begräbnus wurde erheben, solte er aufschreyen: Suscepimus Deus misericordiam tuam in medio templi tui. Wir haben, O GOtt, deine Barmhertzigkeit empfangen, mitten in deinem Tempel. In disem Tempel giengen doch Schlacht-Opffer ab, welche eines grösseren Werth seyn solten, als die 22000. Ochsen, und 100000. Schaf, so bey Einweihung des Tempels von Salomone seynd geschlachtet worden. Sihe nun allhie drey fürtrefflichiste Schlacht-Opffer, welche drey Puncten für unsere Betrachtung ausmachen werden. Der Heil. Simeon ist ein Schlacht-Opffer der Begierd, die seeligste Jungfrau ein Schlacht-Opffer des Schmertzens, JEsus Christus ein Schlacht-Opfer der Lieb.

Der erste Punct. Betrachte den H. Simeon als ein Opffer der Begierd. Diser Heil. Alte hatte durch vil Jahr GOtt gebetten, ihme das Leben zu verlängern, biß daß er den Urheber des Lebens sehete, und schickte beständig eifferige Seufftzer und hitzige Begierden in den Himmel um die Ankunfft des erwarteten Meßiä. Er hatte solchen nachmals in den Armen, und gleich als

hätte

hätte er ein Abscheu hinfüro die Erden anzuschauen, und die durch Anschauung des verlangten Heylands geheiligte Augen zu verunreinigen, wünschte er dieselbe der Welt zuzuschliessen, und der Erden Urlaub zu geben mit denen Worten: Nunc dimittis servum tuum Domine, secundum verbum tuum in pace: quia viderunt oculi mei salutare tuum. Luc. 2. v. 29. & 30. HErr, nun lassest du deinen Diener nach deinem Wort im Friden fahren: dann meine Augen habē gesehen deinen Heyland. Der heilige Alte ist gestorben mit JEsu in dem Hertzen, weilen er denselben in den Armen gehabt hat. Also ist ihm; dann bey der Sterb-Stund ist dasjenige in unseren Hertzen, was zur Lebens-Zeit allda gewesen ist. Erforsche dich, der du dises betrachtest, was in deinem Hertzen seye: wann es GOtt nit ist, oder nit etwas wegen GOtt, jage solches hinaus, und setze das Crucifix hinein, damit du dasselbe in dem Tod mit Trost ansehen mögest. Uberdas lerne, was du verlangen sollest, nemlich nit die Geschöpff, sondern den Schöpffer, nit die irrdische, sondern die himmlische Güter, Höre, was der Heil. Augustinus sagt: Der Geitz lehret dich die Erden zu besitzen: Ich will, daß du den Himmel und die Erden besitzest. Ich will dir noch mehr sagen: Ich verlange, daß du höher dich erhebest, und denjenigen besitzest, der Himmel und Erden gemacht hat; Avaritia docet te, ut possideas terram, ego volo, ut possideas cœlum, & terram: plus dicam: Volo, ut possideas eum, qui fecit cœlum,

& terram. Uber das mercke, daß der Heil. Simeon, nachdem derselbe mit Christo umgangen ist, einen Eckel ab allem Irrdischen bekommen habe; dann wer anfanget zu erfahren, was GOtt lieben seye, was seye bey GOtt in Gnaden stehen, die Heil. Sacrament offt gebrauchen, sich denen geistlichen Sachen ergeben, wer, sprich ich, dises zu erfahren anfanget, der verliehrt den Geschmack der weltlichen Dingen. Der seelige Saba könte nach geendigtem Gebett durch eine Zeit die Augen nicht aufthun um die Welt anzusehen.

Der andere Punct. Betrachte Mariam, als ein Opffer des Schmertzens. Der H. Simeon mit dem Kindlein JEsu in den Armen wendete sich zu der heiligsten Mutter, und aus himmlischer Erleuchtung sagte er derselben vor: Tuam ipsius animam pertransibit gladius. Luc. 2. v. 35. Diser dein lieber Sohn wird an dem Creutz durchstochen werden; aber seine Wunden werden dein Seel durchdringen. Positus est - - in signum, cui contradicetur. Luc. 2. v. 34. Disem deinem Sohn, welcher verdienete, daß ihme die gantze Welt nachfolgen solte, wird das meineydige Judenthum entgegen stehen. Er wird zu einer Ziel-Scheiben werden des Haß der Pharisäer; boßhaffte Hertzen werden ihne allzeit anfeinden, und Läster-Zungen werden denselben angreiffen. Bey disen Worten empfande die seeligste Jungfrau in mitten ihrer Seel einen tödlichen Stich von einem spitzigen Schwerd, und stellte sich ihr das gantze Leyden ihres geliebten

Sohns

Sohns in den Gedancken vor. Dises Schwerd verblibe in mitten ihres Hertzen, und verwundete solches alle Stund. Nunquam recessit gladius ille de corde meo. Niemahl ist selbes Schwerd von meinem Hertzen gewichen; also hat sie der Heil. Birgittæ geoffenbahrt.

Der dritte Punct. Betrachte JEsum, als ein Opffer der Lieb. Die Lieb hat denselben in den Tempel gebracht, die Lieb hat ihn zu seiner Aufopffrung angetriben. Erstlich hat JEsus gewolt, daß der Heil. Simeon in seiner Gegenwart solte von seinem schmertzhafften und traurvollen Leyden Meldung thun, weilen er für uns zu leyden dermassen sich erfreuete, daß er sein liebendes Hertz erquicken wolte mit Anhörung einer kurtzen Meldung von seinem Leyden. Zum anderē. Ein Werck der Lieb JEsu ist gewesen, daß er ist aufgeopfferet und wieder von seiner Mutter ist ausgelöset worden. Damit, wie der verliebte Heil. Thomas von Villanova redet, JEsus auf doppelte Weiß uns zugehörete, nemlich, als uns von dem Vatter gegeben, und für uns von der Mutter wieder erkaufft: Te nobis Pater dedit, te nobis Mater emit, jam duplici te jure possidemus. Zum dritten. Ein Zeichen der zarten Lieb JEsu gegen uns ware, daß er mit zweyen Täublein, so eines geringsten Werths gewesen, hat wollen ausgelöset werden. Eben dises hat er auch gewolt in seinem Leyden, nemlich da er um 30. Silberling, so ein gar geringer und nidriger Wert seynd, nach seinem Willen ist verkaufft worden. Er hat wollen von seiner liebsten Mutter wieder gelöset, und von Juda um einen so

geringen Werth verkauffet werden, damit, wie der Heil. Paulinus anmercket, ein jeder Christ ein Hertz gewinne, und verstehe, es seye ihm wenig auszuspenden um Christum zu verkauffen: Vili vult æstimari, ut ab omnibus ematur. Ein schlechtes will er gelten, damit er von allen gekaufft werde. Ein Reu und Leyd, ein Beicht, eine Verzeihung dem Feind seynd überflüssig genug JEsum zu erkauffen. Vili vult æstimari, ut ab omnibus ematur.

Gebett zu Maria.

Ich sihe, O meine Frau, drey Opffer in dem Tempel bey deiner Reinigung, Simeonem ein Opffer des Verlangens, dich ein Opffer des Schmertzens, JEsum ein Opffer der Lieb. Auch ich verlange ein Opffer abzugeben: und wann du ein Opffer des Schmertzens wegen dem zukünfftigen Leiden deines Sohns gewesen bist, verlange ich ein Opffer des Schmertzens zu seyn wegen meinen Sünden, ein Opffer einer wahren Reu über alle meine Verbrechen. Nimme mich an, O Frau, und mache mich mit dir trauren, damit der Schmertzen über meine Sünd GOtt angenehmer seye, weilen er vereiniget ist mit dem Schmertzen deines Hertzen. Jenes Schwerd, mit welchem Simeon dein unschuldiges Hertz durchstochen hat, solle bey mir zu einem Schwerd der Buß werden, so mir das Hertz durchtringe, und daraus gantze Flüß der Zäher wegen meiner Laster hervor quellen mache.

Neun-

Neuntägige Andacht

Auf das Fest Mariä-Himmelfahrt.

Solches wird den 6. August angefangen.

Sihe allhie das fürnehmste Fest aller Fest-Tägen unser Frauen, welches nit nur mit einer, sonder mit drey Cronen gezieret ist; indeme auf disen Tag Maria als eine Mutter, als eine Tochter, als eine Braut der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ist gecrönet worden. Die Heil. Mechtild wurde auf disen Tag verzuckt, und von der heiligen Lieb angeflammet, sagte sie zu der seeligsten Jungfrauen: O meine liebe Frau, ich opffere dir die Hertzen aller Creaturen auf. Maria antwortete ihr: Es ist mir dein guter Willen lieb, aber ich verlange, daß du mir das Hertz meines Sohns aufopfferest. Es gabe darauf die Mutter GOttes der Heiligen folgende gar schöne Lehr: Qui super omnes voluerit ditari, propria se expoliet voluntate, & qui super omnes exaltari voluerit, omnibus se per humilitatem subjiciat. Als wolte sie sagen: Meine liebe Tochter, wann du mich also glorreich sihest, sollest du wissen, daß ich den eignen Willen hinweg gelegt habe, und wann du mich unter so grossen Ehren sihest, wisse, daß ich mich unter alle ernidriget habe. Also must du es auch thun, wann du mir in der Glori und in der Herrlichkeit nachfolgen wilst. Damit wir nun von diser in den Himmel erhöchten Frauen dergleichen Unterricht, und Erleuchtungen der Seel empfangen,

sollen wir dises Fest mit einer Vorbereitung begehen in versicherter Hoffnung, daß Maria, obwohlen sie den höchsten Thron der Glori in dem Himmel besitzet, doch ihren Dieneren Gnaden austheilen werde. Solche Hoffnung gibt uns der Heil. Petrus Damiani: Nunquid o Domina, quia sic exaltata es, oblivisceris nostri? Sage mir, O Frau, wirst du uns Elende vergessen, weilen du also erhöhet bist? Es gibt ihme aber die Antwort der Heilige: Nequaquam Domina, scio enim, quod nos amas amore invincibili. Nein; die Vergessenheit kan keinen Platz haben, dann ich weiß, daß du uns mit einer unüberwindlichen Lieb liebest. Lasset uns anjetzo sehen, was man in disen neun Tägen verrichten könne, daß man ein gnädigen Anblick von diser Königin der Glori und der Barmhertzigkeit erhalte.

Neben der Communion, so täglich geschehen könte, solst ein Rosencräntzlein von 6 Gesätzlein alle Tag betten; weilen an disem Tag Maria ist gecrönet worden, wirst du an statt des Ave Maria sagen: Ave Regina cœlorum, Ave domina angelorum: **Sey gegrüßt der Himlen Königin, der Welt und Englen Herrscherin.** An statt des Vatter unser, sollest du die gantze obige Antiphon betten, so also lautet:

Sey gegrüßt der Himmlen Königin,
Der Welt und Englen Herrscherin;
Gegrüsset seyest du Himmels-Thür,
Daraus uns kommt das Liecht herfür.
Frolocke, O Frau, in deinem Reich,
Nichts findet man deiner Schönheit gleich.
Ewig verbleibe in der Gestalt,
Und uns von Christo Gnad erhalt.

Weilen an Mariä Himmelfahrts-Tag drey Fest zusammen kommen, nemlich ihr glückseeliger Hintritt von der Welt, ihr Auffahrt mit Leib und Seel in den Himmel, und ihr Crönung zu einer Königin, wirst du dreymal in dem Tag ein andächtige Bildnus derselben besu-

chen, und jedesmal 12. Salve Regina: Gegrüsset seyest du Königin, zu Ehren der 12. Sternen oder der 12. Tugenden, so Mariam crönen, andächtig betten.

Du wirst dich befleissen der Absönderung von der Erden und allen Creaturen mit Wiederhohlung des Schuß-Gebettleins: Trahe me post te. Ziehe mich nach dir.

Du wirst bey dir bedencken, wie du eine unordentliche Anmuthung verbesseren mögest, damit du mit dem Hertzen Mariä folgest.

Du wirst offt ausruffen: Heilig, Heilig, Heilig, bist du, O Tochter, O Mutter, O Braut GOttes. Dir O Maria, seye allzeit Ehr und Glori.

Weilen Maria an disem Tag ist gecrönet worden, und das Amt einer Fürsprecherin in dem Himmel angetretten hat, wird man folgende neun Betrachtungen über das Salve Regina: Gegrüsset seyest du Königin anstellen. Darauf an dem Vorabend des Fests wirst du fasten.

Betrachtung für den ersten Tag.
Salve Regina: Gegrüßt seyest du Königin.

DEr erste Punct. Bedencke, daß, obwohlen Maria in ihrer Himmelfahrt, als eine Königin ist gecrönet worden, doch allzeit eine Königin nach dem Ausspruch des heiligen Chrysologi gewesen seye: Cœlorum Regina quando non, quæ sæculorum generavit authorem? Heut hat sie von ihrem Königreich Besitz genommen. Man muß aber in dem Himmel diser Königin Leibs-Stellung betrachten, wie solche der König David mit einem prophetischen Aug gesehen hat: Astitit Regina a dextris tuis

in

in vestitu deaurato. Ps. 44. v. 10. Die Königin stehet auf deiner rechtē Seiten in einem guldenen Kleid, circumdata varietate, umgeben mit vilerley Farben. Sie stehet, damit sie ihren Dieneren beyspringe; damit in ihr seynd beysammen die Hochheit einer Königin, und die Gutthätigkeit einer Mutter. Sie stehet, und springet würcklich denen Armseeligen bey, dermassen geschwind, daß sie denen Bedürfftigkeiten vorkommet. Sie stehet, und will nit sitzend nur der Freuden genüssen, sondern stehend unsere Armseeligkeiten betrachten, mit solchen ein Mitleyden tragen und uns davon erledigen.

Der andere Punct. A dexteris tuis. Sie stehet auf der rechten Seiten des Sohns, als die Königliche Mutter. Die rechte Seiten deutet auf Glück, gleichwie die lincke Unglück anzeiget. Stehet demnach dise Königin auf rechter Seiten; dann alles, dessen sie sich unterfanget, hat einen glücklichen Ausgang. Velis tu, & omnia fient. Will nur du, es wird alles geschehen, hat ein Heil. Bernardus gesagt. Uber das stehet dise Königin auf rechter Seiten, weilen auf solcher diejenige, so zu dem Himel auserwählt seynd, sich befindē; unter welche die Diener Mariä gehören; dann dise haben das Zeichen der ewigen Glückseeligkeit an sich. Dise als zu dem Himmel Auserwählte erwartend Maria stehend auf der rechten Seiten ihres Sohns.

Der dritte Punct. In vestitu deaurato circumdata varietate. Die Königin stehet auf der rechten Seiten in einem guldenen Kleid, umgeben

mit vilerley Farben. Bedencke, dises Geheimnuß-reiche Kleid seye jenes, welches an diser Königin der Prophet David wahrgenommen hat. Erstlich ist dises Kind von Gold; dann das Gold ist ein Sinnbild der Lieb: nun aber Maria ist eine Königin voll der Lieb. Die königliche Hochheit, zu der sie ist erhoben worden, vermehret ihre Lieb gegen uns, weilen ihr hohe Würde beschaffen ist, wie die Hochheit des Allerhöchsten, welcher durchaus ein Lieb ist. Deus charitas est. Joh. 4. v. 16. GOtt ist die Lieb. Uber das circumdata varietate, ist die königliche Kleidung Mariä von zierlichen unterschidlichen Farben, dardurch ihr unterschidliches Königreich angedeutet wird; dann sie ist eine Königin des Himmels, der Erden, und der Höll. Sie befihlet dem Himmel, und diser gehorsamet: Sie befihlt der Erden, und ihr Befehl wird von der Erden in Ehren gehalten: Sie befihlt der Höllen, und die Höll ertattert darob: Tot creaturæ serviunt Mariæ, quot serviunt Trinitati. So vil Creaturen dienen Mariä, wie vil der allerheiligisten Dreyfaltigkeit dienen, sagte ein dem Dienst Mariä ergebnister Heiliger. Mariä königliches Kleid ist auch dessentwegen von unterschidlichen Farben, weilen sie auf unterschidliche Weiß regieret, und befihlet. Sie gebraucht sich in dem gebieten ihres hohen Ansehens, wo dises vonnöthen ist. Sie gebietet mit Gütigkeit, wo die Gütigkeit erfordert wird. Sie gebietet mit Anmüthigkeit, wo dise nothwendig ist.

Gebett

Gebett zu Maria.

Salve Regina: Ich grüsse dich, O großmächtigiste Frau, mit allen Creaturen, so alle dir unterworffen seynd, und verehre dich, als eine Königin demüthigist. Ich überreiche deiner Hochheit eine Bittschrifft, in welcher ich dich bitte, daß du auch eine Königin meines Hertzens seyest. Ich bitte dich, beherrsche meine Anmuthungen, meine Gemüths-Regungen, meine Seelen-Kräfften, und die Sinn meines Leibs. Seye eine Frau meines Leibs und meiner Seel. Glückseelig wird ich seyn, wann ich dise Gnad erhalte. Wann du in mir herrschest, wird nit die Sünd, sondern alle Tugenden werden in mir herrschen.

Betrachtung für den andern Tag.

Mater Misericordiæ: Mutter der Barmhertzigkeit.

DEr erste Punct. Bedencke die Gütigkeit diser Frauen: indem bey dem Titul einer Königin nichts gemeldet wird weder von ihrer Macht, noch von ihrer Herrschafft, sondern von der Barmhertzigkeit, welche ihr Aug auf die Armseelige, Betrangte, und Trostlose wirffet. Dem Ansehen nach solte es einer Königin übel anstehen solche Gattung der Leut anzusehen. Aber dises geschihet allhier nit. Bey diser gnädigisten Frauen folget gleich auf den. Titul

tul einer Königin der Titul von der Barmhertzigkeit, das ist, der Beschützerin der Elenden. Ich habe wenig gesagt, sie ist nit zufriden, daß sie genennet werde ein Beschützerin der Armseeligen, sondern will den Nahmen haben einer Mutter: Mater misericordiæ, und will sich sonderbar der Elenden annehmen, welches dem Heil. Bernardo sehr zu Hertzen gehet, dahero derselbe voll der Verwunderung aufschreyet; Multum es sollicita de miseris. Hos in tuos filios adoptâsti, hos regere Domina voluisti. Du bist sehr sorgfältig für die Armseelige: dise hast du für deine Kinder angenommen, über dise hast du, O Frau, wollen herrschen.

Der andere Punct. Bedencke, daß ein Figur der seeligsten Jungfrau die Esther seye, zu welcher Assuerus gesagt hat, sie solle begehren, was ihr beliebe, sie werde alles erhalten, sollte es auch der halbe Theil seines Reichs seyn. Bedencke nun allda mit dem Heil. Thoma, daß dises in Maria wahr werde, welche von ihrem Sohn den halben Theil des Reichs solchergestalten erhalten hat, daß JEsus ein König der Gerechtigkeit, Maria ein Königin der Barmhertzigkeit seye: Misericordiam, partem regni, obtinuit, ut ejus Filius sit rex justitiæ, ipsa autem sit Regina misericordiæ. Wann nun Maria eine Königin der Barmhertzigkeit ist, können wir, als Armseelige, mit frölichem Angesicht zu ihr gehen, und mit dem Heil. Bernardo sagen: Tu es Regina misericordiæ: qui sunt misericordiæ subditi, nisi miseri? Frau, du, du bist ein Königin der

Barm-

Barmhertzigkeit: Was hat die Barmhertzigkeit für andere Unterthanen, als die Elende?

Der dritte Punct. Bedencke, wie Maria habe seyn müssen ein Mutter der Barmhertzigkeit, weilen die Barmhertzigkeit einen Vatter hat: indem der Apostel sagt: Benedictus Deus & Pater Domini nostri JEsu Christi, Pater misericordiarum. 2. Cor. 1. v. 3. Gebenedeyet seye GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi, der Vatter der Barmhertzigkeit. Sihe, GOtt ist ein Vatter der Barmhertzigkeit, muß also dise eine Mutter haben, solche ist Maria. Mater misericordiæ. Dieselbe hat die Barmhertzigkeit in ihrer Schooß empfangen, indem sie allda JEsum empfienge. Welches den H. Bernardum zu sagen veranlasset hat: Transierunt in viscera misericordiæ Mariæ viscera. Auf solche Weiß ist es der übergebenedeytesten Jungfrau nit genug, daß sie ist eine Königin der Barmhertzigkeit, sie will über das eine Mutter seyn der Barmhertzigkeit: Mater misericordiæ, damit sie uns ein mehrers Hertz machte, zu ihr in unseren Armseeligkeiten zu fliehen.

Gebett zu Maria

WOhlan, O Frau, komme und erzeige deine Barmhertzigkeit, dahero du ein Mutter bist, disem deinem elenden Sohn. Du bist ein Königin, und ein Mutter der Barmhertzigkeit; als eine Königin, gebrauchest du dich derselben nach Gefallen, als eine Mutter bedienest du dich

der

der Barmhertzigkeit zum Nutzen deiner Kinder. Ich Armseeliger wirfte mich zu deinen Füssen, als einer Königin, und einer Mutter. Als einer Königin überreiche ich dir eine Bittschrifft, als einer Mutter zeige ich dir des Mitleidens würdige Zäher. Du als ein Königin erhöre das Bitten, und als eine Mutter trückne ab die Zäher, und tröste meine Betrangnussen.

Betrachtung für den dritten Tag.

Vita, dulcedo, & spes nostra salve: Das Leben, Süßigkeit, und unsere Hoffnung sey gegrüßt.

DEr erste Punct. Vita. Das Leben. Bedencke, wie die Sünd des Adams drey Unglück uns zugezogen habe, nemlich den Tod, die Bitterkeit, und die Verzweifflung, Disem dreyfachen Unstern hilfft die gebenedeyteste GOttes-Gebährerin ab, indem sie uns das Leben, die Süßigkeit, und die Hoffnung ertheilet. Vita, dulcedo, & spes nostra. Wir wollensie grüssen, als jene, so dise drey Gnaden uns zuwegen gebracht hat. Erstlich hat sie uns das Leben ertheilet, das natürliche Leben, das übernatürliche Leben der Gnad, das übernatürliche Leben der Glory. Das natürliche Leben: dann weilen der Apostel sagt: Stimulus mortis peccatum. 1. Cor. 15 v. 56. Der Stachel des Tods ist die Sünd. Sporet demnach die Sünd den Tod an, und macht, daß er eilfer-

tiger auf die Sünder zulauffe. Maria hingegen nimmet von ihren Dieneren die Sünd hinweg, indem sie dieselbe erleuchtet, ihnen die Erkanntnus der Sünd, die Reu über solche, und die Buß ertheilet, dahero eilet der Tod auf ihre Diener nit so fast. Sie bringet auch denenselben das übernatürliche Leben der Gnad zuwegen, weilen sie uns mit ihrem Sohn versöhnet, und zu Wieder-Erlangung seiner Freundschafft verhilffet. Dessentwegen bittete Mariam der Heil. Anselmus: Tuo Filio nos commenda, tuo Filio nos reconcilia, o benedicta Inventrix gratiæ. Befihle uns deinem Sohn, versöhne mit uns deinen Sohn, O gebenedeyte Erfinderin der Gnad. Durch Mariam habē wir auch das übernatürliche Leben der Glory, indem sie uns die Pforten des Paradeiß eröffnet. Welches den Abt Guerricum zu sagen veranlasset: Qui huic Reginæ famulatur, ita securus est de paradiso, ac si esset in paradiso. Wer diser Königin dienet, ist so versichert des Himmels, als wäre er würcklich in dem Himmel.

Der andere Punct. Dulcedo. Die Süßigkeit. Bedencke, wie Maria süß seye. Sie ist süß und annehmlich in ihrem Nahmen, welcher das Hertz versüsset; dahero nennete der seelige Alanus Mariam contra dolores cordis dulcissimum medicamentum, wider das Hertzenleyd die süsseste Artzney. Sie macht, daß man mit Freud des Hertzens übertrage und verzeihe die Beleydigung, auch ohne Bitterkeit an das Unrecht gedencke. Die Heil. Catharina Senensis nennete die seeligiste Jungfrau allzeit: süsse

Maria.

Maria. Es ist aber diser Frauen nit genug, daß man sie süß nenne, sondern sie will genennet werden dulcedo die Süßigkeit, das ist, die Quintessentz und das süsseste alles dessen, was süß ist, dardurch alle Bitterkeiten, auch der Tod, so das bitterste ist aller Sachen, uns süß gemacht werden. Aus der Ursach hat P. Franciscus Suarez, ein eyfrigister Diener Mariä, in dem Tod-Bett sich vernehmen lassen; Non putabam esse tam dulce mori. Ich vermeinte nit, daß das Sterben also süß seyn wurde; weilen die seeligiste Jungfrau von ihrer Lieblichkeit ihme etwas mitgetheilt hatte.

Der dritte Punct. Spes nostra. Unsere Hoffnung. Bedencke, wie Maria unser Hoffnung seye. Unterweilen getrauet sich unser Hoffnung nicht biß zu dem Thron des Allerhöchsten hinauf zu steigen, sie erschricket ab der hohen Majestät GOttes. Derowegen hat der Allerhöchste zwischen ihme und uns eine Creatur verordnet, welche, obwohlen sie ist die adelichste, die allerhöchste, die würdigiste, ist sie doch unserer Natur; dahero können wir zu derselben ohne Schröcken des Hertzens uns hinzu begeben. Also haben es die Heilige gethan: Confidite in ea religiosi, & claustrales, sperate in ea monachi, & seculares. Vertrauet in sie ihr Ordens-Geistliche, und in die Clöster Versperrte, hoffet auf sie ihr in der Einsamkeit lebende Geistliche, und ihr Weltliche.

Gebett zu Maria.

O Leben, O Süßigkeit, O Hoffnung, wie machest du mir ein Hertz mein Zuflucht zu dir zu nehmen! Wann ich der Seel nach wegen der Sünd gestorben bin, finde ich in dir das Leben. Wann die Bitterkeiten diser Welt mein Hertz verletzen, finde ich in dir die Süßigkeit, und die Ruhe. Wann meine Sünden mich zur Verzweifflung bringen, bist du ein Ancker meiner Hoffnung. O gebenedeyet seye der jenige HErr, der dich mit solchen Gnaden bereichet hat. O Trost, O Erquickung des menschlichen Geschlechts! Ich wirffe mich zu deinen Füssen, und wird mich davon niemahl hinweg begeben; dann allda wird ich keinen Tod, kein Bitterkeit, kein Verzweifflung zu förchten haben, weilen da das Leben, die Hoffnung, und die Süßigkeit sich befindet.

Betrachtung für den vierten Tag.

Ad te clamamus exules filii Evæ, ad te suspiramus gementes, & flentes in hac lacrymarum valle: Zu dir schreyen wir elende Kinder Evä, zu dir seufftzen wir klagende und weinende in disem Thal der Zäher.

DEr erste Punct. Bedencke die Zäher, die Seufftzer, und das Hertzenleid des Adams, da er sich aus dem Paradeis verstossen sahe, welches doch nichts anders, als ein von gütigem Einfluß des Himmels begnadetes Stuck Lands ware. Wie sollten wir trauren, die wir nit aus einem irrdischen, sondern aus dem himmlischen Paradeis uns ausgeschlossen sehen? Wann der Adam von seinem Stammen in dem irrdisen Paradeis jemand gehabt hätte, welcher seinen Handel bey GOtt hätte richtig machen, und ihn in jenes glückseelige Land wiederum hätte übersetzen können, wie wurde er denselben gebetten, wie eyffrig bey solchem angehalten haben? Nun wir, die wir von dem himmlischen Paradeis ausgeschlossen seynd, haben alldorten jemand aus unserem Geschlecht, nemlich Mariam, derowegen gibt uns die Catholische Kirch billich die Bitt-Wort in den Mund, mit welchen wir bey diser Frau anhalten sollen, daß sie uns in unser Vatterland einführe, von welchem wir entfernet seynd, und in dem Elend herum fahren: Ad te clamamus exules filii Evæ. Zu dir schreyen wir elende Kinder Evä in disem Thal der Zäher. Hie mercke, die Christliche Kirch sage nit: Filii Adæ, wie es dem Ansehen nach hätte seyn sollen, sondern will, daß wir sagen: Filii Evæ. Wir elende Kinder Evä, damit wir, wann wir zu Maria diser andern Eva fliehen, den Schaden ihr vorstellen, welchen uns die erste Eva zugefügt hat.

Der andere Punct. Bedencke, daß wir nit allein von dem Land der Glückseeligkeit ausgeschloßne, sondern über das Innwohner seyen eines Jammerthals, in hac lacrymarum valle. Bißweilen wird ein Ubelthäter zwar aus seinem Vatterland verwisen, doch kan er sich in eine andere ansehnliche, und anmuthige Stadt begeben; Uns aber ergehet es nit also. Wir seynd aus dem Paradeiß verstossen, und in ein Land der Armseeligkeit verwisen. Nun von disem Thal der Zäher schicken wir unsere Seufftzer zu Maria: Ad te suspiramus gementes & flentes. Zu dir seufftzen wir klagende, und weinende. Die in dem Elend sich aufhaltende Hebräer trösteten sich mit der Esther, so aus ihrem Stammen entsprossen ware, diser schickten dieselbe ihre Bittschrifften zu, und klagten solcher ihre Noth. Unser Esther ist Maria. Zu diser sollen wir in disem Elend seufftzen.

Der dritte Punct. Bedencke, wie dise mildeste Königin auf unser Seufftzen, und Weheklagen nit gehörloß seye. Dahero sollen wir wohl getröst zu ihr ruffen: Ad te clamamus. Was seynd aber das für Stimmen, in wem bestehet dises Ruffen zu ihr aus disem armseeligen Elend? Es seynd die Andachten, das Gebett, die Verehrung, so wir diser Frauen erweisen. Dise seynd die Stimmen, durch dise ruffen wir dieselbe um Hülff an. Wir sollen demnach genau und beständig unser Gebett zu ihr verrichten, sie verehren, und uns in der Andacht gegen ihr übẽ. Es ist genug, daß wir sagen: Domina, Domina,

mina. O Frau! Frau! Es müssen die Werck dabey seyn. Weilen die seeligiste Jungfrau uns auf solche Weiß liebet, nemlich in dem Werck selbsten, mit würcklicher Hülffleistung, mit Erweisung der Gnaden, will sie auf gleiche Weiß in dem Werck von uns geliebt werden.

Gebett zu Maria.

O Wie süß ist es deiner, O gütigiste Mutter, zu genüssen, bey deinen Füssen zu weinen, und zu seufftzen! Aus disem armseeligen Elend seufftze ich zu dir, O Königin der Barmhertzigkeit. Obwohlen du bist in mitten der Glory, hörest du doch uns an, und merckest auf unser Bitten. Sihe, O Frau, dise Seel an, so verwisen ist in ein Orth der Armseeligkeiten; tröste dieselbe mit einem deinem Anblick, diser wird die Bitterkeit völlig hinweg nehmen. Wann ich deine Gnad hab, wird mein Elend nit unglücklich seyn. Es werden meine Zäher süß seyn, wann sie von deiner Mütterlichen Hand abgetrücknet werden.

Betrachtung für den fünfften Tag.

Eja ergo Advocata nostra: Eja unser Fürsprecherin.

DEr erste Punct. Bedencke, daß die in den Himel aufgenommne Jungfrau allda das Amt einer Fürsprecherin vertrette.

Durch dises tröstet uns der Heil. Bernardus wegen der Himmelfahrt Mariä, da er saget, obwohl Maria die Erden mit dem Leib verlassen habe, seye sie doch von derselben mit ihrer Fürbitt nit abgewichen. Die Welt habe nit verlohren, sondern erhalten eine Fürsprecherin, welche, als eine Mutter des Richters und Mutter der Barmhertzigkeit das Geschäfft unser Seeligkeit glücklich und nachdrücklich abhandlen werde. Advocatum præmisit peregrinatio nostra, quæ tanquam judicis Mater, & Mater misericordiæ feliciter & efficaciter nostra salutis negotia pertractabit. Wann ein Advocat drey Stuck haben soll, nemlich daß er wisse, daß er wolle, daß er könne vor dem Richter einen Handel beschützen, so besitzet unser liebste Frau solche drey Eigenschafften auf das vollkommneste. Erstlich die Wissenschafft; sintemahlen, wie der Heil. Bernardus sagt, est sapientiæ Mater, sie ist ein Mutter der Weißheit des Vatters. Sihe nun, ob ihr die Wissenschafft abgehen könne.

Der andere Punct. Bedencke, wie Mariä der Willen nit abgehe die Armseelige zu beschützen; dann, wie wiederum der Heil. Bernardus anmercket: Est misericordiæ Mater, sie ist eine Mutter der Barmhertzigkeit. Die Advocaten auf der Welt nehmen sich um schwache Händel, oder um streittende Partheyen, so ihnen wenig eintragen können, nit an. Nit also die seeligiste Jungfrau; dise beschützet einen jeden, der zu ihr fliehet; sie schaffet niemand von sich, seye er arm, oder reich, seye er so armseelig, als er

immer wolle. Sie hat ihr davon bey der Heil. Birgitta ein Ehr gemacht: Nullus est adeo maledictus, qui quamdiu vivit, careat misericordia mea. Es ist kein Mensch in der Welt so vermaledeyet, welcher so lang er auf Erden sich aufhaltet, von meiner Barmhertzigkeit ausgeschlossen wird. Ist demnach Maria eine Fürsprecherin, welche alle umfangt, und um alle sich annimmet. Eja ergo Advocata nostra.

Der dritte Punct. Bedencke, daß die gebenedeyteste Jungfrau eine solche Fürsprecherin seye, welche helffen kan nach dem Ausspruch des Heil. Bernardi: Non deest Mariæ potentia, quia Mater est Omnipotentis. Mariä gehet die Macht zu helffen nit ab, dann sie ist eine Mutter des Allmächtigen. O was grossen Gewalt geben ihr jene seeligiste Brüst, so JEsum gesäuget haben! Was für einen Gewalt bringt ihr das Hertz zuwegen, an welches sie JEsum als ein kleines Kind getruckt hat! Das Hertz und die Brüst zeiget sie dem ewigen Richter, wann sie für jemand eine Fürsprecherin vertrittet, und kan nach dem Ausspruch des Heil. Bernardini kein abschlägige Antwort bekommen: Ostendit ei pectus & ubera, nec est repulsa, ubi tot amoris concurrunt argumenta. Ist demnach glückseelig dise Advocatin, welche alle übernommne Rechts-Händel glorreich gewinnet. Glückseelig seynd wir, die wir eine solche Advocatin haben, welche uns zu beschützen dermassen ihr lasset angelegen seyn. Derowegen schreyet die Christ-Catholische Kir-

chen, und wir mit derselben auf: Eja ergo Advocata nostra. Wohlan dann unsere Fürsprecherin.

Gebett zu Maria.

EIn grosser Sünder hat einen grossen Fürsprecher vonnöthen. Ein grosser Sünder bin ich, so komme ich dann zu dir, O grosse Beschützerin Maria, Mutter des Richters, und Mutter des Sünders. Ein Mutter des Richters, weilen du ihne gebohren, ein Mutter des Sünders, weilen du solchen an Kindes-Statt angenommen hast. Wann ich dich hab zu einer Fürsprecherin, hab ich einen gnädigen Richter. Nimme dich also, O meine Frau, meines Handels an. Es ist wahr, derselbe ist schlecht bestellt, und auf schwachem Grund; ersetze aber du, was abgehet, durch deine Macht, und durch dein Vermögen. Deine Bitt erhaltet, was ich durchaus nit verdiene. Bitte, O Frau, für diesen Armseeligen, der zu deinen Füssen ligt, und weinet.

Betrachtung für den sechsten Tag.

Illos tuos misericordes oculos ad nos converte. Wende deine barmhertzige Augen zu uns.

DEr erste Punct. Bedencke, wie fast du dir sollest lassen angelegen seyn, daß die seeligste Jungfrau ihre Augen auf dich wende, und dich mit ihrem Anblick begnädige.

der Heil. Anselmus haltet es für ohnmöglich, daß derjenige verdammet werde, welchen Maria gnädig ansihet. Ad Mariam conversus; & ab ea respectus impossibile est, ut pereat. Was heisset aber dises, wann die Kirch saget: Illos tuos misericordes oculos ad nos converte? Wende deine barmhertzige Augen zu uns? Was für Augen werden durch dise Wort verstanden? Erstlich diejenige, mit welchen Maria ihr heiliges Kind in der Krippen hat angesehen, dise waren Augen einer liebreichen Mutter, und voll der zartesten Lieb. Wann Maria mit disen Augen uns ansihet, werden wir von ihr einen liebreichen Anblick empfangen, weilen sie sich erinneren wird, das ewige Wort habe, um uns zu erlösen, als ein Kind von ihr wollen gebohren werden.

Der andere Punct. Bedencke, daß durch die Wort: deine Augen, verstanden werden die Augen des Kindlein JEsu, welche durch Maria Fürbitt sollen auf dich gewendet werden; weilen die Augen JEsu mit denen Augen Mariä eines seynd, gleichwie das HErtz JEsu und das Hertz Mariä ein Hertz ware, wie solches die seeligste Jungfrau der Heil. Birgittæ geoffenbaret hat: Unum erat cor meum, & Filii mei. Es ware mein und meines Sohns Hertz ein Hertz. Gleichermassen waren die Augen Mariä eben die Augen JEsu. Die Heil. Gertraud hat in einer Verzuckung die seeligste Jungfrau mit ihrem Kindlein auf der Schooß gesehen, welche die Auge des gebenedeyten Kinds der H. Gertrud zeigte, und also zu ihr sagte: Isti sunt oculi mei, quos

ad

ad omnes me invocantes possum salubriter convertere. Dise seynd meine Augen, welche ich auf alle, so mich anruffen, zu ihrem Nutzen wenden kan. Sihe, wie die gebenedeyteste Jungfrau selbsten sage, daß die Augen ihres heiligen Kinds ihre Augen seyen. Wann wir derowegen sagen: Illos tuos misericordes oculos ad nos converte, wende deine barmhertzige Augen zu uns, könnē wir dardurch verstehen, daß Maria zu uns die Augen ihres Kindleins, so ihre Augen seynd, wenden solle.

Der dritte Punct. Betrachte, daß durch die Wörter; deine Augen, auch jene Augen verstanden werden, mit welchen Maria ihren schmertzhafften Sohn an dem Creutz hangend gesehen hat, dise gantz mitleidige Augen solle auch sie zu uns wenden. Mit disen Augen hat die schmertzhaffte Mutter den Leib ihres todten Sohns an dem Creutz wehemüthig angesehen; mit solchen Augen solle sie auch deine von den Sünden verwundete, und übel zugerichtete Seel ansehen. Indem sie sich jener für uns unter dem Creutz vergossnen Zäher erinneret, wird sie uns als Kinderen des Schmertzens, so von ihr auf dem Calvari-Berg seynd gebohren worden, einen barmhertzigen Anblick verleihen. Es ist nit möglich, daß Maria uns verlasse, da um ihre Fürsprechung so vil wegen unser von ihr vergossne Zäher anhalten. Sie wird lieben, weilen sie weinet, und wird weinen, weilen sie liebet.

Gebett zu Maria.

JCh zweiffle, O meine Frau, ob du deine Augen auf mich sündigen Menschen werffen wilst, weilen du förchtest deinen reinesten Anblick mit meinen Unflätigkeiten zu bemähligen. Aber dises wird nit geschehen, ehender wird dein reinester Anblick mein Hertz reinigen, als mein Hertz deinen Anblick bemähligen. Wende derowegen zu mir deine Augen, welche alles, was sie ansehen, in ein Paradeis veränderen. Erinnere dich derjenigen Zäheren, welche deine Leidtragende Augen auf dem Calvari-Berg vergossen haben, und lasse nit zu, daß solche verlohren gehen. Sihe an deinen Sohn, welcher dich auch von dem Creutz ansihet, und lerne von ihm disen armseeligen Sünder anzusehen.

Betrachtung für den sibenden Tag.

Et JEsum benedictum fructum ventris tui nobis post hoc exilium ostende. **Und nach disem Elend zeige uns JEsum die geseegnete Frucht deines Leibs.**

DEr erste Punct. Bedencke, man bitte die gebenedeyteste Jungfrau, daß sie uns den Sohn GOttes zeige, weilen derselbe durch sie der Welt ist sichtbar worden. Wir betteten vorher den Allerhöchsten an, wir sahen aber denselben nit. Es scheinte, die blinde Hey-

den

den wurden unser spotten; dann dise sahen ihre falsche Götter, die Sonnen, den Mond, und andere Götzen, und könten dem Ansehen nach spottweiß zu einem jeden aus uns sagen: ubi est Deus tuus? Wo ist dein GOtt? zeige mir deinen GOtt, wo ist er? Ich zeige dir den meinen. Sihe die Sonn, sihe den Mond, sihe die Stern, Es ist aber kommen die gebenedeyte Jungfrau, bekleidete GOtt mit dem Fleisch, und machte ihne sichtbar. Et Verbum caro factum est, & habitavit in nobis, & vidimus. Jo. 1. v. 14. Und das Wort ist Fleisch worden, und hat in uns gewohnet, und wir haben gesehen. Sihe nun, unser GOtt ist sichtbar. Derowegen bitten wir die gebenedeyteste Mutter billich, daß sie denselben uns zeige. Und zeige uns nach disem Elend JEsum die gebenedeyte Frucht deines Leibs.

Der andere Punct. Bedencke, daß wir bitten, Maria solle uns die gebenedeyte Frucht ihres Leibs zeigen post hoc exilium, nach disem Elend. Aber warum nit in disem Elend? Billich hätten wir bitten können JEsum auch in disem Elend zu sehen, damit unsere Bitterkeiten versüsset, und wir in unseren Armseeligkeiten getröstet wurdẽ. Aber nein. Wir sollen solches in disem Elend zu begehren uns nit unterstehen, weilen wir eine Zeitlang JEsum vor uns sichtbar gehabt, und ihn nit gewußt haben zu erkennen, wir seynd übel mit ihme umgangen, und haben ihn an ein Creutz gehefftet. In propria venit, & sui eum non receperunt. Jo. 1. v. 11. Er kam in sein Eigenthum, und die Seine nahmẽ ihn nicht auf. Beynebens

bens sagē wir: post hoc exilium nach disem Elend, und nit in disem Elend, weilen dises Elend uns dienet die Anschauung GOttes durch gute Werck, durch die Gedult, durch die Lieb, und durch Ubung aller Tugenden zu verdienen. Uber das können wir nit begehren Christum früher, als nach disem Elend anzusehen, weilen diese armseelige Welt voll ist der Sünden, der Mängel, der Unvollkommenheiten; GOtt aber lasset sich unter denen Sündern nit sehen, wie der Heil. Augustinus lehret: Deum videre cupis; prius cogita de mundando corde, & quidquid ibi videris, quod Deo displiceat, tolle. Verlangest du GOtt zu sehen? Reinige vorher dein Hertz, und reisse aus demselben hinaus alles, was seinen reinesten Augen mißfallt.

Der dritte Punct. Bedencke, es stehe der übergebenedeytesten Jungfrauen zu, uns zu der Anschauung GOttes nach disem Elend zu bringen. Post hoc exilium ostende. Dann weilen GOtt durch Mariam zu uns kommen ist, geziemet es sich, wie der Heil. Anselmus saget, daß wir durch sie zu GOtt kommen. Per te accessum habeamus ad Filium, o benedicta Inventrix gratiæ, Genitrix vitæ, Mater salutis, ut per te nos suscipiat, qui per te datus est nobis. Durch dich sollen wir den Zutritt haben zu dem Sohn, O gebenedeyte Erfinderin der Gnad, Gebährerin des Lebens, Mutter des Heyls, damit der jenige durch dich uns aufnehme, der uns durch dich ist gegeben worden. Derowegen ladet uns Maria ein durch die Wort Exod. 33. v.

19.

19. Ego ostendam omne bonum tibi. Ich will dir alles gutes zeigen. Im Himmel will ich euch zeigen meinen Sohn, und in ihm alles gutes, in ihme eine Ewigkeit aller Vergnügenheit, in ihme eine Ewigkeit aller Glückseeligkeit.

Gebett zu Maria

ZEige mir, O Frau, deinen gebenedeyten Sohn, behalte ihn nicht für dich allein. Zeige mir denselben in disem Leben, und lege solchen in meine Seel, damit er als ein Vatter, als ein Bruder, als ein Freund beständig seine Wohnung habe. Zeige mir solchen darauf nach disem Elend, welches geschehen wird, wann du mich in das Paradeis führest. Du hast zu demselben die Schlüssel, du hast darzu vollkommnen Gewalt. Es stehet solches in deinem Willen. Du ertheilest dise Gnad. Sihe so lang ich in disem Elend lebe, seufftze ich nach der Anschauung des höchsten Gutes. Ich werd das Elend, so mir das Vatterland zu wegen bringet, leicht übertragen. Du vermagst alles, O Frau, setze in das Werck, was du kanst, ich bitte dich durch deine Gütigkeit.

Betrachtung für den achten Tag.

O clemens: O milde.

DEr erste Punct. Bedencke das Lob, so diser unser Frauen eigenthůmlich zustehet, und ihr von Salomone gegeben wird: Lex clementiæ in lingua ejus. Prov. 31. v 26. Das Gesatz der Gůtigkeit ist auf ihrer Zungen. Dise Gůtigkeit hat zwar den Wohnsitz in ihrem Hertzen, nichts destoweniger auch auf der Zungen, dero sie sich sehr offt gebrauchet ihren wider die Sůnder erzůrneten Sohn zu besånfftigen. Maria braucht die Zungen auf die Weiß, wie solches die Gesåtz vorschreiben, um Barmhertzigkeit zu erlangen, angesehen sie jene Ursachen vorbringt, welche ihren gebenedeyten Sohn zur Barmhertzigkeit bewegen können. Sie erinneret denselben der Milch, durch welche sie ihn mit eignen Brůsten ernåhret hat; sie bringet vor die von ihr ůber seinen todten Leichnam vergossene Zåher; sie ziehet an seine allerheiligiste Wunden, und die Lieb, welche ihn bewegt hat, Mensch zu werden, und den Tod fůr die Sůnder auszustehen: Dis seynd durchaus Ursachen, ja auf der Zungen Mariå zu Erlangung der Barmhertzigkeit ein Gebott, dardurch sie alles erhaltet.

Der andere Punct. Bedencke, daß dise gnådigiste Frau einem Oelbaum verglichen werde: Quasi oliva speciosa. Eccli. 24. v. 19. Wie ein schöner Oelbaum. Dann das Oel und der

Oelbaum seynd Sinnbilder der Gütigkeit. Die weise Jungfrauen haben sich mit Oel versehen, aber in vasis suis. Matth. 25. v. 4. Dieselbe haben ihre Geschirr mit Oel angefüllt. Die übergebenedeyte Jungfrau befrüdiget sich nit, daß sie ein mit dem Oel der Milde angefülltes Gefäß seye, sondern sie will ein Baum der Gütigkeit seyn, welcher allzeit, ohne jemahligen Abgang, ein frisches Oel hervorbringet, und will beynebens seyn ein unverwelcklicher Baum, nit eineinge schränckteS Gefäß.

Der dritte Punct. Bedencke, Maria seye ein Baum der Barmhertzigkeit: Quasi oliva speciosa, wie ein schöner Oelbaum, aber in campis. Eccli. 24. v. 19. in dem Feld. Nit in einem ummaurten Garten, sondern in einem jedermann offenstehendes Feld; nemlich sie bietet ihre Barmhertzigkeit allen an, denen Sünderen, denen Lauen, denen Eyffrigen, denen Armen, denen Reichen, denen Adelichen, deinen Gemeinen, mit einem Wort, allen bietet sie ihre Barmhertzigkeit an nach dem Exempel ihres Sohns, welcher ein Blum auf dem Feld flos campi. Cant. 2. v. 1. und kein Garten-Blumm flos horti will genennet werden; weil er verlanget, daß ihn ein jeder finden könne. Unter den Schatten dises auf offnem und nit ummaurten oder umzäunten Feld gepflantzten Oelbaums kommen hin und nehmen ihre Zuflucht alle Armseelige, alle Bedürfftige, alle Nothleydende, alle Sünder, welche alle diser Gnaden-Baum beschirmet, und niemand ausschliesset. Mercke, Maria

werde

werde genennet ein Oelbaum auf denen Felderen, nit auf einem Feld allein; Dann sie ist kein Oelbaum nur von einem, sondern von mehr Felderen, nemlich in der Christlichen Kirchen, in denen Clösteren, in denen Wohnungen der GOtt geheiligten Jungfrauen, in dem Chor der Welt-Geistlichen, und in denen Einöden diser Welt.

Gebett zu Maria.

Seine Barmhertzigkeit, O Frau, gibt mir das Hertz, daß ich mich zu deinen Füssen wirffe, mit Bitt mir zu verzeihen, und mir zu helffen; zu verzeihen das Vergangne, zu helffen in dem Zukünfftigen. Ich weiß, daß ich verdiene von deinem Angesicht hinweg gejagt zu werden, weilen ich so offt deine Barmhertzigkeit mißbraucht hab. Ich weiß aber, daß dein Hertz durchaus ein Gütigkeit seye. Du kanst dich nit erzürnen, du hast kein Gall in dem Hertzen, du bist eine Tauben ohne Zorn. Derowegen komm ich zu dir mit der Versicherung, daß du mich deiner Barmhertzigkeit werdest genüssen lassen.

Betrachtung für den neunten Tag.

O pie, o dulcis Virgo Maria: O gütige, O süsse Jungfrau Maria.

DEr erste Punct. O pia. O gütige. Bedencke, daß Maria zugleich eine Königin, und Mutter seye. Dahero ist sie barmhertzig, und mitleydig. Die Barmhertzigkeit, wie der Heil. Thomas angemercket, ist eigenthumlich denen Persohnen, so über andere zu gebieten haben; derowegen weilen Maria eine Königin ist, stehet ihr die Barmhertzigkeit, oder Gütigkeit wohl an. Aus der Ursach haben wir oben mit der Catholischen Kirchen aufgeruffen: O clemens, O milde Jungfrau. Anjetzo betrachten wir sie als eine gütige Mutter: O pia, O gütige. Die Gütigkeit kan seyn bey Persohnen, die keinen obrigkeitlichen Gewalt haben, nit aber die Barmhertzigkeit. Die seeligiste Jungfrau ist durchaus voll der Milde, und des Mitleydens. Der Heil. Bernardus betrachtet sie in der Hochzeit zu Cana Gallilää, wie sie von Mitleyden wegen des Spotts der Braut-Persohnen aus Abgang des Weins gantz bewegt, auf Mittel gedachte, und ihrem Sohn die Noth vorstellte mit denen Worten: Vinum non habent. Jo. 2. c. 3. Sie haben keinen Wein. Allhier fraget der Heil. Bernardus Quid de fonte pietatis procediret, nisi pietas? Was sollte aus den Brunnen der Gütigkeit anders hervor quellen, als die Gütigkeit? Gedachter

dachter Heilige setzet hinzu; Quid mirum, si pietatem exhibent viscera pietatis? Was Wunder, wann von der Barmhertzigkeit Barmhertzigkeit herflüsset? Bedencke allhier, wie offt Maria dir ihre Gütigkeit erwisen habe, indem sie dir zu Hülff kommen ist, da du zum nächsten bey dem Fall warest. Wie offt hat Maria, da sie dich gantz matt im Geist, und entblößt von der Tugend sahe, den Sohn gebetten: Fili, vinum non habent, daß er dir einen Wein gebe, das ist, Krafft des Geists, und Stärcke zu denen Tugenden verleihe.

Der andere Punct. O dulcis. O süsse Jungfrau. Bedencke, wie oben Maria genennet werde die Süßigkeit: Dulcedo, anjetzo aber die Süsse. Oben hat man gesagt, was Maria in sich selbsten seye, allhie sagt man, was sie gegen uns ist. Oben redet man insgemein durch das Wort Dulcedo, die Süßigkeit, allhier erkläret man dise Eigenschafft Mariä und zeiget durch das Wörtlein: Dulcis, süsse Jungfrau an, daß sie ihre Süßigkeit uns erfahren lasse. In disem Wort: Dulcis, Süsse, wird eingeschlossen die Mildigkeit, das Mitleyden, die Barmhertzigkeit, die Gütigkeit. Den Heil. Bernardum erfreuen sonderbar obgedachte Wort: O dulcis, ruffet er auf, o pia, o multum amabilis Maria, tu nec nominari quidem potes, quin accendas. O süsse, O barmhertzige, O ehr liebwerthe Jungfrau Maria, du kanst nit genennet werden, daß du das Hertz nit anflammest desjenigen, der dich nennet.

Der dritte Punct. Virgo Maria. Jungfrau Maria. Bedencke, wie sich der Anfang und das End des Salve Regina, gegrüßt seyest du O Königin, sowohl zusammen schicke. Es fangt an mit dem Titul einer Königin, Salve Regina: und endet sich mit dem Nahmen Maria. Virgo Maria. Damit du wissest, daß Maria und ein Königin ein Ding seye. Befleisse dich derowegen, der du ein Andacht zu diser Frauen tragest, daß die jenige, welche du liebest, ein Königin seye deines Hertzens. Wann du wilst Mariam haben in deinem Hertzen, sollest du wollen, daß sie eine Königin, das ist, eine Beherrscherin deines Hertzens seye.

Gebett zu Maria.

JCh habe dich bißhero, O Frau, mit neun, durch die neun Betrachtungen ausgetheilte Anmuthungen gegrüsset, zum Beschluß ist noch übrig, daß ich dir nach disen Anmuthungen das Hertz schencke. Sihe, ich lege solches völlig zu deinen Füssen, du besitze solches vollkommentlich. Es solle nit mehr zu mir kommen; dann ich würde solches auf das neue verunreinigen, weilen ich nichts als Koth, und voll der Unreinigkeit bin. Dises mein Hertz solle bey dir verbleiben, und es wird sicher seyn. Nimme anjetzo, da du in den Himmel auffahrest, solches mit dir in den Triumph, und sage in Mitten des Paradeis: Dises ist das Hertz eines grossen Sünders; es ist aber durch seine Zäher gereiniget, und durch

meine Lieb, welche ihme die Gnad zuwegen gebracht hat, geheiliget worden. Sehet dises, ihr himmlische Innwohner, und benedeyet den HErrn, welcher die ungeschliffneste, und raucheste Stein in Diamant zu veränderen weiß.

Betrachtung
an dem Tag der Himmelfahrt.

DAmit man einiger massen erkenne die Glory Mariä in ihrer Himmelfahrt, ist vonnöthen, daß wir zuruck gehen, und die Gedancken auf ihr grosses Hertzenleyd, auf ihre Betrangnussen, und Müheseeligkeiten werffen; dann bey ihr wird wahr, was Isaias gesagt hat: Pro eo quod laboravit anima ejus, videbit, & saturabitur. Is. 53. v. 11. Darum daß seine Seel gearbeitet hat, wird er sehen, und ersättiget werden. Nach Maaß ihres Leydens, wird Maria sich mit Glory und Freud ersättiget sehen. Ich sihe solches in ihrer Himmelfahrt, und höre sie sagen: Beatam me dicent omnes generationes. Luc. 1. v. 58. Von nun an werden mich seelig sprechen alle Geschlecht. Ich sihe Mariam unter dem Creutz, und sie saget mir: Vocate me Mara, (id est amaram) quia amaritudine valde replevit me Omnipotens. Ruth. 1. v. 20. Nennet mich Mara, das ist, bitter; dann der Allmächtig hat mich sehr mit Bitterkeit erfüllet. Damit wir nur ordentlich betrach-

trachten, wie die Glory Mariä in ihrer Himmelfahrt mit denen Schmertzen ihrer Seel auf dem Calvari-Berg übereins komme, so machen wir folgende Abtheilung, und sagen: Dreyfach ware das Leyden Mariä auf dem Calvari-Berg. Sie hat ausgestanden die gröste Verlassenheit, die gröste Unehr, den grösten Schmertz. Dreyfach ist auch in Ubermaaß gewesen das jenige, mit welchem das dreyfache übergrosse Leyden ist ersetzet worden. Auf die höchste Verlassenheit folgte die höchste Aufwartung, auf die höchste Unehr die höchste Ehr, auf die höchste Schmertzen die höchste Freud.

Der erste Punct. Bedencke das erste ungemein schwere Leyden Mariä wegen ihrer Verlassung. Zur Zeit des Leydens seynd von dem Sohn und von der Mutter die Jünger hinweg geflohen, obwohlen dieselbe, und manche aus ihnen auf Vorbitt der Mutter, sovil und grosse Gutthaten empfangen hatten. Sie ware ebenfalls von dem Sohn durch die drey Täg seiner Begräbnuß verlassen, unter welcher Zeit sie sich in der Einsamkeit, ohne von jemand getröst zu werden, mit Zähren übergossen in ihrem Hertzenleyd aufhielte. Aber O wie wohl ist dise Verlassenheit in ihrer Himmelfahrt durch die höchste Bedienung ersetzet worden. Sie ist von denen Aposteln begleitet worden, welche, obwohlen dieselbe in unterschidlichen Theilen der Welt zerstreuet waren, doch, nach einer von undencklichen Jahren herfliessenden Aussag, sich in dem Zimmer der seeligisten Jungfrau bey ihrem Hintritt zu

denen

denen ewigen Freuden eingefunden haben. Sie ist begleitet worden von dem gantzen himmlischen Paradeis, welches völlig in ihr heiliges Kämmerlein hinabgestigen ist. Dahero der Heilige Ildephonsus über die Wort der heimlichen Offenbahrung: Vidi sanctam civitatem Jerusalem novam descendentem de cœlo. Ap. 21. v. 2. Ich sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem aus dem Himmel herab fahren, die Frag stellet: Was solle das himmlische Jerusalem auf Erden machen; Ut matrem Domini extraheret ad sublimia, gibt er ihm selbst die Antwort: Damit dise heilige Stadt Jerusalem die Mutter des HErrn in den Himmel hinauf nemmete. Sie ware bedienet von ihrem göttlichen Sohn, welcher nach Meinung des Parisiensischen Kantzlers Gersonis ihr mit eigner Hand seinen allerheiligsten Leib gereichet, und sie communiciret hat. Von dem Tod selbsten ware Maria ehrenbietig bedienet, welcher in einem Winckel des Zimmers dise hohe Persohn verehrete, und bey ihr seine Mord-Sensen nit brauchte, dann die Absönderung der Seel Mariä von ihrem Leib geschahe durch die Lieb, gemäß dem, was Dionysius der Cartheuser gesagt hat: Dilectio sine pœna separavit animam illam sanctissimam ab illo benedicto corpore.

Der andere Punct. Bedencke die andere Gattung der übergrossen Trangsal, welche Maria ausgestanden hat zur Zeit des leydenden Heylands, nemlich den grösten Spott bey der blinden Welt. Es zeigten auf Mariam, da sie

bey dem Creutz stunde, die treulose Schrifft-gelehrte, die Pharisäer, und das betrogene Volck: Dises ist die Mutter, sagten die Bößwicht, dises Verführers, dises ist die Mutter dises Zauberers. Es hätte sich einer zu ihr wenden, und mit einer unverschamten Frechheit sagen können: Ein braver Sohn ist diser, den du gebohren hast: O wie wohl hast du ihn auferzogen. Maria hörete alles, übertragte alles, ohne sich von dem Calvari-Berg hinweg zu begeben, und sich von dem Sohn zu entfernen. Dise Schmach ist zu der Zeit ihrer Himmelfahrt in die gröste Ehr veråndert worden. O was grosse Ehr ist ihr damahls wiederfahren! Sie ist mit drey Cronen gecrönet worden, als eine Mutter, als eine Tochter, als eine Braut der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Auf dises zihlet die dreyfache Einladung des Bråutigams durch das dreymal wiederhohlte veni, komme, dardurch die dreyfache Cron Mariå bedeutet wird: Veni de libano sponsa mea, veni de Libano, veni: coronaberis. Cant. 4. v. 8. Komme von Libano meine Braut, komme von Libano, komme: du wirst gecrönet werden. Sie wurde in den Himmel geführet in Begleitung aller Englischen Schaaren. Diser herrliche Triumph ware nach dem Willen ihres Sohns glorreicher, als sein eigne Himmelfahrt; weilen, wie der heilige Petrus Damiani anmercket, Christo nur die Engel entgegen kommen seynd, dann es ware kein anderer Christus, welcher den auffsteigenden HErrn empfienge; aber Mariå kamen entgegen die Engel und Christus selbst; sihe hier die

Wort

Wort des Heiligen beygesetzt: Christo ad cœlum ascendenti solum Angeli occurrere potuerunt; Mariæ vero cœlorum regna petenti etiam ipse Christus occurrit. Mit was für Jubel ist darauf Maria in dem Himmel empfangen worden? David hat denselben vorgesehen, und mit seiner königlichen Harpffen gesungen: Deus in domibus ejus cognoscetur, cum suscipiet eam. Psal. 47. v. 4. In ihren Häußeren wird GOtt erkennet werden, wann er sie wird aufnemmen. Ein andere Ubersetzung hat: cum exaltabit eam. Wann er sie erhöhen wird. Das ist, der Allerhöchste wird zu erkennen geben, daß er allmächtig seye, wann er seine Mutter empfangen, und erhöhen wird.

Der dritte Punct. Bedencke die dritte Gattung der übergrossen Trangsal, so Maria zu der Zeit ihres leydenden Sohns ausgestanden hat, nemlich den empfindlichsten und dermassen grossen Schmertzen, daß ich mich, davon kürtzlich zu reden, der Wort des Heil. Bernardini von Siena gebrauchen will: Tantus fuit dolor Virginis, sagt diser Heilige: ut si inter omnes creaturas rationales divideretur, omnes subito interirent. Der Schmertzen der seeligsten Jungfrau ist so groß gewesen, daß, wann derselbe unter alle vernünfftige Geschöpff wurde ausgetheilt werdē, alle zurplötzlich lebloß von disem Schmertzen dahin fallen wurden. Weilen nun die Freud Mariä in ihrer Himelfahrt gleich seyn sollte dem vormahligen Schmertzen, muß man sagen, ihre Freud und Seeligkeit seye dermassen groß, daß, wann

unter

unter alle vernünfftige Geschöpff dieselbe solte vertheilet werden, alle seelig seyn wurden. Maria hat ein absonderliches Ort über alle Seraphin für sich allein. Der gottseeligiste und gelehrteste Barradius, da er die Ankunfft Mariä in den Himmel betrachtet, erstaunet ab ihrer Glückseeligkeit, und schreyet auf: Mutatum est cœlum adventu tantæ Reginæ: novem numerabantur prius Angelorum chori; nunc autem super novem Angelorum chorus decimus collocatur, & supremum chorum efficit. Bey Ankunfft diser grossen Königin ist der Himmel veränderet worden. Vorher wurden neun Chör der Englen gezehlet; anjetzo befindet sich über die neun Chör der zehende, und machet den höchsten Chor.

Nachdem die übergebenedeyteste Jungfrau inmitten des himmlischen Paradeis auf einen so hohen Thron ist erhebet worden, so komme, andächtiger Diener Mariä, lege bey diser Königin den Tribut einer Verehrung ab. Diser wird bestehen in einem aus ihren 12. sonderbahren Gnaden geflochtnen Rosenkräntzlein, so Maria selbst einer ihrer Dienerinnen geoffenbahret hat. Dise 12. Mariä von GOtt ertheilte Gnaden seynd jene 12. Sternen, so sie in dem Himmel crönen.

Mit einem Vatter unser sagt man Danck dem ewigen Vatter, und bettet darauf vier Ave Maria zu Ehren der vier Mariä ertheilten Gnaden; weilen sie von Ewigkeit ist auserkohren worden. 2. bewahret von der Erb-Sünd. 3. eine Tochter ist des ewigen Vatters. 4. eine

4. eine Mutter des Sohns GOttes. Daran bettet man ein Vatter unser zu dem ewigen Sohn mit 4. Ave Maria wegen anderen 4. von ihr empfangnen Gnaden, nemlich, zum 5. weilen sie ist ein Braut des Heil. Geists. 6. gezieret mit allen Tugenden. 7. gebenedeyet über alle Weibs-Persohnen. 8. das Exempel aller Heiligen. Endlich bette ein Vatter unser zu dem Heil. Geist mit 4. Ave Maria wegen der 4. folgenden letzteren Gnaden Mariå, nemlich, zum 9. weilen sie ist an Seel und Leib glorreich. 10. die nåchste bey der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. 11. Erhöhet uber alle Chör der Englen. 12. die Ausspenderin der göttlichen Gnaden.

Gebett zu Maria.

Ich verehre dich unterthänigist, O meine in den Himmel aufgenommne Frau. Ich erfreue mich wegen aller deiner Glory. Ich erfreue mich wegen meiner, weilen ich sihe, daß du, meine liebe Mutter, meine Königin, und meine Schwester, so hoch erhoben bist. Meine liebe Mutter sag ich, wegen der Lieb gegen mir, meine Königin, weilen du bist eine gebietende Frau, meine Schwester, wegen der menschlichen Natur. O du Ehr unsers verächtlichen Wesens, seye allzeit gebenedeyet, welche du unser Natur über die Engel erhebet hast. Durch dise deine Hoheiten bitte ich dich, ziehe meine Anmuthungen in die Höhe, steige mit deinen Anmuthungen herab. Meine Anmuthungen sollen, dich zu lieben, sich in die

Höhe

Höhe erheben, deine Anmuthungen sollen sich herab lassen, mich zu beschützen, mich zu lieben, mich für deinen Sclaven, mich für deinen Sohn, und mich für dich gantz eigen zu halten.

Sibentägige Vorbereitung
auf das Fest der siben Schmertzen Mariä,
Welches fallet auf den Freytag vor dem Palm-Sonntag.

Wird angefangen acht Tag vor gemeltem Freytag.

WIr haben bey dem Fest Mariä Himmelfahrt die Glory der gebenedeytesten Jungfrau gesehen, wir wollen ihre Schmertzen und Hertzenleyd, dardurch sie gedachte Glory erhalten hat, anjetzo betrachten. Ein wahrer Diener Mariä muß nit nur diser grossen Frauen hohe Würde und Glückseeligkeit in dem Himmel erwegen, sonder solle mit seinen Gedanken sich in derselben Schmertzen vertieffen, welches ihr überaus wohlgefallet, und dahero denen, so ihre Schmertzen verehren, vier der höchsten Gnaden von ihrem Göttlichen Sohn zuwegen bringet, wie solches der H. Wittib Elisabeth in einer Verzuckung ist gezeiget worden. Die erste Gnad ist ein wahrer Schmertzen über die Sünden in dem Tod. Die andere, der versprochne Schutz von

diser Mutter der Gnaden bey allen gefährlichen Zuständen, dergleichen einer die letzte Zeit des Lebens ist. Die dritte Gnad, ein andächtige Gedächtnus JEsu des leydenden. Die vierte, Maria werde sich um den zeitlichen und geistlichen Nutzen eines solchen ihre Schmertzen verehrenden Dieners annemmen, und habe die Gnad für denselben alles, was sie verlangt zu erhalten. Sihe nun, geneigter Leser, daß ich billich ein sonderbares Absehen auf dises Fest habe, und solches denen anderen beysetze. Ja es hat das Ansehen, die Catholische Kirch selbsten wolle, daß wir eine mehrere Andacht zu den siben Schmertzen Mariä, als zu anderen ihren Fest-Tägen tragen? dann anderen Geheimnußen des Lebens der seeligsten Jungfrau eignet die Kirchen einen Tag in dem Jahr zu; aber einen Tag in der Wochen bestimt sie zur Verehrung der Schmertzen Mariä, nemlich den Sambstag.

Für eine Vorbereitung zu disem Fest hat es mich geduncket, ich solte nit neun, wie bey anderen Festen, sonder siben Täg wegen der siben Schmertzen Mariä fürschreiben, und auf einen jeden Tag einen jeden besonderen Schmertzen erwegen. Neben denen nachfolgenden Betrachtungen wird ein andächtiger Diener Mariä alle Tag ein Rosenkräntzlein von siben Gesätzlein betten können, in welchen an statt des Ave Maria man sagen soll: Ave Virgo dolorosissima: Seye gegrüßt schmertzhaffteste Jungfrau. An statt des Pater noster, oder Vatter unser wird man sagen das erste Gesätzlein: Stabat Mater, Christi Mutter stund mit Schmertzen bey dem Creutz. Uberdas solle man alle Tag betten das gantze Stabat Mater: Christi Mutter stund mit Schmertzen 2c. Sihe zu End des 7. Tags. Man solle auch ein andächtige Bildnus unser Frauen, sonderbahr ein schmertzhaffte besuchen, und wurde sich sehr wohl schicken alda siben Vatter unser und siben Englische Grüß zu betten. Wann man kan, solle man etwas lesen von den siben Schmertzen Mariä. Es solle auch ein andächtiger Diener Mariä seinen Wider-Willen, seinen wütigen Zorn, und seine schlechte Gedult

in Betrachtung der Gedult der Jungfräulichen Mutter verbessern. Die Empfahung des Hochwürdigen Guts könnte alle Tag durch dise siben Täg mit Erlaubnus des Beicht-Vatters geschehen; der Fasttag aber auf den Tag selbsten, nemlich an dem Freytag vor dem Palm-Sonntag angestellet werden. Folgende Betrachtungen seynd auf folgende Täg zu verrichten.

Betrachtung für den ersten Tag.

Der erste Schmertzen

Der Heil. Simeon prophezeyet Mariä: Tuam ipsius animam gladius pertransibit. Luc. 2. v. 35.
Deine Seel selbst wird das Schwerdt durchtringen.

DEr erste Punct. Bedencke, wie überaus vorsichtig die göttliche Weißheit mit Maria gehandlet hab. Von dem Propheten ist der Bethsabeæ vorgesagt worden, Salomon ihr Sohn werde König werden; dise Prophezeyung brachte der Mutter eine vollkomne Freud und Vergnügung. Hingegen die Ankündigung, daß der Sohn Mariä ein König der Königen seye, hat derselben Kümmernuß, Schmertzen, und Hertzenleyd verursachet. Die Zunge Simeonis ware ein zweyspitziger Degen; indem dise Zunge die tödtliche Verletzung des Sohns ankündigte, hat dieselbe auch das Hertz der Mutter durch-

durchdrungen. Warum hat dises GOtt also angeordnet? Vernimme die Ursach. Mariam liebte der Allerhöchste inniglich; er verfahret aber also mit jenen, so er mehrers liebt. Lerne in Mitten der Trübsalen GOtt loben, und die Widerwärtigkeiten für Gnaden und Zeichen einer sonderbaren Lieb GOttes halten; dann in Wahrheit sie seynd es, und als solche gibt sie GOtt denen, die ihm angenehmer seynd; dahero muß man sie nit ansehen, wie solche dem Sinn vorkommen, sondern in dem Liecht des Glaubens betrachten.

Der andere Punct. Bedencke, wie dises spitzigiste Schwerdt, so das reine und unschuldige Hertz Mariä durchstochen hatte, von derselben Stund an biß zu ihrer Himmelfahrt darin steckend verbliben seye, wie solches Maria der Heil. Birgittæ geoffenbaret hat: usque dum assumpta fui in cœlum in corpore & anima, non recessit gladius ille de corde meo. Jenes Schwerdt ist nit aus meinem Hertzen kommen, biß daß ich mit Leib und Seel bin in den Himmel aufgenommen worden. Erwege, wie bey denen Worten des Heil. Simeons die gantze traurvolle Schaubühne des leydenden Heylands denen Augen des Gemüths der Jungfrauen durch göttliche Krafft seye vorgestellet worden. Sie sahe die Geisslen, die Cron, die Nägel, das Creutz, die Lantzen, die Verleumdungen, das Anklagen der boßhafften Schrifftgelehrten und Pharisäer. Alles erkannte sie klärlich, alles verblibe in ihrem Hertzen eingetruck, und wurde an ihr wahr:

Fasciculus myrrhæ dilectus meus mihi. Cant. 1. v. 12. Mein Geliebter ist mir ein Büschlein Myrrhen. Wann Maria ihr Kind einfäschete, betrachtete sie in denen Fäschen die Strick, die dasselbe binden wurden, sie sahe in denen Füssen, an denen Händen, an dem Hertzen die Wunden angezeigt. Mit einem Wort, durch die Jahr, in welchen Maria bey JEsu sich aufgehalten, sahe sie denselben allzeit mit jenem Hertzenleyd an, mit welchem sie ihn an dem Creutz hat ansehen müssen.

Der dritte Punct. Bedencke die Gleichförmigkeit des Willens Mariä mit dem göttlichen Willen. Groß waren ihre Schmertzen; aber dise unterbrachten doch niemahlen die holdseelige Ubereinstimmung ihres Willens mit dem göttlichen. Wann wir von der Heil. Gertraud wissen, daß sie dreyhundertmahl des Tags wiederholt habe: Dulcissime JEsu, fiat in me voluntas tua. Süssester JEsu, es geschehe dein Will in mir. Was sollen wir von der gebenedeytesten Jungfrau sagen, dero Vollkommenheit um soviel die Vollkommenheit der Heiligen überstige, als vil das Liecht der Sonnen der Sternen Liecht übertriffet.

Gebett zu Maria.

WAs macht diser Degen der Schmertzen in Mitten deines Hertzens, O meine liebste Frau? Bey dir, O unschuldigiste Königin, sollen Lilien und Rosen, aber keine Wunden seyn. Di-

ser

ser Degen durchsteche mein Hertz, und erwecke darin Reue und Schmertzen wegen der von mir geschehenen Beleydigung deines liebsten Sohns. Du sollest ein mitleydiges Hertz, als ein Mutter haben, ich aber ein zerknürschtes, als ein Sünder. Eröffne dises Schwerdt in mitten meiner Seel einen Brunnen, aus welchem beständig reumüthige Zäher fliessen solten.

Betrachtung für den anderen Tag.

Von dem anderen Schmertz.

Die Flucht in Egypten.

DEr erste Punct. Bedencke, wie schwer und empfindlich der Befehl in Egypten zu fliehen gewesen seye, welchen der Engel dem Heil. Joseph, und Josephus Mariä hinterbracht hat. Ein zartes Jungfräulein sollte das Vatterland, die Befreunde, die Bekannte, die eigne Behausung samt denen schlechten Bequemlichkeitē verlassen und hinweg reisen, wohin, in ein weit entlegnes, barbarisches, unbekanntes Land, entblößt von allen Hülffs-Mittlen, und gantz nit versehen auf ein solche Reiß. Solche muste ein Jungfrau mit einem Kind auf dem Arm durch eine Wüste dreyßig Täg vor sich nehmen. Bedencke, wie schmertzlich dem Hertzen Mariä es gefallen seye, da sie sahe, daß die Verfolgungen ihres Sohns würcklich anfangen,

und das Schwerdt Simeonis würcklich über das Haupt der Mutter, und des Sohns geschwungen werde? Was für Hertzenleyd muß sie empfunden haben, in Wahrnehmung, daß ein König auf alle Weiß trachte, ihrem lieben Kind das Leben zu benehmen?

Der andere Punct. Bedencke die Bereitwilligkeit der Jungfräulichen Mutter in Erfüllung des göttlichen Befehls, obwohl solcher so grosse Ungelegenheiten mit sich brachte. Sie empfande kein Beschwernuß, weilen sie auf der unbequemlichen Reiß, und in dem barbarischen Land JEsum bey sich hatte. Welches auch den Heil. Joseph getröstet hat, da er vernahme: Accipe puerum & matrem ejus, & fuge in Ægyptum. Matth. 2. v. 13. Nimm das Kind, und seine Mutter, und fliehe in Egypten. Mein Seel, wann du bey dir hast Puerum, & Matrem, JEsum und Mariam, wird dir das Egyptenland diser Welt sehr angenehm fallen. Angst und Qual werden dir Gnaden, und Gunst-Bezeigungen geduncken. Also hat es der Heil. Joseph erfahren.

Der dritte Punct. Bedencke, was dise drey heiligste Personen auf dem also harten und langen Weeg, wie auch in Egypten in einem armen Häußlein haben ausstehen müssen. Da Josephus sich nit anders, als mit der Axt in der Hand, und Maria mit der Nadel in denen Fingeren hinbringen mußten. Mein Seel, sihe, wie GOtt mit drey ihme liebsten Personen umgehe. Halte dich nit für verlohren, und in Ungnaden

bey

bey GOtt, wann du dich in Angst und Noth befindest. Dancke dem HErrn in Mitten deiner Schwermuth und Widerwärtigkeit, und erinnere dich, daß, wann du von der Welt verlassen bist, doch von GOtt nit verlassen seyest.

Gebett zu Maria.

O Demüthigiste Frau, weilen du wilst in Egypten fliehen, und in den Müheseeligkeiten des Elends leben, was für ein Egypten ist armseeliger, als dises mein Hertz? komme in solches, und nimme darin einen Platz ein, du wirst allda ein verwirrtes Egypten finden. Aber du wirst mit dir alles Gutes bringen; dann, wo du bist, wird Egypten zu einem Paradeis. Komme und nimme verlieb mit disem Orth des Elends. Nimme aber auch dein Kind mit dir, wie du solches in Egypten überbracht hast: Es wird mein Egypten zu einem Himmel werden.

Betrachtung für den dritten Tag.

Der dritte Schmertz.

Durch drey Täg suchet Maria ihren in dem Tempel zuruckgeblibnen Sohn.

DEr erste Punct. Bedencke, daß nach Meynung der Gottsgelehrten unter allen Schmertzē der Jungfrauen der gröste gewesen seye, da sie sich durch drey Täg ihres gelieb-

ten Sohns beraubt gesehen hat; Dann in denen anderen von ihr erlittnen Schmertzen verstunde sie das Geheimnuß, und erkennete die Ursach; gabe sich derowegē zu Ruhe. Aber in diser Abwesenheit JEsu erkennete Maria das Geheimnuß nit, und konnte vil weniger die Ursach dessen ergründen, betrübte sich derowegen, und gedachte, JEsus habe sie, wegen eines vor ihr in seinem Dienst begangnen Mangels, und Nachläßigkeit verlassen, welches bey denen Heiligen einen untröstlichē Schmertzen machet, bey Maria aber mehr als untröstlichen Schmertzen verursachte. Bedencke, mein Seel, wie offt du GOtt verlohren habest, ohne daß dir der Verlurst dises höchsten Guts zu Gemüth gangen ist, weilen du dasselbe nit erkennest. Weilen aber Maria den unschätzbaren Werth dises Schatz des Himels wohl erkennete, kan man die Grösse ihres Schmertzens bey disem Verlurst weder erklären, noch fassen.

Der andere Punct. Bedencke, daß bey Maria dise drey Täg der Abwesenheit ihres geliebten JEsu so vil als drey Jahrhundert des Hertzenleyds, und der Schmertzen gewesen seye. Bey dem Tag gienge sie mit ihrem H. Bräutigam Joseph herum, suchte durch die Gassen und Strassē, per vicos, & plateas. Cant. 3. v. 2. begabe sich in die Häuser der Verwandten und Bekannten, fragte aller Orten: Num quem diligit anima mea vidistis? Cant. 3. v. 2. Habt ihr den nit gesehen, welchen mein Seel lieb hat? Dises Herumgehen ware der Jungfräulichen Mutter über alle massen beschwerlich, indem dieselbe in der Ein-

samkeit

samkeit und in dem Hauß zu verbleiben gewohnet ware, anjetzo aber durch offne Plätz und in fremde Häuser gehen mußte. Bedencke, wie Maria dise drey Täg ohne Speiß und ohne Schlaff zubrachte, und sich allein von ihren Zäheren nährte. Fragte sich selbsten indessen, wo ist der jenige, welchen dein Seel liebet? wo ist dein HErr? Sie kunnte mit dem Königlichen Prophetẽ sagen: Fuerunt mihi lacrymæ meæ panes die ac nocte: dum dicitur mihi quotidie: Ubi est Deus tuus? Ps, 41. v 4. Meine Thränen seynd mein Speiß gewesen Tag und Nacht: dieweil täglich zu mir gesagt wird: Wo ist dein GOtt?

Der dritte Punct. Bedencke die Freud, welche dise betrübte Seel empfande, da sie ihren Geliebten im Tempel gefunden hat. Die Freud ware so groß, als ihr Schmertzen; diser aber ware auf das höchste gestigen; und wann Maria sich gegen ihren Sohn hat liebreich beklagen, und sagen können: Dolentes quærebamus te. Luc. 2. v. 48. Wir haben dich mit Schmertzen gesucht, hätte dise seeligiste Mutter nach gefundnem Sohn auch sagen können: Gaudentes invenimus te. Wir haben dich mit Freuden gefunden. Lerne, mein Seel, wie du JEsum, wann du selben verliehrest, finden könnest; lerne von Maria JEsum mit Zäheren und Schmertzen suchen: Dolentes quærebamus te.

Gebett zu Maria.

DIe Verliehrung deines gebenedeyten Sohns empfindest du dermassen sehr, O schmertz-

hafftę Frau, weilen du denselben über die massen liebest. Aber ich Armseeliger habe solchen so offt in meiner Seel und Hertzen verlohren, doch keinen Schmertzen ab disem Verlurst empfundē, weilen ich JEsum nit liebte. Ich beweine meinen Verlurst, und schäme mich wegen meiner schlechten Lieb. Ich habe JEsum nit geliebt, weilen ich denselben nit erkennet habe; Ich habe ihn aber nit erkennet, weilen ich mein Gemüth von irrdischen Gedancken habe lassen verwirren. Komme, O Frau, und erleuchte meinen Verstand, damit ich JEsum erkenne, und nach dem ich ihn erkennet habe, in das Hertz einschliesse, auch niemahl hinfüro verliehre. Wann ich JEsum verliehre, verliehre ich alles Gute. Wann ich JEsum habe, habe ich bey mir alles Gute.

Betrachtung für den vierten Tag.

Der vierte Schmertz

Maria trifft ihren Sohn mit dem Creutz gantz schwach auf dem Weeg nach dem Calvari-Berg an.

DEr erste Punct. Bedencke, wie die Schergen und Henckers-Knecht, nachdem der gottlose Pilatus das grausame Urtheil des Creutzes wider JEsum ausgesprochē, samt den Soldaten, Schrifftgelehrten und Pharisäern also gleich gantz rasend zu dem Richthauß,

wo JEsus das unschuldige Lämlein voll der Wunden in dem spöttlichen Purpurkleid stunde, hingelauffen seyen, und gefrolocket haben, weilen Pilatus Jesum tradidit voluntati eorum. 23. v. 25. JEsum ihrem Willen übergabe. Sie nahmen ihme wütender Weiß den Spott-vollen Purpur von dem Leib, erneuerten dardurch die Wunden, gaben ihme seine eigne Kleider wiederum, damit er besser erkennet wurde, und rissen ihn unbarmhertzig zu dem Creutz, welches in dem Vorhof zubereitet stunde. Die schmertzhaffte und betrübte Mutter, obwohl sie Mitten unter dem Volck sich befande, könnte nit alles sehen, erkennete doch in dem Hertzen, was mit dem leydenden Heyland geschahe. Sie hörete den traurigen Trompeten-Schall, und durch die Stimm eines Verruffers das Urtheil verkündigen. Wie wehe muß diser trauervolle Schall der Todten-Trompeten der betrübtesten Mutter gethan haben? was für Schmertzen hat ihr mütterliches Hertz empfunden?

Der andere Punct. Bedencke, wie die Jungfräuliche Mutter mit Johanne und anderen andächtigen Frauen durch die Mitte des Volcks durchgetrungen habe um ihren schmertzhafften Sohn, ehe derselbe auf den Calvari-Berg gelangte, zu sehen, welchen sie auch an dem Eck einer Gassen angetroffen hat. Indem der Heil. Bernardus dises betrachtete, fallete er in ein Ohnmacht, und waren aus seinem Mund keine andere Wort zu hören, als folgende wenige: mœstissimo Filio mœstissima Mater occurrit. Der

betrübten Sohn kommet entgegen die betrübteste Mutter. Was grossen Schmertzen muste das Hertz der schmertzhafften Mutter ausstehen, da sie ihren Sohn sahe unter dem schweren Creutz-Last schier dahin sterben? da sie sahe das Reissen mit den Stricken, mit welchen er gebunden ware, und das Stossen mit denen Füssen? da sie die Lästerungen und Schelt-Wort anhörete, mit welchen man auf ihren JEsum zuwurffe? Derjenige muß kein Hertz haben, deme das Hertz bey Betrachtung dises nit weinet.

Der dritte Punct. Bedencke dasjenige, was die seeligste Jungfrau der Heil. Birgittæ geoffenbahret hat, nemlich der leydende Heyland, damit er seine Mutter sehen könnte, habe das gestockte Blut, so von seinem mit Dörneren gecrönten Haupt herab geflossen ware, mit der rechten Hand hinweck gewischet. Erwege allda, meine Seel, was Schmertzen bey solchem Anblick die seeligste Jungfrau müsse empfunden haben. Das Hertzenleyd nahme zu, da sie sahe, daß die wilde Henckers-Knecht ihren Sohn, damit er keine Zeit hätte mit Anschauen der Mutter sich aufzuhalten, unbarmhertzig mit den Stricken fortrissen. Erwege, wie es Mariä um das Hertz gewesen seye, da sie gesehen, wie man so unmenschlich mit dem Sohn und der Mutter verfahre.

Gebett

Gebett zu Maria

O wie gern wolte ich meine schmertzhaffte Frau, das Creutz auf meinen Rucken, und deine Schmertzen in mein Hertz nehmen, damit ich deinen Sohn von dem Creutz, und dein Hertz von dem höchsten Leyd befreyete. Mir gehöret das Creutz zu; dann ich hab solches durch meine Sünden verfertiget. Deine Schmertzen sollen seyn in meinem Hertzen; dann ich bin derselben durch meine Missethaten eine Ursach gewesen. Aber dein liebreichestes Hertz will der Schmertzen nit befreyet seyn, weil solches mit dem lieben Sohn leyden will. Weil nun du für dich den Schmertzen des Mitleydens erwählest, gib mir den Schmertzen der Reue, damit ich meine Sünden beweine, welche dich und deinen Sohn so schwerlich habe verletzen können.

Betrachtung für den fünfften Tag.

Der fünffte Schmertz.

Die Jungfräuliche Mutter sihet ihren Sohn an dem Creutz, und betrachtet sein Leyden.

DEr erste Punct. Bedencke, wie die Henckers-Knecht JEsum, nachdem er verwundet, matt, und krafftloß samt seiner Mutter in Mitten des Volcks auf dem Calvari Berg

Berg ankommen ist, der Kleider beraubet, auf dem harten Bett des Creutzes ausgestrecket, sich zu der blutigen Arbeit bereitet, und die Händ und Füß des unschuldigen Lämmleins angenaglet haben. Der Sohn wurde von Unmenschen, die Mutter von dem Hertzenleyd gecreutziget. Sie empfande die grausamste Hammer-Streich auf die Nägel, sie hörete das Spotten, das Gelächter, das Gottes-Lästern der Schrifftgelehrten und der Pharisäer wider ihren Sohn. Es zeigten dieselbe mit Fingern auf sie, und sagten: Dise ist die Mutter des Verführers, des Betrügers. Alles übertragte die schmertzhaffte Jungfrau mit Gedult, unterdessen durchstache ihr unschuldigistes Hertz das Schwerdt der Schmertzen.

Der andere Punct. Bedencke, wie sich gehling ein Gemurmel, ein Geschrey, ein Frolocken erhebt habe, dessen Ursach das mit JEsu dem gecreutzigten in die Höhe erhebte Creutz ware. Sah also Maria in Mitten der frolockendē Feind ihren Sohn in der Höhe, entblößt an Kleideren, bedeckt mit seinem Blut und Wunden. Crucifixa Crucifixum dilexisti, sagt ein bey denen Füssē Mariä ligender H. Bernardinus von Siena: Du, O Maria, warest gecreutziget in dem Hertzen, und liebest den Gecreutzigten an dem Leib. Erwege, was für ein Hertzenleyd Maria empfunden habe, da sie JEsum hangend, und durch die Wunden angehefftet wahrgenommen hat. Sie sahe aus denen durchbohrten Händen und Füssen das Blut wie Bächlein herausfliessen; sie sahe, daß ihr liebster Sohn sich an das Creutz ohne Schmer-

Schmertzen, so ihme die dörnere Cron verursachte, nit anlehnen konnte. Sie sahe die Pein, die Marter, die Tods-Aengsten ihres unschuldigisten Kinds, ohne daß sie ihm in seinem Durst auch nur mit einem Trunck Wassers helffen konnte.

Der dritte Punct. Bedencke den Schmertzen, welchen Mariä die Wort Christi an dem Creutz verursachet haben, nemlich die Liebvolle Verzeyhung denen Peinigern, das anmuthige Klagen wegen der Verlassung von dem Vatter, die Anzeigung seines Dursts, die Ubergebung Mariä an Johannem als seiner Mutter, und die Ubergebung Johannis an Mariam als ihren Sohn, die Anbefehlung seines Geists in die Händ des Vatters, die Versprechung des Paradeis dem Schächer, und die Erfüllung der Prophezeyungen.

Gebett zu Maria.

SIhe, O Frau ein lebendiges Creutz deines Sohns. Dises bin ich, der ich so offt durch meine Sünden JEsum gecreutziget habe. An disem Creutz seynd die Nägel meine schlimmste Werck, die Dorn meine böse Gedancken, da ist der Essig, die Gall, da seynd alle Tormenten deines Sohns. Verzeyhe mir, O Frau, verzeyhe mir, der ich bin ein anderer Judas. Reinige mich von allen Sünden, verbleibe allein das Creutz ohne Sünd.

Betrach-

Betrachtung für den sechsten Tag.

Der sechste Schmertz.

Die Seiten-Wunden JEsu, und dessen Herabnehmung von dem Creutz.

DEr erste Punct. Bedencke, wie die betrübte und schmertzhaffte Mutter, nachdem JEsus den Geist aufgeben hatte, in Aengsten stunde, wer sich erbarmen, und ihren verstorbnen Sohn von dem Creutz herab nehmen wurde, damit sie solchen in ihre Arme nehmen könnte. Aber an statt des Mitleydens hat sie eine neue Grausamkeit erfahren, indem ein Soldat, mit Namen Longinus, dem Verstorbnen mit einem Lantzē-Stoß die Seite durchstache. Dise Wunden, wie Joannes Landspergius erwehnet, betraffe die Mutter und den Sohn auf die Weiß, daß die Unbild dem Sohn widerfahrete, indem es ein schwere Unbild ist, wann man einen todten Leichnam mißhandlet: hingegen empfande die Mutter den Schmertzen, weilen, wie der Heil. Bernardus dises betrachtet, und bedauret, in dem Leib JEsu sich die Seel Mariä befande, welche allen Schmertzen diser Seiten-Wunden empfunden hat, indem sie sahe, ihr geliebter Sohn seye dermassē gehasset, daß man vermeine, er solle noch nach dem Tod verwundet werden.

Der andere Punct. Bedencke, wie Joseph

von Arimathia als er die Begierd der schmertzhafftestē Mutter den Leichnam ihres verwuntē Sohns in denen Armen zu haben vermercket, und gesehen hat, wie sie von Vergiessung der Zäher sich unter dem Creutz schier zu todt weine, einen heiligen Unwillen gefasset habe, voll des Eiffers zu Pilato hineingangen seye, und ihme gesagt habe, nachdem er den Sohn umgebracht, solle er doch auch der Mutter das Leben nit benehmen, so dasselbe unter dem Creutz lassen würde, wann er ihr den Sohn nit gebe. Dardurch Pilatus bewegt worden, und die Erlaubnuß ertheilet hat JEsum von dem Creutz zu nehmen, welches Nicodemus, und Josephus von Arimathäa (beyde waren heimliche Jünger des HErrn) mit eignen Händen gethan haben.

Der dritte Punct. Bedencke die Anmuthungen, und die Seufftzer Mariä, da sie ihren todten Sohn in den Armen hatte; Bächlein der Zäheren flossen von ihren Augen in die Wunden, welche noch von Blut flossen. Maria, wie sie solches der Heil. Birgittæ geoffenbahret hat, nahme JEsu die dörnere Cron von dem Haupt, schlosse ihme die Augen und den Mund zu, aber seine aus einander gespannte Arme hat sie nit biegen können. Ejus brachia flectere non potui. Weilen der gütigiste Heyland allzeit wolte die Arm ausgespannt haben, damit er zu aller Zeit die Sünder umfangen könnte. Nimme derowegen, O Sünder, zu disen Armen deine Zuflucht, aber bringe mit dir eine wahre Reue, und seye ver-

sichert,

sichert, daß er dich, wie den verlohrnen Sohn sein Vatter, umfangen werde.

Gebett zu Maria.

MEine liebste Frau, wann dise Lantzen, so dir die Seel, und JEsu das Hertz durchstossen hat, auf mich den Spitz wurde gewendet haben, wie billich hätte sie mich verwundet, wie wohl wäre der Stoß angeleget gewesen. Dise Lantzen, welche so grausam mit deinem Sohn umgangen ist, gehöret für mich; dises Hertz solte sie eröffnen, und durch solche Eröffnung die Ursach so viler meiner Sündē und so viler unordentlichen Anmuthungen zu nichts machen. Dieweil aber du sowohl als dein Sohn an statt meiner hast wollen verwundet werden, gibe, daß ich auch eine Wunden empfinde, so geschehen wird, wann du mir einen wahren Schmertzē über meine Sünden ertheilest. Ich wird mit einem Heil. Bonaventura sagen: Nolo vivere sine vulnere, dum te video vulneratam. Ich will nit ohne Wunden leben, indem ich dich verwundet sihe.

Betrach-

Betrachtung für den sibenden Tag.

Der sibende Schmertzen.

Die seeligiste Jungfrau begrabet den Leib JEsu.

Der erste Punct. Bedencke, was dises für ein traurige Procession und Leichbegängnuß ware. Der Leichnam JEsu wurde von andächtigen Persohnen zu Grab getragen, auf disen folgte weinend Maria, und mit ihr andere Marien. Sie kamen zu dem Grab Josephi von Arimathäa, welches diser fromme Mann der schmertzhafften Mutter antragte. Sihe, wie Christus auch nach dem Tod hat wollen arm seyn, dem er so gar kein Grab für sich hatte. Es ware ingleichem ein Geheimnus darbey verborgen; dann der Heyland wollte kein eigne Grabstatt, um anzuzeigen, daß er in dem Grab wenig Stund nur als ein Gast, und Durchreisender verbleiben sollte. Uber das, wie der Heil. Augustinus sagt, Christus hat wollen das Grab eines anderen haben, zu einem Zeichen, daß er für andere gestorben seye. Er hat wollen, daß sein Tod und Geburt aneinander gleich seyen. In einem Felsen ware er gebohren, in einem Felsē ware er begraben. Gebohren ware er an einem fremden Orth, seinen Leib wollte er gleichfals in einem fremden Grab gelegt haben.

P. Ansalone.

Der andere Punct. Bedencke, wie die heiligiste Mutter, nachdem der gebenedeyte Leib in das Grab ware gebracht worden, solchen mit eignen Händen recht gelegt habe. Betrachte allhie, O rechtglaubiger Christ, den Schmertzen, und hertzliches Mitleyden Mariä, und halte die Zäher in, wann du kanst. Dises gienge nemlich ihrem Hertzenleid noch ab, daß sie mit ihren eignen Händen den verwundten Leib in dem Grab recht legen solte. Bedencke, mit wievil Zähren dises geschehen seye. Darauf wurde das Grab verschlossen, und in dem Grab die Seel Mariä. Nach disem hat die schmertzhaffte Mutter den in dem Grab verschloßnen heiligen Leichnam angebettet, sich in Gesellschafft Joannis, Nicodemi, Josephi von Arimathäa und der Marien hinweg begeben, den Weeg über den Calvariberg genommen, und allda das noch stehende blutige Creutz mit höchster Andacht verehret.

Der dritte Punct. Bedencke wie Maria, nachdem sie weinend in ihr armes Häußlein angelangt, der andächtigen Gesellschafft wegen der dem verstorbnen Sohn, und der vor Schmertzē dahin sterbenden Mutter erwisnen Lieb Danck gesagt, sich alleinig in ein finstere und abgesönderte Kammer begeben, und allda die völlige Freyheit ihre Zähren gelassen habe, ohne daß jemand gewesen, der sie getröstet hätte: Plorans ploravit in nocte, & lacrymæ in maxillis ejus: non est qui consoletur eam. Thren. 1. v. 2. Des Nachts weinet sie ohne Aufhören, und ihre Thränen

lauffen

lauffen ihr über die Wangen: es ist niemand, der sie tröste. Sovil der Zäheren hat, nach Meynung bewährter Scribenten, Maria vergossen, daß, da das Wasser denen Augen manglete, Blut aus denenselben geflossen ist. Es durchgienge Maria mit ihren Gedancken alle ihrem Sohn zugefügte, und von ihr wahrgenommene Unbilden, hielte sich auf in Betrachtung einer jeden derselben, und vergoße dabey einen gantzen Fluß der Zähren.

Gebett zu Maria.

Sihe nun mich, O traur-volle Königin, bey dem End deiner Schmertzen. Hat dein unschuldiges Hertz noch weiter was zu leyden? haben deine mütterlich Augen noch ferner was zu beweinen? Meine Frau, höre auf zu weinen, und lasse mich anfangen weinen. Ich solle Zäher vergiessen, ich solle den Schmertzen empfinden. Dein Hertz ist sauber, und rein; brauchet des Waschens nit: das meinige ist unflätig, und besudlet; dises hat ein Bad von Zähren vonnöthen, damit es gereiniget werde. Sovil soll ich mit deinem Heil. Bonaventura zu dir sagen: Sine o Domina, sine me flere, magis enim me decet, quam te, tu siquidem innocens es, & sine culpa, ego peccator sum & nocivus. Lasse mich weinen, O Frau, lasse mich weinen: dann dises schicket sich besser auf mich, als auf dich; weilen du unschuldig, und ohne Sünd bist, ich aber bin ein Sünder, und schädlicher Mensch.

Betrachtung

auf das Fest der siben Schmertzen, welches fallet auf den Freytag vor dem Palm-Sonntag.

ERster Punct. Bedencke, daß niemand nach Genügen erkenne das unaussprechliche Leyden JEsu, und seiner Mutter. Was vermag nit die Lieb einer Mutter auch in dem Hertzen eines wilden Thiers? Maria ist ein Mutter, die aber zu ihrem Sohn keinen leiblichen Vatter hat; dahero sich bey ihr die Lieb der Mutter und des Vatters beysammen befindet. Maria ist ein Mutter, aber ein Mutter eines einigen Sohns; dahero ist ihr Lieb nit in mehrere Bächlein zertheilt, sondern gehet gantz auf JEsum: Unica unici, una unius. Maria ist ein Mutter eines ihr in denen Anmuthungen, in denen Meynungen, in denen Zuneigungen gantz gleichförmigen Sohns: Unum erat cor meum & Filii mei. Ich und mein Sohn hatten ein Hertz, hat sie der Heil. Birgittæ geoffenbahret. Maria ware ein Mutter, aber ein Mutter eines solchen Sohns, der ihr niemahlen einige Beschwernussen gemacht hat, nit in der Geburt, dann sie hat ihn durch ein Wunder gebohren; nit in der Aufferziehung, dann er ware allzeit gehorsam: Et erat subditus illis. Luc. 2. v. 51. Under war ihnen unterthan. Nit in menschlichen Gebrechlichkei-

lichkeiten, daß es ware alles an ihm allzeit göttlich. Maria ware eine Mutter, aber ein liebende Mutter enes liebenden Sohns: Dilectus meus mihi, & ego illi. Cant. 2. v. 16. Mein Geliebter ist mein, und ich bin seyn. Nun dise Mutter: Vidit suum dulcem natum, morientem desolatum, dum emisit spiritum. Dise Mutter, sage ich, sahe ihren Sohn durch die Geisselstreich an den gantzen Leib zerrissen, und mit Dörneren gecrönt, ohnmächtig an dem Holtz des Creutzes, und an dem Creutz gestorben. Dahero gehet der Heil. Evangelist Joannes kurtz dardurch, und saget nur die gar wenige Wort: Stabat autem juxta crucem JEsu Maria Mater ejus. Jo. 19. v. 15. Es stunde neben dem Creutz seine Mutter Maria. Mehrers davon zu reden ware nit vonnöthen; dann wie der Heil. Ambrosius saget: Mater considerate, Matrem cogitate. Bedencket, Maria seye eine Mutter, und zwar ein solche Mutter. Ihr werdet dardurch all ihr Hertzenleyd erkennen.

Der andere Punct. Bedencke, daß die Schmertzen der seeligisten Jungfrauen alle Schmertzen aller Martyrer übertroffen haben. Also hat der Heil. Bernardus davorgehalten: Quidquid tormenti inflictum est corporibus Martyrum, id leve fuit, aut nihil in comparatione tuæ passionis. Dessen seynd zwey Ursachen. Erstlich, die Martyrer hatten die Tormenten abgetheilt in den Glideren des Leibs, Maria leydete in denë zwey empfindlichisten Glideren. Sie hat gelitten in den Augen, sie hat gelitten

in dem Hertzen. In den Augen, da sie das Leyden des Sohns ansahe, in dem Hertzen, weilen sie ihren Sohn liebt. Der Heil. Augustinus nennet die Mutter der siben Machabäischen Brüderen, ihrer Söhnen ein sibenfache Martyrin: Maria kan genennet werden ein tausendfache Martyrin, weil sie gesehẽ hat das Leyden eines Sohns, der an statt tausend anderer galte. Maria hat in dem Hertzen gelitten. Alle ihre Schmertzen kamen in dem Hertzen zusammen, und hatten die Erleichterung nit, welche die Martyrer genossen haben, da ihre Schmertzen durch die Glider ausgetheilt waren. Die andere Ursach, so beweiset, daß die Schmertzen Mariä grösser, als die Schmertzen aller Martyrer gewesen seyen, wird hergenommen aus der Lieb, so die Martyrer gegen Christum tragten, welches ihnen zum grossen Trost gereichte, und ihre Schmertzen dermassen erleichterte, daß ein Heil. Laurentius auf dem glüenden Rost, gleich als ligete er auf einem Blume-Bett, dem Tyrannen sein Unvermögenheit mit einer solchen Hertzhafftigkeit hat vorwerffen können, welche dem Heil. Augustino Gelegenheit gabe zu sagen, er habe geschinen, es seyen zwey Laurentii, einer der leyde, ein anderer, der rede: Tanquam alius esset, qui pateretur, alius, qui loqueretur. Dise Linderung hatte die seeligiste Jungfrau nit, dann ihr Lieb zu Christo gabe einen Lieb-vollen Tyrannen ab. Weilen sie sehr liebte, hat sie sehr gelitten. Die Martyrer, weilen sie sehr liebten, leydeten wenig, dann die Martyrer leydeten in ihnen selbst, hingegen die schmertzhaffte Mutter in ihrem Sohn.

Der

Der dritte Punct. Bedencke den Schmertzen, welchen das Testament Christi an dem Creutz Mariä verursachet hat, da Christus ihr Johannem für einen Sohn, und sie für eine Mutter dem Heil. Johanni vermachte. Mulier ecce filius tuus. Ecce Mater tua. Jo. 19. v. 26. & 27. Weib, sihe, dein Sohn. Sihe, deine Mutter. Was ist dises für eine schmertzhaffte Verwechslung, Johannis mit JEsu, ein Mensch mit GOtt, ein Nichts für alles! Was aber Mariä einen Schmertzen verursachet hat, bringet uns einen Trost; dann da JEsus dem Johanni Mariam für eine Mutter zueignete, hat er durch Johannem alle Glaubige verstanden, dahero hat er den Nahmen Mutter nit gebraucht, sonder den Nahmen Weib. Weilen durch das Wort Mutter man hätte vermeynen können, Maria werde allein einer Persohn für eine Mutter zugeeignet; da hingegen durch das Wort Weib angedeutet wird, Christus gebe Mariam, als eine andere, aber unschuldige und heilige Evam, allen für eine allgemeine Mutter.

Gebett zu Maria.

O Königin der Martyrer, was hab ich armseeliger Sünder dich gekostet! Du hast JEsum in Bethlehem nit allein ohne Schmertzen, sondern mit Freuden, und unter mehr, als himmlischen Tröstungen gebohren. Du hast auch mich sündhafften Menschen unter dem Creutz gebohren, aber unter Hertzenleyd und Schmertzen;

weilen ich mit so vil Dörnerern der Sünden umgeben ware. O ihr holdseelige und unschuldige Zäher Mariä, unter welchen diser grosse Sünder gebohren ist worden, kommet und reiniget denselben. Sihe, O Frau, daß, da du mich unter dem Creutz gebohren hast, eben zugleich mich zu einem Bruder JEsu gemacht habest. Es schicket sich demnach nit, daß ein Bruder dem anderen also ungleich seye. Esau und Jacob, weilen sie unterschidlich gesinnet waren, haben im mütterlichen Leib gestritten. Ein gleiches wurde disem armen Sünder geschehen, wann du ihne JEsu nit ähnlich machest. JEsus ist unschuldig gewesen, du mache mich bußfertig. JEsu ware ein Vorbild aller Tugenden, du reisse von disem Hertzen heraus alles wilde Gebüsch der Sünden. JEsus hat das Creutz wegen meiner umfangen, verschaffe, daß ich das Creutz wegen seiner nit fliehe. Mache mich zu einer Abbildung deines JEsu, damit ich sein würdiger Bruder, und dein würdiger Sohn seye.

Trauer-Gesang Mariä bey dem Creutz.

Stabat Mater Dolorosa.

Christi Mutter stund mit Schmertzen
Bey dem Creutz, betrübt von Hertzen,
Weil ihr lieber Sohn da hieng.
Durch die Seel mit höchstem Leyden,

Weil

Weil von ihr wurd JEsus scheiden,
 Ein gar scharffes Schwerd durchgieng.
O wie hertzlich war betrübet
Dise Mutter, die so liebet
 Ihren Sohn in disem Leyd!
Sie ihre Zähr und grosses Schrecken
Konte länger nit bedecken
 Bey der Juden Grausamkeit.
Welcher Mensch nit solte weinen,
Dem die Mutter wurd erscheinen
 In so hoch betrübtem Stand?
Welcher solt mit ihr nit klagen,
Und ihr Leyd mit helffen tragen,
 Das nur JEsu war bekannt?
Wegen unser schweren Sünden
Ihren Sohn sie sahe binden,
 Und ans Creutz-Holtz schlagen an.
Ihren allerliebsten Erben
Sahe sie verlassen sterben,
 Gleich hätt er vil böß gethan.
Brunn der Liebe meines Hertzen,
Liebste Mutter deinen Schmertzen
 Allzeit laß erfahren mich.
Gib, daß ich in Liebe brinne,
JEsu Lieb und Gnad gewinne,
 Und bewahre ewiglich.
Gib, O Mutter, daß die Wunden
Deines Sohns zu allen Stunden
 Mercklich meine Seel empfind;
Seines Creutz und seiner Plagen
Einen Theil mich lasse tragen,
 Als ein treu und liebes Kind.

Gib,

Gib, daß hertzlich mit dir weine,
Und mit Christo mich vereine
Durch mein gantze Lebens-Zeit.
Ich am Creutz mit dir will bleiben,
Nicht hinweg mich wollest treiben,
Grösser wäre sonst mein Leid.
O du Zierde der Jungfrauen,
Gnädig wollest mich anschauen,
Und dein Lieb mir theilen mit.
Gib, daß Christi Tod empfinde,
Zu dem End ans Creutz mich binde,
Also werd verführet nit.
Sein verwundtes Hertz mir schencke,
Und mit seinem Blut mich träncke,
Damit er in mir verbleib.
Mein erkaltes Hertz entzünde,
Daß es JEsu Lieb empfinde,
Da sich scheiden Seel und Leib.
Mich dein liebes Creutz behüte.
Und dein mütterliche Güte,
Wann ausbricht des Todes Schweiß.
Damit, wann an Leib ich sterbe,
Meine Seel entgegen erbe
Das gewünschte Paradeis.

℣. Deine selbst eigne Seel hat das Schwerd des Schmertzen durchtrungen.

℟. Auf daß die Gedancken viler Hertzen offenbahret wurden.

Gebett.

WIr bitten dich, HErr JEsu Christe, daß jetzt und in der Stund unseres Tods bey deiner Güttigkeit für uns anhalte die seelige Jungfrau Maria deine Mutter, dero gebenedeyte Seel in der Stund deines Leydens das Schwerd des Schmertzens durchtrungen hat. Durch dich JEsum Christum, der Welt Heyland, der du mit dem Vatter und Heil. Geist lebest und regierest zu ewigen Zeiten.
AMEN.

Bayerische Staatsbibliothek MÜN

Register

Register.

Neuntägige Andacht.

Auf das Fest der Unbefleckten Empfängnus Mariä; Blat 1
Auf das Fest Mariä Geburt. 42
Auf das Fest Mariä Opferung. 79
Auf das Fest Mariä Verkündigung. 116
Auf das Fest Mariä Heimsuchung. 149
Auf das Fest Mariä Reinigung. 184
Auf das Fest Mariä Himmelfahrt. 217

Sibentägige Vorbereitung.

Auf das Fest der siben Schmertzen Mariä. 254

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ansalone, Pietro,

Marianischer Tempel; Das ist: Neuntägige Vorbereitung auf alle Fest-Täg der Jungfräulichen Mutter Gottes

Augsburg 1768

Asc. 142 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259546-5
VD18 12738980